Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von dem Ursprung vnd alten Geschichten der Statt Zürich. Handtbüchlj - Cod. Karlsruhe 1028

Stapffer, Jakob

Zürich, [16. Jahrh.]

urn:nbn:de:bsz:31-373151

Visual Library

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe 1028

399

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

At

Von dem Ursprung und alten Geschichten der Statt Zürich: Ouch

wie si die Pündtnüss der Eydtgnosschaft
komen sye. Und dero ursa
zyten Stryten und
Nötten.

GENERAL LANDES ARCHIV

Handtbüchli.

Jacob Stapfer In
Zürich

GR. BAD. HOF- U. LANDES-BIBLIOTHEK

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von stifftung der Statt Zürich

Die Bücher so sy zu zürich habend sagend
der Merteil, und wirt auch by inen glaubt, das
zu den zyten Julij Cesaris ein alte Chronick
durch einen Ritter syge funden worden, in dero
von einer Statt Thuregum genant, alter, und ersten
stifftung gschriben gsin syge, das ir erster anfang
beschehen syge by Abrahams zyten dryssig
iar nach dem als Trebeta die Statt Trier an=
gefangen hat, das do die klein Statt angefan=
gen syge, da ietz St. Peters Pfarrkirchen ist
und an dem wasser hinab, biß da sy nach ermelds
und syn Thurine, nach irem stiffter Thurine
einem künig von Arlate genant worden. Aber
die meeren Statt syge angfangen worden, als
Sangar Richter in Israel gsin ist, vor Christi
geburt, tusent drühundert sibentzig und
vier iar, von einem Schwebischen künig Thuricus
genant. Also habend diß zwen künig in der
iren lande wöllen ein Marck machen, an
dem wasser, so die Aa heißt, also heißt die
Limmat die wyll sy zwüschend den Stetten
uß dem See fleüßt, und habend sich hernach
beid künig vereint das es ein Statt sye
sälbs, und Turegum ein Statt, eines
künigrichs heißen

Etlich sagend dass die erst Stifftung zur zyt Julij geschechen sige, welliches doch der warheit nit glychför-mig ist. Dann sunst gläublich ist dass Julius die Statt gemechtret hab, und dass auch da selbs die Kleine Statt heisst.

Von dem erstisten Regiement zu Zürich.

Was Regiments sy von anfang gefürt hand, mag man nit wüssen, biss die Römer alle land beher-schet hand, da hand sy ein vogt uff die Burg da jetzund der hoff ist, gesetzt zu Zürich. und under Diocletiano und Maximiliano ist derselb, als ein vogt oder Richter daher komen, welliger Felixen Regulam Exuperantiam, sind fromme Christen gewässen die den Christlichen Glauben zürich fry bekennt habend, gemarteret hat, welliches geschächen ist, Nach Christi Geburt zwüschend dem zwey hundert und achtzigisten Jar, und dem drü-hundertesten Jar.

Die Römer habend die Statt zürich beherschet fünffhundert Jar, nach der Geburt Christi. Demnach hat dass Rych die Statt, und Jre land-schafft zu seinen handen gefryget, und zu einer Rychs Statt gemacht, dass sy hernach die Bur-ger selbs ein vogt uss Jnen gesetzt hand, welicher der Rychs vogt heisst, und uber dass bluot Richtet. Sy habend auch Jr Regiment mit zwölff Man-nen. Anno Tusent Einhundert und Zwölff, Es sollend aber acht under Jnen Rit-ter, und acht von dem Adel oder geschlechten sin

und

Vnd sind diß der Regenten Namen, des ersten Regiments.

Hr. Jacob von Hottingen	Cunradt Fink
H. Rudolff von Glarus	Peter Pfung
H. Jörg Manesß	Burckhardt Sigmund,
H. Ludwig von der Matt	Heinrich Tricker.
H. Johans Müllner.	Heinrich Stäri
H. Bürckhardt Bork	Hans Cunigsser.

Vnd als die Regenten, söltend die Recht fürdern vnd erstand anhalten, würdend sy zwitrachtig vnder andern hieltend Partyen an sich vnd schädigtend Bürger Statt übel. In der zwytracht erhebt man die starcken thürn allenthalben In der Statt Zürich gebuwen sye, niemal völlig verwerffend. Sy syend also vor der Statt muren gebuwen, als die Kauffmanschatz vnd die sträß vß Italia, den Rin harab, gebrucht vnd übig gewäsen ist. Jedoch so wäret diß Regiment biß das man zalt Tusighundert. dryhundert dryßig vnd Sechs Jar.

Von den Zweyen Münste: ren der Statt Zürich.

Man findt nüdt gewüsses, von dem Alter, vnd Stifftung der beyden oder Frauwen Münster Zürich, den wie hie von einem brieff zweyer Fürsten, so Küniglichs Geschlechts gewesen sind, lutet der stadt also.

Ich Wickardus vnd myn bruder Rupertus gebend alle güeter, so vns von vätterlichem Erb har kommend

verlassen, vnd sin Bruder hat sinen theil hinen gegen dem künig vergäben, mit dem geding, dat er in dem Schloss Turicino zürich ein kilchen buwete, vnd da Gotts dienst ewiglich stiffte an dem fluss Lintmag. So ist keiser Carolus der Gross, zu Römischem keiser von Bapst Leone, dem dritten bekrönet, vnd bestätiget. Im Jar nach Christi Geburt acht hundert vnd ein Jar keiser gsyn.

Von dem Großen Münster vnd Stifft Zürich.

Man findt in den alten Büchern dat gstifft zum Grossen Münster, nit eltere, dan dat vor der Stifftung, vnd erweiterung Caroli Magni, da ein alte grosse pfar gewäsen ist, dero Demme vss dem zugehörigen gelebt habend, dan als Carolus dar kommen ist, hat er funden siebenzehen priester vnder welichen der eltest Ludwig hiess, vnd der ander Decant was.

Carolus aber ordnet, mit hilff vnd Rath Theodori Bischoff zu Costentz ein Probstey, vnd dat füro hin, vier vnd zwentzig personen, da söltend sub vita Canonicorum, leben, populisque in montibus et vallibus habitantibus ibidem Catholicae fidei et Christianitatis ministerium omni tempore quaerere et habere, atque Deo Sanctisque Martiribus Felici et Regulae seruiendo permanere.

Darumb

Darumb begabet er auch das Stifft mit vil mehr 4
zehenden die alle zu dem Stifft gehörend be-
namset wurdend. Deßglychen ordnet er das un-
der den vier und zwentzig personen, Acht die
eltesten priester syen: Acht Diaconi das ist
diener und mithelffer, und acht sollend sye
Subdiaconi underhelffer, und die man zum Gotts
dienst zugehört. Dise alle sampt habend gestu-
dieret, gebettet, und Gott gelobt, auch geleert und
geprediget. Also das nach zu den zyten
Hertzog Berchtolds von Zäringen, der sich des
Rychs Burggraffen Zürich schreib, Alle Lerer
[illegible] zu predigen verbunden gewesen. Dan die
Burger Zürich an sie wurbend, daß er inen
wölte verhelffen, damit die Lerer [illegible] einen
under inen hetind der den Namen eines
Pfarrers hete und trüge. Das inen auch
verwilliget ward. Darumb noch ein brieff
Hertzog Berchtolden am Stifft behalten wirt.

Es sol auch [illegible] Karolus das Münster das nach
vorhanden gebauwen haben, und den ersten Stein
mit eigner hand geleyt. Und so dem also waren,
die kilch uff diß [illegible] acht hundert
und Nüün Jar alt, und gestanden [illegible]
drey Nüntzig und acht Jar, [illegible] zu
Zürich [illegible] Kristenheit
Karoli Anno acht hundert und fünff Jar

Von wem, und wen Zürich ge-
wunnen sye worden.

450 Anno vierhundert und fünfftzig als Attila, ein
begriffner feind, alle landt verhergot, und zug
uss Italien hinzog und anderswo zerstreuwet
die Römer, mit inen zestritten hattend, habend
sich die Allemanni und Franci uss hass des Römischen
Rychs, und das sy von Römeren lang beschwer:
gt warend, dann alle Imperatores, wolltend
Germani gestalt, uss gemacht, und vil der Stetten
disenthalb des Ryns zerstört, under welchen
der Statt Zürich nit verschonet worden ist.

1165 Im thusent ein hundert sechtzig und fünfften
jar, hat ~~Welphe~~ Welphe Hertzog, in Obern Beyeren ein:
nen Turnier zu Zürich, in synem hauptstatt, als
er sy nennt, gehalten, uff welchem gewesen
sind Pfaltzgraff Otto von Wittelspach Hertzog
Heinrich von Beyern, Marggraff Luipoldt von
Österrych Hertzog Ottacker, uss der Stirmarck
Hertzog Herman von Kernten etc. In Summa
so sind da gsyn dryzehen Fürsten, Zue, und
Zwentzig Graffen, vier und achtzig Fryherren
ein hundert und ~~vier und zwentzig~~ und zehen Ritter: 133.
und dry hundert Edler. Summa diser namen in allen
ist gwesen 624 Helm.

Von zwitracht der Geistlichen mit den Burgeren Zürich.

1120 Als man zalt, thusent ein hundert und
zwentzig jar, ward Friderich der Ander
gebannet, von Gregorio dem Römischen Bapst
und als alle Regalia, der Statt Zürich by dem
Probst

Brobst vnd der Aptissyn zürich warend, woltend
sÿ vom Küngen keiser nützit empfahen
die Burger aber, hangtend dem keiser nüdt
dester minder an, Also wardt der keiser
den Geistlichen der frÿgkeiten, vnd gab sÿ dem
Burgern, befalendt das sÿ nit mehr bedörfftend
vor den Geistlichen zu laichen empfahen dar
umb hubend an die Burger der Statt Zin:
sen vnd stür, vnd auch vff die pfaffheit leg:
gen daruß ein grosser vnwil entstund. Aber
Bischoff Cunradt von Costentz leidt sich darin
vnd vertrugt sÿ mit ein andern, das geschach
den drÿ vnd zwentzigisten Meÿ Anno
tusendts zweÿ hundert vnd drÿßig. Nach 1230
demnach wuchs der haß vnd liessend die
Pfaffen nit nach, ließ sÿ den zwölfften Jenner
im tusendts zweÿ hundert vnd viertzigi- 1240
sten Jar, zur Statt vßgeschlossen würdend ge-
fällichen handlend die vnruwigen Pfaffen
vil Adels an sich die Raubtend biß zur Statt
zürich, Vnd dieweyll niemandts sicher was
ward damals der Syden graff, der damals
kostlich zürich, gen Lhüne ze Meylandt geleidt
Es müßtend auch die Burger zu fützer, vnd
Soldner vffnemen das sÿ vor dem gewaltl
Iren Landschafft nach niemandts fragtend
vnd würdend zu letst also gewütet das
sÿ mit den Pfaffen, im tusendts zweÿ
hundert fünfftzig vnd ersten Jar widerumb 1251

ein fridenbennnend, Die pfaffen warend vor
der statt hinuß dar, das kein Statt dienst
im da geschach, dan zu Barfüßen, dan als
man die Statt zu einem thor vß trybend
giengend zum anderen wider hin.

Wie die von Zürich vnß ein Houptman würbend.

1250 Als keiser fridrich, im tusent zwey hun=
dert vnd fünfftzigisten Jar starb, ward ein
anstand, das ein zyt lang kein keißer gesetzt
ward, von welcher wägen die von Zürich verursacht
wurdend, ein houptman vnd schirmherren
zusuchen, richtend deßhalb Ir Angesicht zu Herr
Vlrichen von Regensperg, Fryherren zu Bal=
landen, das er Ir houptman sin wolte, Er aber
sonn vil landts vnd manche schloß hat, ver=
smacht er Ir Botschafft, vnd sprach. Er hette
sy sonst mit siglösteren vmb sölt, wie wisse
der wiß mit gewinnen. Von welcher schmach
wägen, die Züricher sich zu Graff Rudolffen
von Habspurg kertend, das er Ir houpt=
man were, der es gantz gütig annam, vnd
versprachend ein anderen lyb vnd gut zu
12~~5~~58 zu setzen, Geschach im tusent ~~fünfft~~
~~hundert fünfft vnd achtzigisten~~ Jar, 1258

Von dem Krieg zwüschend denen von Regensperg vnnd denen von Habspurg sampt der Statt Zürich.

Da nun der Regensperger, dise vereinung vernam vnder stund er wider Graff Rudolffen, vnnd Züricher zu kriegen, dan er ein mächtiger Herr was, vnd verwaret syne schlösser mit gar, zum vleiß, welliche im doch aller würdend mit listen angewunnen,

Graff Rudolff aber, hat im wol verwands Winterthur Kyburg vnd Bomgarten, dem von Regensperg heimgend an, vil Graffen, vnd frey: herren, die der Statt Zürich fyend vnd Graff Rudolffen vff setzig warend, Namlich der von Toggenburg Rapperschwyl Nidouw Arberg Tierstein Welschenberg Telin Hamberg Wart ec. Er ver- mant auch der von Regensperg syne fynd mit der har vß zekriegen, vnd wolt inne deßhalben nit steyff gestanen, wie das Graff Rudolff vernam hub er sich an rüstne, dan er im syne schlösser be lägeren wolt vnd verschuff das er zu warninge müß, als er wont bezündt gethan wärd. Also vber lud sich der von Regensperg mit züsetzen das im die sach zu schirmen, vnd kostlich ward Darnach aber, als er ain stuck mal beschriben ward, hub Graff Rudolff an, Utzenberg bele- gern ward demnach von Toggenburgern gewun- nen. Als die Züricher inne würdend das sy ein heimlichen vß gang hettend, dan die fyend fürsich fesig heruß worffend, vnd dem sy verwarlend, das ein vßgang wär vß dem schloß. Dem sücht man fand in, gieng hin zu

Dem schloß, vnd schlug alles ze tod vnd [illegible] Anno
1265 tusent zwey hundert sechtzig vnd fünff
Jar, vff den zwentzigsten tag Apprellens

Dannach erobertendt ouch Zürcher das schloß im
Albis gelägen, was nit lichtlich zu gewin=
nen, darumb ordnetend die von Zürich dryssig
mit gerüsten pferdt, vnd satztend drysig man
daruff, dero reitend drysig zum schloß, die andren
drysig lagend in einer halt, Als die nun im
schloß von der halt nützit wustend, vnd nun
die drysig sachend, Ilend sy herus, die drysig
zu erstechen, vnd nun fluchend die vß dem schloß nach=
vnd, Als sy aber für die halt kamend, brach die
halt vff vnd namend das thor am schloß yn, zundend
es darby die Jm das gemür [illegible] vnd
sich gegen dem volgenden zum Streit machtend,

1267 Desglichen dem Vtliberg Anno tusent zwey
hundert sechtzig vnd siben am ersten herpst=
manot, was das best schloß im Lande, vnd was
kein hoffnung das zu erobern, ohne list.
Nun hat der herr von Regensperg zwelff wiß=
roß, vnd windspil darumb lügtend die von Zü=
rich nun so vil, vnd als sy In kundt=
schafft hattend, das er nit Im schloß was
liessend sy Im pferdt vnd hund harus, vnd
hieltend mit Innen biß der [illegible] nit mer nach
die wyssen pferdt rantend dem schloß zu dir
dem schloß zu dann volgtend etlich zürcher zu fuß

wächter vermeintend es wäre ir Herr, thatend uff. Also ward das schloss erobert.

Glych darnach an dem Stettli Glanzenberg das nidnen Dietikon an der Limag ligt, ward ouch glicher list gebrucht. dann Graff Rudolff ver-steckt sich mit einem züg vor der Statt in einen Eichwald, darnach liessend die von Zürich zwey Schiff, an als fullendts gen Basel faren, und warend aber kriegslüt darin verborgen, Und als sy der Statt nachetend, schussend die in der Statt darzu, und die im schiff lautendt, und partendt sich als werend sy übel geschädiget. da-rumb die in der Statt herus fielend. und als sy zu den schiffen kamend, brach Graff Ru-dolff uff, fiel in die Statt und zündt sy an. Die glogg zu sanct Peter, und die Chor-glock zu dem Grossen Münster sind da gehan-get. Die Statt ward in grund geschleift.

Zu letst als Herr Lütold von Regensperg umb sy-ne vestinen komen was, usgenomen Nüw-enn Regensperg, die er doch nit vermocht zu behalten, Ouch syne anhänger der Adel gross gut verloren, und der krieg drü jar gewärt hat, da leitend sich andere Herren darzwüschendt machtend ein bricht, das er denen von Zü-rich syne übrige landtschafft gab, und sy ime ein lybding gabend, starb by inen biss an syn end. ligt vergraben zu den Barfüssern im Crützgang.

1268 Der küng ward gericht Im tusent zwey hundert
acht und sechzigesten Jar, Er wolt nit ir houptman
syn, müßt ir gfangner werden,

Do man zalt tusent zwey hundert, zwei, und
1270 sibenzig Jar, zoch Graff Rudolff von Habspurg, der
Apt zu Sant Gallen, und die Züricher, mit Iren
Statt Panner gegen Basel, und belagertend die,
Sicht wüchen, verwüstend, und verbranntend alles
was dem Bischoff zu gehort, und als sy vor Basel
lagend, kam Graff Rudolffen botschafft ins leger
wie er Römischer küng worden were, und wie die
von Basel das vernamend, thetend sy die Thor uff
unnd empfiengend in eerlich als ein küng, er ließ sich
mit etlichen synem volck, gan Franckfort zu
rytten, übergab den Züricheren syne landschafft
das sy darin in synem abwäsen [illegible].

Wie die Graffen von Hapsburg Hertzogen zu Österrich worden sind.

1278 Anno tusent zwey hundert acht und sibenzig
starb ein hertzog von Österrich ohn libs Erben unnd
fiel das hertzogthum Österrich ledig an das heilig
Römisch Rich, [illegible] lichen [illegible] küng Ru:
dolff synem eltisten Sohn Graff Albrechten von
Habspurg. Also sind us disen Graffen hertzogen
worden, Aber der küng us Ungern [illegible] wolt
das nit gestatten, deßhalb er [illegible] gefangen
und zu letst gar erschlagen ward.

Von

Von treffenlichem sig und glück Graff Rudolffens.

Nach dem Graff Rudolff Ottackern in [illegible]
schlacht überwunden und gar zu tod geschlagen hatt,
bezwang er die statt Wien und das gantz Osterrich
satzt synen sohn Albrechten mit gwalt yn. Zoch darnach
ein [illegible] anzwang Allet, was [illegible] gewüsst hat
gehörig, Francken, Schwaben, Burgunden, Saffoy, das
Elsass, Brissgöw, Turgöw und Ergöw.

Als Graff Rudolff Regiert hatt, Ist es so wolfeyl
gsin, das man ein Vierthel haber umb dry pfennig Kern(?)
gab. Ein Vierthel Kernen umb sechs(?) pfennig und ein
Vierthel Roggen umb fünff pfenning.

Und als er geregiert achtzehen Jar, starb er
im sibentzigsten(?) Alter zu [illegible], ward gen Speyr gfürt
und daselbst by andern keisern begraben. Als
man zalt Tusent zwey hundert Nüntzig und 1291
ein Jar.

Von einer Grossen Brunst zu Zürich

Im Tusent zweyhundert und Achtzigisten Jar 1280
hatt ein Pfister Zürich (dises haben hiess der [illegible]
[illegible]) als er umb syn missthun gestrafft war,
darumb uss grossem [illegible] der Statt die Statt
Zürich verbrandt von Niderdorff an unden
dem berg biss uff durch zu dem hus, das man
jetzt zu Sant Lorentzen heisst.

Wie ein ander R. König erwelt ward darvon grosser Krieg uff stund.

Nach Keiser Rudolphen abgang, ward Adolff Graff von Nassouw, von den Churfürsten zu Röm: König erwelt, welches dem Hertzog Albrecht von Österrich König Rudolffen sohn, übel vergut hat, dan dieweil sin vatter das Rich geregiert hette, wurde er unbillich verstossen, wolt deßhalb König Adolphen nit für ein König halten, musst also Adolphus das Rich, und hieß verrüsten Österrichische Manung zugend die Züricher uff Winterthur zu, da vil volckt, und Adel Albrecht lag, und dannen sy täglich geschedigot hattend ein schlacht wider Hertzog Albrechten und gewunnend die selb.

Wie Zürich iro Panner vor Winterthur verlor.

Als der Hertzogen volck in die Statt entrunnen, was und die schlacht verloren hatt. Kart sich iro haupt: man Graff Hugo von Werdenberg zu fünlichem list. Er wusst das der Bischoff von Costantz der Statt Zürich Bürger und fründ grossen vertruwen darumb ordnet er etlich kommen uff der nacht und schickt den uß mit Kreiffen, als ob morgens umb das morgenbrot, der Bischoff mit sinem zug, wolte by inen sin, das glaubtend die Züricher, die nun sicher aller dingen lagend, In der Nacht zog der von Werdenberg still uß der Statt gegen

Vand winterthur, liess sich morgens sehen, umbe-
hin der Bischoff da, und hinziehen wolt. Da lief-
fend die Züricher den Zug zu besichtigen. Aber
sy fielend an die Züricher, desglich fiel auch der
Schultheiss Jeppeler mit einem Zug, und thatend
nit unmerklichen schaden, gewünnend der Statt
Zürich Panner, und Ire Hauptmann Burckhart Egli
von Toggenburgs Paner entlieffend vil volcks
und ylend widerumb der Statt zu, und zugend
die überbliebenen, mit grossem kumber ab./

Von welcher ursach wegen, sy ein Bericht schwinden
daran tragend. Beschach Im tusendt zweyhun-
dert. zwey und Nünzigisten Jare, uff den dry-
zehenden tag Apprellen. 1292

Darnach warend Iemerdar zwitracht und spänn
zwüschend künig Adolpho und Hertzog Albrechten
biss ein ander küng ufstund In welichem Adolphus
zwüschend Speir und wurms, uff dem hasen bühel
erschlagen ward, Als man zalt zwölffhundert
Nüntzig und acht Jar. Nach disem ward Hertzog 1294
Albrächt Römischer künig erwelt zog gen Winter-
thur daselbst die Lehen zu verlichen./

Die von Winterthur überklagend sich und vil ab
denen von Zürich. Also das künig Albrächt
mit gantzer macht gen Zürich zog leit sich an
Zürichberg. In hoffnung dieweil sy grossen nider-
lag erliten, und mangel an lüten hettindt wür-
dend sy sich ufgäben. Aber die in der Statt nement
junge knaben und meidtlein, welche gross genug
warend, mit harnisch und gweren zugend.

zugende

ziehendt mit trummen und pfiffen zu der Statt uß, Demnach uff den hoff, dat die fynd dat sehen mochtend. Als ward Albrächt umb nu kerden, und begabet die Statt mit herlichen fryheitenn.

Wie ein frid zwüschendt künig Albrechten und den von Zürich gemacht ward.

Als der künig vernam, dz der Züricher werend menger dan aber zuo was, und besorgt, so er die Statt anfallen würde er zu schwach sye. Damit er mit synen abziehen kunden, embott er zu die Statt, ob sy inn als einen Römischen künig hulden woltind. Antwort man, Ja, Uff dat embott er, so soltind sy zu im nach kommen gen Wintterthur, da wolt er sy gnedigklich hören und halten. Hieruff sandtend die von Zürich zwentzig irer besten Burger die würdend wol empfangen, und ward der frid gar gmacht. Darzu gab der künig der Statt Privilegia und bestetet inen ire Regalia./.

K. Albrechten Todt

1308 Als man zalt, thusendt dryhundert und acht Jar, ward keiser Albrächt am ersten tag Meyen von hertzog Hansen synes bruders sohn, zwüschendt Windisch und Brugg erstochen, zu welches gedächtnuß, das Closter Künigsfälden, von synem gmahel, frauw Angensten, geborner künigin zu Ungarn, gestifftet ist worden, und würdend die übelthäter all, von hertzog Lüpolden, künig Albrechtens sohn dapferlich bestrafft, hertzog Hans aber gieng in ein Augustiner Closter./.

Wie der Küngmord an die Statt Zürich komen. 10

Hertzog Lüpoldt rüfft aller fründ und verwandten an, das sy den tod, was an sinem vatter geüebt, hilffend rechen die drü houptsächlichen thätter, Darumb belegertend die von Zürich, den von Eschibach, die küng am mord schuld hattend, die Schnabelburg, und zerbrachendt sy ab und ab. Darumb ward inen, vom hertzog und der hertzogin, der küngmord geschenckt, und keiser Heinrich der Sibend, erlaubt, und übergab dem hertzog Lüpolden, alle die landt, lüt, güt und hab, so die houptmörder ingehept hattend, Dann dem hertzogthumb Österrich, in disen landen vil zu gefallen ist. ./.

Wie die von Zürich ettliche Schlösser verbrantend,

Anno dryzehenhundert, und dryzehen stiengend 1313.
ettlich Edellüt uff Zürich hässig warden, und wurdend die iren widerwerttiger. Darumb zugend sy uß, und belegertend, gewunnend und verbrand: tend der Schlösser, Schauenwerd, hohen Lüffne, ~~frey~~ Freyenstein, und Schlatt, ob Winterthur, zugend widerumb ohne schaden heimb. Doch ward inen der Adel gram, dorfft sich aber nit an die widerwertiger setzen. ./.

Schwanaüw

1331 Im tusent drühundert ein und drissigisten jar
zugend die von Straßburg, Basel, Zürich, und Bern
für das hus Schloß Schwanöw am Ryn, ge-
wunnendt mit der macht groß, dann es zu grössest
mächtig im Regiment, und der herr von Ber-
walg wegg dort das Schloß was, verbrandt das
das mit im bringet gueter, den Brabhaggen
und etlich klein lüßmann ob Zinghen dingt
zü Brisigen ... mit dem Schwanöw
mit gefangnen kauffluten wurdend funden
und verstreut.

Wie das Regiment zü Zürich ab gelöst und ein Nüws geordnet was.

Nach der geburt Christi drüzehenhundert drissig
1335 und fünff iar Regierend zü Zürich

H. Rüdolff Biber	H. Herting Manesß
Rüdolff von Glaris	Jacob von Glaris
Hans Schäffli	Rüdolff Bilgeri
Heini Schäffli	Hans Bilgeri
Heinrich Pfung	Cünradt Biberli
Hans Nagel	Herting Schwig.

Die hattend nun der statt so vil guts mit pracht
und kosten, und legend den Burgern Stett uff
dem hals mit schatzungen, biß das, das volk
im drü und drissigisten jar gemeinlich understunden
1336 zü Zürich für das Rathus fiel. Regiment von Jne
haben wolt, da wurdend die Regenten gewarnet
das sy entrunnend. Da kamen ein gantze gemeind
zü samen, bat dannen zü setzen lib und gut das,
das

dat uß gestrafft würde. Darnach ward ein groß gemeind
zu den Barfüsseren, dahin kamend der entwichen
fründ, und begertend inen zelait, dat ward inen
ingenomen, doch söltend sy sich begäben, ein mal dat
sy offentlich wöltend hören, welliche sye missthat
und darnach in die leistung gan, dahin er ver-
ordnet wurd, dat beschach.

In disem jar, wolt die gemeind dat Regiment nit
me so lützel lüten lassen, und kürtend zwölff zünfft
und ein gemeine Constafel, gab jede zunfft einen
Zunfftmeister, und ein Rathsherren, und zwölff
man zum grossen Rath, und die andren uß der
Constaffel und fryen wahl, dat sy zwey hundert
hattind. Er ward Burgermeister geordnet, herr
Rudolff Brun Ritter, Regiert nün und zwentzig jar.

Warumb die Räth und Burger Beordnet syend.

Der Burgermeister, und der Rath, mögend wol hand-
len in Burgerlichen sachen, wat aber Ehafften
sachen, so die Statt und gemeinen nutz antreffend,
soll ohne den Grossen Rath nützit gehandlet werden.

Was Böser Stücken die ab-gesetzten Regenten übtend

Demnach aber die Regenten in der leistung warend,
und wie ein Nüw Regiment bestelt ward, [illegible]
inen alle hoffnung widerumb zum gwalt zu kumen
doch Mittel und weg die durch ire fründ und gönner
ab weg funden wurdind, dat nüwe Regiment ab-
zethůn, und inen dat alt wider zu zestellen.

Dat ward man geren, und Reichet die Spaltierenne uns
dem gewalt und verhandt, diewil sy sich der Ver-
sunung und dat gegabenne redt nit zehalten, sol-
tend sy gaan Zürich nimmer mehr kommen, hieruff
ordnetend sy Brunnen, schür ir ze legen, die wur-
dend begriffen und gericht, Darnach suchtend sy allen
thalben by dem adel, wer sich iro beladen wolt, und fundend
zu letst Graff Rudolffen von Hapspurg, der einmal
in hierer Burger zu Zürich worden was, gab denen
Rapperschwil in, darus zogend sy uff Zürich,
darumb zoch der Burgermeister Brun uss, für
Rapperschwil, verwustend, und Brantend, was vor
der Statt was, der Statt machtend sy nit angewinnen.

Von der schlacht zu Grinauw

So dann der Graff von Habspurg vindig an der Statt
Zürich worden, understundend sy heimlich zu kriegen
und namend inne für Grinauw dat schloss
dat vernam der Graff, und rust sich mit aller
macht, stiess ain heimliche halt, glich ob dem
schloss hergt halben, Und als die Züricher, die
gerüsten schiffen vermisstendt der halt zu land-
tend, und uff dat land nach keine kamen warend
brachend sy ze der halt uff und überfielend sy
gleich, erschlugend vil ehrlicher dapfferer Lüte
erschrackend etlich so der schiffen widerumb
zu lieffend, auch fiengend sy dero von Zürich
Hauptman, ein Grafen [erstochent] von Toggenburg die
übrigen entrunnend mit den schiffen, uff den

Da

12.

Da würdend sy zu widerumb zu Rath wider zu keren, und den vorschlag [illegible] oder all darumb zu sterben; wie sy nun widerkhartend, fundend sy die fynd ab dem plünderen [illegible] zu Rad mit sampt dem Graffen von Habspurg, gewunnend fünff fanen und schlachend darnach, lägertend sy sich für das Schloss Dunnauw, müsstend aber ungeschaffter sach wider abziechen. Da ward Her Lütpolt der Herr von Toggenburg zu Rapperschwyl erschlagen, zur Rach dem Herren von Habspurg. In disem jar, ward aller Adel der Statt Zürich ingesessen [illegible] mit den Stetten am Bodensee, ein pündtnuss machtend, und zugend mit macht in das Rynthal, dahin kamend die von Lindauw zu inen, verwüstend zwey Schlösser by Altstetten gelägen.

Im dryzehenhundert und Achtzehenden jar, ward 1318
keiser Ludwig und all syne anhenger, mit welchem auch die von Zürich in Ban thon, das das göttlich wort gepredigt ward, und vertrib von inen, Bapst Johannes, welchem der keiser anhieng, der pfaffen, darumb sy flüchtig warend, und nit Gott dienst haben wolltend, würdend aber nach von Zürich vertriben und wäret der ban Achtzehen jar.

Johannes der zwey und zwenzigist Bapst in darnach Benedictus der zwölfft, und Clemens der Sechst.

Von K. Ludwigen dem Vierten.

Nach dem Kaiser Heinrichen dem sibenden von ei-
nem Predigermünch, under dem Sacrament des
lybs Christi vergeben ward, Erwöltend zu Franck-
fort uff Sant Lucien tag Im dryzehen hunder-
1314 test und vierzehenden Jar der Küng von Beheim
die Bischoff Mentz, und Trier, und der Margraff
von Brandenburg, Hertzog Ludwigen von Beyern
zu Römischem Küng. Aber die Andern dryg
Cöln, Sachsen und Pfaltz, wolltend Hertzog Friderich
von Österrich, darvon ein groser Span entstund.
Ludwig ward zu Ach gekrönt, Friderich zu Bon
diser hat grosen anhang, den Bapst, Küng us
Franckrich, und Ungern, die dryg Churfürsten
vil Stett, Strasburg, Bern etc. Ludwig hat fast
wenig, Besunder Zürich und Basel. Der Bapst,
bannet Ludwigen und syne anhenger

1323 Im dryzehen hundert drü, und zwentzigsten Jar den
siben und zwentzigesten Septembris schlug Küng Lud-
wig Hertzog Friderichs gwaltigen züg, und ward der
Hertzog durch Albrechten von Moßbach gefangen
und dem Küng überantwortet, der hielt Ine uff
drü Jar gefangen, darnoch ließ er Ine gnedigklich
us mit dem geding, das er sich des Rychs nit mehr
underziehen sölte, und sich lassen synes Hertzoge-
thums vernügen, Diser Ludwig hat den Stett
Zürich Ir alten Regiment bestatiget, und vil
guots gethon. Er Regiert drü und dryssig Jar
mit grossem glück und Heil, Ob er schon des
Bapsts Ban was, Im dryzehen hundert und

Dryssigisten jar, wurdend die von Zürich, von Küng 13 1330
Ludwigen wegen in Bann than, blibend acht gantzen
jar darjnn, biß in tod des Küngs

Im dryzehenhundert Acht und dryssigisten Jar, zů 1338
mitten Augsten, kamend die höwschrecken von grünen
Böhem und flugend daher wie die wolcken,
fliegend und verderbtend Allet uff dem veld das
wachs frassend, und fultendt, darvon ein grosser
gstanck ward, darnach volgt ein grosse ein thüre
und pestilentz die vil lüten nam./

Im dryzehenhundert zwey und viertzigisten Jar, 1342
Erhůb sich ein krieg zwüschend den Zürichern und
den von Schaffhusen, ward aber von etlichen
Rychstetten gericht./

Domalen zalt 14 Syra, uff Sanct Matheis tag ward
Herr Hartman von Burgberg R. Sant Johans Orden
und die Ritter anderen zů Wädischwyl, mit dem
selben schloß und herschafft Burger zů Zürich.

Als man zalt, dryzehenhundert, drü und viertzig
Jar, ward das wasser zů Zürich so groß, das es 1343
über beid brugken gieng, das man mit steinen
beschweren müst. Man für auch mit schiffen im
Frauwen Münster umb, und fürt das wasser
das groß hüß uff der Nidern brugg hinweg
mit sampt dem Müli Stäg, und dryg Müllinen
diß was ein warzeichen grosser kummers, die bald
hernach volgtend, Am huß das wasser gsyn syge
zeigt ein stein an der an dem Schiffländi uff

Dorff ligen Herren uff ainer Mauren stadt

1349 Anno dryzehenhundert, Neun, und viertzig uff Sanct Jörg, vor Johannis Baptistæ, ward Herr Rudolff von Büttikon Comenthur und die Sanct Johanser herren, beider Hüser Klingnauw, und Biberstein burger zu Zürich./.

Von der Mordnacht zu Zürich.

Als nun wie vorgesagt die vertribenen Burger usserthalb der Statt leben und bliben müessend, suchend sy den weg, wie den Zürichern, mit dem Rat schaden, und die Zhanden gangen was, meinen und Jetz füeglich sin, denn schaden, und schmach rächen, füegtend sich zu Graff Hansen von Hapspurg, der was dessen Sohn, der zu Grinauw von den Zürichern erschlagen was, batend in umb hilff, zeigtend auch an, wie noch vil in der Statt wärind, die inen behülfflich sin würdend, verhießend im auch, so sich die sach sölte würde glücken, sölte er herr zu Zürich sin. Brachtend also ein anschlag, mit sampt dem andern Adel, der allen der Statt Zürich gehaßt was, daß sy kriegs lüt, denen sy wol vertruwen dörfftind, in die hüser dero gemeinen verbergind, welliche anschlag, daß solche in Bilgerins wiß, andere in fässern und anderer Rüstung hinzue gefüert würdend. Also daß von Wienacht biß an die Faßnacht, by Achthundert in die Statt kamend./.

[...]wrach den Sontag, Sanct Mathys Abendt, dus
Dryzehenhundert, und funffzigisten Jar kam, 1350
wan auch die Edlen gutzu offentlich dan
man sy für fründ hielt, so wat auch verordnet
dat ein zug, vor Smenagen thor, einer vor Kriens
marckthor, einer uff dem der halben felt, dat
miestend, und hulffend darzu vil gwaltiger Bur-
gers in der Stat, deren wan thedt dat sy nit
Uelrich Hertzhen, und der gwalt, under dem gmei-
nen Man kemen wat, der hochmut verfürt
sy zu letst an der nacht da man uff brüchen walt
ward der anschlag in einem Wirtshuß in nider
dorff gemachet, Ist yetzund der Spitals Trotten
und wat der anschlag, dat sy für dat Rathuß
fallen, und sich in alle gassen theilen söllend
die burger uff zu fachen, verluchet ein denner
Wab Hück, der hinder dem ofenlag sammer
schlieffe, welcher sich heimlich uß der Stuben
verstaal, durch den Ee graben heimb streig
und lieff den bach uff, biß zu dem Burgermei-
sters huß, dat jetz dero von Furbach ist huß
zu St. Peter genant, in welchem der Bur-
germeister Brunsaß zeigt er den handel
an mit sampt, der synidem wardt zeichen
verlichet wat, Ich heiß Peterman./.

Als heimlichen geschach, der Burger Meister sich
und liess der knecht uff liebe synen herren und dass
er möchte syn leben bhalten, synes herren wort
an, gieng nun er zu dem Rathuss, ward dort vor
den Mördern, für den Burgermeister usgeben
der Burgermeister hat ein zeichen an, für für
mit dem wortzeichen und kam ins Rathuss.

Der Graff von Toggenburg, was auch mit dem Adel
und andern Mördern in die Statt kommen am
abendt, und als im die sach am abendt nit gefal-
len wolt, nam er notlich fluchtig zu der, gieng
an die schiffe und über dem Bachstein den vi-
scher, dass er in ein schiffle, dieweyl er
in der Statt fangen, als er fürgab zu schaffen
hat, wolt durch die schwellen hinab in Statt
gefüert werden, als der vischer aber im farn
hort, dass der Graff dem knecht erfalg den
vischer zu erstechen, dass er sy nit verdrucke,
tracht er das schiffle by der schwelle umb, da
giengend sy von harnisch under, und schwimme
der vischer uss, kam zu synen nachpuren, sagt
es were neiss wat wider die Statt
vorhanden, er wüsst aber nit was, damit
wackt ein nachpur den andern, und als
ein geruisch in der Statt was, thet sich meng-
klich zu harnisch, daran kam es, dass die
in der kleinen Statt, uff dem Thurn und
des Burgermeisters ward schrygend die ver-
ston den mördern warend.

Der Burgermeister aber er in das Rathhuß nit
mocht kommen, schickt er den [illegible] knecht
mit dem wortzeichen gen Thurnen, Da fügt
es Gott das er nit den gmeinen wäg zum, und
die thüren gieng, sunst were er erstochen, dan die
Mörder den gmeinen wäg verleyt hattend, uff
den Thurm schrey der Burgermeister vom Rath-
huß Mord, die Statt were vol frömbder lüthen
darab schracktend die in der kleinen Statt
über die nider brugk als sy vermeint die den
brugk abgeworffen hattend, brachtend da
mit gwalt den fynden, und Mördern gegen
dem Rathhuß, und Marcktgaß zu, erschlugend
deren vil, [illegible] hulffend auch an die lüth, uß den
hüsern, zu den fenstern, und ab den Tächern
zu werffen, biß sy die flucht namend, und vil
über die Statt Mur abkamend, etlich sprungen,
und schwummend ab, als sunst, das sy nit wit:
ter kommen mochtend, under welchen auch
Graff Hanß von Habspurg, und H. Hans von
Bonstetten gefunden ward und lag der Graff
drü Jar in dem Wellenberg./.

Die für die Thor kamend, warend nachwit hingelassen
den wie man der sach inne worden was, gieng
der Thurm vor iro [illegible] stund, und als sy
den Thurm, und uff dem [illegible], und vor den Thoren
hattend, flahend sy hinder sich, und [illegible]

ein kindbetterin ze gastenn, das man verwundert ab:
lich und sand, uff denn der gegend etliche schiff
ze schiterenn wurdenn, vnnd ertrunckend vil lütenn

Vil hattend sich ze güsten verschlagen, denn Wirt
ze Niderdorff, by dem der anschlag beschächenn
ward, der schürenn hieß zu stücken zerhauwenn, zum
ersten kammer ze Baßen, wider, und übend
dem Pater ward fünden als man hieß suchen
ein Adlicher man, under ein standen gebün:
den, den hatt syn engnen herr, verdenig tagen
hinter verspert, und in den mandlichen han:
del entgerdt, und hilff und bystand von im be:
gärt, da er aber sich der sach nüt beladen wöl:
len, hatt er in dahin verspert, ließ er zürich
herr würde, wie der Burgermeister

Es kam ouch der Vogt für Rath, und zeigt an
er hette ze einer büchsen viß, die wölte er
inen lassen, man sölle im die schürenn geben
zeigt, wie er ettlich erschrocken, und die war:
nung than hette, da man lugt fand man
den Drachen und ließ, und ließ man die
hab, dem visher die lyb vergraben ward, an
das ort da der Drach funden ward ein
törpli gebauwen, under dem Fallwang an
der Limmat gegen der Papiermülli, und ward
also durch Gottes hilff der grausam anschlag
verhindert, und würdend sibenzähen mal

dem Radgricht, etlich köpft mit dem schwert
ohn die anderen so an freyer thadt umb
kamend und von den Burgeren erschla-
gen wurdend.

Der namhafften Burger, wurdend von Zwo Güsteren
uffgricht, die todten Körper aller so der fyen-
den gebadt und umbkomen, ließ man drey
tag uff der Gassen liggen, dass yedermann
darüber für reyt und gieng.

Wie Rapperschwyll und die March geschleifft.

Nach disem Jamerlich, Herr Rudolff Brun Burger-
meister, all syn volck was er gehaben mocht
die zu straffen, so an disem Mord ursächig gsyn wa-
rend, zu denen kam auch ein züg und das statt
Zeichen von Schaffhusen, zugend für Rapperschwyll,
lagend da drey tag, da gabend sy sich uff, uff gnad
und schwurend der Statt Zürich zu gehorsamen
mit den Ihren Graffen, und ward hieruff ein zu-
satz darin gethan, und Dietz Müllner Ritter
zum Vogt uff das Schloss gesetzt, doch besorgt man
unglouben und dass man der nachen nit, durch
verräterey umb lib und gut käme, darumb schreib
man denen von Habspurg, wöllend sy zu einem
frieden raden lassen, so söllend sy es thun, wo das
nit wölle Zürich entladen syn der sorgen und
Rapperschwyll statt und schloss beschlissen. Hieruff
macht die Künigin Frauw Agnes von Ungarn
zu Küngsfelden ein anstand auff die Herpst.

Im Herpst besamletend die von Zürich iren fründt gnossen, Costantz, Schaffhusen, Sant Gallen, und zugend mit macht dem Graffen zu, die March schleiztend die zu grund. darnach leitend sy sich für das Schloss Alten Rapperschwyl, und liess man die so darinn warend, by dryssig Mannen mit dem leben abziehen, darnach undergrub man das Schloss plündertend verbrenntend, und verwüstetend gar.

Und als man wider heim kommen was, kam der Comenthur von Klingnauw, und macht ein frid, den überschickt man den zweyen von Habspurg durch Johansen ein Stad von Schaffhusen. Aber sy schicktend ze, und den friden warend unfruchtbarlich gen Zürich. Das kam man Zürich uff, Zug gen Rapperschwyl, und brach das Schloss, und die Muren uff den grund, und nit unlang darnach, ersteigt man der Burgern kriegszüg gen Zürich in die Statt, und diewyl sy da warend, verbrandt man die Statt gar das unzit überklein. Also zügend harnach die Vogt heimlich von Zürich

Wie H. Hans von Bonstetten Ledig ward,

Als Herr Hans von Bonstetten Fryherr was auch mit dem Graffen von Habspurg in der Statt gnaben hin uss gefallen, und als er gelegt, das er nimmer hin kommen macht, ward er mit dem Graffen zu Wellenberg gelegt, da lag er lange Zyt

Ein

43

Nun hat er geschwisterget, Herr Herman Appt 17.
zu Sant Gallen, und Frauw, Anna Äptissin
zu dem Frauwen Münster Zürich. Als nun die
merckend das die Habspurger mit ihme wol-
lend, machtend sy ein Friden zwüschend der
Statt und dem Fryherren gabend groß Gutt
dar zu. dass ... Haus ledig gelassen ward./.

XI.

Von der drey Waldstetten, Ury, Schwytz und Niderwalden harkome in diß Lands.

Ury

Die bücher sagend, die Urner söllend die ersten sye
so in dis Landt ... der drey Waldstetten
gewont haben, und iren ursprung von Hunischen
geschlecht: dan als die selben nach vergangung
vilen Landen, durch den Keiser Justinianum
vertriben, und zerstört wurdend, thatend sich
etlich zu samen, die uber den Gothart uß
als verwüster Lüt zugend. Als sy nun in
die Wyldi kamend, so jetzt Uri genempt
wirdt, liessend sy sich nider fiengend an
Rüten, und bauwen./.

Underwalden.

Die Underwaldner sind als die Historj spricht
vertriben Römer, welche durch ein groß un-
einigkeit von Rom vertriben, und in diß
Wyldi zogen sind, hand angfangen Rüten
und starcke Hüser, und Schloß für den gwalt bauwen

Schwytz

Die Schwitzer, als man findt, sind uß Schwedien
har komen, als von einer grossen thüwri wägen
und hungers not, dann ettlich uß Schwedien
ziehen mießend, so vil denn loß uß gewor-
fen wurdend, welche all zu disen tagen kamend,
vermeintend sy, das sy nit unglich dem vat-
terland landtschafft ware, ließend sich da
nider, und thatend wie die biderman viel
rütten, und buwen.

Diße drü volcker aber, wen sy sich nider ließend
an ein ort, schicktend sy zum keiser, umb
lychen, und erloubnuß da zewonen, das inen
auch vergonnen ward, habend also an denen
orten gewonet, das sy von niemand be-
herschet wurdend, biß uff künig Rudolphen
der ein Graff von Habspurg was, der lie-
bet sich gütlich zu inen, nam sy zu des
Rychs handen, seit inen schutz und schirm
zu, und hielt sy auch wol syn läben lang./

Von dem Ersten Pundt der Eydtgnosschafft, und was sy darzu verursacht habe.

Die erst und fürnembst ursach, so die Eydtgnossen
zu erwörbung der fryheit bewegt hat, ist frävner
gwalt und Tirany, als künig Rudolph der Römi-
schen kaiser, synes Regiments im zwölfhundert
zway und nüntzigisten jar gestorben was, under-
stundend syne söhne der durch lüblichen Vaßten,

Vögten halß gerren zesyn, über saßend sy mit mut-
willigen Landtlüthen welcher einen Geißler, den
andern Landenberger hieß, die dem volck alt mang-
klich mit unwißt mit großer tiranny gar über lägen
warend, deß sy von wilhelm Tellen vertriben wur.
Und der Geißler erschoßen und demnach der erst
fundt under dem Tellen, Stauffacher und ein-
van by gemacht worden, darnach samlend deß
gsellen das sy vermeintend aber gand zehan
und schwurend von den drü landern, ury, schwytz
und underwalden zesamen, ein bundtnüß
zuverlassen Bryhaig. Im dryzehenhundert 1306
und sechsten Jar.

Darnach griffend sy die vögt, und iren dienern an
brachend inen, iren hüser und schloß, under wel-
chen auch das schloß Sarnen mit list erobert
ward von den landleuthen, dan es so vest
und starck was, das sy es mit gwalt nit
vermeintend zu gewinnen.

Die Schlacht am Morgarten.

Dißer gachtend nun die hertzogen von Österrich
übel verguot, und entstund darauß ein täglicher
krieg, darnach begab es sich das hertzog Lüpoldt
überzogen wolt, im fürnam die Schwytzer ze
dem lande zeüberfallen, im dryzehenhundert
und fünffzehenden jar, Und als man die lant- 1315
schafft wo man am geringsten ins lande
kommen möcht, ward gerathschlagt am Morgarten
Aber dißer rat gefiel den hertzogen ...

mit der da küng von Norwegen gesp. dorvauß Man
hette mug geradten wie man zu Landt welt
und hett keiner geratten wo man wider uß hin welte.

5. Also würdend In dißem Jar, uff den fünffzehenden tag
Winmonats übertzogen, die Vnderwaldner, sammlend sich
by sechs hundert. Es warend auch fünffzig Landt
lüttey gstellen, die leitend sich under zu Sachsel, den
fyenden zu warten und als sy kamend, gabend sy
mit Steinen die sy warffen, darab sy schüch und
unnwarnne würdend. In dem filend auch die
sechs hundert hertzu und dort gab Inen Glück
dat sy vil erschlugend und ertrünckend Ine vil
im Sewj see.

Die Statt Zürich hat da fünfftzig Man all In blaw
und wyß, die kamend umb des Hertzogen dienst.
1316 Nach dißem, schwurend sy ein ewigen Pündt zu
samen Im dryzehenhundert und sechtzehen,
den der Man macht auch ein Pundt mit Graff
Eberhard von Kyburg.

Wie Lutzern Eidtgnoßen worden sind.

5. Alß die drü Länder am Margarten gesigetend, und
und Irem Pündt mit Artickeln benenstigent. begandt
die von Lutzern Ir Herschafft zu schwär syn, dar zu
so sy am See Im stoß lagend, müeßtend vil überdrangt
lyden, Also dan der gemein man ein gut hertz
gewan, Eidtgnoßen zu sind, welichs doch die Räten
widrnig was, und doch darumb ein Mord-
nacht anrichten woltend, welichs durch ein
Knaben verraten ward, als Doctor Petterlins
Cronick antzeigt. Als nun die selb Cronick

zerstört was, wurdend die Lucerner angends zů
den dryg Lendern umb ein ewige fründtnüss
die inen durch vestercket ward, und bestetiget
am nechsten Zinstag vor Sanct Marthins tag
Im dryzehenhundert zwey und dryssigsten 1332
Jar, und heisst dises der vier waldstetten pündt.

Wie Lucern von Österrich getrengt ward.

Als dises geschehen was, gedacht der hertzog von
Österrich, und der nider Adel, das söllichs
allein wider sy angesehen were, sambletend
vil volcks, das leitend sy gan Zug, Rotenburg,
Sempach und Meyenberg. Schlugend ire vestinen
kantzab, so dorfftend sy nit heruss komen. Der
Adel jagt sy widerumb zu den thoren, schedig-
tend die Lutzerner Jar und tag, das sy niemen sicher
Inn hertzogen land warend. Es wurdend ouch etlich
gefangen getödt geschetzt und geschädiget.
darumb zugend sy uss mit irer macht, und brandend
in der ernd was sy ankamend wie sy dann
uff Sant Margrethen Tag Im dryzehenhundert 1333
drü und dryssigsten Jar, uss gefaren warend zu
heuwen, und nit sorg hattend, fiel der Truchsess
von Rotenburg, einer von Ramschwag under
sy und erstach iro by Achtzig. doch hattend sy
sich zu samen, wertend sich der fyenden, er-
schlugend Achtzigen Reisigen warend iro lüten
und fürnemlich herren. /-

Im frieden ward abgeredt dass die von Lutzern
dem hertzogen soltend ettlich hundert guldin
geben und des hertzogen Müntz, das sy hettend
geschworn nemen, wie andern sy mit halb dar-
gegen solt sy der hertzog by dem pundt bliben
lassen und denn frieden kouff nimmer gemeiner
abschlahen.

Es ward ursach die von Zürich sich zu den
Vier Waldstetten verbunden habend.

Als nun vorgesagt ist wie Graff hans von habspurg
gefangen lag zu Zürich, begabend sich ettlich edel-
lüth im Elsass gesessen genant die von
von Süls, sagtend der statt Zürich ab von Graff
hansen wegen griffend uff sy an, wurffend ir.
Der ward den Züricheren zu versprechen stünd
satzend auch wider schouff uß beiden stetten
Basel und Straßburg, uß welicher ursach entstund
dass die von Zürich hundert und sibentzig bur-
ger von Basel und Straßburg fiengend, als
sy uff die Engelwyhe gehn Einsidlen wolltend
verwerbend dardurch iren schaden inzu-
kommen. Aber die herren und statt beidend
sich so vil darin, dass die sach zu Recht gestelt
ward und die gefangnen uff ein urfeehd und
burgen geledigt wurdend.

Und als man zu tagen kam, fürschend die Zü-
richer so vil gericht dass mit uß der krieg ward

und jnen der gfangnen, widerumb keine antwort
wurdend. Daruff verbundend sich Hertzog Friedrich
von Österrich, Würdtenberg, Bischoff Basel, und
Straßburg, darzu Friburg, Brisach, Schletzstatt, und
Colmar fünff jar lang wider Zürich, rüstend sich
mit grosser macht für Zürich zu ziehen, den ge:
fangnen zu rächen. Die von Zürich aber, als sy
durch vil ungefell zu armut kon warend, liess:
send sy die gefangnen ledig, damit der krieg
vermitten wurde. Darnach schicktend sie ehr:
bar bottschafft zu keiser Carolo, dem vierdten,
beklagtend sich, wie sy ein Rychs statt werend,
aber kein hilff von niemandt hetend. Antwort
er wolte denen zeyt geben. Aber er were jnen
vil starck gnug, das er sich wider das huß Öster
rych und den Tütschen Adel setzen dörffte. Demnach
kam Hertzog Albrecht gen Brugg, da sandtend die
Züricher jr bottschafft mit einer ehrlichen schencke
zu jm, ließend jm berichten aller handlung
mit Graff Hansen von Habspurg. Welche er
im anfang gütwillig empfieng. Aber hernach
als er mit den jhenen ze rad gangen was, emp:
fieng ers übel, sucht ansprach sy zu beleidigen
insonders darumb, das sy jm die March und
Rapperschwyl verwüst hetend, welche von jre
dem hertzogen das Grafen Lechen gewäsen
und stelt sich so übel, das kein entschuldigung
und bericht bedtten helffen mocht. Wie nun
die von Zürich sahend, das sy von jederman

verlassen warend, denn kein Vogt bieten gaht
hey macht würend sy bi die vier waldstett
und ihrem pundt. die durch all den hertzogen
in ungnaden warend deshalb sy zu beiden
theilen nit anderen her warend. Hirend also
schwurend gegen zürich schwurend ein anderen
de lyb und guot helffen schirmen wider alle
die so sy von dem h. Rö: Rich der Freyheiten
Nach lüth und sag des pundtbrieff. der
geben ist uff Sanct Walpurgen tag. Im
1351. dryzehen hundert ein und funfftzigisten Jar

Wie nun der hertzog von Österrych die pündtnuss
vernam, rüst er sich gewaltig wolt die Stett und
Eidgnossen zerstören, dan die von zürich ein
mit Bürger belagret er sich mit vil fürsten
Graffen Bischoffen, herren und Stetten für zürich
gehe Rechtenbuchen und do lag
uff den vierzehenden tag Dezember. Und
was der züg uff achtzehen thusend starck.
also erhub sich nothig herren darzwüschen handt
dat die sach verhalten die pündt, solt an
frauen Agnesen küngin uss ungern, uss zu sprechen
gestelt werden, die von zürich gabend denn her-
tzogen zu Gisel acht zechen Man, und er seine
syn handtgschrifft und Insigel. aber so bald disen
man gehn Brugg kamend, nam er sy gfengklich
an, und hub wider an die von zürich zu bekrie-
gen und schadigen

Also zugend die von Zürich mit jren Eidtgnossen
Jn das land zu Glaris, das auch der Hertzogen
was, gewunnend es an grosse not, dan sy warend
willig den Eidtgnossen zehulden

Wie die von Zürich gan Baden zugend und die Schlacht zu Tettwyl beschach

Jm dryzehenhundert zwey und fünffzigisten jar, als 1352
es nach der offnen kriegs anstund warend die
von Zürich rätig jren fyend zu Baden heimzesuchen,
Da rüstend sy sich mit anderthalb tusendt mann
und befalhend jr statt jren Eidtgnossen so by
jnen warend, zugend gehn Baden da warend jn-
nen die fynd entrunnen, da zundtend die Zü-
richer ... gen Ennetbaden, verbrennend die hüser
zun Badenen, demnach füerendt an der Rüß uffhin
mit einem grossen roub.

Als nun die von Zürich mit jro panner, und volck
von Baden, biß gan Tettwyl, und nechst uff die zelg
[illegible] dem Baden gelegen gägen der Limmat
gelägne buwern, sachend sy nit, das sy mit einem
heimlichen zug umbgeben warend, und das man
sy jn die enge mit fliß ingelassen hat. Dan
es hat sich ein zug darumb versamlet, zu
roß und fuß, wol vier thusend starck, dero haupt-
man was von Habspurg, der graf [illegible] mit
einem mächtigen zug uß der statt kommen
was. So hattend sich die fryg statt, und
der Adel allenthalben versamlet.

Wie nun Herr Rudolff Brun Burgermeister
und Houptman die macht sach, vermeint er nit
müglich sin, das man sich dero möcht erweeren,
deßhalb wil er heimlich vom Züg, dermeinung
er wölte Ilen, dannoch die Statt mit hilff der
Eidtgnossen dero vor den vier orten uff die
Sibenhundert lagend, die Statt zu bewaren
erhalten.

In dem Rüst sich deß Hertzogen züg zum Strit
Wie nun sömlichs der Pannerherr ein Ries-
bi sach, rüfft er den andern zu samen, besorget auch
die flucht deß Houptmans, würde den gantzen
züg verzagen und wie sy ratschlagend, und nit
wüßten wie sy die sach angriffen, Sprachend
Mannß, Lassend nichs mit dem volck reden,
und sagend er nun da, zum allem das ich sag
dan dise zyt und gelegenheit, mag nit vil
Radtschlagens erlyden.

Also redt er mit dem volck, diser meinung, Sy
sechind den Burgermeister heimb schleichen, umb
mehr hilff, der statt die den Mannen zum
Nachhalten geordnet, darumb begerte er, das
sy im woltind gehorsam sin, und lyb und leben
Manlich zu samen setzen, so würde nit dann
glück by inen sin, dann ungeschlagen möchtend
nit mehr davon kommen, Diß gefiel allem
volck wol, rüstend sich zum Strit in die ord-
nung, Lechtend rüstend daran und vermei-
nat in niemen den lüdenen, Wie nun der
Reisig züg inen anhub nachen, schlugend sy

das kriegs so sy gerückt von denen, under denen ma-
nend vil burgern, die liessend dem Reisigen züg
zu, das was ein verwirrung under den kriegslüten
ward. Also griffend sy einanderen tapffer an
was S. Steffans tag zu abendt und wärt
der strit lang in die nacht, das noch niemand bi
wüssen mocht, wohin der sig fallen würde,
der Zürichern was by anderthalb thusende.

Als nun der Vogt zu Kriegistein was, kamend
die uß den Höfen, Pfäffikon, Wolrauw, Rich-
tischwyl, Wädischwil dem gebirg nach uff
Baregg, dan sy zu spat uß zogen sich der Pan-
ner versumpt hattend, und sechendt aber
entzünd, wie die den Vogt zu Tetwil hattend
ylend sy, und als sy nach hie zu kamend, mochtend
sy wie die zwo umbgeben warend, darumb
würdend sy ylendt zu schalig sy woltend ze
hilffen hergen fallen, und all schryend hie Zürich
uff das sy von den zwo erlegend wurdend. Als
nun das Östrichisch erschrackend die fyend und
gewunnend die Züricher ein hertz dan sy
wondend die hilff von dero Eidtgnoß gesags
were da. Also ward der Vogt Koenig, das zu
letst des Hertzogen züg die flucht gab, der ver-
lor by drühundert man, und sechs Pan-
ner, das was Ellerbach der des künigs
hauptman was, der von Baden, Baum-
garten, Landenberg, Bürg und Malinger es
ward vil Adels erschlagen und groß gut gewunnen.

Doch so verlorend die von Zürich auch bis nünzig
mannen, die wurdend Zürich zu St. Justans be=
graben, und das bicht willen, ward Zürich
dan in der Statt groß angst, als sie einmals
von gegen Einsidlen angriffen, uff den Zie
Pfingsttagen, In Fyrtagen, uss Jederman hüss nie
niemandt ging. Der Zug geschach Im Tusent=
zechen hundert drü und zwenzigisten Jar,
und darnach keiner mehr

Wie der Burgermeister Brun wider=umb begnadet ward.

Als nun will der Brun, mit den Vrigsten, von Zürich
gegen Zürich sandte uff syn Schloss Schönenwerd
das er widerumb gebauwen hatt, und umb sol=
cher flucht willen was mengklich übel an Ime
doch ließ er der Gemeind fürtragen, Es werend noch
vil, die Im darumb ufsatzig warend, das durch
In die Zunfft uff gebracht, und wan sy In von
der Statt bringen, wurdend sy nemmen das
den gemeinen Man das Regiment wider=
umb uß der hand genommen, darumb was die
gemeind uff mit der Paner zog für Schönen=
werd, namend In, fürend In gen Zürich da
ward er Burgermeister biß an syn end.

In dem selben Jar, Als zwey hundert man
von Glaris zu Zürich lagend zum Züsatz
von der Herbstzyt uff die von Zürich
bringt, vermeint Herr Walther von Stadion

das Landt widerumb Inzünemen, mit graff Im
von Raßne, aber er ward erschlagen, und vil
fünftzig mit Im

Desselben tags, wellend ouch die von Zug die von
Schwytz geschädiget han, hattend als vil glück
als die von Baden.

Desselben Jars, drüzehenhundert, zwey und fünff-
zig, den montag nach Pfingsten ward der 1352
Pundt mit denen von Glaris beschlossen, das
sy das ewigt halt würdend

Alle Eidgnoßen, zugend ouch in das Ergouw
und brandtend über Heiligsplat, vil dörffer
und höff biß Lutzig dem Merken.

Zu mittem Meyen, zugend die Lutzerner für
Habspurg by Lucern gelägen, Lagend daselbst
Sechzehen tag, da gewunnend sy es und brachend es
uff den boden ab.

Wie Zug gewunnen ward.

Am montag uff den achten tag Brachmonats, schicktend
die von Zürich drühundert man, zu den an-
dern Eidgnoßen für die Statt Zug, die be-
lägertend sy biß uff den fünffzehenden tag
da stürmpt man die Statt biß sy sich uff gab
und in die Pündtnuß schwür, doch das sy den

Nidt ledig wurind wann sy der hertzog derglichen
fryen nitt schicken möcht, walicht da es nit geschach
ward der fründt mit inen, als dann dirunder
vest ussgmacht, uff Mittwuch vor Sant Johans
tag des Täuffers, im dryzehenhundert zwey
und fünffzigesten Jar.

Wie Zug die Statt dem Fürsten Treüw brach.

Sydemal Zug sich nit anderst uffgeben, dann so sy
der fürst undertruckt, wöltendt jro Leiden ledig
syn. Schicktend sy zum fürsten, ein botten umb
entschüttung, der Bott fand jn zu Künigsfel:
den, und als er jm die not anzeigt, fragt der
Herr den Falckner, ob die vögel gessen hett,
sprach der bott, Herr sind wir Ardenne
Lüt mögend nit mehr erglägen dann die vögel.
Antwort der fürst, Lasst uns fragen wie wol:
endt des bald selbs mit eüch widerbringen.

Wie Zürich Aber belägeret ward.

Darnach uff Sant Margrethen Tag zog Hertzog
Albrecht mit einer grossen macht wider für
Zürich Lagerend an der Sil, biß uff Maria
Magdalena tag, darnach zogendts an hing-
gen weg, und als es sich verzog, kamend Bot-
ten von Marggraffen von Brandenburg
ein bericht zemachen, des ward ein tag gegen
Lutzern gelait, und beschlossen, das der Her:
tzog die Bürger von Zürich ledigen sölte
so er jnne gefangen hett, und söltend sy dem

Burckharten von Habspurg ledig lassen, so söltend Zug und Glaris iren herren widen dienen doch das die Punct, so sy zu samen geschworn hattend unverbrüchlich bliben söltend

Wie Zürich ire gefangnen die Zerung bezalt,

Diewyl der den Friden, den die Brandenburgischen hatten gemacht, und abgeredt war, das der Hertzog die Rechtzeichen und alle ungülten uss lassen sölte, ward doch der Statt, für das ganz gelt und kosten der uff sy gangen was geheissen sibentzehen hundert guldin, die gab auch die Statt, kriegs und bluotvergiessens zu vermiden wiewol sy es nit schuldig gewäsen.

Wie Carolus der vierdt von eines fri: dens wegen handlet, und als der nit gemacht sich für Zürich legert

Als nun die von Zürich, den Allweg frid such: tend, und mer dan sy schuldig warend thatend, ward der Hertzog von Österrych je mehr hochmüetig, und sucht immerdar weg den krieg zu verniüwernen und beharren. /.

Darumb hub er uff reyt zu dem Römischen Künig Carolo dem vierten, der was nüw Künig uffgeben, dem klagt er wie die Züricher von im abgefallen, und im Lucern,

zug und andern kürg abfallig gemacht, darzu
die von zürich jn Jre land, und lüt gewun=
net und über sämlicht den Jren widerspennigen
verwend, ghinnind dan sy all ein pündtnuß
zü samen gemacht, das das Rich, noch kein
recht erlyden mög. Hierumb erpot sich der
künig er welte Jm die Stat abkauffen, und
den willen der spen enden, der hertzog aber
sagt, sy weren so gar vil ygne das er Jnen nit
abkauffen welte. Er rüffte Jm, und gieng
und zeig um ein kauff an, dieweil nun
der künig den großen ernst vermarckt, ver=
hieß er dem hertzogen er wölle selbst gen
zürich, und In keinen mit der sach zethün. Und
uff Samstag nach Michaelis, Jm dryzehen=
1353 hundert drü, und fünffzigisten Jar, kam er
mit des hertzogen recht gen zürich da hatend
auch die andern ortt Jr botschafften mit
der hauptman, und fürsprecher, und verwisend
da mit brieff, und Siglen, das sy Glarus
Ury, Swytz, und Underwalden, dem Rych und
nit dem huß Österych zü gehörig werend.
Do er wiß auch zürich das sy füg, und recht
gehept, die pündtnuß zü machen, mit sampt
der erlütherung ward sy zwüschend dem
hertzogen und denen verlassen, wie sy Ihnen
frid nach recht hat, hierumm gemeynen Stäm=
licht, wärt biß uff S. Gallen tag da müßt
der künig anderer geschäfften halben den
Ryse

Hyn nider, doch mag er ein Bestand kheine 25
Appellen, des volgenden dryzechenhundert
vier und fünffzigisten Jars. ./. 1354

Jn Appellen kam der küng widerumb mit des
Hertzogen Rath gen Zürich, und hat Jnn der Hertzog
aller sach übergäben. Dänlicht zethün begärt er
auch von denen von Zürich, die vilgetend Jme
doch mit vorbehaltung der Pünten, der küng
wolt Ehnen vorbehaltnen. So wolt Zürich nit
wyter zů Lufft. Liess der küng zitlichen sy
gen, sy wöltind die Pündtnuß uffgäben, und sich
des heiligen Rychs mer vornacher halten, so
wölte er Jnen, und der verpündeten gnädiger
küng syn sy schirmen, und by, Jre fryheiten er-
halten. Auch den übrigen, so dem Hertzogen, und
nit dem Rych zugehörig ein güten friden
machen, und darvor syn, das sy nit mer, wi-
der billicht beschwerd getrengt wurden. Antwurt
Zürich wan das vorgen also geschafft were
die sach so wer nie kainen Dieweil sy aber ge-
trengt, und Jnen über vilfaltige klag, die auch
für Jr den küng tragen, niemants hab wöl-
len abt glider des Rychs machen, So ge-
bind sy ein Pündtnuß gemacht, die allein
daruff stande, das sy ein anderen by den
Rechten, Jre fryheiten, und alten har-
kommen, wider allen Kosten gwalt möglicht
schirmen und handt haben wöllind, so ferr
Jnen Lyb und güt gelangen, und von disen
Pündt wöllind sy nit abstan oder ehr darumb

All Mocken hieruff gûb ke der küng denen
zû entwerfen, wo sy also wölltind begären
würde er genötiget, sy mit dem Rych, und
höchster macht zû überziehen. Dargegen die
von Zürich im zû verstan gabend, dass sy
beschlossen Allen das man wider sy fürne:
men möchte, zû lyden, dann von der verpünt:
nuss abzûlassen, Ee doch ward nach allem
abgeredt, dass zû allen theilen ein bestand
wären soll, biss der küng selbs den friden
abkünden würde./

Und grad montags nach Jacobi kündt der küng
den friden ab, daruff sich der hertzog für Zürich
lägeret, mit der höchsten macht, und warend
fünffzehen hundert man von den Eidgnossen
in der Statt Zürich sy bewaren zû helffen
Zûdem ward Graff Hans von Habspurg, dass
im beid Partyen vergünnen wöltend still zû
sitzen. Und wie im das von beiden theilen
gütlich nachgelassen, brach der hertzog uff
von der Statt, und zog hinuff gen Rapperschwyl
und do zmal, übergab Graff Hans von
Habspurg dem hertzogen die Statt Rapper,,
schwil, lüt und gût dass sy im schwürend da:
rumb er sy ouch ewig wider kauffen, den
Züricheren zû widerdriess, den dem vier:
zehenden Augusti, fielend etlich hertzogi:
schen gen Meilen, an die Letzi, und er
schlugend der Züricheren, by fünffzig Mannen.

Vff den dryzechenden tag des ersten herpstmo-
nats kam ouch der Römisch küng mit grossem
gwalt vß Behem, vnd dem gantzen Rych, vnd
belägeret Zürich mit der hagsten macht, mit
nüntzechen Fürsten, fünff vnd zwentzig
Grafen, vier Bischoffen, vnd Neün Stetten
ouch vilerley völckeren. Aber etlich Stet
vnd Fürsten so den züricheren günstig wa-
rend, brachtend da hin, das er am andern
tag vff brach wider des hertzogen willen
vnd hilffung für. Der hertzog aber besatzt sine
stett, vnd schadiget Zürich wo er macht, Im tu-
sendest drühundert fünff vnd fünfftzigesten Jar.

Wie der krieg verricht vnnd Zug vbermals ingenomen ward.

Vff S. Jacobs tag Im dryzehenhundert, fünff vnd 1355
fünfftzigesten Jar, richtend des küngs Carols, ouch
andere Fürsten, herren, vnd Stetten botschafft
darzwüschend, vnd ward ein tag vff Regenspurg
besücht, da sy ouch den krieg gentzlich verrich-
tetend, zwischen der Eidgnossen, vnd dero Pündtnen
hadern. /.

Als nun In der Brandenburgischen berichtung
vergriffen ist, das die von Zug dem hertzogen
mit sampt dem Ampt widerumb zu handen
sind, das vnschädlich den Pündtnen, kamend dieser
zyt die von Schwytz gen Zug, vff das man Inen
die pünd schwüre, vnd sy ouch den Zugenomen.

Jn dem ward zůg jngenommen, söllicht vervrsacht den Hertzog zů nöthen, dz rettend die von Zürich, mit grosser müy und kosten darzwüschendt, und ward verrichtet, das die Pündt söltend bliben, Sy aber die von Zug, söltend dem Hertzogen thůn was sy jm schuldig werend, doch sölten sy die Herrschafft nit übersetzen, sonder jnen ein Amman vß dem Landt [illegible] gäben.

Von zweyen Kalten Winteren.

1362 Jm dryzehenhundert zwey und sechtzigisten Jar ward vil kranckh, von Hunger und Frost, und was der summer als warm gsyn, das vil Frücht vff der Matten verbran, darnach zwey Jar, ward aber so ein kalter winter, da erfrurend die Räben umb Zürich, das man sy vß dem Grund schlahen müßt, und gfror der Zürich See, das man, mit gladnen wägen darüber fůr, das wärett biß an den Charfritag znacht, und morn am Osterabendt, was gar kein yß mehr und müßt man nit me hie er kommen was.

Von der Statt Bern jn Üchtland durch wen, und wan sy Anfengklich erbauwen sye

Die Statt Bern als man wol weißt, ist von Berchtold von Zäringen, von anfang gebauwen, welcher als die gschicht schrybenn meinend, ist nit von Fürstlichem gschlächt geboren gsyn, sonder mächtig an Hab und gůt. Wie dan auch die Kreißer ein auch gehört hand, der Hauptlüt Hertzogen zůnamen. Ist auch Burgvogt zů Zürich.

sye und von andren herren also verhasset, das
sy ir understandnen hand zu verhyndren, darumb
er gnursachet ist, so mechtig buw anzuheben
hat auch Fryburg in Uchtland buwen
und darnach zwölff jar nach Fryburg als
man zalt Tusend Einhundert Nüntzig
und ein jar, hat er auch Bern gebuwen sye 1191
Buwmeister was C. von Bubenberg. Und
keiser Heinrich des Namens der Sechst hat
der Statt Bern ir ersten Fryheit geben
im zwölff hundert und achtzehenden jar 1218
nach hertzog Berthold von Zeringen.

Wie die Statt Bern bevogtet wurd wie sy widerumb frey worden.

Nach dem absterben hertzog Bertholden von
Zeringen hat Friedrich der ander Römischer
keiser die Statt Bern bevogtet, und was H.
Otto von Ravenspurg vogt und richter daselbs
im zwölffhundert drü und zwentzigsten, hat 1223
der keiser so sunst küng in Sicilia was ire
handveste angesehen, hat sy in des heiligen
Rychs schirm angenomen, inen Fryheit
geben zu Müntzen, richten und ire ampter
selber zu ersetzen und ist her Walther
von Wädiswyl ab dem Zürich ir erster
Schultheiss gewesen.

Als die von Bern ein brug über die Aaren
machen woltend, widerstundend inen die

Graffen von Kyburg, und wurdend also getrengt dass sy den Graffen von Saphoy anruofftend, und sich im verpflichtetend den innen behulff-lich was.

Nit lang darnach kriegt der Saphoisch Graff wider die Burgundischen, dem hulffend die Bernen so dapfer, dass er inen verhiess zu gäben was sy begärtend, da heischendt dass sy der pflicht so sy im schuldig warend, ledig wur-dend, Also sindt wider gefryget.

1288 Anno tusendt zwey hundert Acht und Achtzig belägeret Keiser Rudolph die Stadt Bern, mit dryssig tusendt Mannen, zog aber ungeschaffter sach. Darnach im Augsten zog er wider darfür und stürmet vast, Aber umb sunst. Da sprach ein wyser man, Gott geb es syge über kurtz oder lang, so wirt Bern herr im lande.

Wie Hertzog Albrecht die Statt Berne geschliegen über fiel

1289 Im zwölff hundert Nüne und Achtzigisten Jar kam Hertzog Albrecht von Österich, mit mit einem zug heimlich und schnel, by einem fürter zu ghen Mayl nitende, gen Bern, uff das wider ennet halb, verstackend sich hin der die schoss halden, darnach liessendt sich etlich sähen, dass die Bernen hinuss fürend ohne ordnung, da kamend die Rit-ter, erschlugend was inen werden mocht

und ward ein Stück von dem Panner verloren
und durch den von Bügnet widergewunnen das
was gantz und gar blutig. Do machtend sy es
rott, dan es vor wyß was. Allein dem Pä-
ner liessend sie ein wysse Straß daryn. Har-
nach hat man inen zur fryheit die Straß
guldin gemacht.

Die Berner stryttend mit dem Adel.
uff dem Donnerbül.

Anno Tusenthundert zwey hundert Acht und Nün-
zigisten verbundend sich zusamen wider die 1298
von Bern, die Herren von Rougemont,
Bügnet, von Thurn, Montenach, Belp, die
Statt Fryburg, der Bischoff von Lasale, so.
Dan die Statt Bern verursachet mit vil
den Adel schmäffenlich im Lx. und Nüntzi- 1291
gisten Jar geschedigent hat. Darumb zug der
Adel. uff die von Bern mit Rauch, und wand
die von Bern aber manend iren Pundtsgnoß
ire beid Graffen von Kyburg, und Arberg
und die Statt Solothurn zugend dem fynd
entgegen, am Donnerbül, sygtend gewunnend
by zechen Panner und Fändli, fiengend ob
dryhundert, und erschlugend vierhundert
und dryßig man, der Hauptman was
Herr Ulrich von Erlach Ritter.

Im dryzehenhundert zwey und zwentzigi- 1322
sten Jar, hand die Berner die Statt Thun

verkaufft, von Graff Eberharten von Kyburg
mit sampt dem Hünberg, Brüestlenug und
Sigrißwyl und gabend drü thusendt pfund
darumb, daß das Syrt den uidrer kylchen söltend

1324 Im 1 vier und zwanzigesten jar kauffend die
Berner Laupen, mit groß gůt von herren
von Thurn und Grafen von Straßburg

Der Strict zů Laupen.

1339. Als man zalt, Ein thusendt drü hundert Drissig
und nün jar, uff der zechen thusendt Ritter
tag der was zwen und zwentzigist Brachmonats
geschach der groß Strytt zů Laupen, die von
Bern hattend gehen Laupen zů einem zůsatz
gelait, vierhundert man, die wurdend von
den fyenden belegert, darumb zugend sy von
Bern uß, und entschüttend die iro, deren von
Bern hauptman, herr Rudolph von Erlach
Ritter, hat gedienet by dem Graffen von
Nidouw am hoff, biß uff disen krieg, denen
von Bern kamend zů hilff Uri Schwytz und
Underwalden die von Bern aber, mußtend
die drü Lender mit dry hauffen entschütten
jeder ort mit drü hundert mannen, die von
Solothurn, die Sibenthaler, die von Haßle, deß
waren by fünff thusendt, und zwey hundert man,
und zugend gen Laupen, und griffend die
drü Länder den Reisigen züg an deren byß
thusend warend die Berner, und anders das
fuß volck welcher vier und zwentzig tausendt

warend geschlagen im schlacht, warend uns vier und
zwentzig man, der fyenden aber, vierthalb thusend
mit sampt dem Graffen von Nydow valendig
und [illegible] Brunnend [illegible], und zwentzig [illegible]
ner. Sy warend auch nach under wägen, Eßwyg
und Fryburg, mit vier thusendt, Als sy aber die
schlacht vernamend, kartend widerumb.

Man sang auch ein lied zu Bern, dessen gewerr und
[illegible] ligend in dem hiessen, nach dem Kaiser
und Adel sol sy nit dürsten, Dan ist Bürger [illegible]
dem zu Bern, der wolt wider dan bringen gans.

Von zweyen Schlachten der Berneren.

Nach der Schlacht zu Laupen, müst die Statt Bern
gar grossen trang lyden, dan der Adel truckt übel
der [illegible] verlierst. Sy müstend ein zyt all ir
Narung mit ir Statt panner zu spyß nemmen.

Umb die zyt, im dryzechenhundert und vierzigesten 1340
Jar, ließend sich etlich Bernern von Laupen
über die [illegible], daß wurdend die Fryburger
gewar, umbgabend sy und erschlugend ir zwey
und zwentzig, und nit lang harnach, starb
der Houptman von Bern, ein halt [illegible]
Schwartzenburg, und zugend die Fryburger, der
Houptman der Fryburg, [illegible] sich mit der
Halbe, [illegible] nit [illegible], und [illegible] den
Bernern [illegible] nach, und als er zyt [illegible]
[illegible] die in der [illegible] uff, und erschlug ein [illegible]
[illegible]. In dem [illegible] Bürgern

ghen die frömbden siben hundert Man, deren von
Fryburg erschlagen wurdend. darnach zogend die
Bernner fur Fryburg, gwünnend die vorstatt vnnd
verbrandent vil. Also wurdend die zwen vnd zwen(?),
zig man gmeinen Hanruff(?) würdend vil Stetten vnd
Schlössern von Bernnern verwüst.

1346 Im dryzehenhundert sechs vnd vierzigisten Jar zu-
gend die von Bern an die Herren vom Thurn, vnd
Brymat(?) Valle(?), am Laubeggstalden, vnd fryend(?) sich.
da hattend sy jro Pannern verloren, wo nit jro
Sennen(?) der von Sybenthal(?) vnd gehen(?) mat(?). die
Pannern, vnder der Bernner hinweg geschossen hetten
dann er ward erschlagen, uff dem Platz.

1354 Im dryzehenhundert vier vnd fünffzigisten Jar
zügend die von Bern, mit hilff deren von Solothurn
vnd Thun wider die von Vnderwalden gegen
Brientz, vnd schlugend sy in die flucht. dan die
Vnderwalden hattend sich ein zytlich gewert(?)
die den Bernern das gotzhuss(?) zu Bürgern(?) vnd dem
Closter Jnterlappen, den Zinss vnd Zehenden nit
gen woltend.

1353 Im selben Jar andere sagend im dryzehenhundert
drü, vnd fünffzigisten Jar, kamend die von
Bern, in ewige Pündtnuss zu den Eidgnossen
besonder zu den dryen Landen./.

Ein grosser Erdbidem

Im dryzehenhundert sechs, vnd fünffzigisten Jar ward
so ein grosser erdbidem, das das Münster zu
Basel niderfiel, sampt vil anderen burgen
vnd grossen buwen.

Im M. Acht und fünffzigisten jar koufft hertzog Al-
brecht von Österrych die Burgg zu Rapperschwyl
wider den Zürich [illegible]. 1358

Von den Engellendischen Kriegen.

Anno dryzehenhundert fünff und sechtzig kam 1365
ein mechtiger zug, nemlich by viertzig thusendt, uß
Engelland, über die Ryn in das Elsaß, herschend
sich für Straßburg, da sy aber nüt schaffend zogend
sy für Basel hin uff. Als aber keiser Carolus den
hört, ein grossen zug besamlet sy abzutryben,
zugend sy sanfft uß dem land, damalt lagend by
denen von Basel ein züsatz wider die Engel-
länder, Zürich, Bern, Lutzern,

Darnach Anno dryzehenhundert, fünff und
sibentzig, kamen zum andern mal aber mal 1375
mit hundert thusendt, darunder warend by acht-
zig thusend pferden, zugend durch das Elsaß,
den Ryn uff in das Ergöuw, darnach in Ucht-
landt kamend gen Frauwenbrunnen in das
Closter, da lagend sy wintergut, das ward den
Bernern anzeigt, das warend sy mit der pan-
ner uff, und S. Steffans tag znacht kamend
zu dem Closter, zundend es an, schlugend vil
[illegible] ließ sy [illegible] zwo [illegible]
und kamend den [illegible] von [illegible] mal
drü thusendt man umb.

Ursach, das die Engelländer in diss Land zogen sind und Hertzog Lüpold sich zun Eidgnossen verband.

Hertzog Lüpoldt von Österrych hatt einem mechtigen herren in Engellande syn tochter vermächlet und im zu [illegible] sein [illegible] alle die Landtschafft so von dem huss Österrych Eidtgnossen was. Do aber söllichs vom hertzogen erfordert ward, sprach er, die Eidtgnossen hettend im vil der lüt mit gwalt wider Rächt ingenomen, von denen möchte er wol das land nit an sich zügen. Uff das fordert der herr von Küssy syn landt an die Eidtgnossen, die sprachend, sy hettind krieg mit H. Lüpoldt ghept, darin inen das land mit lidig zu gsprochen were, das woltind sy bruderlich bhalten, [illegible] also wider zum hertzogen. Uff sömlichs kam der herr von Küssie mit dem volck wie oben stadt. Als aber der hertzog sach, das sy im syn landt ouch schadigtind, macht er ein pündnuss zwölff jar lang wider syne tochterman mit gmeinen Eidtgnossen, allein die von Schwytz woltend nit in die pündnuss./

Wie ein Graff von Kyburg Solothurn welt mordtlich innemen

1382 Im dryzehenhundert zwey und achtzigisten jar, understund Graff Rudolph von Kyburg Solothurn inzunemmen und acht das er zu ermorden das [illegible] was. Darzu walt im ein herr [illegible] zum [illegible] ein Caplan daselbst

geholffen hett. Aber Baden was darvor, dass es nit beschach, doch ladend sy und gschendend was vor der Statt was.

Söllichs ward klagt und beklagt Herren und Frömde, deren Eidgnossen darumb deren hilff zu gesucht ward und gieng der krieg an, und wurdend vil schlösser und stetten zerbrochen, besunder ward ouch Burgdorff belägeret, das ward zu lest in einer richtung von Bernern erkoufft umb vierthusend guldin. Den sibenzechenden Aprillis Anno dryzehenhundert achtzig und vier jar.

Jn und diewyll Hertzog Lüpoldt von Österrych im Ergöw was, er hette durch von den Gräfen practick gemiescht, ward jm von Eydgnossen zu erwarten, was man sich zu jm versechen soll. Antwurt er, Er würde sich Gräfen von Kyburg nit beladen. /

Wie Höngg erkaufft ist.

Jm dryzehenhundert vier und achtzigisten jar 1384
versatzt der vogt und convent zu Wettingen das dorff Höngg mit aller gerechtigkeit, uff den zechenden tag Hornungs. der Statt Zürich umb fünff thusendt dryzechen guldin.

Jm nechsten fünff und achtzigisten jar, uff den dreizehenden tag Hornung. Das Andern Keiser ...

Küng, denselben synen genaden syn schuld und sibentzig Marck silber, so er für ein pfund schil-
ling hat, uff dem dorff, und vogty Talwyll
zu kauffen, und die hundert guldin, als
er auch erkaufft hat von herren R. von
Babnighen. /

1382 Im dryzehenhundert zwey und achtzigisten
Jar, gieng zu Bremgarten ein füre uff, inn
einem Pfisters huß das nam überhand und
verbrant die gantz Statt, biß an ein huß.

Wie der Krieg zwüschent dem Huß Österrych, unnd Eidtgnossen und H. Lüpold wider angieng.

Als die Eidtgnossen den Grafen von Kyburg
bekriegtend, und Burgdorff überwald inen zuge-
sprochen hat, dem von Kyburg keine hilff zetuon
gulte dasselb nit, das nun den Eidgnossen
übel schiff ze lag, glych wie auch den Fürsten
verdross, das der Graff von Kyburg solt ver-
derben syn, erlichent allerlei zu künfftigem
krieg ursach warend, darby trug sich auch
zu, das der Herr von Torberg vil muotwillens
tryb, mit den Lüthen von Wolhusen, und
Rotenburg, darumb sy gegen Lutzern burgrecht
und Burger da wurdend, das der herr von
Ottlig ergernde, so wurdend die Lutzer-
ner, und ander Eidgnossen, am zol zu Rot-
tenburg auch unfründtlich gehalten, von

Herr Herman, von Grünenberg, vogt am sel-
ben ort, darumb zugend die von Lucerne
mit [illegible], und Underwaldnern, als der dry-
zehen hundert, fünff, und Achtzigisten jar 1385
zu Wyenacht namend Rottenburg, den
Dinstag nach dem .6. tag, und Achtzigisten 1386
jar, namendt auch die von Lucern
zu Sempach an, zerstörtend vil schlösser, als
Waldungs, [illegible] und [illegible] deß
zug der Hertzogen landtvogt, mit macht
für Meyenberg, und mit [illegible] macht er
mal fün und Achtzig Eidgnossen und, er
hat ein feld gestossen, [illegible] die Eidgnossen
hinus, und umbgab sy do.

Darnach überfiel der Adel auch Rychensee, er-
schlugend vil der Eidgnossen, verbranntend vil, und
verbrandtend das Stettli.
Sempach, Meyenberg, Rychensee, die dry Stett
würdend [illegible] zu Lucern.

Also würdend alle ort ermanet, und ver-
[illegible] sich vil mit [illegible], und [illegible]
[illegible] Dryzehenhundert, sechs und Achtzigist
jar, da ward von ettlichen Stetten ein anstand 1386
gemacht, von Sanct Mathys tag biß zu Pfing-
sten, aber übel gehalten, da so bald Pfingsten
hin was, schadigtend sy ein anderen mordtlich,
darnach [illegible] Zürich und Lucern ein absagbrieff
von den anderen, von geistlichen und weltlichen
fürsten [illegible] manetend Zürich aller

Eydtgnossen zu Inen, da kamend von Lutzern by
Schwytz und Underwalden, mit Acht zehenhundert
mannen, da zugend sy für Pfäffikon, das schloss im
Turgöuw, ward nieder, von Landenberg, und ver-
brandtend, acht und zweintzig Man, würdend
daruff erstochen, und furend offt in der herrschafft
land umb, das raubten und brenten, warett vier-
zehen tag.

Von dem Stryt zu Sempach.

Als nun hertzog Lüpoldt vernam, wie die Züricher
und ander Eydtgnossen im sin Land verwüstend
rüst er synen züg, und zog gegen Sempach, des kam
warnung gen Zürich und ermantend die Züricher
Ire Eydtgnossen, das sy heimlich hinuszügend
kamend also uff den zwentzigsten tag höwmon-
ats gegen Sempach in wald, da lag der Fürst
im Fargemer feld, mit vier thüsendt wol gerüsten
mannen, und als sy nun anderen sechtig würdend
ermanend der hertzog die synen, die Eydtgnossen
hattend doch umb griffen, und do hub an der stryt
und ward erschlagen. H. Lüpoldt mit sampt vier-
halb hundert bekannten edlen, ohn die an-
dern Reisslüt, dan der Adel was sehr wol ge-
rüstet, darumb gewüss er die Eydtgnossen zum
ersten hinder sich und die Eydtgnossen verlorend
ob zwey hundert mannen, so sye dort genommen
wardent. die herren von Tyrol, Ochsenstein
Thierstein, Hasenburg, Schafhüsen, Mulingen, Fal-
kenburg, und vil kleiner herren, die man nit bekandt

5

Wie sich Bern gehalten. 33

Vor und ehe die schlacht zů Sempach beschach, wol
wend die von Bern nit mit den Eidgnossen
ziechen, Aber nach derselben schlacht, ziechend sy
zů abslag mit den Österrychischen, und zerstörend
inen ettliche schlösser, und burgställ, desglychen
Desglychen die von Fryburg übel dasselbs, Ire
ir statt, und verhergtend von Fryburg das
land ab.

Drey Hertzog Lüpolden.

Es ist zů mercken das dry Hertzog in Österrych
hie sind die Lüpold geheißen hand, der erst was
keiser Albrechten sune, verlor die schlacht
am Margarten, der ander was ein sune
hertzog Albrechten, des ersten Lüpolden brů:
ders sune, dieser verlor die schlacht zů Sem:
pach, der dritt was ein sune, Hertzog Lü:
polden des andern dessen starb da man zalt
tusent, vierhundert, und sibentzechen jar.

Wie die Eidtgnossen Wesenn gewunen hand.

In dessem dryzechenhundert, sechs und achtzi: 1386
gesten jar, uff donstag nach mitten Augsten
ziechend Zürich, Lucern, Ury, Schwytz und ander mer,
den zug darmit für die statt Wesen, die was
da zemal von Rinck pfand umb acht hun-
dert gulden, stürmend sy, gewunnend und
innemend, niemen lieger sindt zů den
Eidgnossen

Ouch zu derselben zyt zugend die Züricher uss
wintertal, und für Reinwer Bygnberg namend
ein Raub, und schüßend haupt vych dennach
hermüßtend die zu haim zeigner, uff dem
feld, by dem kreützer stein, mit ihm Hans Truch-
sess von waldpurg des Hertzogen Landvogt der
mit einem starcken züg, zu Roß, und füß.
uff sy hielt, und trybend inen den Roub mit
gwalt, und brachtend den Raub heim. Verlurend
funff Man und mit ein anderen, verlurend
zechen man, und brachtend der Hertzogischen
umb als Fünfftzig man.

Die Schlacht zu Näfels
Im Glarner Land.

1387. Im dryzehenhundert, siben und Achtzigisten
Jar, kam ein anderer Österychischer Hertzog ins
Land, H. Albrecht, H. Lüpolden des erschlag-
nen bruder, der bracht mit Im Hern Wilhel-
men, H. Lüpoldens säligen sune. Es kam auch
vil Adel mit inen zu land, villicht darumb
denen so der Eidtgnossen warend ein gut
hertz, und hoffnung insonders denen zu
trösten, die lieber den Adel gehept, und
darumb lang gepractiziert hattend, Indem
sy auch etlich Österychisch knächt by nacht
zu inen in die Statt gen Wesen gebracht. Und
uff fritag vor Mathey Im dryzehen-
1388 hundert Acht, und Achtzigisten Jar, ka-
mend die verrätter, die der nacht gefür
und schreüwend hie Österych der zu sätzen
der Eidtgnossen saghend das sy verrätter

warend, und fielend über die Mure uff dag würdend dero ob Achtzig ermördt, undter denen auch der Amman vorbij auch einer war, das Panner des Land Glaris bleib auch da, der Adel satzt darauff Hansen von Sargans zum Hauptman zu Wessen.

Uff die verlürst, würdend alle Eidtgnossen für Wessen zur Rach gemanet, und als sy an zügig der kamend, und befundend das man kein proviands gan wessen, vertigen möcht, zugend sy widerumb heim. Dämlicht stündan by sybem wuchen, in denen hielt die Herschafft ein gwaltigen züg, damit das Land Glaris zu zwingen, und alles zu verwüsten, des zügs ward zu Roß und füß uff sechs tusend, die armen lüt von Glaris warend erschrocken würdend, und begertend der Gnaden, da was aber gheim erbarmend niergend, darumb besamletend sy sich auch, uff vierthalb hundert Mann, und leitend sich an die Letze zu Nägnefels oder Näfels.

Uff den Nündten tag Aprilis zog der Herschaften züg an die Letzi stürmbt, gewant, und brach die Glarner hinder sich an berg das sy vermeintend schon gewunnen haben, zerstreüwtend sich deßhalb in die Täler dem Raub nach da was Amman Vogel gar ein redlich man ermanet das volck, Gott anzürüffen, und dapfer für wyb und kind auch für die Freyheit zu strytten. In dem hat der Adel

Lütheßendt hauptt banyt hindergeschlagen, also griffend die Biderlütt uff sy an, mehr dan zu dem Achten mal, zu letst trybend sy den Fyend mit dem werffen der steinen ab, dan das land was, das sy sich nit gewenden mochten wichend, und als sy nun in der flucht uff die brug für wesen kamend brach sy und ertranckt der herschafft vil volcks.

In allem schlachen kam der Graff von Sargans uff den Berg mit fünffzehen hundert man: nun, dan also was der schlag gewäßen. Als er aber der herzogischen gesamen flucht sach flach er auch. So warend auch denen von Glaris by acht und zwentzig Mannen, uß dem Mittel tal von Schwytz zu geloffen, ließend sich aber nit gewalt, ließ der Adel an hilf mangeln. In dem stryt verlurend die des Hertzogen dienst Winterthur achtzig Man und Rapperschwyl sybentzig. Es kamend in summa der fyenden wol vier und zwentzig hundert Man umb, die Glarner aber verlurend nit mehr dan fünff und zwentzig man. /.

Nach der selben schlacht, warend die von Glaris gemein Eidgnoßen, für wesen zu ziehen, dan der Österrychischen zug darin gebrochen was, die Züricher zugend heim und als sy gegen Rapperschwyl kamend, kam botschafft wie wesen schon verbrent were, dan die Fyend verbrantend selb, den Neunten Aprilis

und zog dannethin darvon, deßhalb sy sich für Rapperschwyl lägerend, dahin kamend die andern Eidgnossen zu inen, und uff den Mäyen tag stürmtend sy ein gantzen tag zu wasser und land, aber umb sunst, thetend dann den fyenden grossen schaden.

In denen louffen lag auch vil frömbds Raub volcks zu Büren und Nidow, die thetend ußfal, und schaden zu fügtend der gebiet, die von Bern und Solothurn für die statt zugend gewundent, und erstachend das frömbd volck merteiles alles. /

Der Stryt by dem Bfän

Darnach im acht und achtzigsten jar, am Nün: 1388. ten tag Hornungs lüffend etlich fryg knecht von Zürich durch Winterthur uß Utorff: und namend da ein grossen Raub vihs, da für lüffend inen die von Kyburg, Winterthur, und Dießenhofen den weg, namend ein hinder gut, enthalb dem Bfän verwartend also sy all umb zebringen. Aber die von Zürich versachend sich sölliches zu gend iren fryen knächten mit einer handlung, das sy grad auch zum Bfän kamend, als die fryen knecht mit dem Raub da warend, also fügt es sich, das die Osterrycher zwüschend Züricher, und die fryen Züricher zwüschend den Osterrychern iren fyenden warend, da beschach ein harter scharmutz.

vnnd angiendt die züricher dat feld, erschlügend
den fyenden sibentzig Man, vnnd gewunnend
notlich banner, dat sy nit mehr dan
drey man verlorend.

Vff Sontag nach Sant Margrethen tag zügend
Zürich Lucern, Vri Schwytz vnd Vnderwald.
den vnd züg gen Baden, verfangt hieltend
sy sich für den Merck, den Österrychern ein
Schlacht zü leisten, aber niemand [illegible]
kam, verbrandend sy by den Baden wol
ein vnd dryssig hüsser. vnd zogend do wider
heim.

Wie der Österrychisch Krieg verrichtet.

Des geschachend sunst vil andre scharmützlen hin
vnd har, welichs ietz nit not ist zü schryben
Darnach aber kamend die Rych Stett mit
vnd ein frieden der da wären selbs biß In
dat vierzehend Jar, vnd ward also verricht
fest, vnd vffgericht, dat die Eidtgnossen
an Irer pündtnuß vnuerletzt bliebend, auch
wat sy gewunnen, vnd In hattend behalten
söllend. Darnach ward ein fünfzig vnd fünf
zig Jörigen frid zü Zürich vff gemacht. den
achten July Im vierzehnten hundert vnd
zwölfften Jar

1412

Diß sind der Stett und Schlößer Na-
men, so in disem Krieg gewun-
nen zerstört und verbränt
worden sind.

Stett und Schloß

Wolgüßen, Hochnawng, Altdorn, Bürgdorff

Allein Stett.

Niderstaunen, Rÿchensee, Aullchaw, Bren-
gach, Meÿenberg. Unsren Bülach

Allein Schloß.

Castell, Plagmaburg, Hasenburg, Stülinge
zu der Marck, Dornbürnach, Schöffeln, Torberg
Kröng, Uindegg, Rotenthal, Moßburg, Ru-
tow, Oberhoffen, Wingingberg, Kungsfelden
Lindgeßen, Tannenfels, Dannenstein, Vogt-
burg, Schönenfels, Mangen, Baldegg, Limau
Schwenden, Keppingen, St. Andreas, Egau
Pfäffikon, Werdenen, Brunnenberg, Sigmar-
den, Kapfenburg, Altenn, Wangenstein.

Kirchhoff

Frick. Rinach.

Wie das Radthuß Zürich Neüw gebuwen Ist.

1398 Anno dryzehen hundert Acht und Nüntzig
Bald nach Wyhennacht, ward das Alt Radthuß zu
Zürich Abgebrochen, und fieng man An das
Nüw buwen, das Costet Sibenthußendt guldin
ohne ußgetragene küßne, und halb das umgä-
bent dargfürt ward. Im fünffzehen hun-
1502 dert und Anderen Jar, ward die groß Mur
gägen dem Wasser gemacht uß under die Stuben.

1400 Im vierzehen hundertisten Jar, uff Sant Gregorien
tag, ward Graff Friderich von Toggen-
burg, Angenommen burger zu Zürich, da macht
er syn Lüt und Land auch Burger zu Zürich
fünff Jar lang nach synem tod, Also hatt er
auch darnach ein Landrecht mit denen
von Schwytz gemacht.

1403 Im vierzehen hundert, und drytten Jar, mach-
tend die von Bern, und Kyburg ein newe
Burgrecht zu samen und schwurend das uff
Sanct Mathyß tag In der kilchen zu Lutzern.

Von Einem schweren Krieg so die Appentzeller mit eim Abt zu S. Gallen hattend.

1400 Nach der Geburt Christi, vierzehenhundert
Jar, erhub sich ein schwerer Krieg zwüschendt
H. Cuno von Stoffeln Abt zu S. Gallen, und
den Landtlüthen von Appentzell von wägen
das die Appentzeller, lüt nünnen hunder

wend uf Sätzen zu vil beschwert würdend, Hannd
also der Appt an sich die von Costantz, Über-
lingen, Buchhorn, Lindaw, Ravenspurg, Wangen.
Die erst schlacht beschach am Spicher, da schlugend
die Appenzeller, den Abt in die flucht, und
schlugend by dreyhundert zu tod, und gewun-
nend etliche Panner, Sechs hundert Har-
nisch, der Fyenden warend by fünfftusend,
der Appenzeller wenig.

Die Ander schlacht, gschach am Sanct Gallen
Rainn, auch der Fyenden vil umb, und war-
dend etliche Panner, die St. Galler die
vor am Spicher, wider die Appenzeller gsin
stündend ietz zun Appenzellern, als zu de-
nen die unbillich geträngt würdend, und
hattend fast disse schlacht.

Die dritt gschach am Stoß, da schlugend die Ap-
penzeller mal Neün hundert man zu tod
und gewunnend groß gut. Aniegerthür wer-
der fünff und Neunzig man, schädlich
Achtzig, darnach zugend sy uß, und gewunnend
das Rynthal, schädlich den Bregentzer wald
und den Arlberg, zugend biß gan Landegg
da erschlugend sy vil lüth, gewunnend fünff
Panner, in dero einer stund geschriben, Sie
sind Tüfel wol trüwer: In Suma sy ge-
wunnend fünfftzig gemürter Vesten, schloß
und burgen, deren wurdend ab dryßig ver-

fürt, wie sy Bregentz belägerent, würdend sy von dem Adel darvon gschlagen, verlu- rend Iro zeichen, houbtman und by vier- zig mannen, Sy müstend ouch von Bregentz und Altstetten abziechen, dan sy mochtend es In dhar nit enthalten.

Zu letst ward disser krieg zu Costantz ahen den Appentzellern und Iren geschaden gericht, durch hertzog Ruprechten zu heÿdelberg pfaltzgrafen am Rÿn.

Wan zürich mit steinen besetzt ward.

1403 Jm vierzechenhundert, und drÿtten Jar, ward die Statt zürich mit steinen besetzt, das costet vil pfänning, Namlich drüthalbtusend zwey hundert pfund pfänning

1404 Jm vierzechenhundert, und vierten Jar, ward die A, zu zürich so klein, das im herpst ein man, von dem Rathus thürne zu dem Vischgieß, durchs wasser gieng

Die von Schwytz würdend von Lüdt, großen, der zugeren halb überzogen.

1404. Anno vierzechenhundert und viere, erhub sich ein span, zwüschend der Statt zug, und dem usseren Ampt, dan bißhar hat die Statt, die Panner, und Jnsigel gehept, da aber die gmein- den vermeindend, Sy wil Iro mehr weren

haltend sy die haben, vnnd darzu starcktend
sy die von Schwytz, vnnd namend Ir fürnemmen
mit gwalt zu behaupten, herwiderumb be-
gärtend die von der Statt Zug by Iren freyhei-
ten, vnd Altem harkommen zu blibenn, rüstend
die von Zürich vnd ander Eydtgnossen, vnnd
dachtend vnd schirment, Als zugend die von
Zürich vß, vnd begärtend sich der Pannern der
hattend an schützen by vier hundert mannen
vnd harst mit groß volck, vnd bald kamend ouch
zu Inen In das fäld, Lucern, Vry, Vnderwalden
vnd Glarus das Ire vff der zeychen hulffend
würdend, vnderstundend die von Schwytz mit
der hand zu wissen. Doch leitend sich die Statt
Bern, Basel, vnd Straßburg darin vnd ward
gefridet, das die von Zug by Iren freyheiten
blibend. vnd sich die von Schwytz verhiessen
müestend gestrafft haben sy [illegible] vnd auch
menger dar vmb sechtzehenhundert guldin
vff den Letsten Octobris, zog man wider
vß dem veld. diser handlung machet vil
heimlichen hassz, zwüschend Zürich, vnd
Schwytz, vil liebe aber zwüschend Zürich
vnd Zug.

Bern verbran.

Im vierzehenhundert, vnd fünfften Jar am 1405
zechenden tag Meyen, fieng die Statt Bern an
brünnen, zwüschend vieri, vnd fünffen, vnnd
verbrach sechs hundert hüser, vnd by
hundert menschen verbrunnend.

1407. Im vierzehenhundert und sibenden Jar, wur-
dend die von Winterthur Bürger zu Zürich.

Die Erst Reiß über den Gothart.

1410 Im vierzehenhundert und zechenden Jar
zugend die Züricher zwey hundert schützen
über den Gothart, und hulffend gen Bernart
in das Eschental zu der Statt und vesten
Thum, und gewunnend's, das geschach den
waldstetten zu dienst.

Der Ander zug.

Anno vierzehenhundert und Einliffe, am Kryg abend
zugend Aber die Züricher In Tornow, und vier
hundert Man mit dem Pannere Lutern, Ury,
Zug und Glaris über den Gothart, In das Ver-
zascat Thal, der dem Krieg gen Tomodor, und die
selben zogind da umbher. Da gab man denen von
Zürich und Zug den vorzug, die fielend manchen
thurn, brandtend, und thätend grossen schaden
namend vil gut, zugend Also wider heime, das
Inen nie keine schad geschach, desglichen Zürich
das hattend sy von Irem ghorsame, aber die an-
deren Eydgnossen, verlorend zwentzig man.

1410 Do man zalt vierzehenhundert, und zechen Jar
da zugend die von Zürich In das Turbenthal,
zu dem Closter Vischingen, brandtend und nam-
mend ein grossen Rauch, von deßwegen das

Der Bischoff von Costantz die ersten Schiffleüten, so die
von Zürich kauff hattend verbrännt hat, ungewarneter sach. Der Bischoff vermeint recht
zum kauff zu haben, und den zu beziehen.

Von Wunderbaren Vöglen

Im vierzehen hundert, und dryzehenden Jar, da kamend vil frembder vögel in diß landt die flügend so dick an scharen, daß man den him=mel durch sy nit sehen kondt, was ein wun=zeichen des künfftigen Concilij zu Costantz, die warend in der maß gestalt als Buchfincken und schatzt man die schar ein myl lang, und einen vierthel myl breit, dise vögel flügend von Baden herab biß gen Krenngarten, in den forst, davon würdend die Boüm alt ... das nit vil mehr darauff gewachsen hat. 1413

Von Fheür brunst zu Basel

Anno vierzehenhundert, und sibenzehen Am fünfften tag heümonetts, gieng zu Basel ein fheür uff, daß nam überhand, also daß vom Spital uf burg, biß zu Sanct Alban, uff drü hundert hüser verbrunnend. 1417

Im vierzehenhundert Achtzehenden Jar, verbran die Statt S: Dullen, biß an sibenzehen hüser, beschach am Mitwuchen, vor Sanct Jörgen tag. 1418

Wie das Ergöuw ist yngenomen

1414 Im vierzehen hundert, und vierzehenden Jar
Als sich hertzog Fridrich, wider den Keiser
und fürst fräuenlich satzt, und das Concilium
zu Costentz verliess, da ward er verrüeffet
das man In, In dess heiligen Rychs namen
schädigen solt, an lyb und guot, wo man In
erreichen möcht da vermanet ouch der Rö-
misch Küng die Eydgnossen von Im zezüchen
Da zugend die von Bern, für Zofingen, Arow
Lentzburg, Brugg, Arburg, und für vil schlösser
die sy alle gewunnend, die Züricher namend
yn die Statt Mellingen, demnach sampt
mit denen von Schwytz Bremgarten
die Lucerner gewunnend Surse, demnach
zugend gemein Eydgnossen für Baden la-
gend da dry wuchen, da gabend sy sich uff
aber das schloss ward verbrennt.

Als nun hertzog Fridrich, wider zu gnaden kam
begärt der keiser das land Im zu behalten
doch sich die Eydgnossen widertend, meintend
so sy es in Irem kosten, und arbeit yngenomen
hetend, uss vermanung des küngs, solt es Inen
blyben, darumb es Inen der küng nit nemen
kondt. Also gabend die von Bern fünfft thu-
send guldin zu bestettung, und die von Zü-
rich in namen anderer Eydgnossen ouch fünff
thusendt guldin und engieltend die Statt nit gerne

Wie das Freyampt an die von Zürich komen ist.

Im vierzechenhundert und sibenzechenden Jar kam 1417. Sigmund der Rö. Küng gen Zürich, da ward er mit grossen eeren empfangen, und schankt man Im under anderem ein silbrin Kopff, und guldin darin. Desselben mals schankt der Küng denen von Zürich, und iren erben willen das Fryampt, so ennet dem Albis gen Zürich hinus ligt.

Ein Krieg der Wallißeren.

Bi den zyten des Conciliums zu Costantz, erhub sich ein treffenlicher krieg der Wallisseren, mit den H. Wilhelmen von Raren Irem Bischoff und H. Gitschart von Raren Irem Landtvogt. Zum ersten sprachend sy dem Bischoff an sine lüt zum Thurn. Darnach nöttend sy ouch H. Gitschart, woltend niemandt keinen bescheid und das mutwillen gäben. Darzu henckend sy an sich Lucern, Urj und Underwalden, die wurdend von Bernern abgemanet, und Im keine hilff bewilligt, in welchem ouch die Berner verwicklet wurdend, dan H. Gitschart Ir burger was. Es wurdend vil dörffer und flecken verbrent, ouch vil schlösser verstört im Wallis uff entweder Party, dan die Walliser so unwirig warend, das man nit mit Irem Tädingen mocht. Sy verlürend.

Des Jars nach nachsten vff Georgij zürich, Im
vierzechenhundert, vnd Nünzechenden Jar
vnd sassend die ort Zürich, Schwytz, zug vnnd
Glaris Über ein, hulffend allen nach, dessinen,
dand sy zum andern mal von Bernern
überzogen. Do beschachend sovil vff sy vnn
strach nechsten, verlurend vil landts, vnd lüten
würdend alle mal in d flucht geschlagen
Zu lest hattend sy ein hinderhut, vnd ersta-
chend den Bernern by vierzig man. Doch
als der nachtruck kam müstend sy wider
wychen, Zu letst leitend sich die statt, hertzog
von Saphoy vnd ander fürsten vff Thoma
1419 Im vierzechenhundert, vnd Nünzechenden
Jar, Es viel darin, das ein bricht gemacht
ward, Also das sy dem von Raron für iren
schaden gabend zechentusend guldin, dienen
von Wallis zechentusend guldin der kilchen
zu Sitten viertusend guldin, den fürsten
vnd Tatingslüten ouch tusend guldin
da warendts einig

1420 Im vierzechenhundert vnd zwentzigesten Jar
ward das erst Rad zu Zürich an der Nidern
Bruggen gemacht, das kostet vierhundert
pfund. Desselben Jars ward ouch ein
nüwe Metzg gebuwen.

Vrsach des Lampartischen Kriegs wider den Hertzogen von Meiland. C.

Anno vierzehenhundert und Achtzehen Jare entstuend 1418
sich auch der Ersten anfang des Lampartischen
Kriegs. der Langest har von den zweyen herren
von Masax, und Lutane die dan an Philip-
pen Marien, hertzogen zu Meiland, etlicher
summ gelt Ansprachig warend, die Inen aber
nit ward, deshalb sich krieg erhub und gewan
der von Masax die Statt, und Schloss Bellitz
es ward auch denen von Ure und Underwalden vil
Zugs gewarnet, das sy uff denen beschossigen
gebirg der vorgemelten zweyen herren hatend.

Nun besorget der von Masax, er mocht Bellitz
nit die lenge vor dem hertzogen behalten
so hatend sich die von Ury und Underwalden
sunst schaden gern gewegen, damit schafft das
der von Masax denen von Ury und Under-
walden Bellitz zu kauffen gab das hatend
sy bald.

Der hertzog aber als er vernam, batt er die
Eidgenossen das sy die hand abzugend, verhiess
den zweyen orthen allen Costen abzetragen, aber
sy woltends nit thun, da fur er mit gwalt
zu, und namt widerumb yn, und schickt den
zweyen orthen zusatz unverletzt wider heim.

Wie etliche der Eydtgnoßen für Bellitz zugend.

1422 Uff Johannis Baptiste, Im vierzechen hundert zwey und zwentzigisten Jar, mantend die von Ury und Underwalden all Eydtgnoßen für Bellitz, und nach dem die von Lutzern, Ury, Underwalden, und Zug [illegible], das die von Zürich sy nit erziechen mochtend, und kamend die von Schwytz auch aber nit zu der schlacht, Aber die Eydtgnoßen lidend übel, Insonders die von Lutzern, die Panner von Zug kam in die [illegible], verlurend do by vierhundert man umb, und wurdend zwentzig gefangne Aber sy schlugend das veld, diser schlacht geschach ultimo Junij.

1425 Im dem M. funff und zwentzigisten Jar zugend All Eydtgnoßen, ußgnomen die von Bern, zum Andern mal In Lamparten mit vier thusendt Mann, aber es was niemant, under den welschen der sye. Sta-dem nahen wolt.

Nach dem gewiegend vil ungeschickten reden uß widen die von Schwytz, das sy nit warend an dem Streit vor Bellitz gsin, deßhalb sich by achthundert versamletend, zugend uß uff [illegible] hinyn, uff Eschental kam man wider heim, und namend die Statt Thum yn, der Hertzog belägeret die selb dat

mit

nimmandt uß und ynkomen möcht, da zugend
all Eydtgnoßen, mit allen panneren sy zu
entschütten, der hertzog aber macht sich dar-
von und wurdend die Schwytzer geledigot.

Zürich.

Zürich was yetzund zu dem vierten malh
mit den Landeren, über das geding gegen Oesterr-
rych jetzund zum ersten zu bund hin zu

Darnach im sechs und zwentzigsten jar 1426
ward der Krieg vertragen das der hertzog sy
synen Landtsässen soll, den Eydtgnoßen
an denn erlittnen kosten geben dryssig
thusendt guldin.

Wie die Graffschafft Kyburg
an die von Zurich kam ist.

Im vierzehen hundert vier und zwentzigsten 1424
jar verpfändt, oder Vollmächtig der Küng
Sigmund der Statt Zurich die Graffschafft
Kyburg, das sy die lösen möchtend von
frauw Kunigund Gräffin von Montfort
geborne von Toggenburg etc. Darnach uff den
sechsten tag Brachmonats lostend die von
Zurich gemelte Graffschafft umb achttusendt
und siben hundert guldin die man dar gab.

In sölchem jar loßtend die von Zurich an-
delfingen, und Ossingen, vom Ryningen

von der Herren Landenberg umb zway Thusend
drü hundert Rynscher guldin der Schinen und
Turn uff Samstag nach Sant Gallen Tag

Von Einem Spaten Herpst.

1428 Im viertzehenhundert Acht und zwaintzigsten
Jar was der wynläset Zürich erst, umb
Sant Marthins tag und fiel ain grosser Schnee
uff Ziestag vor Marthini und müßtend den
wimmer Stifel anlegen und denn wyn den
Schnee abläsen und galt ainem ain tag drey
schilling zlagen.

Von dem Züricher Krieg unnd erstlich von desselben ursach.

Graff Fridrich von Toggenburg hat lang in
Spane mit denen von Sigberg im oberlande, zu
uffs kamend rüd Partygen an die von Zürich
zu seinem Ursprung. da erfand er sich das der
Graff mächtig hatt deßhalb er sich zu ver-
bünd der, nun hat er Burgrecht mit
denen von Zürich fünff Jar nach seinem
tod Alß er nun kranck war und nam von
kündem, uff den Ursprung. das Landtrecht
mit denen von Schwytz und Glaris die
auch fünff Jar nach seinem tod, Alß er
nun kranck warend die von Zürich und
begärtend an Jne, dass er uß liesse wer doch
sye erb nach synem Abschaidt sye sölte
Zeigt er Jnen an. dass er Frauwen Elßbethe
nur,

ein Gräfin von Matsch, syn eeliche hußfrouwe
were, und starb unlang darnach am letsten tag
Aprilis, des vierzehenhundert, fünff und dry- 1435
ßigsten jar. Nach des herren tod vermächt sich
die Gräfin mit herr Friedrich von Hewen
kam gehen Zürich, und übergab denen Utznach
Statt und Schloß, den Utznacher Berg, und das
gantz Gastal, das es nach jrem abgang ir eigne
land und lüth syn soltind. Uff sölichs schicktend
die von Zürich jren Burgermeister Rudolphen
Stüssi hinuff dieselben, als die jnen ze eid ge-
nemen. Als aber etlich nit willig warend
ward der Stüssi ungeschickter worden, da sy
müßtind schweren, dan sy warind jnen ze ouch
der dann im buch gemelt wurdend ouch
die gutwilligen unlustig, sprachend sy wöltind
mit den andern, so ouch under jnen hartind
geredt werden. Also wurdends von denen
von Schwytz, so vil angemuttet. das sy nach
bald hernach ein ewig landtrecht zu denen
von Schwytz, und Glaris schwurend, wider
der Gräfin willen. darnach Sontags nechst
vor Wienacht schwur die gantz Grafschafft
ouch die landtrecht zu den zweyen or-
then, die aber vor lieber zu denen von
Zürich gehuldet hettind. Do nun die von
Zürich das vernamend, verdroß sy es übel.

vermeintend die von Schwytz hettind Inen ds
Ire genomen wider Recht. Daruff die von Schwytz
meintend sy hettind nit gehandlet, dan das
zu sy füg und Recht hettind, und büttend daruf
Recht, nach sag der Pünten. Daruff die von
Zürich meintend die Pündt wystind das, so je-
mandts das sy enthwert wäre, das Im von
erstem wider kert würde, und dan das recht
gan liesse. Das aber Schwytz nit thun wolt
Sy wolt Zürich sunst nit des rächt staan
Daruff zug Schwytz und Glaris, mit Iren
Pannern us, wolltend das gschworen Landt-
recht nit zwalt thriumen, leitend sich In die
March und zug das gantz Gastal, und gantz
Graffschafft auch us, leitend sich gan Utznach
darzwüschend. mantend Schwytz an die Andern
ort, ob sy auch gmein mit Inen an dem
Landt recht des Graffen Lüthen han wol-
tind, aber kein ort wolt sich Ins annemen
dan Glaris mit abstadt.

Wie nun der unwil zu beiden theilen grösser ward
mantend die Andern orth darin, liessent zu
beiden theilen, uff Acht Zughemeinen zu Lucern
Spruch uszesprächen gsetzt ward, doch den Pünd-
ten one schaden, da warend botten von Zürich
Herr Rudolff Stüssi, und Michel Graff, und
ward da zu Recht gesprochen das die Lüth
die von Schwytz darbracht hettind mit Landt-
schafft.

schafft, das verschaffung des Graffen von Tog-
genburg Land und Lüthen, so hattend sy Knecht
zu den Landen, so das Landtrecht zu Zwie
geschworen hattend. Aber und die Eidtgnosschafft
sollend es anstan, biß an das end der Rechtung
das man wüßte wer recht were. Datum
Sambstag vor mitfasten im vierzehenhundert 1437.
siben und dryßigisten Jar.

Darnach der rechtsprüchen zwüschendt denen von
Zürich und Schwytz zu Lutzern nitmer gestellet
ward, begab es sich uff Sontag vor dem Meij-
tag im vierzehenhundert siben und dryßi- 1437.
gisten Jar, das die von Zürich mit Iro
Stat Panner hinuß zugend, in das ober,
oder Sarganser Land, für die zwey Schlösser
Nidberg, und Freudenberg, so des Hertzogen
von Österych, die sy auch belegend, und in-
gnund zur Streitband, uß der ursach, das die
Jenen vogt darufs den Sarganschen (die
burger Zürich warend) vil dryzehenhun-
dert haupt vychs entfüeret hattend. /.

Und als die Züricher uß und ab zugend, hat-
tend die Schwytzer, die Iro allenthalben in
die Marchen gelait. Darumb die übrigen
Eydtgnoßen darzwüschendt rittend, brachtend
die zwey ort hie nider uß dem veld, und
richtetend auch den krieg zu halben landt.

In dißen zyten ward auch ein grosse thüre im land, das Zürich ein mütt kernen fünff schilling galt im oberland vier güldin dar- standen wärung darumb ward Zürich ge- zwungen in dem Markt ein insätzen ze- thün, und ordnungen des Marckts zu ma- chen. Als man nun die Schwytzer und ire nüwen landlüt nit wol kouffen laß- sen, wie vor, klagtend sy sich vor Keißer Fridrichen dem dritten über die Statt Zürich, dazu manetend sy die von Zürich zum Rechten nach lut der Pündten

Hieruff ward dennen von Bern, in die Statt Bern ein Tag allen Eidgnossen beschri- ben, da understund man die sach zu ver- einigen. Also verhortend die Eidgnossen beider Artickel.

Die von Schwytz klagtend sich, das die von Zürich Grafen Heinrichen von Sargans iren landtman, syne lüt hettend zu burgeren angenommen, begärtend das sy sich der burgerschafft abthügind, und dem Grafen iro landtman, den erlittnen kosten, so im uß dem zug ins oberland zu gstanden, abtragind.

Die von Zürich antworttend, das sy bur- ger angenommen hettend sy mit recht und ehr than, wüßtend es wol zu verantworten.

werd nicht, und recht, darum von Sigmaringen
sygind sy kein antwurt schuldig, dieweil sy
die oberländer zu burgern angenommen
ehe sy den Dieschen zum landtman uff
genommen habind.

Die von Sigmaringen klagend, die Züricher hetend
den oberhalben gefangen und umb zwey hun-
dert pfundt gestrafft, der aber in iro pfandt-
schafft Ubernach ankomen, und nideren gerichten
gesessen were. Antwurtend die von Zürich
sy hetend den oberhalben als ein ungehor-
samen man gestrafft, das sy in der
herschafft Grüningen iro oberen und ni-
deren gerichten gelegen sye. Sy ver-
meinend auch, zu ubung lassen rechts
haben dan die von Sigmaringen.

Zuletzt klagend die Sigrister, es möchte in
kein unverdingter kauff Zürich werden
und wurde inen feiler kauff abgeschlagen
und als sy hierumb die von Zürich zum
rechten gemanet, sygind sy nit erschinen.

Antwurtend die Züricher sy hetend den
Sigmaringern den markt nit abgeschlagen
sonder nach zimligkeit gefolgen lassen
das sy aber darumb alle iren gemeinen
landtlüten die sy täglich erneerind und spysen
und iro vil hunger lyden lassen könnind
müssen sy kein pundt etc. habend sy fürgeben.

ten von Küngen und Keißern das sy
jn jro Statt, ja zů den ewigen nachuolgendt
ordnungen und satzungen machen mögind
das sy ouch jetzund gethan (und habind aber
jro fordern jn pündten vorbehalten
jre fryheiten, das jnen durch die pündt
nützit sölle ingetragen werden. Ja die
pündt sygend darumb gemacht, das jr-
der ouch by synen fryheiten belyben
möge) und understandind aber die von
Schwytz, sy von jro ordnungen zetrengen
mit den pündten.
Wyter syge landtkundig und unwidersprech-
lich, das kein rych Statt, jre privilegia
die sy vom rych hat, anderschwo dan vor
einem Römischen küng oder keiser recht
verbyen sölle, darumb sy mit denen von
Schwytz, meinen dan vor dem keiser
umb jro ordnungen rechten wöllind
Viertens ward gesprochen, von den andern
Eidgnoßen, das die von Zürich nit schul-
dig sygend denen von Schwytz keinige
rechnung zů gäben, von der ußnämung
der oberlendern zů burgeren. Des Ver-
haltens halben söllind die von Zürich by
jro Statt und gewonheit belyben. doch ob sich die
Schwytzer beschwärind, söllind sy ein under-
gang mit jnen thůn. Da söllind die
von Zürich by jro fryheiten beliben und

Deß halb sy Jro ordnungen, ouch vom merckt
Ob aber sy den kouff abschlugend nieman oder
mengerarten dan mögend die daran der kouff
abgeschlagen Ist, die von Zürich zum Rechten
manen, Nach lut der Pündten, und sy
sollend ouch erschinen, der herschafft Wenach
halb ward hie nüt gesprochen dan man liess
es stan, bis der kriegen erlandtrieß, so hie:
vor zu Lutzern gethan.

Die von Zürich vermeintend, und die herschafft
Whenach were kein usspruch beschehen zu Lu:
cern, Anders dan die von Schwytz, der von
Österrych oder der herschafft Lande, nit eniger
zu Inen zügind dan biß har. Nun zügtend sich
uff der Statt Lucerne nachts ouch die sach
also ergangen sye. Nämlicht aber habend
die Schwytzer nit gethan, dan sy hield gar
die herligkeit des Gastals, von der her:
schafft verpfändt habind und also an sich zogen ha
zu dem understund offenlich etlich Schwytzer
sy von Zürich hettend meineyd, und ehrloß
habind under brieff noch sigel Actum von
Lutzern Im. 1438. Jar. 1438.

Hieruff ward Inen kein Antwurt, so fürend die
von Schwytz für Daruff sy Jro Lasten beschliess
thetend wie hernach verzeichnet wirdt
Darnach zügend die von Zürich und sandte
usszug wellen Jr Sangaster Land, da bri:
tend sich als dan kein theil dem andern

mit trüwen, der von Schwytz an die March
und lagend sy zu beiden sytten, gegen ein
anderen zu veld, da rittend der Eydgenossen
dazwüschend, hattend gantz gefridet, aber es
halff alles nüdt, und was ein grosser zwygg
zu beiden sytten etc. vom sibentz und dry-
ßigisten Jar, biß In das zwey und vier-
zigisten, und ward manchen tag gehalten
fried uff Costnitzer tag angesetzt, und was
dißes der letste beschluß deren von Zürich

Do unser klag nieman zu hertzen gan wil,
nach gangen ist, so müßend wir doch sollichs
sagen, zeigtend hiemit etlich Artickel
wie dann die fürnembsten hievor anzeigt
sind, und dabeneben klag verstande die un-
fründschafft, so uns der von Schwytz und
nach kund, dadurch wir teglich gereizt
werdend, dann sy wellind nit erwinden
und trybendts Je lenger ie meher, wie
wol wir gern glimpff hettind, das
doch nüt verfacht, dan das zu letst nie not-
turfft wirt, das wir uns selbs zu hilff
kemind, ob ouch uns sunst niemand zu hilff
kommen wil. Dan meintind die von
Schwytz, das wir Inen etwas unrecht thetind
der nit billich were, so hand wir Inen
Recht gebotten dahin, da sy uns verklagt
hand, vor dem keyser und vor dem Rychsteten

da sy es selber fürgezogen hand, wöllend wir
jnen nach gan wie wir jnen das zugeschri-
ben hand, vermeinend sy söllind daran
ein benügen han und uns witer unver-
sucht lassen

4 Nämlich so bald der frid der wie abgemelt
uff bestimpte zyt angestelt was, zugend bald har-
fügen uß und zürichberg mit der panner, und
aller macht. Am zwölften abend der vierzehen hun-
dert nün und dryssigisten jar biß gen pfäf-
fikon an den see, und was Ulrich von Lan-
nit houptman, und Burgermeister Stüssi
mit zu fahren. So zugend die von Schwytz ouch
mit der panner uff den Etzel zu Sant
Meinradts Cappel, und versachend ouch
die March. ||

Die von Zürich schicktend den Schwytzern, uß dem
läger sy woltendt mit jnen recht nemen nach
luth der pündten von den Eydgnossen bewi-
gen, die Schwytzer antwortend, und budtend
jnen aber recht nach der lüth pündten

5 Grad am nechsten tag daruff, geschach der angriff,
am hohen Etzel stiessend die wachten uff ein
anderen, und beschach ein scharmütz, doch ward
von beiden von Ury und Underwalden heftig
geschossen und verlurend die von Zürich
zwölff man dan sy nit by ein anderen har-
der jn dryg hüffen theilt warend.

Des nechsten tags nach dem Augusti zugend die von Claris, und uß dem Gastal, mit jrem pannern zů denen von Schwytz, und schicktend die von Claris denen von Zürich mit offnem brieff ab, es thettend ouch die von Urj. und Underwaldern, zů denen von Schwytz uff dem Etzel, die schicktend denen von Zürich jr absag doch mit der lütherung. Wann sy noch hüt by tag zů dem Richtern gegen Einsidlen komment, wie die pündt wißend, das sy jnen das thündt thettind, wo aber das nit, so söltend jnen und jren helffern abgseit syn. Dise absagung verhielt Burgermeister Stüssj das sy nit geleßen ward, jn dem schadigetend teil ein anderen wo sy mochtend. Jn dißem rettend andere ort und Statt Ulm Straßburg Costantz Basel Sant Gallen und Schaffhußen darzwischend, und ward ein frid gemacht, ein jar lang Ursach zu kriegen im 1439. jar.

1440 Jm vierzehenhundert und vierzigisten jar uff Mentag vor Simonis und Jude schicktend die von Schwytz den Zürchern jn Sangant ein absag. Darnach zugend sy mit Achthundert man uß, und kam Graff Heinrich ouch zů jnen, mit synem paner, und namend die Herrschafft jn hinwlagen, und nustend vor dem Burg

wügt abstan dat sy mit denen von Zürich het-
tend auch namendt zu Walistatt die gross
Büchs so die Züricher da hetten stan lassen.

Darnach uff Mitwuch vor aller heiligen tag schicktend
die von Schwyz den Zürichern, und iren helf-
fern ein absag brieff und mantend auch an
der Eydgnossen uff sy zeziehen. Es kamend
etliche botten uß dem Concilio zu Basel
und hettend gern gethädiget. Aber die Schwy-
zer woltend niemandt volgen. In dem zu-
gend auch die von Ury. und Underwalden
uß. Also zugendt mit ein anderen gegen
Pfäffikon, Wolrau, Richtischwyl, und Wä-
deschwyl, und namendt in. Da kamend
auch die von Lucern mit Jr Pannern, dar-
uff zog man gegen Horgen, Talwyl und Kilch-
berg, da kamend auch die von Bern, und
Solothurn, und warend die von Bern, mit
zweyen Pannern uß zogen eins uff Mellin-
gen, das ander uff [illegible].

Zürich hatt sich vil uff Bern und Lucern verdröst
erschrackend ire fyendtschafft.

Zu letst, kamend auch die von Zug mit Jr
Pannern, und fürend die uß der Statt, uff sy
hin uß gegen Schermützlen so mangen schutz
sy aber thatend uff sy so manigs huß brand-
tend die Eydgnossen ein ver, dat zu
letst die Züricher abliessend.

Es zog der Graff von Karne, mit den von Tug-
genburg, der Graff von Sangans, und die
von Wyl mit einem mächtigen züg, und na-
mend zu Andelfingen, Regnier die Graffschafft
Kyburg Grüningen Bülach und Regensperg
die von Schwytz Eigant und denen von Zü-
rich entzogen, und die Graffschafft Grüningen.

Wie ein bricht und frid
gemacht wird

Als man also zu veld lag, ward vil geteidingt
von den übrigen orthen, und etlichen Rich-
stetten, und zog man wider uß dem veld
uff Samstag vor othmarj. Im vierzehen-
1440 hundert, und vierzigisten Jar, und uff donstag
nach Sant Andres tag, ward zu Lucern die
bricht uff gericht und besiglet

Zum Ersten was die von Schwytz und Glarus
im oberland gewunnen hand, sond sy behalten
doch unvergriffen denen von Zürich welchen
ir gut und gelt. darumb das land pfandt
ist sol wider werden.

Das Ander das alle straßen offen, und die käuff
unversperrt syend, doch den von Zürich an
iren fryheit ohne schaden.

Das Dritt, das die Landtschafft von den Schwy-
tzern ingenomen, gantzlich sol wider an
die von Zürich langen, ußgenomen Pfäffikon.

uff eine thurn vnd ein thurn mit der walland die 57
von Zürich vndinget han abzebrechen vnd hinz:
lig thund Aber vß der Statt gschach einn grosser
schad mit schiessen Insunders ab Sanct Uttstaut
Milch thurn.

Dieweyl man Also vor Zürich lag liessend sich nicht
Jarhen Adlicher gsellen Dürchdat hand hinab
gegen Altstetten da fundend sy drei fuder
niderländisch wyn, etlich sagend es syge Vyff
wyn gsin, vnd hab den Bürgern zu ghört
den man In der Eydtgnossen Lager fürren
wolt, den Leilandts an, vnd schantend In den:
den durch die Sylh gen Zürich, vnd dieben gfang:
ner mit zwen Rüssend den Brunnen den
wyn ab Sanct Uttstaut thurn.

Wie Brugg vervntrewet ward.

Zu denen Zyten Zinstag vor Laurentij Rittend
Thoman von Falckenstein vnd H. von Rechberg
für Brugg vnd begertend das man sy In liesse
dan sy werind Botten von Basel. Da aber der
Thorwart vff thett, glegendt In Zelt, vnd
fürend mit Irem volck In die Statt, vnd
plündertendts vnd morgens zündend sy etan
verbrandtent die vor gar schin vnd mal ver:
brünnen mit Das Schloss ward auch bald von
denen von Bern vnd Soloturn belägeret
Aber Hanß von Rechberg kam mit listen hin:
uß, mit den Eydtgnossen durch das Lager spreng
en machten, er were ein Bott von Bern gab
den seinen mit schir ein zeichen dat er dar:
von kauen were, schier für Basel, das er
den Ratzhin meinen das er mit seynen zei:
chen vber die In Farsburg zumutschicken.

Wie der Delphin kame vnd die von Zürich entschütt.

Alß die Eydtgnossen Zürich so streng belägertend vermeintend die hauptlüth es würde zu lang wären, vnd schreib der Margraff König Friedri= chen vmb hilff, welcher die Vesten Hans von Rechberg, vnd Burgkhart Münch zu Landts dem König in Frankrych schickt, begä= rende das er dem Tütschen Adel zehilff keme wider die Eydtgnossen, veriagten Alt Adels Landlüt aber nicht, gab ein unsäglichen Zug. Diß volck nampt man in disen Landen die Gügler, Armen Jäcken, vnd Armen Jeggen Arma= gnaken, vnd gab inen zum Hauptman Ludwi= gen Delphinaten. Hans von Rechberg aber ließ Burckhart München in Frankrych vnd für er bald heim, vnd samlet einen großen Zug vom huß Österrych dem Delphinaten zu trost.

Bald darnach kam den Eydtgnossen, so vor Far= nsburg lagend das gschrey, wie der Delphin keme sy anzugriffen, darumb sy vmb mehr hilff gen Zürich zum läger schickend, welche inen geschickt ward vff sechs hundert man, dan der Nacht vorhin etlich fünffzig man, hiedt der Bernern vnd Solothurnern warend ab hun= dert, vnd zog das fänli von Lutzern, mit den sechs hundert hinab.

Von der Schlacht an der Birß by Sanct Jacob vor Basel.

Als die Eydtgnoßen vernamend durch gewüsse
kundtschafft vernamend, das der Delphin uffs
zog, und von acht hundert Reuter sich har-
ußgelaßen dennen, uff zechen thußendt starck
nach zugend, dan die von Liechtstall und
Wallenburg so zu den Eydtgnoßen stundend
alle kundtschafft ingenommen, ordnetend sy
fünffzechenhundert knecht, under denen
auch die warend, so von Züring uß dem Läger
harab kumen.

Und am Mittwochen früe nach Bartholomei am tag
namend die selben die acht hundert zu Pratte-
len uff, schlugend die in d flucht. Aber in dem
nach ylen kamend sy auch an die zechen thu-
sendt, die schlugend sy auch in die flucht, doch
mit großer not, gewunnend groß gut, kamm
und Zeug. Als sy aber uff Basel zu zugend
dan da nest der rächt zug lag, ylend die Eydt-
gnoßen nach biß über die Birß, und wie sy
nun an die Birß kumen warend, kam inen
ein warnung über die andern, sy soltend sich
nit wyter hinüber laßen, und der Birß nach
sich uff Basel zethun, dan als die von Basel
den Eydtgnoßen verkündt, sagend sy das Del-
phinen große macht hetend sy deßhalb gern
in die Statt ghept und schicktend darumb ein
eignen botten hinuß. Aber die Eydtgnoßen ver-
achtend den frommen getrüwen man, und
sagtend er wölte die knecht verzagen, so sy doch
hüt glück und sig gehept hetand.

Also trungend sy nach hinuß, und fundend da
die fyend in vier hufen stan, luffend sy an
ungeacht das geschütz, das sy in sy gelaßen

ward, und stritend so streng dat der dalphin her
nach sprach, wer er syn leben nit hette zu hilffen
ghilt sunder allein in ein schlacht hilffen gemacht
so were er schlaß worden. Dünst lesß er ein fri.
Den hilffen nach dem Andern an sy dadurch
sy hinder sich zetriben, dat huß und gmur dat
Siechen hußes zu Sanct Jacob, zu hilff nemend
Da wurdend sy umbgeben, mit den büchsen hart
übel gewundet, und verwundt an allen kreften
und der zal heffig abnemend. Und wurdent die
mit den pantzen by dat sy zu letst nit über:
wunden, sonder überwindende, also verwundet
wurdend dat sy vil mehr mit der vile und
länge abgetriben, dan mit dapferkeit, und
sterck gezwungen wurdend. An der schlacht
ist der kern der Eydgnoschafft, von dapfern
mannen verloren. Die Eydgnossen verwuntt
landauch selbst. Dort hetten die Biderbenlüte
von Wyttnaw, auch die zu Sanct Jacob, von
hunig by dem Siechen huß erschlagen also genaigen
dan diser schlacht auch zu Sanct Jacob by dem
Siechen huß zu Basel wie dennen zwunig, luffeng.
der Eydgnossen samend wenig grund. und
welsche samend, hat man für unglaublich und
wunderlich. der walchen aber wurdend zweymal
mehr erschlagen dan der Eydgnossen.
Hr. Burgkhardt Münch ward nach der schlacht
von einem sterbenden Eydgnossen, mit einem
stein zum haupt zu tod geworffen, und zu
Basel begraben. Der hat den Zug biß Franck
rych gebracht. Der Adel so von hauffen von
Sprichburg uff gebracht was gar gern über den
Eydgnossen gewesen.

Dieweil hattend auch die von Zürich ein Sturm an-
gesehen, aber es gelang nit, verlurend wol
sibenzig man, und wurdend wol anderthalb
hundert wund, deren etlich sturbend.

Uber dry tag nach disem Sturm, kamb der von
Rychenberg botschafft gen Zürich, wie es zu Far-
spurg ergangen were, des man sehr erfrewet
ward, und lut man mit allen glocken, fröud
und mußtend die von der Statt nit wärend.
bald aber kam inen botschafft von der Statt
Basel, wie es übel gangen were, darzu kam
botschafft denen von Bern, das sy hörtind
[illegible] zugind, dan der Delphin wolte inen
ins land fallen, es erschrack iederman das
sy ehe dadurch heim liffend und etlich
das gelt liessend ligen, das sy gewilt hat-
tend, es kamend auch wol dryßig und die mer
zeigt, als man den zeichen macht der zürich ylt
ett sy.

Von der Schlacht zu Erlibach.

Nach disem fielend die von Zürich under dem
von [illegible] Fanner, der auch Hauptman
ward hinuß für Regensperg und namend zu
[illegible] wol, dawider namend die
Eidtgnossen land ein Raub, und zugend wider
wider heim.

Im Herbst aber rüstend sich etlich von Schwytz
und Glaris, fürend in Schiffen gen Erlibach,
fielend in die Reben, und woltend wimmlen,
das geschrey kam in die Statt, do schickt man
hinuß den langen Sigmund und Hanß Nüßli
und do sy dar kamend, fiel der Sigmund in
sy, und hielt der Nüßi uff dem Hölzli auch

nahin brucht syn dat aber nit geschach, und kam
kond sich die fynd buch und ward ein grosser
Streit. Aber H. von Rechberg kam mit etlichen
reisigen und half dat man die Eschlingbrugk
und sy innemend kum, die schiff brunnen, dat
sich etlich an die Pörter hancktend, dann
die hand an schiffen, von dry durch abghauwen
wurdend, die von Schwytz verlurend hundert
und sibentzig man, etlich sind nur uszzugin-
nen. Verhandlich die von Zurich Acht, und
zwenzig dat Concilium und die Statt Basel satz-
tend breden theilen, ein tag gen Costantz zu
scheiden, aber die Eydtgnossen stalltend sich so
hochmutigklich dat sy Zurich nüt welt.

1444 Zur selben zyt im vierzehen hundert vier und
viertzigisten Jar, leid auch Rapperschwyl grossen
mangel und hunger, doch wurdend sy vom
Hertzog von Osterrych uber land, von Zurich
uberwassen gespyst.

Zürich schuf mit zwenzig grossen schiffen, die
von Schwytz kamend an sy mit zwentzig schiffen
müssend aber wychen, Pfungen wurd verbrant
von den Schwytzern die stifft S.

Uff zinstag nach S. Andres, zog die herschafft
ind oberland gen Sargans, und namend sy
alt wyder in,

1445 Im vierzehen hundert fünff und viertzig-
sten Jar, zugend die von Zürich in Kyburg
Amt, namend es in mit grossem schaden
der Eydtgnossen.

Von der Schlacht zu Wyl.

Darnach Am sibenundzwentzigisten tag Januarij
des viertzechenhundert, sechs und viertzigisten 1446
Jars, zugend die von Zürich mit Hans von Rech-
berg gen Winterthur, da hieß der hauptman
am Abendt, die von Winterthur uf Wyl zu zie-
chen, und morgens zug er dann nach, raubtend
und brandtend was sy fundend, auch die vor-
stat zu Wyl, und zugend wider gegen heim.
Do samlet sich das Landt volck, mit den Eidtgnoß-
sen zu satz, zoch dann nach da beschach die schlacht
und gesigt H. von Rechberg mit einem freyen
Kampf Muth, Es kamend der fyend fünff und
sibentzig umb, den Züricheren aber nit kein Man.

In dissem fürend die Eidtgnossen vom den Ryn
brandtend und brandtschatztend alle dörffer
von Waldshut biß an Bodensee. Darnach zugend sy
auch ins oberlandt, gewunnend Sargans, Aber
das Schloß mochtend nicht gewunnen, das Conci-
lium ward aber umb frieden zu Rynfelden uf
den tag Aber verzühent.

Es geschach auch, von den Züricheren, die drey züg
gegen Baden, Aber vergebens. der Ein im Hornung
der Ander umb Sanct Gallen tag. der dritt, Im
volgenden Jar, im Merzen, Als die Bernner
Rheinfelden lösen soltend.

Inn dem Jar rüstend sich und theil gschefftig mit gro-
ßen Schiffen und floßen und beschach hernach vil streyt

Am sechzechen tag Brachet zogen sy für Wyl, und
[illegible], aber umb sunst, derselben tagen auch

fielend die von Winterthur denen von Raven-
sperland, und verlurend Achtzig man, und je
täubi X. zwölff man iren dörffern

Es geschach auch zu Ryningg, den Straich, von den
Appenzelleren, die Statt verbrandtend sy
über rost achend der herrschafft, wol hundert
und sechzig Mann.

Was die von Basel wider den Adel ver-
handlet auch von anderen streyfz reisen.

1445 Im Summer des vierzehenhundert fünff und vier-
zigsten Jars, zugend die von Basel, für Sierne-
neg und Waldkirch, verbrandtend es, darnach
zugend sy in das Brißgöw, schleiztend dem
Adel by vier, und zwenzig dörffer, burg, und
schlösser biß gen Fryburg hinab, dan deswegen sy
den Eydgnossen verkündet, müßtend sy vom
Adel vil lyden, und würdend zu dißem zug
genöttet

Darnach würdend die von Bern, und Solothurn
zu Rath das sy das schloß, von Rynfelden bela-
geren woltend dan es was des von Thier-
bergs, der nit ein kleinen theil am krieg hat,
pfand, sunst was die Statt den Eydgnossen nit
widrig. Dahin manetend die Eydgnossen
die Statt Basel die kam mit iro werck
zug und beschossend dem schloß wenig rüw.
In dem kam der Hertzog von Österrych mit ei-
nem zug das schloß zu entschütten, als er aber
der Eydgnossen zug besach zog er widerumb ab
und wolt nit schlagen, da ergab sich das schloß, es
ward zum ersten im Aug: besetzt darnach zerstört

Danne zügend sÿ für Seckingen Lagend da drÿ wu-
chen vnd müßtend dannen vngeschaffter sach.

Daruff, vff Sant Marien Magdalenen tag Ließend
sich die von Schwÿtz vnd Andern Eydtgnoßen bÿ
nacht setzen über Rÿn, gan Dünningen, vnd züg-
end dürch nider gan Zolliken, überfielend etlich
erstachend, vnd brandtendt was sÿ ankamend
vnd fürtend ein großen raub mit Inen daruon

Darnach ward Rapperschwil zum andern mal
geschießt zu Wasser vnd Landt, das Inen kein
schad geschach.

Vff dem zwölfften Meÿens, woltend die Züricher
Baumgarten Ingenomen han, dürch etlicher
Burgeren hilff, aber es solt Inen, doch namendt
ein söllichen raub, das sÿ ob thusendt guldi werde
vech Lauffen Ließend, das niemand triben
wolt

Vnnd als die Eydtgnoßen hieruff Baumgarten
besatztend, entwichend der Burgeren bÿ dryßig
gan Zürich, denen schickt man wÿb, vnd kind nach

Nun fürend die von Schwÿtz gar noch alltag vff dem
Seß gan Rapperschwÿl, vnd schüßend In die Statt
Da was ein künstlicher Werchmeister, der macht
ein starcken angel, mit einem haggen, den wurf-
tet er vnder das wasser, an die ort da sÿ am
meisten hinfurend. Vnd als sÿ kamend zog
man den angel, vnd hefftet den floß, vnnd
wie man den nach zur muren zogen hat, brach
sich das Seil vff der müer ab, vnd ward der floß
wider ledig.

1445. Amit fasten des … fünff und viertzigisten Jars zugend die von Schwytz, und Appentzel, gan Sargans gewunnend abermals das Stettli, aber das Schloß nit, verlurend sechtzig man, und wurdend mal hundert wund

In der Osterwuchen, kamend die von Winterthur an die Appentzeller erstachend iren acht und dryssig man.

1445 5. Anno viertzehen hundert, fünff, und viertzigsten Drinundtzwentzigsten Augusti zog Hans von Rechberg uß mit acht hundert mannen von Zürich über die Lind nam den Buren ein grossen Raub ab dryzehen hundert guldin wärdt, fuor für Rapperschwyl uff hin, die züsatzer zü Mellingen sachend ein hinder hut, und dorfftend nit angrei-fen, biß sy kamend gan Greiffenberg da schach ein scharmütz und die Eydgnossen flüchig warend.

Bald darnach zugend die von Zürich aber gan wyl mit Winterthur, und der herrschafft lüth, stürmptend vier stund an der Statt, verlurend vil lüth und an harnisch zeichen sibentzig man, und gewunnend nicht

Von der Schlacht zü Wolrauw.

1445 Anno viertzehen hundert fünff, und viertzigisten Jar am mitwuch vor Pfingsten zog Hans von Rechberg aber mit zweyen schiffen den See uff, und warend in dem einen schiff ungschirret lüt zü wasser, das sy den andern nit gevolgen machtend, Also fuor das ein schiff zü Meylan über gan Horgen, Landtend zwüschend Wädischwil, und der der wurdend die Eydgnossen des gwar, griffend die vordersten so ohn alle ordnung zugend an, erstachend der vil und wichend da wider ins feld. Dannach als die vordersten den hindersten zü lüffend und die vordersten den hindersten zü wichend, ward ein sölliche verwirrung das niemandt wüßt

was kund der fynd was, dan es was nacht und an schin, erschlugend ein anderen selb, und eylend die Eydgnossen inen zu, also schlugend sy ein anderen lang gen wolraue, die züricher verlurend hundert und achtzig man.

Die aber im anderen schiff, wüßtend nit wo die anderen warend, furend gen Pfeffikon, fundend der Eydgnossen grossen flosszüg, was sy anderen schiffen gerüstigen, mochten (und bücht, die die von Schwytz daruon, von Zürich zu dalas-red gnumen, gfürt hattend, die und den floss) [was in dißen Rüch zu-schossen gfürt nach lobe, nun vor der Zürichz stett] auch was sy andere schiffen grüwtigen mochten, was sy nit mochtend hin bringen, und versanckend den der Eydgnossen schiff mertheils alle da warend, die namendt furend am Land hin ab, biß gen Streyenberg, da schry ein züricher heiny Büntzart, was von Schwyz ghin, zu inen sy söltend landen, und tüffend etlich gsellen, zu im hin biß da zog er der Züricheren panner harfür, der nie et ergangen, nun da kamend sy zu samen, und brachtend die einen schand, ein andern ohn schaden.

Der Streitt zu Nigeltingen.

Uff Sontag vor unser frauwen tag zugend der Eydgnossen volck so zu Wyl lagend, by vier hundert und drey von Baren drü hundert gan Frauwenfeld, in der herrschafft Landt, und brantend, da gieng der Stürm, da sich das volck samlet zu denen von Frauwenfeld, ylend den fynden nach, und gschach der angriff zu Nigeltingen, der von Frauwenfeld verlurend iren fendli, und das Landtvolck, hundert man die Eydgnossen fünffzigen, behieltend aber das feld

Uff zinstag vor Simon und Jude tag zugend die
Züricher für Bremgarten namend ein grossen raub
Da fielend der Eydtgnossen zusatz uss der Statt, aber
mit irem schaden, dan sy wurdend hindersich trybenn
und ze Eschpach in der Strass iro vil erschlagen.

Uff frytag vor aller heiligen tag fhürend die Züri-
cher gegen Rapperschwyll, mit iren schiffen, dero wur-
dend die von Schwytz gewar und rüstend sich wider
die Züricher. Die Rapperschwyler aber kamend
denen von Zürich ze hilff. und geschach ein herter
strit, und verlurend die von Schwytz. die
von Zürich aber fhürend gan Rapperschwyll la-
gend da vier tag mit fryden. ||

Vom Streitt zu Ragatz.

1446 Dennach zugend die Eydtgnossen, mit iren fänlin
uff die zwölff hundert starck wider ins Ober-
land, uff Mittwuchen vor Mathie im viertzehen-
hundert sechs und viertzigsten jar, und geschach
manger scharmütz, in dem samlet sich die her-
schafft by einandern siben tußendt, die liessend sich
nacht über Rhyn, und Lageredt zu Ragatz, deren
wurdend die Eydtgnossen gwar, griffendt an
und geschach ein herter strit, aber es bliband
fünff hundert der herschafft uff dem platz, und
ertrunckend vil tußendt in dem Rhyn so
man geschach inen in der flucht, aber die Eydt-
gnossen gwunnend mit kleinem schaden gross gut

Wie man uff dem zirichsee taget umb fridens willen

Do nun der krieg lange zyt gewärt hatt, und weder von
fürsten noch herren kein mittel mocht funden wer-
den, da was ein Comenthür zu Wadeschwyll, M.
S. Johans Ordens, H. Hug von Montfort genannt
der warb nun an beid Partheyen, im zu ver-
gunnen, ein fründtlichen tag zwüschend inen,

entsetzen söllicht ward den, zu baden syden ward glasser
Ab[illegible] satzt er den tag am zinstag vor Sanct Agten
tag des vierzechen hundert acht, und vierzigisten
Jar, uff den See zu Rudischwyll. Dahin kamend die 1446
von Zürich mit nün Karlinen, und die von
Schwytz mit nün, alle ohne harnisch, und stund des
Commenthürs schiff zwüschend inen, Der Commenthür
hat auch syn schiff wol versächen, mit kriegslüten
Darzu hat er am Landt zwey hundert Man in
harnisch, dass kein part die ander überfiele
da gsachend der Anfang begriffen under inen
Itel ab Yberg von Schwytz, und H. von Richenberg
Wer zu letst [illegible] so fründtlich gegen ein
andern, das sy zu samen in die schiff giengend
und die Schwytzer mit den von Zürich assend
und trunckend, und machten ein friden der
wären solt von dem selbigen tag hin biss an
Sanct Valentins tag des acht und vierzigisten
Jars da ward ein tag gehn Costantz gesetzt den
Krieg zu richten.

Inzwüschendt aber, ward die herschafft an Römischen
Küng umb hilff wider die Eydtgnossen, und die
Eydtgnossen umb hilff, an den hertzogen von
Burgund, und ward so vil gehandlet, dass der tag
zu Costantz, an Sanct Valentins tag vergadert
ward.

Dieser zyt ist nit fertig worden gsin umb die für-
sten wunderbar zu lässen.

Wie der frid zu Constantz ward uff gericht.

Dißer Stünd also biß uff Dunstag in der Pfingstwochen
Im acht und und vierzigisten Jar, das die sach
in zwyfel stünd, ward doch von keiner Partyg
gebrochen, Aber es ward vil darin gehandlet von
Fürsten und Herren, auch den Stetten, also uff den
[illegible] beschaid Hertzog Ludwig Pfaltzgraff
am Rhin und Churfürst und Partygen gan Co-
stantz, kam auch dar in eigner Person, es kamend
auch vil Erlicher Lüthen, von Fürsten Herren
Stetten, und ward vil darin gehandlet, zu beiden
Partyen, Es schribend auch die Eydtgnoßen uß
den Ländern irem Rathß botten gan Costantz
das sy nit ehr mit kriegs hören kündind, sy we-
re liß oder güt by verlierung Lybs, und Lebens
dan sy woltind es nit mehr kriegen.

Dennoch nach vilen handlungen, wardt also
gericht das nach erlütherung etlicher Artiklen
also beschloßen ward.

Zum Ersten, das die Österrychisch Pündtnuß tod
und ab sol sye und sond sich die von Zürich irer
Alten Pündtnuß vereinigen laßen, und die-
selb widerumb ernüwern.

Der Ander, das Zürich an der Graffschafft Sangans
mit andren Eydtgnoßen theil und gemeinschafft

5 Der Dritt, An der Graffschafft Toggenburg, und
Gastal, soll Zürich halben theil [illegible] und Glaris
den anderen halben theil haben.

Der vierdt, Den Züricheren soll widerwerden, alle
ingenommen Landtschafft, nur, und was der liget da
aber den Züricheren Toggenburg und Gastal nit
gar werden mocht wollend etlich gwaltig das halb
theil auch nit mer wolt der [illegible] nit [illegible].

Lach an kun +

Wie der Delphin kame vund die von Zürich entschütt

Als die Eydtgnossen Zürich so streng belägert und vmmrintend, die hauptlüth ze werden zu lang wären, und schreib der Margraff Küng Fridrichen umb hilff, welcher die Botten herr Peter von Mörsberg und Burckhart Münch zu Landsko dem König in Frankreich schickt, begärende das er dem Tütschen Adel zehilff kemm wider die Eydtgnossen vertilger Allen Adels. Karolus aber schickt ein unsäglichen züg, die volck nampt man in dissen Landen die schinder [illegible], und Armen Jäggen darunder, gab inen zum hauptman Ludwigen Delphinaten, diss ist am 5. Nach [illegible]

+ Do man nun den frieden beschloss, forderend die von Zürich die Statt [illegible] und Pfäffikon. Aber die Eidgnossen woltendt nit vom frieden lan und sprachend, ee sy die Statt woltind lassen, ehe woltend sy noch lieber den kriegen.

Die von Zürich begertend von der herrschafft zwenzig thusend guldin zu entlehnen, damit woltend sy den krieg ussmachen, und irn zusetzen, irn Statt und was sy hettind. Aber die herren woltendt nit thun, darumb ward Zürich gezwungen die Statt zelassen.

Wo aber die von Zürich nun noch ein tag beharret werind und nit gesiglet, so hettind die von [illegible] die Statt übergäben, dan sy verstandend, sy frieden nit haben können. Aber die herren von Zürich wurdend dessen zu spat innen.

Uff sömlichs fuor jederman von Constantz hein:, und ward der friden allenthalben verkündt, dass mengklich fro ward.

Darnach wurdend uff bestimpte zyt vier man geordnet, nämlich von Zürich M. Heinrich Effinger und Rudolph von Cham, von Eydtgnossen Ital Hans Reding Amman zu Schwytz, und Peter Waldschmid von Lucern, diss schiedend nun nach Innhalt der bericht, und namen zu einem Obman Peter von Argun Burgermeister von Augspurg.

Im vierzehen hundert secht und vierzigisten jar uff den achten Augusti, da ward der erst tag gen Keiserstul gleit und beiden partyen von den vierzugesetzten und dem Obman darzu verkhündt, da sy nun erschinend thatend die Eydtgnossen ir klag uff die von Zürich, uff zwen Artickel, den ersten der Pündten, den anderen dess Costnit halb, und ward darumb ussgesprochen, dass sy beduchte by iren Eyden, dass die von beiden theilen hinder ein anderen gsässen oder von ein anderen zogen wärind, wider zu, und von dem iren wandlen mögind, ohne entgeltnuss, und dass allerley Statt und Schloss, land, und lüt, wider an die alten herren kommen solt.

Des Costnit halb, sprachendt, dass die von Zürich den Eydtgnossen nüt schuldig syn söltend, darzu hetend die von Zürich alle Artickel der Eydtgnossen uff sy klagt, redlich und wol nach allem irem verandtwortet.

Von ettlichen Vesten die man nit entscheiden lassen wolt.

Als man den frieden vff richten wolt zů Zürich
durch herren Rudlich gsellen, die Böck genant
die den Eydtgnossen mehr schaden gethon hetten
dan alle Züricher, dieser woltend die Eydtgnossen
nit im friden han, aber sy machtend inen
selbs friden, draugend das Schloß Kiburg vnnd
graffschafft hagen zů Kreyen bei, kamend zů Am=
man Stüssi by vmb Radt wie sy im
thůn soltend, das sy auch zů friden kämind, der
Radt inen das sy etwan ein gwaltigen Eydt=
gnossen gfangen nämind, Also nit vnlang dar=
nach fiengend sy denselben Amman vff dem
Zürich see, als er wolt zů Marckt gan Zürich
faren, fürtend in vff hohen Kräyen, da
kamend sie zů dem friden, vnd müstend inen
die Eydtgnossen gelt darzů gäben. Aber der Amman
saydt das er syn läbenlang nie baß vnd ehrlicher
gehalten were worden. etc.

Die faßnacht.

Im vierzehenhundert siben vnd viertzigsten Jar 1447.
ward ein faßnacht Zürich angeschlagen darauf kam=
mend die Eydtgnossen mit fünffzehenhundert
Mann, vnd ward darumb frund fürnemlich gehandlet
den das die Eydgnossen woltend, hatten Stamm
Castel Statt Ruckt, ein Rudlicher man, vnd
guten Züricher den Eydtgnossen vil scha=
dens gethan, zum fänster hinus geworffen ha=
ben, ward aber verhüt, Doch fiengend die Lutzer=
ner H. Caspar Tamerlin in synem huß, vnd
fürtend in hinweg darumb das er wider
die Eydtgnossen gschriben.

Von Appentzell.

Anno vierzehenhundert zwey vnd fünfftzig 1450
hat sich das Landt Appentzell zů Zürich
kumen by dischigst vffgenommen zů vnd

Glaris zu ewigen Eydtgnoßen verbunden, und ist diß die dritt, und ewig pündtnuß so die Zürichher mit den Eydtgnoßen gemacht hand. //

Von Sanct Gallen

1453 Im vierzehenhundert drü und fünffzigisten Jar hand sich am Zinstag vor Pfingsten, die Statt S: Gallen, mit den sechs orten, Zürich, Bern, Lucern, Schwytz, Zug, und Glaris zu ewigen Eydtgnoßen verbunden.

1456 Im vierzehenhundert sechs und fünffzigisten Jar wurdend etlich ihren lüth, von Straßburg in der Eydtgnoschafft beraubt, das geschach von H. von Hewdingen, darumb wurdend die Eydtgnoßen erzürnt, fürend ins Hegöuw brandtend und schleitztend dem Reinkhen kilchen und fürend wider heimb.

In dißem Jar fürend etlich gsellen, in einem tag hirß und küchlen von Zürich gen Straßburg das beide nach warm waren zu Straßburg.

1448. Im vierzehenhundert acht, und viertzigisten Jar, zohend die Eydtgnoßen über Costantz gane Wyßenhalden, von des Plappart hatz wegen, dan die Eydtgnoßen brauchtend die Berner Plaphart zu Müntz, die namtend die Costantzer, kuo das schimpffen gemeinlich Kuo Plaphart. Diß ward gricht das die von Costantz den Eydtgnoßen söltind gäben Acht tausend guldin, und gabend aber die von Zürich das theil denen von Costantz wider. Und im heimb ziechen namend die von Schwytz, wy andren undern und Glaris Rapperschwyl yn, schwurend

//

66.

Jnen doch das sy by jrem alten herrschafften blibind. Die Rapperschwyl hattend sich vor dick an die von Zürich ergeben, aber der Zürcher woltendt den fürtragen nit abziehen.

Von der Schlacht am Buchberg by Kempten.

Anno vierzehenhundert und sechtzig zügend by dryhundert knechten uß der Eydgnoschafft am Bodensee, in das Algöw mit Jörg Erelem des Abts von Kempten Amman, dan sy hand warend mit im ettwan Rößig und dryßig guldin, darumb aber der Abt keine Rechtung dem Amman syn wolt, darumb klagt er sich by den Eydgnoßen, wie er umbschlag lyge, darumb lüffend die knecht mit im über den Bodensee, für Lindow und Jßen, da sy wol gehalten wurdend, und was Heinj Äberlin von Eynsidlen ir Houptman, und Heini Waldman von Zürich fänrich. Der Abt aber wolt sich nienen finden lassen, befalch Herr Walthart von Hoheberg den krieg, der samlet acht hundert Algöwer zusamen, die wurdend von Eydgnoßen angriffen, und der Houptman des Abtts ward erschlagen mitt hundert dryj und acht mannen. Da zügendt wider heim und kertend sich die Lindauwer in den krieg, das ward Jörgen Erelem nünhundert guldin an syn kosten, und der Abt vertragen. 1460

Jm selben Jar zügend die Eydgnoßen mit Herr Bernhart Dradum und Bürger Zürich

vnnd hatt ansprach vnd fyendtschafft hertzog
Sigmunden von Österrych, vnnd ward das
Schloss Füstenow gewunnen vnd all darin erstochen
vnd über vss geworffen.

Man zoch auch für Diessenhoffen, vnd ward von
ein Bischoff von Chur ein bericht gemacht, das
man den Eydtgnossen die Statt sölt vffgen
doch mit dem geding, das man sy liess by
jren gsatzten vnd fryheiten beliben.

Winterthur An die von Zürich komen Ist.

1467 Anno vierzehenhundert siben vnd sechzig. Als
das gantz Turgöw vnd Rapperschwyll sich
an die Eydtgnossen ergeben hat, wolt sich
auch die von Winterthur deshalb nit.
Dann die Züricher zugendt vnd schlugend in
alles das ab so sy notdürfftig warend in der
Statt, welches sy zwanget, das sy sich ergabend,
doch müst sy die von Zürich lösen vmb acht
Thusendt guldin darumb sy versetzt warend.

1468 Im vierzehenhundert acht vnd sechzigisten
Jar zugend die von Zürich am Dryssten tag
vor vnser frauwen, verkündung mit der
Panner gen Wädischwyl, darumb das sy nit
stüren woltend, wie die andern so an der
glegen sind. Vnd ward der krieg zu Bern
gericht vnd verainbaret, das sy mit dem
von Zürich stüren vnd reisen söltend hinfür;
dar söltend die sy von Zürich halten, als ander
die so in jren gerichten vnd gebieten legend.

Jm vierzehenhundert vnd sibentzigisten Jar [67] 1470.
ward das Sacrament mit einer silbernen
Monstrantz zu Bern gstolen von eim Priester.

Von dem Sunggower Krieg vnnd wie man gan Mülhusen vff das Ohsenvälld vnd für Wald: hut zog.

Anno vierzehenhundert siben vnd sechtzig was 1467.
einer Cůnradt Küffer genant by einem
burger von Mülhusen, vnd ward mit im
sines lohns halb stössig, der traf sechs plappart
vnd wolt im aber sin Meister nit geben,
das gieng er grad zum Burgermeister, vnnd
klagt es im, vnd wie er im nit grad zum
willigisten antwortet, zog er mit ettwas
trowworten gan Dannstatt in das dorff,
In dissem ward man zerede, das man im
von Mülhusen by einem becken die sechs
plappart nach schickt, er aber wolt das gelt
nit nemmen, kam also zu eim Edelman zu
Sunggöw, der hieß Peter Regißheim, dem
klagt er sin anligen, vnd gab im sin Ansprach
vmb die sechs plappart ze kauffen, Also
schickt der von Regißheim ein eignen bot-
ten gan Mülhusen, vmb die schuld, vnd den
becken ab zutragen vmb sin lohn, Die Mül-
huser aber meinten im nüt schuldig sin
Das klagt er vor dem Landtvogt zu Ensisheim
H. Türingen von Halwyl. vnd H. Wilhelm
von Rappoltzstein vogte vff Landsern das Mül-
husen nit wenig beläggeret wardt dagegen.

vnd Riedtheil geschadiget, vnd uß dem schall-
knecht vnd bald darnach der von Regis-
heim mit dem Küffer erstachen

Nun entsassend die von Mülhusen den Adel
vnd wurdent täglich von Inen clagt, wurdend
also an die von Bern, vnd Solothurn, vmb ein
verstand oder pündtnuß, vmb bystand vnd hilff
als denen die der Durchlüchtiget lid, gebru-
glen zu halten biß har willig erfunden wurden
Also ward ein pundt mit Inen vff fünff vnd
zwentzig Jar gemacht, von denen von Bern
vnd Solothurn, welche auch die andern
siben orth über kamend, das sy zu Inen schwu-
rend. Dißes verdroß den Adel übel nantend
Mülhusen der Schwytzern kuhstal, vnd sy
woltend In nit da haben

Es wurdend auch die Schaffhuser so den Eydgnossen
verbündt wider billicht vnd Rechtz von dem
Bilgeri von Heuwdorff, der Grafschafft Läthen
ritter, zu der selben zyt geplaget, der fiel
zu, vnd schadiget deren von Schaffhußen Bür-
ger, Laußen vnd Cunradten, von Fulach gar
schelich lüt vnd nam Inen das Schloß Lauf-
fen, Jm vnderstund der von Fulach wider
den vffgerichten friden mit frömbden ge-
richten zu bekümmeren, über das fieng er
Inen, Laußen am Rad, Iro alter Burger-
meister, vnd schetzt In vmb acht zechen hun-
dert guldin, also schicktend die Eydgnossen
Hertzog Sigmunden, vnd vermantend In
den fünffzechen Järigen friden aber ver-
gebens, das woltend die Eydgnossen vßziehe

Aber der Bischoff von Constantz leit sich darzů und sprach die herschafft sölt die achtzehen hundert gulden wider geben. Es beschach aber nit.

5 Aber der Adel im Suntgouw, wolt nit nachlassen und plagtet die Mülhuser, unbescheiden sach täglichen auch do man zu Basel tagret, und von ainem zu dem handlet, für der Adel zu und hüwend in die Räben, und bäum. Also dat die von Solothurn, und Bern, geursachet wur: drü zwei hundert man zu ain zu satz ze schicken, das beschach den fünffzehenden Maij. Von den selben ward hernach Rixen. und Brun Statt verbrant und ein grossen Raub darumm bracht.

Damals ward auch Sudersheim verbrant auch beschach ein scharmutz vor der Statt, in dem kamend fünffzehen Eydtgnossen umb, und müstend in d Statt entwichen, der fynden war ob drü thusend. der Eydtgnossen uff drühundert

Darnach fürend die Osterycher vil für die Statt und was nit gschach was schandtend sy nöch. Also kam inen uff Mentag vor Johannis Baptiste, ein offner Absag brieff an ein Ste: ken. Als H. Türing von Hallwyl den Absag ge: läsen brach er uff und zoch vor der Statt da: nen. und zugend die von Bern, mit irem Panner. und siben thusend Mann uss die von Fryburg Solothurn Biel und der Graff

ner Walentstet mit jnen, demnach Zürich, Lu:
cern, Ury, Schwytz und Underwalden, Zug und
Glaris, dann ward der Bott von Under
walden, der den Absag brieff trug, und die
Büchs an den Schwanz gebrännt ward alle Nacht.

Die Eydtgnossen aber fürend ins Suntgöw hinab,
und wüstend, in summa von denen von Bern
vierzehen Ort flecken und Schloß und von
den Zürichern und anderen Eydtgnossen acht:
zehen Ort flecken und Schloß gewunnen, zer:
brochen, und mehrtheils verbrännt. Nach di:
sem zoch man gmeinlich uff das Ochsenfeld
der Adel hat der Eydtgnossen allweg uff
dem gebirg uff der wyte gewartet, da wolt er
sy bestan, darum zugend sy uff das Ochsen:
feld, aber es kame kein fyend, do zog man
wider heim und sagtend die Berner andern
Eydtgnossen Dank, das sy uff iro man:
nen, so fründlich harnach zogen warend.

Vom Waldshuter Krieg

1468 Anno vierzehenhundert acht und sechtzig als
man heim ziehen wolt, uff Marien Magda:
lenen tag vermeintend etlich Knechte die
Züricher nit heim zu ziehen man hette dan
mit Mülhusern frieden überkommen, und triebend
sich also mit den knechten uffhin für Waldshut
wanend die von Bern, und Solothurn
auch darfür die kamend, und Zürich und
Bern mit irem gwaltigen geschütz schussend
dapffer hinin, lagend da wol fünf wuchen

Diewyl aber geschach vil raubens und brennens von ettlichen Edlenlüten, Ist man zu der Stadt Schaffhusen. H. Bilgrin von Hewdorff Ritter mit vil Adels und Edlen lüten die warend sich auch Redlich.

Ist man aber dahär zum Nüwen beschlossen frid und Rüwen mit dem H. Ludwig von Peyeren, und redt darzu also das alle sachen, ietz vergangen, tod und ab syn soltend, die füllen ... und den Eydtgnossen an Iren kosten zechen tusendt guldin geben würdind. Also zugend sy frouden ab, und würdend bezalt, umb die zechen Thusendt guldin, und die Rine aber ward in Zinspfand Waltzhut, und der gantz Schwartzwald, so sy nit bezalt worden wenn sy der Eydtgnossen gewesen.

Der frid zu Waltzhut gemacht.

Es kamend auch mit dem Fürsten der Marg-Graff von Rötelen die Bischoff von Costantz und Basel, die Stat Basel, und Nürenberg und da berendt.

Erstlich das der fünffzehen Jerig krieg, frid sölte gehalten werden, wie er were zu Costantz uff gericht

Zum Andern, was sich hyther zu kriegen und sunst mit Raub brand und todschlag zugangen solte aller vernichtet und ab syn

Zum dritten die von Schaffhusen, söllend Irs an:sprechen, aller dero von Fulach halben, und Irer Burgermeisters schadens und kostens mit:stillstand und den Keiser darffur abgestelt werden

Zum vierten so söllend die von Mülhusen by Irer fryheiten, unbekümbert von meng:klichem blyben

Zum fünfften und letsten, trifft den kosten an wie ob verzeichnet ist.

Von einer Brunst zu Zürich

1470 Im vierzehenhundert und sibentzigesten Jar den dritten Maij, verbrunnend vier, und zwantzig hüser im Dasen, und ward Herr Heinrich Schwend Ritter von einem fen:ster heruß erschlagen, und wäret die brunst so lang das die Bomgartner dartzu kamend, deß ist doch dheinß hus uffrecht, lichen hüseren hoffstatt brunnen.

1471 Im ein und sibentzigesten Jar, würdend die Eydgnossen uff einen Richstag gan Regenspurg gemanet, vom Keiser Friderich denn sy auch gehorsam warend.

1472 Im zwey und sibentzigesten Jar ward nie ein grusamer Comet by achtzig tagen und nach sinem vergang kam vil anders.

Der Heiß Summer.

Darnach im vierzehenhundert, drü und
sibenzigisten, was ein übermessiger heisser
Summer und übermässiger kalter Winter.

Die Burgundischen Krieg.

Im waldshuter friden was, wie obgemelt be-
schlossen, das der von Hüwdorff solte den Schaff-
hüsern ab genommen werden, so ward es doch
nit gehalten, dan die von Fulach mit rach und
tat beschwert wurdend, deshalb schickend die Eyd-
gnossen dem fürsten das er den friden handt-
haben sölte, aber dises schriben halff nüdt.
Darzü verbittret der Adel den fürsten täg-
lich wider die Eydgnosschafft, das er auch in
eigner Person, in Frankrych reit und die
Eydgnossen vor dem Küng verklagt, aber
der Küng wolt sich dessen nüt annemmen
Darnach ward er durch syne ratgeber beredt,
das er zu Carolo hertzog zu Burgund reit
sich selb und das huß Österrych synem herren
underwarff, und im darnach die Graffschafft
Pfirt, all syn land und lüt so er hat im Sunt-
gouw, Elsaß, und Brysach mit sampt den vier
waldstetten Waldshut Lauffenburg Seckingen
und Rynfelden und den Schwartzwald um acht-
zig tusendt guldin zu einem pfandtschilling
versetzt und das schach alles damit er die Eyd-
gnossen desto bas klagen möchte.

Nach dißem ordnet Carolus ein Landtvogt
gen Brysach Peteren Hagenbach der den Rhyn:
zwen zu handen hatt der entgielt den
von Hünerdorff, und trych vil muotwillens
wider die Eydtgnossen, fieng inen auch ire
Kauffleüth uff dem Rhyn so gen Franckfurt
faren woltend nam inen ab zwey thusendt
guldin schatzt eins thusend, und leidt gen
Schuttern was ein von Geroltzegg wurdend
aber durch die von Straßburg erlößt. er trych
auch grossen muotwillen wider die von Cone-
alt sy sich zuo fryheiten underrstund und deß-
halb im nit wie er wolt stüren woltend.
Dan er über fiel sy, und ließ etlich mit dem
schwert richten gantz mordtlich satzt sich auch
wider die Mülhüser dann schlug er hundert-
schuldner lehen kauff ab, sagt die Eydtgnossen
werend buben. Er wolt noch bygt uff Byburg
und Landtzburg werden, fieng sich auch an zu
erzeigen wider die von Basel, Straßburg
Colmar und Schletstatt.

1474 Bald darnach im Januario deß vierzehen-
hundert vier und sibentzigesten jars kam
hertzog Carle der schön burgundische Landt-
schafft. die selb zu beschauwen zu dem schirm
und nun gnüw. Eydtgnossen der botten
die batend in das er den zwingen stetten
Schaffhusen und Mülhusen zu reden hülff er
syne Landtvogt gestelt etc. sy erbuttend sich
auch rechtens für den Keiser und die für-
sten etc. Aber sy erlangtend nüt dan stoltze und
hochfertige wort.

Hett nun der hertzog, vß dißem land vnd etli-
chen etliche pfand die den armen lüthen gro-
ßen vberdrang thattend, dz sy sich auch mit
sampt den anderen gegen hertzog Sigmund
klagtind, hette er sy in einem widermut
versezt, solte er sy doch nit allwegen verlaßen
das im sehr zu hertzen gieng. Doch auch
mol das erwarschet hat vnd die Eydtgnoßen
vnder vmb den Burgunder zog vnd inen nit
zit gäbend, vnd sich wider vnd vfstand. Vn-
der dißem hattend auch die Eydtgnoßen
Bischoff, vnd Statt Baßel, Straßburg, Colmar
vnd Schlettstatt einen pundt zu samen
gemacht, der ward vff zeichen der gmacht
vnd beschlossen, das sy zu ein anderen lyb
vnd gut setzen, vnd ein anderen by iro
fryheiten, vnd gerechtigkeiten schir-
men wolltind.

Damalß kam einer von Cölnen an Lümmen
Brachet zu Münster, der bracht zügnus das
auch ein vereinigung zwüschend den Eydtgnoß-
ßen vnd hertzog Sigmunden gemacht were
den bracht der Künig von Frankrych vff, dan
er auch den von Cölnen hinuß gesandt hat.

Nach dißem wolt nun H. Sigmund sine ver-
pfändt land wider lößen, das aber Carolo
gar nit wolt sinem dancken, indem man

H. Sigmund so vil geltz uff, und leit den Pfandt-
schilling gen Basel, nach lüth der Brieffen
so darumb uffgericht warend, damals kam
ouch Hertzog Reinhart von Lothringen ze
rundt.

Hagenbach.

Demnach als den Hagenbach mit gůtt bedüncken
understůnd, sijner herren Brysach mit gwalt
ynzehan, und meinte, das vier hundert Walhen
in die Statt kamend, fieng an gräben schan-
zen Bollwerck machen, treib mit den Bür-
geren vil ubermůts, wolt sy auch uß der
Statt, als an der Statt mauren geschützt han
und dan die Statt mit den Walhen besitzen
und denselben der uß geschlagenen Bürgeren
wyb und güeter geben. Dessen wurdend die
Bürger gwar, und ward er uff den Osterabent
von Frydrich Vogt gefangen, und kam
Hertzog Sigmund mit vierhundert Rei-
sigen und andern Fürsten gen Costantz
gen Fryburg, schickt gen Brysach H. Herman
von Eptingen, sijnen Marschalck, das er mit
andern Richtern des Hagenbachs handel
fürnemmen solt. Also sachendts ein Vrteil
uber in, das Hertzog sich so lang das man
in Rechts by fackeln Richten müst mit
1474 dem schwert ze Brysach jm verziehen.

dend vier und sibentzigisten jar, am Ersten 72
Mantag im Meyen erhielt als er Hertzog
Carolus vernam, sprach er: das im syn Cantz-
lerey grösser wider driss ers geschechen
were, er wölte es auch rächen oder darumb
sterben

Darnach uff unser frauwen tag im ergemelt
jar kam H. Niclaus von Dießbach uß Franck-
rich bracht die ewige vereinigung mit
K. Maj: sigel besiglet, und nach dem sy
verhört ward, von H. Sigmunden und den
Eydgnossen ward angenomen, und auch
besiglet: und stund darzu das alle land-
schafft so die Eydgnossen ingenomen hettend.
Das Ergöw, Turgöw Oberlandt sölte inen
bliben: es kam auch in diser pündtnuß
der küng uß Franckrich mit den Eyd-
gnossen, das sy ein anderen helffen und
schirmen söltend by land und lüth.

Nun hat im Hertz. Carolus fürgenomen die
gantz Tütsch Nation an sich zu bringen, und
belägeret uff das die Statt Nüß, under
Cöln gelegen, fritags nach Jacobi im hd
vier und sibentzigisten jar, mit acht und
nüntzig wagen. Es kam keiser Friderich 1474

mit fünff und sibentzig tusendt Mann die
Statt zu entschütten, da nam man sich der
zu friden und ward dieser krieg durch
den Bapst gericht.

Wer er aber vor Nüß lag hatten mit grossem
Kriegszüg gerüst, der dat Anthonie
walgschriber sach vermüst zu machen Augste
und by Mümpelgart hil und hande, und
nach vil ubermacht, under hand schür.

Als sölichs ward nu frey zu Lutern uff dar
Halennij gehalten, uff welchem auch der
Graff von Mümpelgart in der Pündtnüß
genomen ward, so ward auch ein zug in
Burgund angesehen, das sich ein jeder
ouch daruff rüsten solt. Demnach ward auch
ein absag in aller Namen gestelt mit
dem von Bern Insigel versiglet, uff Zin-
stag von Simonis und Jude, der vierzehen-
1474 hundert vier und sibentzigesten Jar gegeben,
und mit einem rydtenden botten dem
Hertzogen für Nüß ins Läger zu gesandt, ab wel-
chem er so ergrimmet, das er lang nüdt
redt, und zu letst sprach O Bern Bern.

Der Strit vor Elligkurt

1474 Als uff die hievor gesandte absag im vierzehenhundert
sibentzigesten Jar zugend die von Bern mit drü
tusendt uss, und zu Mümpelgart kament auch

10

der Lüten zu Jnne, und zugend für Elligkurt 73.
als dan der Abscheid gsin was. Morndes aber
kamend die anderen Eydtgnossen auch zu Jnen
auch der Hertzog mit seinem Zug und den Stet-
ten des Bunds, samt Costantz, Schaffhusen,
Lindow, Überlingen, Ravenspurg, Kaufbeürn,
Bybrach etc. aller by Achtzehenthusendt zu
Roß und Fuß, dann der Eydtgnossen warend
ob acht Thusendt, von Zürich fünfftzehenhun-
dert, und leitend sich für Elligkurt, schüssend vier-
zehen tag ohn underlaß aber alles vergebens.
Under dißem hatend sich die Burgunder
auch versamlet, das Jro ob den zwentzig thu-
sendt warend zu Roß, und Fuß, die woltend
Elligkurt entschütten. Also uff den dryzze-
chenden tag des dritten Herbstmonats
Jm 74. zugend Jnen die Eydtgnossen ent-
gegen, und geschach der Angriff von der vor-
hut, dann die von Zürich und Luz warend
so dapferlich, das die Fynd anfingend
weichen, ehe das der hufft hinzu kam. Die
Eydtgnossen schruwend den Adel an, endlich dran
wir wellend üch mal widerumb uff die
Bürg helffen, und ward Jnen die Wagen-
burg mit großem gut, geschütz, Prouiant
und Rüstung angenommen. Es kam den Eyd-
gnossen kein Man umb. Der Fynden aber
Achtzehenhundert und wurdend sibentzig Walhen
gefangen, welche Hertzog Sig. zu Basel dahin sy
uff Kornere gefürt in einem Fhür verbrandt
wurdend, umb unnatürlicher, Sodomitischer
unkeüschheit wegen

Darnach zog man wider für Elicort, die gabend
sich uff, die Walchen darin by vierthalb hundert
warend liess man abziehen, die Statt schanckt man
Hertzog Sigmunden der sy auch wol besetzt
und zugend wider heim.

Nach dissem ward ein grosse Einigkeit zwüschend
dem Adel und den Eydgnossen, so ward ein tag
zu Lucern, daruff ward vil gsetzen macht des
kriegs halb zu schaffen, dem Hertzogen kam
man auch dir nicht für Nüss, von dem der
Kaiser schied und das er schier ursinig von wardt.

Darnach gschachend täglich züg von den frygen knech-
ten zu Burgund die allweg mit grossem
Raub heim kamend, under anderen zugend
auch vierzehen hundert knecht hinzie an die
Statt Pontarlin, die sy gwunnend mit sambt
dem Schloß, und als sy von den Burgundischen
belegeret wurdend, hieltend sy innen die Statt
inn, das sy abziehen müstend. Als aber der
mär gan Bern kamen warend, zog man uss
sy zu entschütten. doch hattend sy sich sälbs
erlößt. Do kamend auch Fryburg Basel und
Lucern, und leit man sich für Granson, ge-
wan die Statt mit dem Sturm das Schloss
gab man uff darnach zog man gan Orben,
die Statt gab man uff, das Schloss stürmpt
man, und kamend ob hundert und zwentzig
darin umb. Darnach ergab sich auch die Statt
und Schloss Jougne also zog man heim.

Nach dem zog auch H. Carli von Rießach und
schwür zum ersten an den Hertzogen von Loth-
ringen der auch in den Bund wider in

war. Da begärtend die von Straßburg und Basel aller thußendt Eydtgnoßne. Es kamend aber mal zwey thußendt, die zugend in Burgund, thatend großen schaden gmeinnend auch under anderen die Statt und Schloß. Lila und Granzon.

Darnach zog man für Blamont, der ein starke Statt und Schloß was, daran verlurend die Eydtgnoßen ein Sturm. darnach gab sich die Statt uff, und ward gar abgebrochen und verbrendt, Darnach zog man für Granmont, und Valant, und wundend beide Schlösser nacher dan in fünff Stunden gewunnen, da zugendt wider heim von der Pestilentz wegen, so in Burgund was.

Zu disem kriegen trug sich auch zu, das man dann ward wie die Hertzogin von Saffoy und der Graff von Reymundt, die man nempt fründt sye so falsch warind, das auch der von Reymundt hern Carlis Marschalck worden war. Darumb ward im abgseit, und zog man wider in, und namend die von Bern und Frybourg Murten yne, mit aller zugehörung, darnach ergab sich auch Petterlingen, und ward Stäfis mit dem Schwert gewunnen mit großem gut so darin was, und wurdend ob thußendt darin erstochen. Man nam auch Iferten mit gnad uff, die doch vil leidts gethan hattendt aber si wolten und die gutthadt nit wie hernach volgt.

Es ward auch selbs das starck schloß gewunnen mit dem sturm, und morser, und kamend die züricher mit fünffzechenhundert man- nen zu inne, der hauptman was Hans Waldman.

Die statt Blamunt ward [illegible] und fünff und zwanzig Eidgnossen [illegible] da zog man an allerheiligen tag wider heim im vierzehen hundert fünff und sibenzigisten jar. Als man an Sant Gallen tag was usz- zogen, und gwann man sibenzehen schloß, ohne die so verbrennt sind und acht statt mit den schlössernn so darin warendt./.

1475

Von der Mord zu Iferden.

Als der Eydtgnossen feinde gegen warend wol: [illegible] die burger dem züsatz verradten han und im .LXX. sechs und sibenzigisten jar am

1476.

zwölfften Januarij znacht, thetend sy die thor uff und ließend den Graffen von Reymundt mit fünffzechenhundert hinyn, erstachend etlich Eydtgnossen die da schliffend. Die Eydtgnossen aber als sy es vernamend, wa- rendt sy so handtlich, das sy mit gwalt in das schloß kamend, und hieltend sich so dapferlich das der Graff als er auch verwundt was ab zog, und alles volck mit im, sampt wyb und kinden und was sy tragen mochtend. Aber die Eydtgnossen fundend noch groß güt in der statt, [illegible] was auch zu Granson

ingenomen, und ward Brandolfs zum Stein der houptman mit zweyen gefangen und hingefüert.

Wie der Hertzog wider die Eydtgnoßen zog.

Zog disem klagt die Hertzogin von Saffoy und der von Romont so vil über die Eydtgnoßen das H. Karli uff brach mit siner höchsten macht die man ob hundert thußendt schatzt und wolt die Eydtgnoschafft zu Rüt und für keren.

Granson.

Zog also für Granson, und stürmt den sibenzehenden Februarij im vierzehenhundert 1476
sechs und sibenzigesten jar, welcher den stürmen den ein und zwenzigesten Fe. stürmpter aber, das sy uß der Statt inn Schloß entwichen müstend, dann aller mehr dan fünff hundert warend. Die Berner aber als sy es vernamend zugend mit der Pannern uß biß gan Murten. Da schrybend Inen die anderen Eydtgnoßen, das sy nit ylen söltend, dann sy woltend auch zu Inen züchen. Ald aber die Armen lüth im Schloß kein trost hattend, und sy der Hertzog auch nit gwünnen mocht. Es furend vil redlich Eydtgnoßen mit schiffen zur Statt, mochtend aber nit hinzu vor den fynden kommen, machtend auch mit den Iren nit under red, wündscht von Inen gsechen wurd

vnd fürst mit fieng er an mit falsch vnd lan-
gisß vil dinch mit Edlingen von Künßheim
dan sy sich vff gabind. Vnd als sy sich vff
gabind, marderindt all Mandert am Fass-en
tag. Montag damoelich erhenckt. Vnd er-
tränckt dem fürsten zu einer grossen schand.

Bald darnach kamend der Bernern Botschafft
mit all Eydtgnossen kamend, dat sy hundert
gan Neüwenburg zugind, da kamend sy all
zusamen mit sambt Straßburg vnd Basel,
wol mit Achtzehen thusendt Mannen, da hat-
schlagtendt wie sy für dat schloß Farnagüng
ziehen woltend, da vil der hertzogen lüth in
lagend, damit der hertzog syn läger vor
Granson brechen müßte, welches auch beschach.
Dan so bald sy vff das schloß zu zugind, gabendt
vß dem schloß dem hertzogen zeichen mit fhür
dat der hertzog mit synem läger schnel vf
brach. Dat die von Schwytz vnd Thun gewar
wurdend, zugind mit denen Pauren vor
den Andern vff ein Rain. Demnach auch
Bern vnd Fryburg welche der hertzog an-
griffen wolt, da fielend sy nider vff die
knüw zu bätten. dat meindt der fürst sy
begärtend gnad. Bald aber vnstuhnd sy vf
vnd beschach der Angriff, vnd littend die
vierzehen grosse not, vnd als der Ber-
nen hinder sich gieng kamend auch die An-
dern ort sonderlich die züricher mit dem
Tümmertne, die Lutzerner mit den Her-

hörnere, die kamen mit dem Stier die lan-
dermaldern mit der kü, hielend aben durch
den berg mit hefftigem gschrey, uff die fygend
zu dem end, daß der hertzog erschrack, und syner
gfangnen Brandolff zum Stein den er mit
im fürt fragt, wer doch daß unsinnig Teüfe-
lisch volck were, ob daß ällt Eydgnossen
werind. da sprach er Ja herr, daß sind erst
die Alten Eydgnoßen, und warend ietz die
Walchen erschrocken, daß kein bestand da was
da floch der hertzog selbs mit dem schwert
uff der syner flucht. Also gab Gott den Eyd-
gnossen den sig, darumb sy im thrüwlich
danckind. Es kamend der walchen by zü-
sendt umb, dan die Reißigen gabend dem
fuß volck gar großen schirm, der dan [illegible]
warm, und noch der schlacht ward auch das
schloß Grandsen verbrent daß der hertzog be-
setzt hat, und all erstochen biß an ein Edel-
man und ein Edlen knaben, damit man
Brandolff zum Stein lößt. Morndrigs am
Sontag thet man die erhenckten ab dem
Böümen, und vergrub zu den Barfüßern
zu Grandsen. Der hertzog und syne Edlen
habend da an Gut, gelt Edelgstein und
anderem verloren, als gut als zehen-
mal hundert thusend guldin und zwey
hundert zwantzig stuck büchßen. Er hat
auch syn müntz und Läger uff genichtet und
alles das ligen das silber geschirr das gold und
gelt mit Säcken theiltend.

Also gab der Hertzog den Eydtgnossen sewerlich
der namm, ein unwillig gut Allmusen
Darumb zugend sy mit frouden haim. /

Wie sich der Hertzog wider Rüst,

Gleich nach diser schlacht, Rüst sich Hertzog Caro:
lus wider zum krieg, samlet syn verloffne
volck, schickt in alle Land umb ringe volck
gschütz, und ließ im all syn büchsen
zu füren so er hatt, er schickt auch ander
Fürsten haupttlüt zu ime, Leit sich dar:
nach gen Losana, welches die Bernner
den andern Eydtgnossen zu schreibend, das
sich jederman versehe, Es kam auch der
Graff von Remund, alle Statt in der wat
wider yn, dan keiner sitzt mit den Mun:
ten, Darzu verhieß auch Hertzog Carolus
dem von Romund, das er ein herr zu Bern
syn müste, und nimpt und die selben Statt loß
umb die Rüster. Also leit man gen Fryburg
von allen Eydtgnossen ein zusatz 2 tusend
Man, deren Hauptman was Hans Wald:
man und zugend darauff uff Montag vor
Michaelis.

Murten.

Uff sundtags kamend der warnungen selb
dat von denen von Bern geordnet war,
und schicktend funffzehen hundert zu einem zu:
satz gen Murten, und kamend die von Fry:
burg mit Achtzig Mannen zu inen, auch die
von Strassburg fingend an die Statt ze ver:
festen mit Bollwerck.

Er warff sich ouch Hertzog Karolus mit macht
zů Schara, und als er versamlet was, hiess
er all Fürsten zů sinem zeichen, stieg uff ein
ledig stůl und redt mit den selben gar dap-
fer und tröstlich, dass sy redlich bi im sin
wöltind, verhiess inen ouch vil.

Darnach uff den drüzehenden tag Brachet, fieng
er an uff Murten ziehen, umringt aber mand
die Statt berennet, und das fäld mit fünff-
hundert zälten uff gschlagen, da hübent der
Jundher mit den Bernern, und hiess
Adrian von Bübenberg in der Statt an
die sinen darlegen zů versamme, satzt ouch
wachten wider die ungehorsamen.

Hieruff berüfft man die Burger allir volck
ab der Landtschafft, und welliche kament
hieltend sy an bed Brüggen zů Louppen
und Gümminen, die zů behalten. Es lagend
ouch schon acht thusend Eydgnossen da, so die Brüg-
gen woltend hüten han, darumb gar
bald die von Bern, am dryzehenden Brach-
monat uff zugend mit der Panner, leitend
sich an die Brüggen, und wartetend irer
Eydtgnossen, die thusend zů sätzen von
Fryburg kamend ouch zů inen.

Als nun der Hertzog zehen tag die wellische
vil mutwillens von den Burgundern
begangen ward, von Murten glegen was
wolt er den Sturm uff den Zinstag an

lagarhen, wart der Nünzehundt Burgundt
Rüst sich den gantzen tag darzu biß die zit
vergieng und geschachend dasselben tags wol
sibentzig schütz uß den haupt stücken in die
Statt, Da fieng man an stürmen gar gry-
senlich und wartend sich die in der statt
gar ritterlich das die fyend abstan müß-
tend, und wurdend ir mehr dan tusend
verletzt und erschlagen

Nun zochend die Berner sandt der Burgg
lagend, Rüst wol hören darumb sy ein botten
über den andern schicktend zu iren Eydgno-
ßen, das sy kämind, dan kame ein bott von
Murten und brächt den mären wie es er-
gangen were, und man solte yetz lugen wie
man sy entschütte.

Erstlich kamend die von Underwalden, dar-
nach Lutzern, Uri, Schwitz und die von Zürich
aber warend die letsten. Es kam auch der
Hertzog von Lothringen in eigner Person
mit zwey hundert Kürissern. Ein reisigen
zug von beiden Bischoffen Basel und Straß-
burg. Die von Chur Stein, Hertzog Sigmunds
Landtvogt. Der Graff von Gryers Colmar
und Schletstatt. S. Gallen und Appentzel.

Es hat sich vor den Eidgnossen begeben das ein
geschrey gan Zürich kam, wie es den Bernern
mit wenig hilff thete, Do schicktend sy ir statt
zeichen zu denen, und do sy dar kamend wol
mit vorhanden, und wurdend von dem gmein:

nen Mansthenaghlich gehalten, Daltend- 78
Auch die Züricher Münch mit den Inen näm̄
und müßtend widen haimb. Dißer brag-
tete zu mal etwas verzugt das sy nit Zürichere
waltend, erd, Aber die Unsrigenden Ana-
schott wie sy hattend das er nüst mit zu-
gendet uf tag und nacht kamend gen Brugg
zu irem Hauptman Hans Waldman.
Somb die Zürcher in der Nacht zugendet
von Brugg den Wägen und kamend zum
Eydtgnoßen an die Brug, da samblet
der Hauptman der Zürcher an der Brug
undt mit Inen, und machtend die Eydtgno-
ßen ein gaßen mit spießen da die Züricher
hin zugend, und meintend der vil von frau-
den, die von Bern verneintend denn von
Zürich Schanden nimmermehr zu vergäßen, da
sy sachend den großen unst, und so vil red-
licher Lüthen so trostlich dahar zuchen. Dan
die von Baumgarten Baden, und ander,
warend auch by Inen. Dond hett man wol
das sy meintend und öffend wöltendt mit
sprechend sy wartind von Brugg an mit der
Jnfert gan, Damit fub das volck an allen-
halb mit denn zeichen uf brächne, doch
lüffend mit hin redlich Berner brachend
den Zürichern droßt und traute in die Ord-
nung, und rückt man also für und für
der wald zu uf Munchen ... nun an
engl... mit. samlet man sich wol und
und zugend die Schützendt zu sätzen so zu
fußzug glagen warend mit dem Züricher
fänly voran.

Hielt man der fyend sechtzig mann kamend
nider und kartendt darnach gryff man den
fyend darzu an, und schlug man sy in die
flucht biß für Wifflisburg uß hin. Es wur-
dend am angriff und schlacht wol zwentzig thu-
sendt erschlagen, ohn die so in der not herin
kamend, die man auch uff zechen thusendt
schatzt, dan es hieltend by sibenhundert man-
nen uß der statt zu [illegible] angriff, und
trybend die fyend zu der, nach der schlacht
danckt man Gott, und zogend in der fyend-
gen leger, da sy auch groß gut fundend
die todten wurdend uff gheiß deren von
Bern begraben.

Darnach zugend die Berner uff Meilden die er-
gab sich den anderen Eydgnossen gemeinlich
[illegible] mit dem [illegible].

Der künig von Franckrych schickt auch groß gut
den Eydgnossen, und kam den selben so dick
und [illegible] so unsaglich gut in der
Eydgnoschafft, das es nit ein wunder waar
das all herren wurend worden, da fieng
das erst gifft an in die Eydgnoschafft gego-
ssen werden.

1470 Hertzog Carli kam nach der grossen niderlag
in syn land in ein statt Salin, stund an der
Cantzel, und redet sy im noch viertzig thusendt
man geben woltend, und yeder den zechenden
theil synes guts, so wolt er noch einest an
der stan der Eidtgnossen zu [illegible], aber
man wolt im nit verheißen.

Der Bapst Sixtus understund den Krieg zu richten, und ward ein tag gen Basel gesetzt, dahin wolt der Hertzog gar nit kommen, darumb ward nüt daruß.

Nach dessen schlugend sich die zu säcker zu Fryburg und Münwelgart zu samen, zugend in Burgund, gewunnend die Statt Blamunt.

Lottringen widerumb erobert.

Damnach gewan auch Hertzog von Lothringen syn Land, so im der Hertzog entweret hat, wider. Ihr mit hilff der Statt Nansy ward das Land wider und zum andern mal uß synem vetter Land vertriben von Hertzog Carolo, doch so bsatzt er syn Houptstatt Nansy mit Franzosen und Lamparter und fur darvon umb hilff, sy wider zu entschütten.

Nanse.

Es geschach darzwüschendt vil scharmitz und raub in Burgund und Suntgöw, also das Hertzog Carolt zu Nansse abzog, als er aber mit scharmützen geplagt ward, ward er wider ergrimmt, das er die Statt Nansse mit gwalt han wolt und leit sich mit aller macht darfür. Darumb reit der Hertzog von Lottringen in der Eydgnoschafft, bat umb hilf und uberkam den acht thusendt, gäben dem er besoldet.
Es zugend auch Straßburg und Basel Statt und Bischoff.

Alß man aber hertzog Reyne mit, und sich wol versamlet hett vor Nancy, nach und den haubtleüth am Sechsten tag Jenners uff der heiligen drey künigen tag, Im vierzehen-
1477. hundert sybenund sibentzigisten Jar ein starcke ordnung und hinder zugend des hertzogen zug und ward der erst Bergk gethon und gewunnen, durch zwayer Bandeleon sich der schützen von Ure und Schwytz wie frauwenfeld der fürt und den zug uß dem gschütz über ein Bach thobel, und durch ein halden an hertzogen, Es ward da erschlagen mit vil Edellüthen hertzog Carli selb. Her Reinhart von Lothringen bestattet in herrlich ligt zu Nanse begraben, und gewan man auch syn Lyger und vil guts dann.

Also ward der großmechtig und erschrockenlich fürst allen hochmüthigen und stoltzen herren zu einem Exempel gericht und gar von einem kleinen volck, so er verachtet vermeint, vertilget und uß gerüt durch die hand Gottes der kein hochfart duldet.

Er verlor zu { Elligkourt das Gertz / Granson das Guot / Mürten die Lüth. / Nanse den Lyb.

Wie das Burgund verl kriegt ward.

1477. Im vierzehenhundert siben und sibentzigisten Jar kam die Botschafft uß hertzog Burgund und

Bat die Eydtgnoßen, dat man sy ze schirme 80
nemme wolte, darumb woltend sy ierlich
zu schirme gelt alß man seit, hundert thu:
sendt guldin geben. Aber der König uß fran:
krich alß dat Lager syn wat, und etlich den
Eydtgnoßen vor hin [illegible] vermocht
so vil an gemeinen Eydtgnoßen, dat im ze
kauffen ward, umb Achtzig thusendts guldin
die mit Hertzog Karl fünffzehen bezalt würdend. Es
volgt aber heruß vil kriegs in Burgund, zwi:
schendt dem König uß frankrich, Burgund
und Maximiliano.

Nemen die Sarhoyer bei den Schauen und Dorff
gabend ein groß Dieh dat sy zu dem Landsleu
ten gemant wider ten möchtend

Dem Hertzog Sigmunden würdend auch die Acht-
zig thusendt guldin wider, so er gen Basel gelücht
hat und Hertzog Carli nit nemmen wolt.

Der Krieg zwischent dem Hertzogthumb Meilandt und den von Urj.

5. Alß man von Tusendt vierhundert und sechtzigisten Jar, mit 1466.
den Meilandern kriegt hett, ward dat thal
Lifinen denen von Urj zugesprochen, Nun aber
Tusendt Acht und sibentzigisten Jar, begabt sich 1478
dat die Lampartner von etlicher kummer
mägne holtz freiwend zunegst by Lifinen den
uß zu baden syden ein span erwuchs. dat es
zu treiden, syden an ein Oberkeit kame, und
hat dat fräuwli von Meilandt gern getädi:
get aber denen von Urj was villicht die

zůsprang ließen dan der feind und ward ein
Krieg dat gmeine Eydtgnoßen den vorerme
zůzugend, und belägerend Bellitz aber der
Regenter tryb sy ab das sy heim mußtend.

Die Schlacht zů Yrnis

Darglichendt nie zů satz gen Yrnis von dryg
hundert knechten, welche vom Luckhsen Mei:
landischen hauptman, am zechenden tag nach
aller heiligen tag mit fünfzehen thusend
angriffen wurdend. Aber die Eydtgnoßen in:
der stundend darfür erschlůgend tus vierzechen
hundert, ein deil im waßer ertrenckend
und verlurend sy nit dann einen, gwunnend
auch groß gůt. c.

Dißer krieg ward gericht durch den könig
uß Frankrych, und ward den Eydtgnoßen drü
und zwanzig hundert kronen an dem Costen
Ostrach am heiligen Pfingstag im vier
1479 zechen hundert nün und sibenzigesten jar.

Die Vereinigung mit dem Bapst

1478. Im vierzechen hundert acht und sibenzigesten
jar, den zechenden October ward die verei:
nung mit dem Bapst Sixto dem vierten
uffgricht das er den Eydtgnoßen gab binden
ehrliche zeichen in der fanen.

Waßerkilch Zürich.

1479 Im vierzechenhundert nüne und sibenzigesten
jar ward die waßer kilchen zürich angefangen zů:
bauen, kostet ob acht [illegible] tagmann sechß thusend.

Büdni. Deßhalben darauff ward gemachet und kost XXVIII dry thüsend pfund Vanitas Vanitatum.

Von den Würmen Inger.

Im vier und sibentzigisten Jar, warend dry Würme so man Inger nennet vil in disen Landen, thatend grossen schaden, und wurdend uss künig der Bischoff von Losann, von Herr Burckart Schmiden, Lütpriester zu Bern beschworen oder vergraben. 1474.

Anno vierzehenhundert und Achtzig Nach Lauwren: 1480.
tzi zugend acht thüsend Eydgnossen zum küng in Franckrych gen Cabin, Sy lagend nit lang usser im feld, kamend wider und brachtend vil gelt.

Vom Römischen Ablass.

In disen zyten sind erst der Rom farten, und Römisch gnad in diß Land kommen, der erst was zu Zürich im vierzehenhundert und Acht zigisten Jar, fieng an Sant Felix und Regulen tag, da nam er mal nüntzehen hundert pfund uff an dem kam Damit bezalt der Bapst die vereinigung dan er wat will fastnen gnad und den Ablass uss zerschen aber sunst nit vil uss zegaben Urspergensis und Sexto III.I.f.

Wie der Abt von S. Gallen die die vier Ort schwür.

Im vierzehen hundert ein und Achtzigisten Jar.

1480 ward Abt Ulrich von S. Gallen burger zu Zürich und Lucern und Landtman zu Schwitz und Glaris, nam sy zu Schirmherren, dat sy einen Houptman hand den inen zum schirmen

1481 Im vierzehenhundert eins und achtzigisten Jar uff S. Thomas tag wurdend beid Stett, Fryburg und Solothurn in der Eydgnossen Pundtnuß genomen.

1482 Im xiiii. zwey und achtzigisten Jar, ward h. Rychart von Hohenburg Ritter von Straßburg mit synem knecht der vor ein Schärer gsyn was zu Zürich von der Ketzerey wegen verbrant.

Dißet ward gar ein wunderbarer handel. Dan Zürich understund allein dem Ritter sine vech- tene zu halten, der von Straßburg wärend unwillig und langetend an Statt Zürich, darumb ward dat sy die von Straßburg understundend zu uberziechen. Aber die Eydtgnossen fundent und gab Straßburg der Statt Zürich acht tusendt gulden.

1483 Im vierzehenhundert drei und achtzigisten Jar umb S. Johans tag im Summer galt ein mütt Kernen funffthalb pfund über vierzehen tag zechen batzen.

In dißem Jar ward ouch ein Span zwüschend den Orten, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden Zug Glaris, wider Zürich von der Müntz wegen jedoch ward er fründtlich gericht.

Die von Baden stalltend sich für ein Erb Herren müßtend aber erligen, und umb Gelt willen umb

verzyhung bitten. Dan man verbot, dat niemandt von Zürich sölte gan Baden zu Baden oder ze merckt keme.

Von Wolfeile des Wyns

Im vier und achtzigsten Jar ward so vil wyn, dass man ein fass füllt umb ein lär fass und müsst man wyn uß schütten umb das lär vaß. Aber im ... galt der selb wyn ein Kopff acht schilling. 1484

Von der Statt Stein

In dem Jar hat sich die Statt Stein mit dem Schloß Hohen Klingen selb den Zürichern verkaufft umb acht thusendt gulden.

Im vierzehenhundert fünff und achtzigsten Jar den zwölfften tag Mertzens, ward ein gantze finsternuß der Sunnen, wärt ein viertheil einer stund. 1485

Im siben und achtzigsten Jar, hub sich ein krieg zwüschendt dem Hertzogen von Meiland und dem Bischoff von Sitten, was einer von Lucern hieß Jost von Sylenen, dem zugend etlich Lucerner zu, aber der Bischoff verlor, und wurdend wol acht hundert man erschlagen, mehrtheils Walliser und by drühundert Lucerner. 1487.

Die Vereinung mit Maximiliano

In dem Jar Keiser Maximilian an die Eydtgnossen werben, umb ein vereinung, welche die von Zürich, Bern, Zug und Solothurn annamend, darumb sy ihr Regalia bestätet.

1488 Im vierzehenhundert Acht und Achtzigisten Jar
hatt hertzog Sigmund Krieg mit den Venedigern.
Dem schicktend die von Zürich zweyhundert
Knecht zü, denen ward groß schwach zü gfügt
von des hertzogen hauptman dietrich von
Blümenegg, der Leipguet nachin aller hand-
lung und zü red.

Jm dem Jar ward auch Graff Ulrich von Sultz Burger
zü Zürich und ward ein ewig burgrecht beschlossen
das ein Graff von Sultz alle fünff Jar schweren
soll, und Jarlich zwentzig guldin gäben.

Der Schwäbischen Punds.

In dissem Jar hatt sich auch angehept der groß schwe-
bisch Punde der von Eydgnossen der Puren
Pundt genant ward. In welchem gar nach alle
fürsten und Stet Tütscher Nation warend. Er
hatt gewärt biß in das funffzehenhundert
und dryssigisten Jar.

Von Johann Waldman Burger-
meister zü Zürich.

Hans Waldman was synes herkomens von Bli-
gkentdorff uß Zuger ampt, synes lybs und stercke
auch mütes und hertzens ein held. dicks halben
aber kein und ein Ladengämer. In synen Jun-
gen tagen fast liederlich und unhüßlich, auch
also das Jn der wirt und Stubenknecht uff
den Stuben nit gern hattend uß schlachens halben.
Als aber zü synen zyten allerley kriegsübun-
gen. und güt lonend, hielt er sich ehrlich und
gestrenglich. Und als er sunst keiner fründtlich

gmeinsam, warhafft, wolberedt, und von Natur vernünfftig was, ward er herfür zogen, ward houptman In den Kriegen, ward In Rath genomen, Nach Murter schlacht zu Ritter von Hertzog Reinharten geschlagen. In Summa er gieng uff an ehren, und an gut, das er der Stat Zürich Burgermeister, und ob den dryssig thu-sends gulden rych geschetzt ward, dahin Im merertheils die Burgundischen krieg geholffen hattend.

Sölich glück bracht Im uff satz, und groß fyendtschafft die ward auch hiemit gemeeret. Er was wol an der gmeind und an den zünfften, und übel an den Ri-dern, der satztend Im etliche von den geschlächten nach mehr uff, und understundend In zu fellen, und den Ratenbach baß, und gwaltiger In die hand zu bringen. Zu dem was er sunst liederlich mit wybern, dan sy Im gern gezame, und wol an-stund. Darumb hat er auch etlich gesellen, die nit rych, begirigen wandelt warend, an sich zu hencken, dadurch er auch by den geachteten ehrlichen lüthen minder galt. So hat man zu den zyten angefangen In aller Eydtgnosschafft, gelt von fürsten und herren zu nemmen, ehren schenk, und huld. Welcher baß macht der Stat baß. Dieweyl aber Waldman den Fürsten und herren vast lieb was und Im wol genoß hattend In der so gern zum Ira-wänd ehre und liab gewiesen. – –

Aber das alles mindert von Zürich vil guoter satzungen gmacht, so den gmeinen bruch. Als kleidung, hochzyt und ander policyen an.

trattend. Es würdend auch vß klag vilen pürenn sin allen sind vß der Landtschafft erschlagen, und ist aber Herr Hans Waldman zu gleit ward von syner mißgönnern, so er vil hat, als ob er es mit wenig lüthen gethan, und vß im selbs mutt willengetlichen fürgenommen hatt. so ist doch allein in gemeinem Rath, und vß klag und begär biderber lüthen gemacht ward.

Die Reiwenn Satzungen, machtend jnen wie vorgemeldt vil unwillens, wie wol etlich vermeintend, die Satzungen sygend darumb angetragen zu machen dat man den gemeinen man könne in verhaften dat auch beschach. darumb er synet halb etwas unschuld, doch auch der ander mag vil schuld gehept hat.

Unnd kam darzu dat der püren zum anderen mal für Zürich fielend.

Der erst vßlauff aber die Statt Zürich der Landtschafft, vff den Eschen Mitwochen, und besamletend sich vff der zwey thusend man für die Statt. Es kam aber die Statt allenthalben entschieden lüth zu jnen für [illegible] in die Statt, und als die Eydtgnossen schiedlüt kamend ward die sach verricht dat die so der Landtschafft gnad begärtend als die vrsach mit dem vßlauff gesehen hattend.

Nach sömlichem gfar Herr Waldman gan Baden mit beden hand zu halten, und ließ sich mercken der vßlauff hette ein Losere [illegible], und man müsse mal vß den grund komen. Darumb fürend jnen etlich die schuld hattend und zu fürchten und trachtend wie Waldman den

gemacht, dessen er sich auch in vilen dingen über-
hub und denen untraglich was, nicht gepassiget
wurden. Daruss wurdend gar seltzame Practicken
gemacht in Statt und Landt.

Und zu ussgendem Mertzen, fiel die Landschafft
gewaltiger für die Statt davor, und kamend
die Eydgnossen aber zu scheiden. Aber sy schei-
dend das dozmal nebent.

Uff den ersten tag Apprilis ward auch die Ge-
meind in der Statt unrüewig, und fiel für das
Rathhuß, als klein und groß Rath versamlet
warend, und erfordrend den Waldman, und
etlich Rathherren und Zunfftmeister herauß
und wurdend also von stund an in Wellen-
berg gefürt, h. Hans Waldman, Lienhart Öhen
Hans Biegger, Ulrich Widmer entran in die
Freyheit. Man fordret auch Ludwig Amman
Stattschryber und Lehart [illegible].

Die Nüff und das Recht die gesandten verman-
et den Waldman die Eydgnossen der Pünd-
tnus, Aber er must in Wellenberg, und was
keine sicher, das er nit uss dem weg geschlagen
ward. Noch dessen ward ein [illegible] in der
wasser gemacht, und vil über h. Waldman ge-
redt, das er nie gesund hett, und nie abge-
richt war, baß mochte der [illegible] baß

Es ward auch der gantz Radt entsetzt, und ein
neuwer Rath, so man hernach nampt ge-
ordnet, und welcher den erzisten [illegible]
der ward gewaltig.

Inn dem kam das gschrey uss, wie man einen Ro-
del hinder im funden, darinn vil Bürger
Zürich verzeichnet warind, welche die
er wolt haben tödten lassen. Das und anders
verbitterent den gemeinen Man, das nit dan
Arbeit(?) da zu helffen was, und ward deshalb
da zum Jüngsten enthouptet, In dem sich
merckt ward im vorglässne(?),

.1. Erstlich er habe dem König von Frankrych
wider den geschwornen Brieff ein eid geschworen.

.2. Zum Zweyten habe er biderber frauwen zwingen
wellen ihren willen zu thun, und darnach Eyd
gäben heimlich von im nit zu offnen.

.3. Demnach so habe er die mehrern Urtheil sin nit
gefallen hinderhalten und die minder gäben.

.4. Ferner so gesandte Botten Zürich ... uff ei-
ner Eydgnoschaft(?) fry sin söllend, habe er gerümpt
das Hertzogen von Mayland Botten getrauwet(?)
wo sy im nit bezalind die vier thusend Duca-
ten, so im des Herz(og) schuldig und habe die Schuld
also zugebracht.

.5. Demnach habe er, ohne den Burgerrath(?), und hin-
der den Räthen, mit den Meistern über Frisch-
hans Theilig den Bastart gericht zum Schwert.

.6. Item, habe er geordnet, das welcher ein mal
Zunfftmeister worden nit mehr, so er es nit ver-
schulde, mit urtheilen abgesetzt solle werden.

wider den geschwornen brieff der zu gibt das man zu allen halben Jarn Meistern sölle 85

6. 2 Desglichen habe er gewellen lône wider den geschworenen brieff das die von der Constaffel mit ... dandicht sölten zu Radt haben

8. Item also habe er gemacht mit den Meistern, das der frömbt und gsellen lohn zum Bindne wider der gewonheit geben müssen und der Gselschafft bitten.

9. Gleicher gstalt das kein Gsell zum Bindne er habe die Gselschafft erwirbt oder sunst an sich genommen künfftig in die zunfft genommen, auch zum zunfftmeister nit erwöllt sölle werden, das doch wider den geschwornen brieff.

10 5 Also hab er auch gemacht das welcher Herren Burgermeistern Gsellen zu botschafft brauchen oder ladungen ... oder welcher derselbig sölle zehen schilling büßen.

11. Folgends habe er M. Thoman Schaub so uß den Meistern gestoßen durch list wider zu den Meistern gezogen.

12. Erstlich habe er auch M. Hansen Wunderlichen so von ihnen gestoßen, widerumb halten wöllen und zu M. Bindnen gerads so er den darzu nit halten wölle meister und sölle er doch schweigen

13. Lestlich und zum letsten habe er etlich Artickel in der Meistern buch geschrieben dardurch doch nit mehr dan sechs oder sieben gewäßen.

1489 Hieruff ward er in ein schiff, mit vil bewarneter
lüthen genommen, und fürt uff den graben uff
dorff, dannen zu der Hegnauwer gerichten
Anno vierzehen hundert Nün und Achtzig
den sechsten Aprilis gefürt da das Landt
volck wartet, und da uff einer brügi, so hier
zu gemacht enthauptet.

Er was gar dultig darfür, und hernach hette
wolt sich verantwortet haben und anzeigt wie
man ihn vil fälschlich uff brochne urkund
verleidet, und unrächt zu gfügt, ward aber
grad durch den Richter verboten, das er gantz
und gar still schweig, und stillschwigende leide.

Es wurdend auch der zunfftmeister etlich verschi-
ckt so gfangen warend, und zu dem Haupt
gnuten gerichtet und kniett yr einer dem
andern zefallen, und ward gmeiner Statt
wolstand wenig ghandhabet durch den Radt
dan das sy der Statt umb zwenzig thusendt
guldin versaztend, die vor kein züns gab.

5. Es wurdend auch hernach etlich Drysig verbannt,
meintend die vorigen warend unschuldig
verschreit, und hiemit endet der uflauff.

2 Demnach beschach vom Radt ein versöhnung der
Landtschafft, und ward vil anrufts gemacht und
verschriben, das besser erspart were. Doch
müstend söliche anfüger für gan, wo par-
thyen sind, und einer der andern mächtig wirt.
5 Gott bewar uns Allweg vor sölichen unbe-
dachten Partygengern mässen. Amen.

Im vierzehen hundert Nün und Achtzigisten Jar 1489
Beschach ein schlacht zwüschendt dem König vß
Frankrich und dem Hertzog von Britannien
und warend zu beiden syten Eydgnossen
Beschach vor Lobin.

Der Sannt Gallerkrieg.

5 Anno vierzehen hundert Acht und Achtzig erhub sich
ein Krieg zwüschendt den von S. Gallen und dem
Abbt dan sy dem Abt nit woltend vergonnen das
Closter Rorschach zebauwen, und als es schier halb
gebauwen was, samletendt die Appenzäller
an sich und zerstörtendt wider mit gwalt über
alles Recht das Gotshus, darumb der Abbt sy-
ner schirm herren manet, und zugend die vier
ort, Zürich Lucern Schwytz und Glaris zu feld.
Im ... und Nüntzigesten Jar ist die Eidtge- 1440
nöß, und zum ersten ergabend sich die Gotts-
hus Lüth, darnach die Appenzäller zu letst
auch die Statt S. Gallen, als man sy zwen
tag belägeret hat. Die Gottshus lüt wur-
dend geschädiget ab zwantzig thusendt guldin
wart gabend dem Abbt drüthusendt guldin
den orten vier thusendt guldin müssen gäben
die Appenzäller gabend das Rynthal und alle
Landtschafft, so sy vsert den Alten march hatend
den orten vier thusendt guldin, und dem Abbt
vier thusendt und vier hundert guldin. S. Gal-
len mustendt lassen das Schloß Rosenberg schlys-
sen und nider reißen, und das Statt hus zu Rorsch-
ach wurdend gschetzt ab zwölff thusend guldin
den orten gabend sy vor zehen thusendt guldin
und dem Abbt vier thusendt guldin. So war.

verdarbt. Vr zwentzig thußendt Gulden der
Richt tag ward gesetzt für diß vier ort. /

Das Fröuwli von Britannia

1491 Im vierzehen hundert ein und Nüntzigisten Jar
ward die Hertzogin von Britania dem Keißer
Maximiliano zu Nürnberg vermächlet vff dem
Rychßtag. Als sy aber zu jm jn Tütschland ziehen
wolt ward sy von Carolo dem Küng von Franck-
rych vff gefangen, der doch des Maximiliani
Tochter vermählet hat. Als nun Maximilianus das
zu Costantz vor vil Herren klagt was doch niemands
der jm bystaan wolte, dann die Eydgnoßen
namend die sach zu handen, und machtend ein
frieden im .xc. zwey und Nüntzigisten Jar.

1492 Imm .xc. zwey und Nüntzigisten Jar fiel der Stein
zu Ensisheim vom himel.

Neapolitaner Krieg.

1494 Da man zalt .xc. vier und Nüntzig Jar zog Carolus
König in Franckrych wol mit fünfftzig thußendt
mannen, darunder acht thußendt Eydgnoßen warend
durch Italiam hinyn gen Rom, und kamend da noch
mit fryem ingelaßen, zog darnach in Napels
gwan vil Stet und Schlößer vertreib den König
Alphonsum in Calabriam besatzt do das Land
und zog widerumb heim. Aber er ward dem
weg von den Venedigern angriffen, und im
vil volcks erschlagen, und flocht er gantz zaghafft
in sin Kunigrych. /

Aber darzu hat sono in Napolt glan hat Gratiliani,
Ligen hatten gewann vil Stett und fünffzehen schloß.

Zuletst würdend sy belägeret zu der Hauptstat des Herzogthumbs Mayland, ward ein bericht gmacht das man die Eydgnossen sölte mit Gschütz und aller Rüstung zu einem fryen gleit abziechen lassen

Und als sy heimzug woltend, ward inen ir Spyß und tranck vergifft. Also das von fünfftzechen hundert Eydgnossen so vil zu warend nit mehr dan ein hauptman, Rudolph Schmid von Zürich sampt ein hundert und Acht und viertzig man warend der nit all uff deme mehr sturbend.

Kriegs Lüten sold.

Im viertzechenhundert fünff und Nüntzigesten Jar, hand die Kriegs lüt Irem sold zu diß Land bracht: Namlichen die Frantzösischen Kronen.

Es ist auch do der Landtsknechtisch orden entstanden.

Im viertzechenhundert Sibne und Nüntzigesten Jar ward Landlüt Künig uß Frankrych und Hertzog Sigmund uß Österych. 1497

Der Schwaben Krieg.

Anno viertzechenhundert Nün und Nüntzig Keyser 1499
Friderich ein urhaiger des Schwäbischen Punts hat aller zyt syner Regierung gedacht gesucht wie er die Eydgnossen bezwingen möchte.
Dißer aber starb Anno Drü und Nüntzigesten 1493
Jar. Do ward nun Maximilianus sin Sohne

Den andern zu glichem fürnemen ersetzen und wür-
dend vil Rychs tag ghalten, daruff vil geredten ward
wie man den Puren ein harren gen möchte.

Zu letst ward ein Rychs tag zu Lindouw, daruff auch
die Eydtgnossen berüfft wurdend, und ward inen für
ghalten, das sy jetz auch gemeine Reformation
des Rychs, mit sampt dem Eigenbissen Pfund
annemen müßtind, der darinn gestellt worden in
iren landen, Deß solichs begertend die Boten
das sy es an ire Obern bringen möchtind. Das
ward inen vergündt, kamend heim und sagtend
von vil unfug so inen begegnet ward. Aber gemein
Eydtgnossen schicktend an Römischen Küng, das
er sy söllicher anmütung erlassen, und sy by irem
harkommen wölte bliben lassen. Inen ward aber
[illegible] dan mit tröuwungen geantwortet.

Zu letst ward auch Hertzog Sigmund angestrengt,
das er das hertzogthumb Österrych dem K. Maxi-
miliano übergab [illegible] Also der Fürsten
mit der Verbrennung die Eydtgnossen zu den
Pündt zebringen, dan Maximilianus fordert
da von inen, das sy im als eim Hertzog uß Öster-
rych die Verainung schweren wöltind. Die Eydt-
gnossen aber meintend, so Hertzog Sigmund das
Hertzogthumb uff geben hette, den Eydtgnossen zu
schaden, damit er inen nit behülfflich syn müßte,
[illegible] sy in disen gfarlichen löuffen, dann
Er ist nit schuldig [illegible] und schwelt sich
die sach also das sich jederman nüt [illegible] versach

Also ward Maximilianus an den von Costantz so
[illegible] nit im Pündt warend, und wurbend die

Eydtgnossen, auch und sy aber durch ungschickten
fräuelt, des Mugengine Landtvogt zu Frauwen-
fäld der mit funfftzehen hundert knechten Co-
stantz zschedigen understünd und falsche Pra-
tick des Burgermeisters Schatz von Costantz, und
Lebharts des obersten zunfftmeisters, die red-
lich brieff underschlügend, so von Iro selbs botten
die sy zu der Eydgnoschafft gesandt, geschriben
warend, ward zu wegen bracht, das die von
Costantz den Schwäbischen Pundt schwürend, Im
vierzehenhundert Acht und Nüntzigesten Jar.
Do meintend die fürsten die Eydgnoschafft wer-
den halb gwunnen so sy den Ingang [illegible] hettend.

Es hattend auch die von Drüwen Pündt span mit
den Etschlüten, und als sy auch eines kriegs be-
sorgtend, schicktend sy uff den tag so zu Zürich ver-
samlet was, und wurbend das man sy zu der
Eydgnossen Pündtnuß neme, welches [illegible]
[illegible] Maximiliano widerston

Als nun König Maximil: sölliches vernam, beschrib
man ein tag gen Costantz, und machtend Anschlag
wie sich menigklich halten sölte, was Jeder man
ziehen sölte mit gschütz und anderer Rüstung, und
gschach das am zwentzigesten tag Januarij Im vierze-
hen hundert Nün und Nüntzigesten Jar. 1499.

Es hattend sich vor langist mengerley späne zwüschend
den Österychischen und dem Bischoff von Chur zu tra-
gen, der Vogtschafft Tyroll halb, und des Stifftes zu
Chur und wurdend darumb vil tagsatzungen gehalten,
und nie keine glichs getroffen.
Zu letst ward ein Anstand gemacht, und ein tag gar kur-
tzlich gesetzt, uff mit verstan, Demnach rüstend sich

Aber die Österrychischen, mit irer macht wider den Pündt-
ner zu ziechen, und fielend die Etsch lüt in das Mün-
ster thal, das in dem Bistumb von Chur oberkeit
ligt, woltend das Closter ingenommen han, aber sy
wurdend von den Landtlüthen verhindert, und
lagend zu beiden syten im väld. Und diser was
der erst Anlass des Kriegs. Dann als bald das den
von Urj khündt gethan ward, zugend sy schnell mit
ir Pänner uff den Pündtern zu hilff, man und auch
ander Eydgnossen, und lagend darnach die Etsch-
lüth und die Pündtner mit den Vennern gegen
einandern im väld, und jeder theil was fro das
sy einandern nit angriffend, Aber Lucern
Schwytz, und Underwalden zugend in das Rynthal
dan man sich daselbst überfals besorget. Dem-
nach besetzt man das Land wol am Ryn hinuff
mit lüthen die sich mit graben und schantzen zum
krieg rüstend. Es wurdend aber die wyl gross Le-
sterungen und schmachwort den Eydtgnossen von
Schwäbischen nachbauren, die hie nit zu schryben sind.

Der Bischoff von Constantz bewyss auch den Eydgnossen
gross unthrüw wiewol er ein Burger Zürich was
und geschworner Eydgnoss, gab syne schlösser den Schwa-
ben yn, darab sy die Schwytzer schädigetend. Der-
glichen thet auch der Bischoff von Chur der sich
gen Fürstenberg zu den Schwäbischen verstolen hat
Aber die Pündtner namend ime vil schlösser yn, auch
das Stettli Meyenfeld und leitend ein zusatz darin.

In disen händlen, warb auch der König Ludwig uss Fran-
ckrych umb ein Pündtnuss an die Eydgnossen die
selb wären zächen jar, und ward dem König hilff
zugemutet die er zu sagt, und ward also der Pündt
mit im uffgericht uff den ersten tag Hornungs
1499. zu Zürich im q. Nün und Nüntzigsten Jar.

Am dritten Hornungs fyelend etlich fyend znacht über Ryn, aber sy wurdend von den Eydtgnossen znacht wider hin über gejagt, daß ein grosser Lerman entstund und schlugend die Eydtgnossen so da ynne zu satz lagend umbringen hilff der inen unversehen ward./.

An der Pfaffen faßnacht, ward Meyenfeld Stat und Schloß ynne von Brandiß, Alt der ver:radern yngenommen und Alls so gut Eydtgnossen warend, [illegible] erwürgt.

Schlacht An S. Lucis Steig.

Das klagtend die Pündtner den Eydtgnossen, und batend umb hilff, und am Montag znacht zu: gend hinder das Schloß Gutenberg an die Letzi, gewunnend mit gwalt, erschlugend der fyenden wol vier hundert. Darnach kamend auch ein Thusendt Eydtgnossen zu inen.

Schlacht zu Trysen.

Am achtenden Hornungs fielend die Eydtgnossen durch den Ryn zu Trysen, erschlugend der fyenden wol vierthalb hundert, und jagtend die uff den Trysner berg uff. Es warend an dem schimpff allein den fänle von Zürich und Zug. Darnach ward das Schloß Vaduz geplündert, und ver:brand das. Der von Brandiß daß er was gefan:gen ward gen [illegible] gefürt, da lag er den gantzen krieg uß.

Darnach ward auch Meyenfeld erobert wider von den Pündtnern, und vier verräter mit dem schwert gericht und wol vier hundert man gen Chur gefürt./.

Demnach zugend die Eydgnoßen uff die fyend
aber sy möchtend inen nit nachkon, daß sy dem
in das Walgöw ziehen wolltend begärtend die
Ureren lüth gnad und schwurend inen,

Denen wolltend nit die Herr Laßen, und schrybent
man von Andern gegen Costantz gehandlet ist.

Der Zug inn das Hegöw

Als sich die Schwöbischen täglich starktend das
man sich vor fals besorgen müst, ward ein tag
Zürich gehalten, und ein gemeiner zug in das
Hegöw angesähen und zugend die Züricher
uff Samstag der Alten Faßnacht biß in vier
thusendt mannen, und ir Panner und zugend
gan Dießenhofen. Da kamend ander Eydgnoßen zu
inen kamend, die auch uff der strass warend
ward Deilingen Ramesen, Stülingen und Fitz
lingen verbrant, darumb das sy großen mut
willen und hochmut, den Eydgnoßen erzeigt
hattend, auch den vorzug an sy begärt. Die
engel verbrandt auch der Züricher zusatz so
zu Stein lag Rosenegg. Es ward von denen
von Bern und Fryburg Randegg verbränt
so ward auch das Dorf Schloß Friburg verbränt
mit großem gut. Demnach lägertend sich
die Eydgnoßen gan Dießlingen, die von
Bern aber und Fryburg gan Fridlingen.

Von denen Im Oberlandt.
Harder Schlacht.

Am zweinzigisten Hornungt kam ein botschafft
wie die fyend zu Hard, bey Sant Johann Höch
lägind, dess halb die Eydgnossen uff brachend
und fürend vier hundert knecht voran, die
kamend gen Sant Johann Höch, fundend by
zwölff hundert Landtsknecht, die schlugend sie
in d'flucht. Also brach auch der gwaltig hauff
der fyenden uff, den man schätzt uff die zechen
thussend starck, wol geordnet und darffer, und
zug gegen Eydgnossen har, die sich auch hat-
tend mit der macht versamlet. Die fyend
hattend ein gutt gschütz, dass sie bald abgetriben
ward, und gschach ein harter stryt. Die fyend
aber namend die flucht und ertrunckend iro
vil in einem graben und im Bodensee, es
wurdend auch by fünff thussend erschlagen
und ertrunckend. Man sagt auch dass ettlich
glaubhafft fyend, dass sy gstorben sind, die von
Lindow verlurend ettlich hundert mit
den schiffen im See. Die warend aber erfro-
ren die nacht, dass sy vast sturbend. Nach diser
schlacht ward der Bregentzer wald ingenommen
und gebrandtschatzt, umb zwen und zwentzig
hundert guldin. Acht zechen hundert guldin
wurdend bezalt. Vier hundert guldin den
Umen lüthen geschenckt und nach gelassen uss
erbarmbd.

Domach zugend auch die anderen Eydgnossen in
Hegöuw und brandtend die schlösser und dörffer.

Schlösser.

Roseneggk, Haltsperg, fridingen, Worblingen, Dornstat,
Randegg, Homburg, Stauffen, Rinschissen, Stüsslinge.

Dörffer.

Rafsen, Dachmatingen, Gelteringen, Wachsingen, Nünckhusen, Küssenbergen, Dietmetingen, Dingen, Heidingen, Kürtwil.

Die Küngischen namend auch das Münsterthal yn. Es wurdend auch die Graffen von Sultz bruchig an den Zürichern und gabend dem von Lupffen Küssenberg und Thüngen yn wider die Eydgnossen.

Der König uss Franckrych entpot sich abermals den Eydgnossen auch mit syner selbs Person behilfflich sin wo sy das begärtind.

Nun hat König Maximilianus Krieg mit dem Hertzog von Gellern, und ward durch diss Oberlen- dis verursachet, das er den selben Krieg stan liess und fuer den Ryn uff biss gan Fryburg im Bryss- göw, von dem schreib er ein ermanung an all Fürsten dess Rychs wider die Eydgnossen, und rust sich zum Krieg.

Zu der zyt zugend etliche Knecht von Bülach, Eglisow und Schaffhusen über Ryn, namend das Stettli [illegible] yn, und das Dorff Hallow so das Bischoffs von Costantz was, besatztends und zugend mit grossem Raub wider heim.

Der Streit vor dem Bruderholtz.

Uff Palm Abends hatend sich zu samen gethon, ob acht hundert Knechten von Bern, Solothurn und Entlibuch. Die zugend uff die fyend der mey- nung ein Raub zu nemmen, darumb diss

zig H. Friedrich Kapler, ein Keiserischer haupt-
man uß den Stetten Rynfelden, Seckingen und
Lauffenberg zog mit dem züg gan Hüningen
die Dörff, dise würdend der Eydgnossen gewar-
net von Basel, die sy vast gern in der Statt
hie zu gehept hettend, das warend sy nit ge-
danckend und würdend gewar, das sy nit mitfar-
zugend, kartend wider umb. Do nun in der Rei-
sig zug nach gschach ein angriff den Eignen
hat, und schlugend disen kurtz wol acht thüsend
man uß dem Veld verlürend nun ein menge,
schlugend der fynden wol sechs hundert, under
denen was auch ein Graff von Thierstein,
sy flüchend für Basel nider.

Uff dem fünfft und zwentzigisten Martij fielend
die Küngischen, uß fünffzehen thüsendt starck
über Rhin verbrandtend vil Dörffer, und lugend den
Eydgnossen zu sechs hundert, welche wol sybentzig
man verlurend. In der flucht aber hat sich ei-
ner von Dernit genant Hans Imal verlauffen,
an den zwentzig Reisigen kamend, deren er sich
mit synem Swert erwart, in synem vorthail
und luft zur Dury uf dem Sattel, Da Rüget
einer von Brandiß hinzu, verdenct in gefan-
gen, fürt in gan Veldtkilch, gab im auch synen
Adelichen Hut brieff und Sigel und schickt in
ohn entgeltnuß wider heim. Druf beschach die
schlacht zu Frastentz F: 92.

Am Ersten Osterfyrtag zugend die Küngischen
siben thüsendt starck gen Hallow, und als sy
in das Dorff kamend, und brandtend fielend
die Puren und Züricher & Do warend uß drit-
halb hundert uß dem Kilchhoff und sybendest

rab, dan sy warend anfangs die fyend daryn-
gefallen. Als sy aber nüt verthrauwtend
den Flecken zebehalten, fielend die zwey
hundert den fyenden an rucke uß verzwyf-
lung der hoffnung des sygs. Got aber gab
inen den Sig.

Die Schlacht zu Ermattingen

Am Achtzehenden Aprilis samletend die Schwä-
bischen in großer macht, uff die Achtzehen thu-
sendt zu Roß und Fuß und fielend gähligen
in das Dorff Ermattingen, gwünnend zwo
büchßen von Lucern, erschlugend vil der Eydt-
gnossen, nämlich dry und sibenzig man,
die ohne sorg da lagend und dheiner warnung
glaubtend, und entrunnend etwan by drü
hundert mit großer not. Als aber die Schwa-
ben und den erlangten Sig jubiliertend und
den Raub theiltend, etliche dörffer brantend
und settig wültend, nüt obsich dann andre
mit sich fürtend. Die von Costantz und Graf
Wolff von Fürstenberg wurdend uneins un-
der ein anderen, von der zwo schlangen wegen
von Lucern, dan jeder vermeint zu haben. In
dem samletend sich die Eydtgnossen, von den
hinderen zu setzen das Jren by anderhalb thu-
sendt wurdend, und do sy ir kundtschafft gehabt
hattend, rüfftendt Got an umb hilff, und
griffend der fyendt schantz wider an, do
ward ein treffenlich harter streyt und stür-
mend die schwaben lang und dapfferlich, zuletst
gab Got den Eydtgnossen den Sig, der trybendt
In die flucht und jagtendt biß gen Costantz
an die thor. Es wurdend uff der walstatt fun-

den, vierzehen hundert man, und erschlugend
mal thusend der iren. Ouch verlor[en] zu zeichen
also Wangen, Costanz hundert und drissig
zu gschirr und buxen, sy wurdend vil büchsen
gewunnen. Namlich vierzehen grosser stuck
und ohn zall hoggen, under welchen auch die
zwo so man die Katz nempt./.

Die Schlacht zu Frastentz.

Die Walgöuwer fielend ab, namend die Küne-
gischen zu inen, und machtend ein Letzi uf den
Felsen der Künigischen, den fünff und
zwentzigisten Martij alt obgemelt, und schlugend
dann zu satz der Eydtgnossen, das gab ein stürm
des Zurich Lutzern Ury Schwitz Underwalden Zug
Glaris S. Gallen Pündtner Appenzell und Ellent
Landtvolck, uff siben thusend starck zu fuß, die
lagend nur an fyenden nechtig tag und dissen
kamend glich die mär wie die zu Feldkirch
gar verloren hettind. Es kam auch die fröliche
botschafft bald hernach, darumb sy auch Gott
danckend, und woltend der fyenden an der Letzi
angriffen, welches als die fyend vernamend,
liessend ein sturm gan, sterckend sich zu den
vierzehenthusend man, darnach besatztend
sy den Berg Lantzengast mit zwey hundert
schützen und mit fünffzehen hundert mannen
so besydet zu der Eydtgnossen fallen soltend
wan sy die Letzi woltend zu stürmen. Also
wurdend zwey thusend knecht dem haupt-
man Wolleb von Ury geben, der den zwen-
tzigisten Aprilis den Berg hinderzog und

keme hinweg schlug die darnach in die flucht
das der mit zweyhundert darvon kamend
den welche den berg abluffend kamend dem gro-
ßen huffen in d'hend, doch dene der berg ver-
kert ward kamendt mit not hinder die
letzi. und sachend der fynden woll zwölff hu-
ndt. In dem huffen stan mit zwölff hundert
schützen. ehe das groß gschütz da griffend an
als die schützen abgschossen hattend. dan die
[illegible] sy schussend, trattend, und kritend sy
sich nider. darnach wüschendt uff über die fynd
schlugendt in d'flucht und [illegible] uff dene
drythusendt manne. Es verbranntend auch
in der Ilwil, dero zu Waldkirch fünffhun-
dert und dryssig am strytten uß [illegible] wurdend,
sy gwunnend fünff hundert stuck büchsen
groß und klein, sampt anderer kriegsrü-
stung. Nach der schlacht brandtschatzet man
das Walgöw um acht thusendt guldin. da-
rum das sy vor brünstig worden warend
dan sy kamend in einer procession mit dem
sacrament priester, wyb und kinder, weinend
battend umb gnad. Jre man und brüeder wa-
rend vast all erschlagen darumb soltendt
syt nit vast darzu treuen. Also nam man
ursach zu Basel und Reil dan gemei-
ne brandtschatzung uff.

5 Wie Turgew gwunnen ward.

Demnach Eydgnossen von Stetten Zürich, Bern,
Lucern, Zug, Fryburg und Schaffhusen, zugend
für Dyssenhofen und schussend darin [illegible]

Dietrich von Blümenegg ouch gslagen syn uß der
Statt mit gwalt aber er ward wider hinder sich trib;
den Indes so entrann er schändlich uff ein Müle
esel gen Waltzhut. darnach begertend die in
der Statt gnad, do wurdend zwen für geschlagen
das sy so von Eydtgnoßen warend abgefallen für-
geben hattind und noch zwentzig man uß der
Statt, so den Eydtgnoßen gfielind, das gschach, und
zugend die andern all ab zu hembdern, die
einer hand ein Stuck brodt in der andern
ein wyssen Stäcklin tragende, darnach ward
Statt und Schloß zu grund verbrännt.

Es wurdend Bürger darin funden, von Stat-
ten, und der zeichen Nürenberg, Fryburg
Schaffhusen Tüdingen etc.

Glich darnach ward ouch Rüssenberg ze gnaden
und Stülingen ward gewunnen, und verbrändt
wider der Eydtgnoßen willen.

Es ward ouch gewunnen das Vorschafft Stettli Blu-
menfeld, das vor die Rych stett nit hetten mö-
gen gewinnen.

Darnach wurdend die von Bern und Fryburg heim
gemant von den von Solothurn, die sich einer
großen überfall besorgtend, Also ward der An-
schlag den sy hattend, zu Schmidhusen Statt ze
gwunne zeziechen verhindert, und zugend die
Züricher mit iren Fänli ouch heim

Als die von Bern, und Fryburg heimzugend hat-
tend sich etlich knecht hinderglassen, in das Ei-
nenthal, da am zug tag den engelandt hundertsich
und erschlugend by zwentzig.

Darnach ward auch das schloss Hefeigen verbrent
im Suntgöuw darauff H. Friedrich von Ryn sass.

Es namend auch die knecht so man zu
Rinkhoven lagend, das schloss Bergen hohen hie und
verbrandt damit inen kein unthrüw darauff
beschehe, wie uss Dachlieben, darnach auch uss der
Fründen land lag.

Uff Sanct Jörgen tag kamend acht hundert wol-
grüster knecht den Eydgnossen uss Wallis zu
geschickt mit vier fänlinen gen Zürich. die
wurdend in das Schwaderloch beschaiden und da-
selbs wol empfangen.

Die Schlacht uff Malser Heid.

Nun hattend sich auch die Küngischen im Etsch-
land versamlet, und fielend mit gwalt in das
Engadin, und verbrandtendt. Als aber die armen
lüth inen nit widerstan mochtend begertend
sy gnad und wurdend gebrand schatzet umb ein
grosse summa gelts darumb sy drey und dry-
sig man zu gysel gen müstend, die glich gen
Meran gefürt wurdend, da aber die Pündtner
das vernamend, versamletend den grawen Pünten
Kinnit so zugendt acht thusend starck in Pfingst
firtagen über die Etsch (das wasser) theiltend sich
in zwen huffen, deren einer hindenn die Letzi zog und

die fyend angriffen solt, so stund der ander vor au-
gen, Also wurdend die fyendt von dem ersten
huffen angriffen, der auch ubel leid. Dan die
andern trungend nit fervag by zyten, und
wærat der Strit by funff stunden Doch gab
inen Gott das glück, das syt in dflucht schlu-
gend, und brachtend ouch by vier thusendt umb,
und ertrenckend wol vierhundert im wasser,
gewunnend die Panner von Tyrol, acht faul-
rugh Stuck büchsen und groß gut. Doch sola-
gend der Eidtgnossen zway hundert fünff und
zyne, man umb. Demnach zugendt sy ferrer und
brandtend dise dörffer und Stett, Glurens
Mals Latsch, Schlanderst, Dufernt, Liechtenberg
Lauts Prats, Tschengelt Nudernt. vert und das
Bad Framdenn

Nach diser schlacht samletend sich die küngischen
vor Meran, begärtend das Dißels, das woltend die
zu der Statt nit thun. Darumb rüstend sich die
von der Statt zum Sturm. Das woltend die so
zu der Statt nit erwarten und muß man inen
die dry und dryßig man uß dem Engadin, so
zu Dißel dargeleit warend, ußhin gen, die wurdend
all wærkeß und jämerlich zerstucket. Do hat sich
der fyend wol gerochen. Diß warend all ehrlich
kriegs und dapffer lüth gewäsen

Demnach zugend die Eidtgnossen aber mit hergewalt
für Glurens, beschoßendt, zugendt aber
ungeschafft ab.

Uff Mittwoch den dryzehenden Junij fur ein schiff
von Lindouw uff Costentz, das fiengend die
Eydgnossen uff, es wart vil Provianndt unnd
kriegs Rüstung darin,

Darnach gschach ein scharmütz by Louffenberg
als den Eydgnossen Inen Ir drü maltend ge:
nommen hatt, eiltend sy uß der Statt, aber
die Eydgnossen begegnendt inden glich hie.

Darnach uff Medardj zog Maximilianus in
das Walgöuw, und darnach ins Engadin und
verbrennt alles was verliben was, die fünf
ort uffstandend und hielt die Inen wol und
so sy aber kamend warend die fyend darvon
und zugendt die drü orth zürich, ury und Glarus
nit über das Gebirg biß gan Mansee, und brand:
tendt alß. Darnach zog Jederman wider heim.

Uff St. Johans tag verlurend die Eydgnossen die
Schnübrern hingenommen hatt aber es fals inen,
Uff St. Johans und Pauls zugend die von Zürich
und Schwytz mit dem Zusatz zu setzen zu Zurzach
und zu Coblentz, sampt etlichen zu glaubigen
knechten über Rhin wol anderthalb thusendt
starck, und ober Seelbach Tagwan erschlagend
wol sechtzig man. Es gschach auch ein schar:
mütz by Waldtshut da der fyend dry thu:
sendts starck warend vil verlurend, die
Eydgnossen aber nit kein man, und gewunnend
ein grossen Raub. fuorend zu Coblentz wider
in dz Läger und ward jedem knecht ein haupt
veech ohn dißen Rauß plündern.

Deß Jänners manet Maximilianus alle Ständ
des Rychs wider die Eydtgnossen, und uff Sontag
nach Sant Ulrichs tag kam er von Lindow gan
Costantz ward da mit grossem Jubel empfangen
dann es warend da der Marggraff von Brandenburg
Hertzog Jörg von Peyern, H. Albrecht von Saxen
H. Ludwig der Jung Pfaltzgraff, H. Ulrich von
Wirtemberg. Es kam auch fast an Volck und Reisig
uß allen Niderlandischen Stetten und Ungarn,
die all uff Costantz zu zugend.

Darumb ward ein tag zu Zürich und schickt man
Botten in Frankrych umb gschütz, der ein groß
gschütz brachtend gan Fryburg und Solothurn
das aber nit gebrucht ward. Der König uß
Frankrych enthielt auch den jungen Printzen
des Maximiliani Sun, und den H. uß Mailand
Maximiliani Schwager, das sy dem Maxime-
liano nit dorfftend zu ziehen.

Dieweyl hattend die Eydtgnossen ein Stritt anschlag
in das Elsaß und Sundtgauw anzufahen, und
samlet sich auch Maximilianus mit gantzer
macht, und wurdend all ihre anschlag durch ein
Priester dem Züricher bund gesagt, darumb
sy den Stritt zug underließend, und all in das
Schwaderloch zugend, ohne die von Bern, Fry-
burg und Solothurn. Dieses ward durch ein Bur-
germeister von Basel H. Hans Imber von
Gilgenberg dem Küngischen heimlich zu geschri-
ben, der under schein sich Pfeiffer fand. Dann
es dieses alles hinder sinen Herren thatt.

Darumb sy vnd die Jndernan Jm Schwaderloch lag gen Dornegg zugend, denen von Solothurn zugehörig brandtend vil dörffer vnnd trybend grossen Mutwillen

Der zug ward gesamlet von der Walschen durch Küng Phillipen, uss dem Elsass, Sungöw, Niderland, Straßburg, Speyr, Wurms, Mentz, Tryer und Cölnn etc.

Daruff zugend der zürcher Caspar Göldlin mit eim fänlin vnd vier hundert knechten jnen zu hilff

Darzwüschend aber was Maximilianus mit dem Eydgnossen schlahen im Schwaderloch alt aber syn zug mit der krefft kam in das Tall, wardt gen uss lann ward mit dannen und zugend wider in die Statt,

Die zwenig dorker schussend die Eydgnossen an einem Abendt gar hefftig in die Statt ab dem Dussberg vnd ward ein grosser schad in der Statt dan dem Küng bedünckten wolt syn volck das gnad vor denen die Eydgnossen sich in der ordnung halten innen nit flissig vnd gehorsam er gen gesicht Darumb wolt er die sach nit brennen nach syn kriegen an disem stuck tragen vnd schuw von Costantz heimwerg.

Demnach am zinstag nach S: Margrethen tag rucktend die Costentzer das Lann von der Statt abzüg, den aber die Eydgnossen trybendts in die Statt und schlugend sye, wurdent aber [illegible]

vol dreühundert wyber mit sichlen die schnit-
tend das korn frölich ab, und hattend so nit
minder ordnung dann kriegsman acht, und ey-
lend die fyend uff Costantz zu

Der Streit vor Dornegg

Als sich nun die Eydgnossen im Schwaderloch
gsterckt hattend, und die von Solothurn auch an-
der zu thun meintend, beschlussend die kün. Maiest.
Rät, das nit lenger hinder den Solothurnern
zugelassen disen Anschlag fürzuwenden auch den
anderen Eydgnossen. Darumb die Züricher
glich und zum ersten, wie hergemelt die sach
dar zu verordnet, mit Caspar Göldli uss schick-
tend, und zugendt den weg gen Lentzburg da
samletend sy sich. Jacob Stapfer was Stattfendrich.

Demnach kamendt gen Liechstal, zu denen von So-
lothurn da legertend sy sich zusammen in ein
halt, biß das die panner von Bern auch kam.

Die fyend aber lagend gar sorgloß, hattend auch
der Eydgnossen kein acht, dann sy nit vermein-
tend das ein Eydgnoss im schwäbischen walchen
hellt die Eydgnoss: zum theil sehen und hören möchtend.

Uff Mariæ Magdalenæ tag bereitend sich die drü
orth, Zürich, Bern, und Solothurn die fyend anzu-
gryffen rüstend doch uns(?) selbs(?) ...

Ein Solothurner Uli Kriesser von Drallingen ab
Dornegg an der Birß gelegen, hatt die frün-

lich nacht erstigne und fiend die Eydtgnossen an den
fyendt zügend ogen trumene und pfiffen, für hin
zit selb und fielend inn Lager an dem orth da
die Walchen oder Lanntsknecht wurdend lag, und er:
schlügend der vil, das sy nit wüsten was für ein
wäsen es was, Also ward ein Lerma und jamer
lauffen, das auch der Eydtgnossen vil umb kam:
mend und so grausam ward das einer ab der
schlacht flüchtig zu dannen von Lucern, und zug
die [illegible] auch der Schlacht zu helfend kam, und
sprach, Sy söltend nit hin es were alles über:
hin, da sprach Anthoni Kleiner haubtman zu
Zug so sind also müd worden das kein die un:
seren mal [illegible] und [illegible] schaffen mögend
Also ward das glauff und kamend die von Lucern
und Zug zu allen not, die sterktend die Eydtgnoss:
und erschracktend die fyend das sy fluhend.

Heinrich [illegible] der [illegible] von der strytt an Arbo
gast von Kagenegg [illegible] von Straßburg [illegible]
erschlug [illegible] das fändle mit grosser not und
und übel wundt davon.

Es wurdend der fyenden ob drüthusend umbracht
der Eydtgnossen mal hundert. Man gewan da
die Stuck von [illegible] und Friburg auch
siben fändle mit sambt und ein zwanzig [illegible]
büchssen, handbüchssen und gross gut.

Am volgenden tag kamend auch für Dornegg by
Underwaldner, Schwytz und Fryburg die all nach:
kund drey hüffen zugend für Basel [illegible]
[illegible] und die von Basel [illegible] sy [illegible]
Darnach zog man heim.

Als aber Maximilianus und die fürsten so noch zu Costantz warend, vernamend was zu Dornegg beschehen, empfiel Inen Ir muot schwärend daruon, dann er im Grimt walt, und was allen Lost des Kriegs vergeben

Darnach den zwentzigesten tag Julij fuorend Graff Wolff von Horn, und H. Dietrich von Blumnegg mit etlichen schiffen by drü thusends starck von Lindaw gen Rynegg. Als nun der Eydgnossisch zusatz sy verachtet und nit meint das sy landen möchtind, fuorendts zuland und schlug nu schwerlich es kamend die Eydgnossischen in flucht geschlagen, namend dero by zwentzig hus.

Von der bericht vund einem friden.

Nach dissem kamend zwen gewaldige gen Costantz ein frantzösischer, und ein Mailändischer begärtend gleit zu den Eydgnossen, ... das sy möchtind daß ward Inen geben, und ward ein tag gen Zürich gelait, darnach gen Schaffhusen, demnach gen Basel. Da kamend sich zusamen von Kay. Ma: und den Eydgnossen den Krieg zu richten und was Kaiserlich Dalaatz abgesandter uss Mailand ... Mitler

In dissem allem samletend sich die Schwäbischen ein züg, der ward gen Lauffenburg gleit uff mal, gen die Eydgnossen ziehen wolltend, aber dißer züg ward verhindert durch der Eydgnossen Botten so zu Basel uff dem tag warend.

Als nun nun versamlet was König an Ro: Ma: klagen, uff der Eydgnossen, die es aber nit han

woltend sonder sy begärtend kläger ze syn, und
klagtend den übertrang und schmach wort so denen
von den Schwaben beschähen. zu letst ward aller
gwalt dem Pallentz übergäben der sich ouch
mit volem gwalt in die sach leit und richtet
den krieg. zu Basel uff S. Mauritzen tag des
vierzechenhundert nün und Nüntzigisten jars
Also zugend die züg und zusätz all ab, und danck-
tend Gott umb den friden, dan sy zu beiden
syten des kriegens müd warend

Von den Meiländischen kriegen, zwüschend Kü-
nig Ludwig uß Franckrich unnd Hertz-
zog uß Meilanndt.

1499 Jm vierzechenhundert Nün und Nüntzigisten jar
Als künig Maximilian in grosser gfarligkeit
stund mit gantz Tütscher Nation, des Schwaben
kriegs halb, gedacht künig Ludwig uß Franckrich
im letz ein bequäme zyt syn darin er möcht
das hertzogthum Meiland innämen das er vor
dick gefordert hat, darumb uß besondrer listig-
keit, flyßt er sich in obgemeltem krieg by den
Eydgnoßen &c. das er in ein vereinung mit
inen kam, sandt inen ouch zu hilff geschütz und
andere kriegs rüstung, er handlet auch allwäg
so vil er kond, das kein fründ oder frid
zwüschend den Schwaben und inen den Eydgno-
ßen macht wurd, rüst sich dieweil zum krieg
und bald daruff überfiel er Meiland, nam
auch das schloß mit verrätery &c, und ver-
trib den hertzogen gen Jnsprug. Es warend auch
etlich knechts mit uß der Eydgnoschaft mit.

Also der küng schickt bald den Eydgnossen 8.
thusent Ducaten der Valentza zogen warend die
jugend wider hindersich und namend glich die
Statt Ansana wider zu der [?] gross gut gewünnend.

Darnach uff die Fastnacht Rüst sich der Kün-
nig mit gantzer macht, schickt den Balij umb
Acht thusend knecht in die Eydgnoschafft, aber
man wolt den anfang dess kriegs lassen
da sprach er ich hör wol ich muss den kro-
nen selb erstürmen. Also gieng es weit nit
mer, dass der ein orth nach dem andern
zu band verhiess.

Uff dise zyt kam Kü: Maiestat: Bottschafft
bracht den fryd brieff so zu Basel uffgericht
begert auch das man mit im wolte die
Vereinung so sy mit dem huss Österrych hat-
tend, und under hertzog Sigmunden uffgericht
was, ernüweren und uffrichten. Darumb
wolte er jerlich zwantzig thusend gulden
bezalen, so würde der h. von Mailand auch
fünff tusend ducaten geben. Demnach
fordert er auch das sy dem Frantzosen
kein hilff thun söltend wider das Hertzog:
thumb Mailand das ein Kamer des Rychs
were.

Uff dises der Frantzösischen botschafft für kame
Kart sy auch für gemein Eydgnossen erclagt
sich mit vil worten gegen inen, und begert
hilff, demnach zeigt er auch mit einer lan-
gen history an, die ansprach so er an das
Hertzogthumb Mailand hette, uff dises alles

gabend die Eydgnossen Key: Ma: botschafft ein fründtliche antwurt, wie sy geneigt werend mit zu friden zugan, aber dißmal kont= tendt den künig uß Franckrych nit verlassen,

Hieruff hat der Böli mit knechten gehandlet das jederman jme zu lüff und zog glich Lienhar Böl= dli Houptman mit fünffzehen hundert man mit der Statt fänli von Fryburg in ligt. Land dahin auch ander kamend, da müsteret der Völk und zog uff Vercell über Sanct Bern= hartz berg, die Lender zugend über den Got= thart auch uff Vercell.

Da kam aber deß Hertzogen Saffoyen, Valesy, und der Bischoff von Dünna zu den Eydgnos= sen, erbot sich auch des Rechtens gegen kü= nig vor gemeiner Eydgnossen, daruff schicktend der Eydgnossen jre botten, und gebottend dem kriegslüten stil zestan, darzwüschend schick= tend sy treffenliche botschafft hin zu den hertzogen zeschriben aber es was alles vergä= ben, dann als bald die Franzosen merktend hieltend sy mit dem handel uff den hertzogen anzegreiffen, wie hernach volgen wirt.

Jn mittler zyt als der Hertzog das Land verlassen hat, leit er sich mit synem züg uff Lichtgüßands Starck für Novarra und gewann. Die Fran= zosen aber behieltend das Schloß, Do wolt jne der Franzoß überfallen, es der Eydgnossen botten warnind, das ward der Hertzog von dem

Eydtgnoßen so er by im hatt gewarnet, das er hindersich züge. Aber die Landtsknecht woltendt nit, sunder blibend in der Statt.

Wie Bellitz yngenomen ward.

Darzwischend zugend die von Ury und Schwytz die ennetbirg zu den Kunigischen zu zeuhen. Als sy aber gen Bellantz kamend, ließ die Lombarden entgegen, und begertend sich der Eidgnoßen uff zegeben das auch beschach unangesehen das sy in des Künigs sold warend.

Wie Nauarra belegeret ward.

Am Donstag vor dem Palmtag des fünfzehen- 1500
hundertisten Jars, zog der Künig mit dryßig thusendt starck für Nauarra, do begertend aber die Eydgnoßen an Hertzogen, das er die Statt verließe, und hindersich wichen, dann er aber nit volgen wolt, besorgtend etlich hauptlüth der Duracten werend so wend sich, und fürend uff Meilandt. Sy warend aber vil zu beraumen dann so die Zeigne byn Kunigschen hattend die fielend in der Nacht auch zu denen hinuß.

Nun ward einmal geradt, schlugend und worden zu hand die Franzoßen den Eydgnoßen, und Landtsknechten in der Statt ein fryg gleit zu. Aber den Hertzogen und Lamparter, woltend nit anderst uffnemen dan an das schwert.

Der Hertzog gfangen vnnd verradten.

Vnder dißem aber ward der hertzog verradten
vnd in einem fall gefangen, als sy in aber in
das schloß welten gfürt han, entbrostend in
etlich der houptlüthen mit gwalt namend
in zu inen, vnd verkleidtend in vff Lützhans
der meinung in darvon zebringen, dertwag
sey man vff den platz vnd wolt man mit ge-
walt abzüchen, dan der hertzog vff schutz me-
mer vnder den zeichen stund, dan die Eyd-
gnossen vnd Landtsknecht hettend in gerne
darvon gebracht, das verstand die frantzosen
kennetend vnd richtetend ir gschütz in die
Eydtgnossen, leitend die spieß nider, fielend
in die ordnung vnd zugend vff welche jungfer-
lend, jedoch so ward der hertzog lange nit
erhalten, biß das der Vöck rüfft, das welcher
in verzeigte, dem wolt er zwey hundert kro-
nen schenken, also ward er inen verzeignet
durch Rudolphen Türman von Vri, (welcher
als er heimkame von seiner aberkeit wegen
der verfang zum verdienst enthauptet ward)
hiemit jämerlich gefangen, vnd hinweg in
Frankreich gefürt. Es würdend inen auch
vor seinen augen seine ersten fründt vnd
Diener jemerlich sin gemetzget vnd er-
stochen, die übrigen kamend heim, vnder
welchen vil warend so vil von groser
not vnd krankheid wüstend zu klagen
1500 dißes alles geschach am frytag vor dem Palm-
tag im iar Christi gezalt fünfzehenhundert.

Nach dem ritend gmeiner Eydtgnossen Bottne gen Mayland, und begertend von den Küngischen das man Bellentz und das Lauwentzer thal gutwillig nach lan wölte, und das Land nit wyter schetzne so die Eydgnossen ir begangenschafft daruß hattend, Das Landt halb ward in verhießen, dem Bellitz belangende woltend die Küngischen kein gwalt han, sonder an König bringen, do ritend heim.

Bald darnach kamend die knecht auch heim mit vil guts aber wenig ehren, und wurdend die Houptlüth, Venrich und Räth gestrafft, dan sy (knecht) vil beschissen hattend, Der Verrätj aber wie obgemelt so den Hertzogen verraten hat ward enthoubtet.

Der König schickt zwey mal syn Bottschafft die Statt Bellitz begärende mit fründtligkeit und trouwungen, aber die von Ury woltendts nit zu lassen, sonder sprachend sy weltind lyb und gut daran setzen, und wer Bellitz wider wund gewinnen müßte uns auch gewinnen.

Die Vereinung mit Hertzog Ulrich.

Im fünfzehenhundertesten Jar, ward Hertzog 1500
Ulrich von Wirtenberg und ein Vereinung
mit den [illegible] und kam diser sach zum
Verkomen mal zu tagen, zu Basel, ward ein
Vereinigung gemacht zwölff Jar lang.

Es ward auch des Schwabenkriegs frieden gar beschlossen, und die Erbeinung mit Maximilia:
no angenommen von Züring Bern Lutz und Underwalden.

Von ettlichen Wunderzeichen

1501 Jm .d. Jaren har, fielend Crützli an die lüth
auch an der kleider, kessen lyb und brot brot
gwand von mengerlei farben aber mertheils
schwartz.

Es erschinend auch an einer Jungfrauwen auss
Würtenberger Landt alle Jnstrument des
Lydens Christi.

Dasselbig jar ist auch Mathys Huntmüller
im Allgöw [illegible], seit von seltzamen
dingen so er gesehen hette, ward zu letst
verbrendt von Graff Andreßen von Sonnen:
berg under dem er gesessen was.

Von der Statt Basell.

Wann die Statt Basel, und von wenne sy er:
buwen seye, sind mengerlay meinungen die
nit not sind all zu erzellen aber am glaub:
windigesten dunckt mich das Basel genennt
werd Lusi von Baßfar, Namlich das die
Römer da den Baß gheyt hand fürnemlich
da sy Augustam Rauricam, da jetz Augst ist
in deren gwalt hatend welche Augusta nun
sy zerstört ist, hand die Jnwoner mer an:
gefangen zu dem Baß wonen und sitzen da
kammen, das also harnach ein Statt worden
ist. Man seit auch das Heinricus I. vil an der
Statt buwen hab, und die Thum kilch gemacht.

Jm dryzehenhundert sechßt und sibenzigistem 1376
Jar, was ein Bischoff zu Basel hieß Vigant oder
Joann uß Burgund sunst zugenant der dryt und
der zwey und viertzigist zu der zal. Der versatzt
Hertzog Lupolden von Osterrych die kleinen
Statt zu Basel, das nun der Burgerschafft fast
widrig was. Doch so zog sich der Hertzog vil da-
hin und uff ein zeit beschriebe er den Adel, der
Faßnacht zehaben und als sy vil hochfart trybend
wurdend sy von der Burgerschafft überfallen
in dem von Ötingen hoff, und drey erstochen
sampt etlichen dienern. Darnach der Bu-
ren hertzog sampt mehr Graffen und herren
gefangen, dieselben durch sunderlichen gfanck-
nuß, und underlauffen der oberkeit ward
diser uflauff ohne krieg gericht. Die grösten
ursacher dises uflauffs oder geschreys warend
vor dem Richthuß uff dem korn marckt ent-
hauptet, und heißt der selbig platz noch der Kreß
stein uff dem korn marckt. Auch wurdend zwo-
ölff von der Statt verwysen.

Als nun die schwäre krieg wurdend die Basler
Adel gehalten nit schwäch worden, so kam die Her-
schafft zu erst sprechende sy hettend den zug zu
Dornegg verwendet, müßtend in auch ire lüth
verlassen weder, darumb die Basler umb ein
ewige pündtnuß an der Eydtgnossen wurbend
die mit inen uffgericht ward, und an Sant Heinrichs 1501
des keysers tag Anno funfzehenhundert und ein Jar ge-
schworen, von mänglichen. Herr Heinrich Rüst
Burgermeister von Zürich gab den Eydt.

Von der Statt Schaffhusen.

In dem zytten keißer Fryderichs hand die von Schaffhusen mit den Eydgnoßen ein Pündt-nuß gemachet, der fünff und zwentzigjar weren sol, Als sy aber in dem Schwaben kriegs handt-
1501 lich und frumm sich ghalten würdend, sy im fünffzehenhundert und ersten Jar, uff ir begär zu einem orth uffgenommen. Und ein Ewige Pündtnuß mit inen gemacht.

Uff den tag da die von Schaffhußen uffgenom-mend, erschinend auch der Kö: Mt: Botten und begärtend Hilff, das Mailandt dem Franzosen widerstandt wurde als ein Lehen des Rychs.

Es warend auch die Knecht, so zu Neapols und zu Rutmenn gsin, die sich fast klagtend, wie sy nach bezalt warend dann warend vil Drü-hüßende, und do sich die Rädung lang verzoch fielendt sy in Luggarus, und Lauwis, verjag-tend die Franzoßen. Zu letst ward die sach mit fülen Tractiren vertädinget.

Verschwerung der Pensionen.

Als nun die Eydgnoßen vil unruw hattend schuf den Pensionen nachzerichtend, verschwurend sy alle mit und gaben von fürsten und Herren zu näm-men, und ward der brieff darumb uffgericht
1503 an ein und zwentzigisten Julio im fünffzehen hundert und dritten Jar, Aber wie sy es hieltend weist man wol.

dem König geloüffhen, dat der Hertzog von Mey-
landt sich sere verklagt, so er jetz in dem wäre
mit grosser Arbeit und Kosten dat er den dingen:
den Krieg nichten konde, vermanet deß die
Eydgnossen, dat sy ihr Knecht nit wider die
Teutschen leißend und erbot sich dat Rechtens
gegen dem König

Als aber nun abgemeldter Krieg von dem Dalen:
fin gmacht ward, hette er gern syne vertrybene
Herren widerumb in dat Landt geholffen, gab
gelt uß und bestalt Knecht und Houptlüt, in
der Eydgnosschafft, dergleichen thet ouch des Königs
Botschafft, und ward die Eydgnosschafft zerthrennt
dat etlich dem Hertzog uß Meylandt, etlich dem
König zuzugend, und wie wol etlich darwider
warend so mocht es doch nit erschiessen.

Derzwüschend kam ouch der Untenant Bastbyne
von Sygiere, genant den Baly von Cysiroe vom
König gschickt, der erzalt mit vil glatten worten
syn anlegen, Also dat ime vergont ward, knecht
anzunemen, und zog mit uff nechsten fasten,
uff Mentag Noch S. Michels tag im vierzehen
hundert Nüne und Nünzigesten Jar, gen Dany 1499
die Mustrer er, nam zwölff thusend man uß
inen, die übrigen liess er faren, Mit disen
knechten schür er dannen, nam dat Veltlin
yn und dat Stettli Tyrano ward inen von
den Landtknechten so dann zum züsatz
lagend uff geben.

Als nun der Franzoß die knecht nit mer ze-
kriegen hatt, erlaubt er sy unbezalt zugend
also wider heim, und d. Thoman bay. Do er-
frurend dero vil uff dem gebirg von frost kelte,
Da begärt Duca Valentin de Valence, des
Bapsts Alexandri sohn, hauptman der Röm-
ischen kilchen ein groser summ knecht und grosser
Lynen, das die Eydgnossen mit im zugend
umb ein guoten sold, aber der mehr theil zu-
gend wider heim allein zwey thusendt
fuorend mit im hinweg für Imola, in das
Herzogthumb Furlin, und gwan dem hertzog
vil mit dissem zug ... das gantz land
und groß guot mit ime

1500 Darnach im fünffzehenhundertisten jar
kam der Valatz mit vil gelt in die Eyd-
gnoschaft, gab uß und warb umb knecht, welche
im bald zu luffend, dan sy kein hertz zum
Franzosen hattend das er sy der vergangnen
wynters so ellendigklich hatt lauffen lassen.
Aber die Französischen Pensioner als sy di-
ses war namend, brachtendt mit iren practick
zewegen das es abgestelt ward, und welche
knecht nach zu Chur warend, wurdend ab-
gemanet und behubend das gelt, zugend
heim und den Franzosen zu. Der Valatz
aber hatt by fünff thusends hin zu gschickt
zu denen kam auch der hertzog von Meyland
mit synem zug, und nam das land yn biß
an die Statt Meiland, und die schlösser dar-
uff die Französischen zu satzer geflohen warend.

Anno ut supra, zugend gmein Eydgnossen für Bel-
litz, do ward es geordnet, das Bellitz den dryen
Orten syn solt, Ury, Schwytz, Underwalden.

Neapolitaner Schlacht.

In dem Jar zoch aber der König uss Franckrych in
Napols mit vierzehenhundert Eydgnossen, so
wider der herren verbott hinweg gloffen warend,
Er verlor vil uff den dryzehenden tag Aprilis,
der Eydgnossen kamend wol fünffhundert umb,
vil wurdend gfangen und uff dem meer verkaufft.

Bald darnach schickt der König umb mehr hilff,
so wolt man im aber nit geben, macht hiemit
ein gmein gebot, das niemandt uss der Eyd-
gnoschafft hinder syner Oberkeit zu kriegen zühen
sölte. Jedoch ward nit konnen so vil zuwegen bracht,
das zu nüwem Jar im fünffzehen-
hundert dritten Jar by viertusend hinweg 1503
in Napols zugend, die wurdend auch von den
Frantzosen ehe als die macht kam erschlagen,
Also das iro nit mehr fünffzehenhundert
darvon kamend.

In disem Jar zugend die von Zürich gan Bastel.
Schützen [illegible] wurdend da gehalten.

Im fünffzehenhundert und vierten Jar ward 1504
das gross schiessen zu Zürich, in welchem Jar auch
der ... gemacht ward.

Wie Mellingen verbrent ward.

1505 Im funffzehenhundert und funfften Jar ward
das Stettle Mellingen verbrant von einem hirß
Büdi Stadler, der es umb diepstalt wegen an-
zundt. dan er understund uff dem Rathuß
über das gelt zebrechen und zunt darumb ein
fhür an, das man dem fhür und In ab dem
Inbrechen ungirrt liess. Als man aber uff dem
Zurzach merckt wart gewandet fhür aber fand
und verbran die Statt darumb wund und rett-
lich lüth so brachmonat übel geplagt, Aber der
knecht Hector ward zu letst zu Zoffingen uff
das Rad gesetzt darumb erwürgt und zletst ver-
brent, dan er grosse diepstal mord und kätzer-
ey triben hat.

1506 Im funffzehenhundert und sechtzen Jar, ver-
bunden sich die von Mülhusen, zu denen
von Basel In ein Pündtnuss.

Anno ut supra. Stund ein Comet, demnach
starb Philippus Küng In Hispania.

Genueser Krieg.

Der Künig uß Frankrich erobert hatt, als er
Italiam erobert hatt, hatt er auch Genua
In sinem schirm. Nun trug aber der Adel
und das geschlecht zu Genua vil hochmüts
mit dem gemeinen man, das sy In zwytracht
mit ein andern kamend und einß mals ward
der Adel uß der Statt vertriben, von einer
armen frauwen wegen, so ein Edelman nit
wolt bezalen umb etlich Pfifferling so er der

abkaufft hatt und da er darumb ein Burgerstrafft
schlug er die uß dem ein uff lauff warend, zu dem ouch
zwelff hundert Personen wyb und kind dero Adels
ußgeschlagen wurdend. Der vertrybnen Adel klagt
sich vor dem Küng uß Franckrych desglichen
verantwortet sich ouch der gmeind, die aber
der Küng nit hören wolt, sonder zu vor dem
Adel wider ynzesetzen. Das woltend die Bur-
ger schlecht nit thun. Deß understund sy den
Küng zu vertryben. Zu dissem handel hett er
gern der Eydtgnossen hilff gehept und als er
darumb nit werben dorfft, bracht er mit listen
zwägen zewägende. Er hatt, dz sy nit allein
wolt [illegible] darumb der Küngin zu Mayland
schwurend darin ouch der Babst und andern herren
kumen wurdend, mit den fründ zehalten. begert
darumb von den Eydgnossen [illegible]
zu einer gnad [illegible]. Sollichs ward im nach
gelassen Anno fünffzehenhundert und siben. 1507.
und [illegible] mehr knecht dan er gefordert hat.
Dise wurdend mit vil listen hin und har gefürt
biß man sy für Genua bracht, und die Statt be-
lagert, dz vorhin niemandt vom handel wußt.

Also schlug man das Läger für den [illegible]berg
an das thal uff dem land und darumb den zwen-
zigesten tag Aprilis. Am fünff und zwentzigsten tag
nachschlag [illegible], wie man den Berg wolt
[illegible] wurdend darzu verordnet die [illegible]
tusent und siben hundert Eydtgnossen der
mehrtheils der Zugewandten, und nit von den
[illegible] warend. Die schwurend zu mitten tag

amb die zwölften fridlich daran und schlugend den fyend,
den mit zweintzig thusend ab dem berg dannen mit
grossem not dann sy an zal stercker und liessend die
ungstüme nider uff die Eydgnossen lauffend, do
ward das schiessen geschwigen, gewunnend alles das
so der fyenden was, gschütz, zelten, bastyen
alles was daran was und fünff fanli.

Dannoch zugend die Eydgnossen unwillig hinab, dann
der berg ward mit Franzosen besetzt.

Am andern tag als die Venediger den unwillen
zwischend den Franzosen und Eydgnossen verna-
mend, zugend sy wider an den berg, den verlassen
die Franzosen daruß ze schlahen, welches auch
geschahe, dann die Franzosen warend inen ze
schwach, wan nit der Eydgnossen nach langem
anhalten des künigs inen zu hilff kommen
weren. Dann als die Venediger der Eydgnossen
ansichtig wurdend, gabend sy die flucht und kam-
end also vil mehr um dann am ersten sturm.

Am siben und zwentzigsten Aprilis + hat der künig
all obersten der Eydgnossen zu gast, ihnen [illegible]
[illegible] geschlagen, inen fröhlich gedanckt, dann
nach dem er die by syne der Eydgnossen zu Genua
ingeritten, allen knechten [illegible] zwyfachen
sold, der verwundeten lieff er uff syn kosten ze
syne [illegible] legen gen Genua. Teglichen aber
[illegible] was und [illegible] heimb ziehen
wolt, dem [illegible] noch ein sold, ließ
darnach all Eydgnossen heimb ziehen. Das ist
alles [illegible] nach Christi geburt gezalt
fünffzehen hundert und sibenden Jar.

+ ward dem künig die
Stat uff gebetten
Adel wider ingesetzt
und die burgerschafft
umb groß gelt gestrafft
darnach [illegible]

Der Römisch zug K. Maximiliani.

Dieweyl man den Reichstag begärt auch Maximi-
lian an die Eydtgnossen, das sy ime kriegshilff und man
gönnd, der er zum Römer zug zu empfahung Kai-
serlicher Kron bringen möchte. Nun ward dißer
lang gehandlet an mengem ortt, zu letst ward
Maximiliano zugesagt. Der König uß Frank-
rych aber schickt sine botschafft hin uß mit zwey
und zwanzig hundert tusendt guldin, die wanckten
mit dem gelt so vil zewägen, das zletst nüdt uß
dem Römer zug ward. Dan sy zugend [illegible] ze [illegible]
[illegible] und gelt uß bezalt und für Andriansche
mal zerteilt zu dem fünfzehen hundert man ze
gast zu Lucern acht hundert, dan da ward kain
schin nimmer die ladiert dem Franzosen kün-
gel, dan er forcht, solt Maximilian zu Mailand
Italien kommen, würde im Mailandt abgesprengt.

Uff sänlzigst ward ain großer unwil zu Ulrich
der Eidgnossen halb, belangend der Oberkait,
darumb ain tag gen Baden beschriben ward,
aber man mocht der sach nit ains werden. /.

Als nun kain gewer vermocht die Eydtgnossen all
gar ain fellig uff sin syten zebringen, macht
und ain pundtnuß mit ain andern der Kü-
nig uß Frankrych und der Römisch Künig und
im fünffzehenhundert und nündten jar mit 1509
ain französischen last zu der Eydtgnosschafft und
kündt die pundtnuß und alle gelt ab.

In dem der habend zu Bern der statt Zuodi-
ger Münz der gstalt künery gehebt und
sind zu Rom verbrennt.

Brunst zu Einsideln.

1509 Anno fünffzehenhundert und Nüne ist ein Brunst zu Einsidlen in einem Pfisters hus uff-
gangen, darinne mehr dan hundert hüser ver-
brunnen, das nit überbleib dan unser Frauwen
Cappel, zum glück in der Pfeltz.

Ein vereinung mit dem Babst.

1510 Demnach als fünffzehenhundert und zechen
jar, als der französisch pundtnus abkündt
war, war Babst Julius umb ein vereinung
an der Eydgnossen, welche auch durch Practi-
ken des Cardinals von Sitten, Mathei Schinners
angenomen ward, uff fünff jar, also das
der Babst solte alle jar jedem ort tusend
guldin geben, und im der Eydgnossen sechstusend
knecht umb sinen sold, wan und im dem
stul zu Rom zhanden gieng.

Und hieruff bracht der Cardinal acht tusend
man uff, die verzugend in Lompardy, da
fundent sy nit zusamen hat und auch kein gält
so lag ouch der Franzos im weg und als sy
hinder gewarnet zugend sy uß dem feld, und
war aber die meinung gewesen, das sy den
Herzogen von Ferrar sollen gstrafft haben, der
französisch und wider den Babst was, darumb
als der Eydgnossen den selben vermanend
vermanend sy den Babst als ein herren des
fridens von solichem zu lassen, aber er nun-

gfinngt zum übel, und meint und sy hettend
unchristenlich am stul gehandlet, so grau=
sam ward inen der sach fürgehalten.

Im fünffzehen hundert und Eilfften jar, ward 1511
künig Ludwig aug umb ein vereinung über
und sunst Dienst der vereinung mit dem
Babst wärent, und sy zugen wider ein andern ward.

In dissem jar, ward dem hertzog uß Saffoy vil
gelts abgenommen, von Sant Thodorts wegen
der von einem Testament des alten hertzo=
gen, groß unrüw anrichtet.

Von einem zug wider den Künig Uß Franckreich.

Anno fünffzehenhundert und Eilff, ward den 1511
man von Schwytz der bott so artlich brieff, des
Cardinals von Sitten trüg von den Franzosen
uff gefangen, und ertrenckt, die büchsenmeister
zu der Statt verkaufft. Es würdend des
ertranckten fründtschafft wol dreühundert
kronen gegeben. Aber die Schwytzer wolt=
tendt nit gut heißen wegen irer Eydgnossen
halb, sachend ein zug an und mandtend
ander Eydgnossen auch

Ballernore.

Als nun die von Schwytz und andern Ländern
warend vor angezogen nach Mentiß biß gän
Ballernore, wandtend die Franzosen mit ne=

Reisigen zug uff sy und iagtendt biß inn dorff.
und als iets der franzosen das dorff umb ritt
hattend, kamend die züricher, und basler sampt
andern mehr, so den fünfft und zwantzigsten
Novembris ußgezogen schlugend den fynd hin-
weg, dessen die Länder als sy sagtend ver-
meinnder beyzesein waltend aber etc.

Den Nün und zwantzigesten Decembris zog aller
zug widerumb von kelte wegen heimb und
verbrant man uff dem weg vil dörffer
und stünd aller krieg besß an.

Der Bapst zug so man nempt den Pafyer zug.

1512 Do Als man zalt fünffzehen hundert und zwölff
jar geschach die groß schlacht zü Ravenna, zwü-
schend Babst Julio und den Venedigern an einer
und der König uß Franckrich dem Hertzog von
Ferrar anderer theils am heiligen Ostertag
Da blibend uff der vier und dryßig thüsendt
man tod, dem Babst zwantzig thüsend, der
ander theil den Franzosen der küng dett
und behielt er fast notlichen Eydtgnossen die
wider inn aber nit willen glych mal inn
zügend merentheils dorum so vor malt von
dem Babst nit bezalt würdend der schlügend
inn heimit die büttschen zü danksagung
also er sämlichen verlurst vernommen van
er uß grimmen zorn syn bart buch und
schwüre das selbig nit scheren wider die
Erden sunder flücht auch Gott im himel.

Uff sölichen verlurst, manet der Babst die
Eydtgnossen der heiligen kirchen zeschirmen,
die ime abermals uff zwentzig thusend starck
zu zugend, zuglich sy hinstreit dem Frantzo-
sen ettlich tag stundend, und uff zwentzig acht-
zehen thusend. Die zugend uff Pavy zu der
vergab sich, verliess dadurch knecht ein manet
sold, so wurdend, uff drü fünff hundert Lands-
knecht, und Frantzosen erstochen. Disser zug
nam in kurtzer zyt gantz Walschland in
biss an das schloss Meilandt welches der Fran-
zos behielt. Darnach liess man acht thusend
man im Land zu einem zusatz. Die übrigen
zogend heim. Babst Julius schanckt allen or-
then, und zugewandten der Eydtgnosschafft nüw-
ne zeichen und bildnussen in ire paner
und fändlie, auch darbi zwey grosse paner
sampt ein schwärdt und hut, gab inen den
Titel Beschirmer der Heiligen Kirchen. Die
die paner wurdend gen Baden bracht.
Das schwert aber und der hut zu Zürich behalten.

Wie ein Hertzog ze Meilandt gesetzt ward.

Nach dem und Meiland erobert was, ward
ein tag zu Baden uff Catharine, im fünff-
zehenhundert und zwölfften iar gehalten 1512
und ist ein grösser tag in der Eydtgnosschafft ge-
halten, uff dem mehr sigend herren gewäsen,
dan all umb der Eydtgnossen hulff und ist war
der höchste. Beschlossend uff den selben tag das
die Eydtgnossen machtend den jungen Hertzogen
Maximilian: des vertribnen herr Sohn widerum in
syn erbland setzen welches geschach.

Felix Schmid und Anton Schwartzmurer, der Schmid
Burgermeister von Zürich, der Schwartzmurer Venner,
satztend den Hertzogen hin, uff Samstag nach
Wienacht, im fünfftzehen hundert und dry-
1513 zehenden Jar, im Namen aller Eydtgnossen.
Und also, dat der Hertzog den Eydtgnossen für
eygen gab, die herrschafft Lauwers und Lugaris,
Juglen solt er anderthalb hundert guldin geben
den Eydtgnossen in acht Jaren, und dan jar-
lich viertzig thusend guldin gan Zürich uff
den Wienacht tag, mit sambt anderen
gedingen nit not zemelden sind.

Darnach zugend gmein Eydtgnossen für Lou-
warts, das als das von Luzernern und Als
man lang darvor lag, gab mans uff, und
hernach von tagt, dat sy von ein abgschlissen.

1513 Darnach im fünfftzehenhundert und dryzehen-
den Jar, verschinnend die von Zürich alle gaben
und schenkinen von frömbden Fürsten und
Herren zenemmen, angsehen das man jeder-
man zu seit, darnach niemand mit halten
mit nach mag, auch das man dardurch zu
grosser uneinigkeit kompt. Also thetend
auch die anderen Eydtgnossen, und hiel-
tendts so lang sy mochtend.

Wie der Küng in Meylandt zog und der Streit vor Nawerra gschach.

In dißem Jar mach der Küng in Franckrich
[illegible] ein friden, aber uns fürst. Als er [illegible]

dat sach, müst er sich mit grosser macht in Mai-
land züzüchen, darumb der hertzog den Eydgnossen
umb hilff schreib, die im gleich vierthusendt
man schicktend, diser knecht zügend im Meyen
us Zürich mit Rüsdorn den 4. dito.

Und als der könig uff ist zu zog, leitend sich
die vierthusendt man in den nach dem könig
gen Ast, der hertzog schreib umb meher hilff, die
im auch verheissen ward, so schryb man das
sy hindersich zügind biß das meher hilff zu
in kame. das auch beschach, dan er zog per-
sönlich mit den vierthusend mannen gen Na-
varra in die Statt, demnach zügend die Eydt-
gnossen aber mit acht thusendt Man uß dem
hertzagen zu hilff.

In dem leit sich der könig mit fünff und
zwantzig thusendt starck für Navarra, schoss
einen tag und nacht ane underlaß, an etlichen
enden der Statt die Muren uff den boden
hinweg, aber die Eydtgnossen thatend die
thor uff und machtend der fyenden in ir
schlacht ordnung die sy vor der Statt
gemacht hattend, aber die vor ussen woltend
nit zu inen kommen. +

+ Der Frantzoß richtet
mit groß stuck büchsen
durch das offen thor in
die Eydtgnossen hinyn
in meinung uff sy zu-
schiessen, richtet aber als
bald durch die Eydtgnossen
nutzmut ward. Der büchs
nit gwalt in die Statt
zogen, und dem fyend
gnomen.

Als aber der könig vernam, wie die acht
thusendt Eydtgnossen daher zügend, brach
er am fünfften Junij bald uff, und machet
sich von dannen, am selben Abendt kamend
auch die Eydgnossen, so über den Botschaft

zogen warend, gen Navarren, aber die ubri-
gen vogel zugend widerumb vor spitz ein uber faren
durch sin knecht und ein fenli von land und ein
fenli von Underwalden,

Sy gabend für die Eydtgnossen werind schon all vom
kunig erschlagen, doch ward mengklich, dass sy nit
destminder der Eydtgnossen suchen woltind.

5 Also warend am 6 Junij by gůter zyt nach
gehaltnem radt zugend die von Zürich Schaffhu-
sen, dass Zugerisch Bern fenli und [illegible] von
die fiendt [illegible] dass sy sich mochtend zu [illegible] uss
der Statt dem fynd nach und also noch [illegible]
gebürt [illegible] ein [illegible] weg an den
angriff. Also dass die Eydtgnossen uss der hin-
hindert erschossen wurdend, ee sy kain angriff
tatend, dennocht liessend dann der Eydt-
gnossen das gschütz ab, darmit kam es zum
handstrych. Die Franzosen durchtrungend die
schlacht ordnung hinder den fendlinen, die
Eydtgnossen trostend sich der [illegible] die hinnit
von das wasser [illegible] dem [illegible] zu
liessend. Endlich erlangtend sy den sig mit
grosser arbeit. erschlugend der Kunigschen uff
fünffzechen thusende, sy hettend noch mehr
erlegt, wo die Franzosen das fluchtig fůss-
volck nit beschirmt hette, es verlurend der
Eydtgnossen by vierzechen hundert man, mit
grosser klag aber der frölich sig verhielt die
wunden der trurigkeit, diss gůt was die
gemeinen von [illegible] [illegible] und [illegible]

die gantz wagenburg mit aller rüstung auch
das gschütz: vierzehen haupt stuck und karthonen
drey und zwantzig halbe schlangen und falke-
netle und by zwölff hundert harken mit
aller bereitschafft, der hertzog von Mailand
bedanckt sich hoch. der stryt hat by fünff stun-
den gwärt und wurdend allein fünff und
sibentzig man von Zürich da erschlagen, gabt man
ehelichen sold fertiget sy also uff sant Mar-
grethen tag wider heim, er behielt ein Dandi.
die Frantzosen flugend hinder und wurden
man nach gejagt biß über den Montanyß uß.

Darnach wurdend uflöuff zu Bern, Lucern und
Solothurn von wegen der frantzösischen pentzy-
en wurdend etlich gricht mit dem schwert.

Von dem zug gan Dision.

Es begab sich das auch ein unwil zwüschendt Ma-
ximilians Römischen küng und dem kü-
nig uß Franckrich entstund das ir pündtnuß
nit mehr bestendig sy wolt, Also manet der
Römisch künig die Eydgnossen umb hilff wel-
che ime gern verhiessen ward, dan der schmertz
der Novariaschen schlacht was noch neuw.

Also zog man uß vor Sanct Bartholomei tag
mit dryssig thusendt mannen, der uß genome-
nen warend dryzehen thusend man der frygen
knechten uß der massen vil man schetzt sy
dryssig thusend es sind aber die Eydgnossen

gwaltiger mit zu feld gelegen, zu Bysantz kam:
mendung die weschnerschen zu den Eydtgnossne
da leidt man sich für Dision hub an schensme
alss das sy grad bagertend, und uff den hei-
ligen Crütz abendt, zu Grust ein bericht gema-
chet ward, aber nit lyne vollkommenlichen ge-
halten. Dan die frantzösischen gwarm bewegen:
sind vil dinnge der küng sunst von Engel-
ländernn bekriegt und geschädiget ward. So
bald aber der küng an Engelländeren ein
wenig nun gehaben mocht, wolt er den bericht
antieben mit darumb auch ein nüwen
zug wider den küng angefangen ward der
ward durch vil list verhindert, biss in das
1515 fünffzehenhundert und fünffzehenden jar
biss küng Ludwig den andern Januarij
des genaltan jars starb, und Franciscus ge-
krönt ward.

VI

Von der Meylander Schlacht.

1515 Im fünffzehenhundert, und fünffzehenden
jar, vermeint Hertzog Maximilianus zu Mai-
land sich der küng Rüster nit mögt zu
überfallen darumb er die Eydtgnossen umb
hilff anrufft, die im die dryg zeyne über
drysig thusendt man zu schicktend. Als aber
der zug versamlet war und der küng sich
mit einem merklichen zug ins land legt, fieng
er an umb ein frieden werben. Der auch uff-
gericht ward.

Die Articel des friedens so vor der Meilan:
der Schlacht [illegible] geredt wurdend.

Es söllend sich die Eydtgnoßen des Herzogthums Meilandts verzichen. Es söllend aber die brieff so dem Herzogen geben den Eydtgnoßen wider uß hin geben werden, So sol der Küng dem Herzogen zu Franckrych ein Herzogthumb das zwenzig thusend Kronen jerlich ertragen mög, ingeben, darzu ein fünffzehen hundert pferdt erhalten, Ouch ein frouwen uß küniglichem stammen vermächlen und so die kinder by ein andern habend, soll an die selben das Herzogthumb Meilandt fallen, wo das nit soll es by der Kron Franckrych belyben, und dero gefallen syn.

Der Küng soll den Eydtgnoßen zu den volgenden vier jaren bezalen, vier tonen goldts, so in dem bericht vor Dision angenomen und verheißen sind. Drey tonen goldts sol er geben, für Lowers Lugaris und Thum. Bellitz sol den drei orten belyben und die vogtyen söllend ingehept werden. biß das gelt alles bezalt ist.

Demnach an erlittnem kosten dißes zugs sol angends geben werden hundert thusendt, und fünffzig thusendt Kronen, und zu wienacht aber .l. m.

Und diß vorgeschribne Artickel sol der Herzog von Lothringen biß zu der erstattung bürg und tröster syn.

So sol ein vereinigung syn zwüschend dem küng und den Eydgnoßen dewyl der küng lebt und zechen jar nach synem tod.

Dißer Artickel, würdend Angnomen, von Allen
orthen ußgnomen die drü Ort, Vri, Schwytz
und Vnderwalden wolltend sy nit Annemen. Die von
Bern Solothurn Fryburg und Wallis, zugend hin:
weg heim, und als die Andern noch in der Statt
versamlet warend, zu Raten wie man sich
wyter halten wolt, In dem da schlugend des
Hertzogen Guardj Knecht und etlich so dem
Hertzogen günstig warend, gegen dem Abendt
den dryzehenden Septembris die ußern Lerma
das man gschrüwe, die Statt were, wie die
Feind am schwind wärind, Also ward ein Zang
der etlich wolltend auch us hin etlich nit, der:
doch so ward ein zu Lauff von allen Zangen orthen
auch den zu gewarnten, dat ein starcken An:
griff beschach, der Frantzoß ward us syneme
Leger geschlagen, und etwa vil büchßen angenom:
men biß dat die nacht die Eydtgnoßen abtrygb
dat sy hin und her Rüffend und wüßend wo sy
warend, Die Frantzoßen aber samletend sich
widerumb zusamen auch die venedyer
mit vil gschutz kamend darvon sy gehertzt
wurdend, deßhalb Morndes am tag hub
man wider an, würd getriben mit schla:
chen und stechen biß umb den Mitag, zletst
wurdend die Eydtgnoßen vermüdet wegen
des gschutzes, zugend deßhalb mit gewaffne:
ter hand heim in die Statt, Es würdend an
dißen beiden schlachten fünffthüßendt man,
und der Kern der Eydtgnoschafft erschlagen,
von sömlicher zal ist dach niemals nie erhört

worden, Statt und Landtschafft Zürich verlor allein 111
Acht hundert man, so wundend vast zu vil alle
zeichen zerrissen und verloren. Der Frantzoß
verlor die drizehen thusendt man, behielt
das feld. Also ein seer blutigen sig erhalt
der Künig sér Beschach Am heiligen Crütz
tag und abendts darvor im Septembris A° 15.

Von dem Püren Krieg.

Nach disem ward ein grosser unwill under dem
volck, und meint jeder, man hette den unfal
von den Tüttschen Frantzosen, und ward von et-
lichen in der Statt Zürich so vil in die Püren
am Zürich see gestossen, das sy ein mal den
zugenden XV Anno, fünfftzehenhundert
fünfftzehen ungewarneter sach für die Statt
zielend, wolltend das Recht mit gwalt hand-
haben, und ward ein grosser uflauff. Das gab
man ... ghört, es mocht das unrüwig
völckli nit gestillet werden, biß man sy in
die Statt ließ, und wol fünfftzehen man
so sy verdacht hattend gfengklich annamen,
und nach vil fragens ward doch nüt er-
funden dan das die gfangne all ledig ußgien-
gend, und ward der Püren krieg also verwen-
det, das man den Püren fünff thusendt
pfund an iren costen gab. Die unruw warret
biß uff Wienacht, die jungen Püren ver-
ben frassend allen Lebzalten so die krä-
mer, darumb man Zürich allein den
Lebzaltenkrieg nempt.

Als diser abentheurlich verlust zu Marian be-
schach, den Herbstmonat gemeldts Jars, samlet
der Kaiser Maximilianus ein mechtigen zug
und zog den früling mit gantzer macht, als not-
lich Achtzig und hundert thüsend starck, gen
Mailand, hub an sin Lager für die Statt schla-
gen, vandt sy dermaßen an mit schießen und
werffen, biß er den Franzosen eine Vorstatt
abgwann, darin er sich mit und dennen so vil
ungetrangt enthielt das sy nit getrauwtend
die Statt zu erhalten, wo nit Albrecht vom
Stain durch eine falschen brieff dem Maxi-
milianus zu gschriben, so vil hett zwegen bracht,
das der Kaiser von stunden abzog.

Als aber der Französisch zug zu Mailandt enthal-
ten ward, fieng an der König uß Frankrich
eins und anders trachten, dan er nit ver-
meint das Mailand zu halten, wo er die Eydt-
gnossen zu fynd hette, die im mit so großer
verdrüng und treuwer hilff, einmal so
großen schaden, so vil schaden gethon hett, und
darumb hub er an umb ein frieden und ver-
einigung zu werben.

Frides Tractation, Beschliess und Abred deselbigen.

Der Franzos ließ sich kein gelt sonderlich noch
offentlich beduren biß er die Eydgnossen in
ein tag leistung bracht, erstlich zu Genff
darnach zu Fryburg ward der frid beschlossen
mit vil puncten und artickeln, ohn not
dieselbigen der lenge nach zu melden

Alle gfangenen liess er ledig ohne entgeltnuss. Er bezalt an allen kosten drümalhundert thusent guldin. Aller der uff liechtmess bezalt er allen dryzehen orthen drissig und zwenzig thusent kronen zu lien. Auch mochtend sy die welschen frey haben, mit den schlössern und landern derselbt zu behalten oder dryssig thusent kronen darfür nemmen. Behieltend also dannen orten die schlösser und länder namlich Lauwertz, Luggaris, Mayenthal, Mendriss und Val Luin. Für solichen frieden hat künig Franciscus uss Frankrich das gelt von den Eydgnossen als uberwunden verkaufft, d. 19. 9br. Ano 17 sup.

Allein mag man hie spüren wo hin die Eydtgnoschaft bracht sye durch das handlung gelt und französisch bünd suchen, so wo hin kein swert zwingen mogen.

Anno fünffzehenhundert und achtzehen, ward ein gar guoter wyn zu Zürich

Anno etc. Nünzehen regiert die pestilentz gar grausam allenthalben, desglichen niemand gedenken mocht, stürbend an etlichen orten so vil lüth das die lüt müssend die frücht im veld lassen stan.

Desselben jars uff den zwölften Januarij ist säliglichen verscheiden, der hochgeborne fürst und herr h. Maximilian: Röm. Keiser, als er drü und dryssig jar dem rych vorgewäsen war, siben mit grosser ehr krieg gefüert hatte und sechs und zwenzig nach desselben abscheid.

Carolus der fünfft.

Anno fünfftzehenhundert und Neüntzehen, den Acht und zwantzigesten Junij ward zu Franckfurt

Hofmeister

Landtsfride so zu Bäysel aufgericht worde

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Lanndts Frid Zu Cappel Ufgericht.

Welche disen friden gemacht haben.

WIR Von Stetten Vnnd Lannden Diser Nachbenempten Orthen Räth vnnd Sanndtbotten. Namlich von Glarus, Hanns Äblj Amman, Cůnrat Schindler, Fridlj Mathys, der Rethen. Von Fryburg, Hanns Lanndtherr, Jacob Frybürger, der Rethen. Von Solothurn, Peter Hebolt alt Schultheiss, Urss Starck Seckelmeister, Benedict Mannschlöb, Hieronimus von Luternow, Rudolf Vogelsanng, der Räthen vnd Burgeren. Von Schaffhusen, Hanns Jacob Ziurbach, Hanns Keller, Christoffel am Grüt, Hanns Rudolf, der Räthen. Von Appenzell, Ulrich Isenhut, Ulrich Breger, beid alt Amman, Mathys Zydler alt Lanndtschryber, Baschion Döring, der Rethen. Von den dryg Pünten, der Grawen Pundts, Cůnrat von Lumbryss, Amman, Amman Mauritz alt Landtrichter, Thoman Castelberger, Peter Wolff Landtschryber, Martj Seger, Simon Arnold, Vicarj. Uss dem Oberen Pundt, Ulrich Wyster alt Burgermeister zu Chur, Wilhelm Zigglj, Gaudentz von Castelmur Vogt zu Fürstnow, Zacharyas Roth. Uss dem Gotzhuss, Ulrich Wolff, Simon Zindel Richter, Ott Lientz. Uss den Zehen Grichten.

Von

Von Rotwyl, Jörg von Hinwen Burgermeister, Ludwig Werncher der Rathe. Von Bargauw, Hanns Haberthüller, Hanns Walther. Von Strassburg, Jacob Stürm
allt Stettmeister, Cunrat Johann, der Rethen. Und von
Costanntz, Jacob Zeller Burgermeister. Be-
kennend und thünd kundt offenbar allermengklichem mit
Occasio et nar ratio. disem brief. Alls sich dann ein zythar schwär spenn
zwytrecht, und Irrungen gehallten haben, Zwüschend den
Edlen Strengen fromen vesten fürsichtigen und wysen,
Burgermeistern, Schulthcissen Räthen unnd gantzen
Gmeinden, der beiden Stetten Zürich und Bern, desz
einen. Unnd den Strenngen, vesten, frommen, für-
sichtigen unnd wysen, Schulthcissen, Landtäman Rethen,
gantzen Gmeinden unnd Lanndtlüten diser nachbenempt
Orten, Lutzern Urj, Schwytz, Underwalden ob und nidt
dem Kernwald, unnd Zug sampt dem Usseren Ampt
darzü gehörig, dem anderen theil. Von wegen unnd
betreffend vil unnd mengerleye sachen, als dann die her-
nach Jnn den Artiklen gemeldet werdend. Von
welicher stössen unnd spenen wegen sich souil zütragen,
das Vhcht unnd fygendtschafft darus erwachsen unnd ent-
sprungen ist. Darumb dann die obgenampt Statt
Zürich, den genempten funff Orten, Lutzern, Urj,
Schwytz, Underwalden, unnd Zug, Jr offen Absagung züge-
schickt, unnd demnach mit sampt den Strengen vesten
frommen fürsichtigen fürnemen und wysen, der
Stetten, Bern, Basel, Sant Gallen, Mülhusen und
Biel, als Jren mitburgeren, sampt anderen Jren mit-
hafften, helfferen unnd bystenderen, mit Jren offnen
Panneren, fründlinen, unnd gantzer macht, Jnn das
Veld

Veld gezogen, Darumb dann die vorgenampten fünff Ort, Lutzern, Vrj, Schwytz, Vnderwalden, vnd Zug, ouch mit Jr macht, pannern vnnd fendlinen, Jnn die gegenwere gerüst, vnnd zu veld gelegt. Vnnd als nun vnser der vorgenanten Sanndtbotten aller Herren vnd Obern sölichen span, vecht vnd fyendtschafft, gehört vnnd verstanden, Der dann Jnen warlichen Jnn gantzen threüwe vnd von hertzen leyd Jst, So habend sy vns all sampt vnd sonder, mit ernstlichem befelch, zu den obgenamten beiden partyen, abgefertiget, Jnn diser grossen vnnd schweren sach mit dapferkeit zuhanndlen, Damit zertrennung einer Loblichen Eydtgnoschafft, Jamer, not, vnnd Christenliches Blutvergiessen, so darus entspringen vnd erwachsen wurde, vermitten blybe, Vnnd das sy wolfart nutz vnnd Ere gemeiner Eydtgnoschafft, vnd gantzer Tütscher Nation bedencken, vnnd vns den genampten Sanndbotten als früntlichen vndertädingeren bewilligen vnnd vergonnen wöllind, vns zu Jrem kriegklichen span vnd vecht etliche mitel vnd weg zesuchen, Den Jnn der gütigkeit vnnd fründtschafft hin vnnd abweg zethünd, Damit obgemelter schad ouch wittwen vnd weysen zumachen, vermitten blybe. Vnnd als wir dese an beiden obgenamten partyen volg erfunden, sy deren mit wüssenthaffter sachen zuentscheiden vnd gütlich zuuereinbaren. Allso nach grosser müy vnnd arbeit vnnd gnugsamem verhören beider obbemelter partyen, Jnn klag vnd Antwurt, so habend wir die obbemelten früntlich vnderthädinger vnnd Schidlüt, dise hernach volgende mittel vnnd Artikel zwüschent Jnen abgeredt vnd gestelt, Wie dann

hernach

hernach von einem zum anderen eigentlich vergriffen und geschriben stadt.

Wie man sich im dem gloube hallten sölle.

Deß Ersten. Von wegen des Göttlichen worts, Diewyl und nieman zum glouben bezwungen sol werden, das dann die fünff Ort, Namlich Lutzern, Urj, Schwytz, Underwalden und Zug und die iren, desselben ouch nit genötigt. Aber die zugewandten und vogtyen, wo man miteinanderen zu herschen hatt belangende, wo dieselben die Meß abgestelt, und die bilder verbrent und abgethon, das dieselben an Lyb Ehr und gut nit gestrafft söllind werden, Wo aber die Meß und andere Ceremonien noch vorhanden, so söllend die nit gezwungen werden, ouch inen keine predicanten, so es nit durch den merertheil erkendt wirt, geschickt, ufgestelt oder gegeben werden, sonder was under inen den kilchgnossen, die uf oder abzuthund, desglychen mit der spyß, die Gott nit verbotten zu essen, gemeret wirt, Darby sol es bis uff der kilchgnossen gefallen blyben, und dhein theil dem anderen synen glouben weder fehen noch straffen.

Die Ferdinandisch pündtnus herus gäben.

Zum Anderen. Von wegen der Ferdinandischen Pündtnus und vereinigung, Diewyl dann dieselb allein des gloubens halb ufgericht, und aber jetz durch die schidlüt vertragen, das kein theil den anderen des gloubens halb zwingen, ~~vehen~~ straffen nach hassen sol, so sol dieselb vereinigung angendts zu der Schidlüten hannden, one alles verrucken uß dem väld, geben und überantwurtet, Die Sigel abgerissen, die brief durchstochen und zerbrochen werden, das mengklich mög die stuk sehen, ouch dieselb hin tod und ab syn, und sich deren und dergleychen kein theil

Wallisch Burgrëcht.

theil fürhin mehr gebruchen. Vnnd von den anderen Burgrechten vnnd Pündtnussen, so nüwlich vffgericht, zu tagen angezogen werden, wie man sich dem derselben halten wölle; Doch den Christenlichen Burgrechten vnd Pündtnussen, so die Sechs Stett Zürich, Bern, Basel, Sant Gallen, Mülhusen, Biel, vnd andere, gemacht, dem allweg one abbruch vnnd vnuerletzlich.

Von Pentionen vnd Pensionern.

Zum Dritten, Von wegen der Pensionen, mieten, gaaben vnd Schenckinen Von Küngen Fürsten vnd Herren nimmermehr zunemmen, Ist nachmals der .6. Stetten Zürich, Bern, Basel, Sannt Gallen, Mülhusen vnd Biel, sampt anderen Iren verwandten, sonder hoch vnnd geflissen pitt, Sy die .5. Ort vnd Ire Gmeinden wöll, vnd sich aller Fürsten vnnd Herren, ouch der Keisers Pensionen, mieten vnd gaaben, gentzlich entzihen vnnd abthun, vnd vnsers vatterlanndts acht haben. Wo aber vß pitt sömlichs nit sin möchte, So Ist hierinn lüter abgeredt, Wo dann einer oder mehr von den .5. Orten, Ouch den .6. Stetten, knecht vnd die Iren vfwiglen, annemen vnd hinweg zureiß füren, Das der vnnd dieselben von Iren Herren vnd Oberen, so Inen das zu wüssen gethan, an Lyb vnd Läben gestrafft werdind, Dergelychen sol gegen thäteren mit straaff wie die 6. Stett dem Iren Oberkeiten vnnd herligkeiten mögend bestretten, gehanndlet werden.

Der Pensionen vßtheiler vnnd Wätterfürer.

Zum Vierten, Von wegen der houptsächer vßtheiler vnd Wätterfürer, der Pensionen, Die zustraffen, kan vns die Schidlüt nit bedüncken, Das man dieselbigen straffen könne, Dieweyl vnnd menngklichem die zunemmen von Ihrer Oberkeit vergundt. Wenn aber die nunhinfür

abgestelt

abgestelt werdend, welicher dann das übersehe, das dann derselb an Lyb vnnd gůt gestrafft sol werden, nach synem verdienen.

Besonder tagen.

Zum fünfften, Von wegen das etliche Ort gen Beckenriedt, oder an ander end zů tagen sich verfůgend, Das nunhinfür weder die Vier Waldstett, nach ander Stett, so Burgrecht miteinandren habend, nit mehr vmb keinerley sachen, so gmein Eydtgnossen betreffend, an dhein end sich zůsamen verfůgen vnnd die sachen allso übertreuen, Dann zů besorgen das Inen die harr nit gůts darus entspringen möchte. Ob aber etliche Ort Burgrecht oder alt pündtnüssen gegen andren habend, vnnd sachen verhanden werend, die allein sy betreffend, Darumb mögen sy sich versamlen Jn wöliche end sy wöllend, Vnnd so man zů tagen kompt, mit ernst helffen handlen, one alles practicieren vnnd rotten.

Die Lüt vssschryben Jm deren namen die Jm ein sach nit verwilligend.

Zum Sechsten, als vil vnnd dick zů tagen geredt worden, Das etliche Ort, Jnnamen gemeiner Eydtgnoschafft von Stetten vnnd Lenderen, gehandlet vnd vssgeschriben, darinn ander Ort nit gehandlet, nach darzů verwilliget, sömlichs sol fürhin vermitten blyben, vnd die Ort so sömlich vssschryben thůnd, sich mit Jrem namen benamsen vnd vnderschryben, vnnd die ort so vmb sölich sachen nit wüssend, oder Jren willen nit darzů geben, vnderlassen vnnd nit gemeldet werden.

Herr Jacob Schlosser verbrünnt.

Zum Sibenden, Von wegen Herr Jacob Schlossers seligen Kinden, als an die von Schwytz Jnen ein zimliche vnderhaltung vnnd narung begert worden, Da habend beide theil vor den Schidlüten dieselbig sach vertruwt, Allso wär wir darumb sprechend, das es darby blyben sölle.

Zum

Zusagung vnnd Mandata zurück blybend.

Zum Achten das all vnnd Jede zusagungen vnd Mandata, so die vorgeschribnen .6. Ortt, Zürich, Bern, Basel, Sant Gallen, Mülhusen vnnd Biel, sampt vnd sonders Götlichs worts halb gethan vnnd vssgan lassen habend, Sy Jren krefften, war, stet vnnd vngeendert bestan vnnd blyben, vnuerhindert vnd one Jntrag mengklichs. Wo man ouch die grössen Bilder, kilchen zierden vnnd ander vermeindt Gottsdienst hin vnd abgethan, das ouch Jederman, wem er Joch zugehörig sye, vff dise stund desshalb vnangefochten blybe, vnnd nit wider vmb vffgericht, nach zu thun geheissen gestattet od gestrafft, doch das hierin nieman zum glouben gezwungen werde.

Meessen vnd Altar nit wider vffrichten.

Den helfferen zu disem krieg nit zusuchen.

Zum Nünten das alle die so den beiden Stetten Zürich vnnd Bern, zugezogen, oder Jnen zu disem kriegklichen fürnemen trost hilff, Rath, fürschub, erzeigt vnd bewisen, Jnn was wyse vnnd gestalt das zugangen vnd beschehen, Es sye Basel, Sannt Gallen, Mülhusen, Biel, Thurgöuw, Bremgarten, Mellingen, Rhintal, die Gottshuslut zu Sannt Gallen, die Frygen gemeinen ämpter Jm Ergöuw, desglychen Toggenburg, Gastal, Wesen, vnnd ander, das dieselben all gemeinlich noch sonderlich sy standind den beiden Stetten zuuersprechen oder nit, es sygend sonder personen oder Gemeinden, dörffer od Stett, vmb sölichen Jren zuzug, gethane früntliche hilff, Rath vnd bystand, nit arges zugefügt, sonder sy mit worten vnnd werken, vnangezogen, vngefecht, vnnd Jnn Summa allerdingen vngestraafft blyben söllend. Zu glycher wyss sol ouch gegen allen denen so den .5. Orten zugezogen, Es sygend die Wallisser, Gmein oder sonder personen, Geistlich oder Weltlich, gantz nieman vssgenommen, so Jnen hilff vnd bystand bewisen, gehandlet werden.

werden. Vnnd das es allso styff vnnd vnzerbrochen gehandlet vnnd gehalten, sol es zugesagt, vffgricht vnnd besiglet werden.

Schannd vnnd schmach wort.

Zum Sechenden. Die Schannd vnnd schmach wort belangend, Die dann bisher von beiden theilen der glouben halb, eben grob vnnd vnuerschampt gebrucht, daher dann dise zwytracht entsprungen. Das die hinfür zu beidensyten gäntzlich vermitten vnd abgestelt heissen vnd syn söllend, Allso das man deren zu allentheilen jetzt vnnd hinach überhept vnnd vertragen blyben. Vnnd welche darwid thund vnd handlend, Das dieselben, vngehorsamen vnd übertrettenden von iren Herren vnd Obren. wann inen die angezeigt nach irem verdienen, an lyb vnnd gut straaffen mögend, one inträglich Jntrag.

Alle zett entschlagen.

Zum Eindlifften. Das ouch alle Häfft so bishar jnn der Eydtgnosschafft beschehen sind, der zinsen, Rendten, gülten, Jnkomen vnnd gütteren, Die den Kilchen vnd Stifftungen, da die Meßse abgethan ist, bishar zugehört, vffgehept entschlagen vnnd geledigt, vnnd hinfüro sömliche zinß, Renndt vnd gült, vssgericht söllend werden.

Ageuener zum rechten stellen.

Zum Zwölfften. Von wegen des Ageuners das derselb den beiden Stetten Zürich vnnd Bern. zu Baden vor den Schidlüten so jetz jnn diser sach handlend, rechtens vff ir anklag gestendig sye, Das er ouch one alles widersagen, von denen von Lutzern, darzu gehallten, vnnd nach synem verschulden gestrafft werde. Doch wil man die beid Stett, Strassburg vnd Costantz, vff ir

zitt

pitt der sach erlassen. Vnnd das sonst der übrigen Schidlüte
Herren vnnd Oberen zůhalten den tag zů Baden, Namlich
von Jetlichen Orten, Pundtgnossen vnnd Zůgewandten, Iren
Botten, so by diser handlung gsin, dahin gefertiget werdind.

Von dem Kriegscosten

Zum Dryzechenden, betreffend den costen, so die beid
Stett Zürich vnnd Bern, sampt Iren mithelfferen vnnd
der sach verhafften erlitten. Wölle man Inen den
Schidlüten, den mit wüssenhaffter täding vßzůsprächen
vertrüwen, güter hoffnung, sy werdind gstalt diser
handels. Vnnd das man zů diser kriegklichen empörung
grösslich verursachet, eigentlich bedencken, vnnd mit söm-
lichem ernst vnnd dapferkeit darinn handlen, das es
Inen vnuerwyßlich sye. Es sol ouch das so obstadt Jnn
14. tagen die nechsten nach beschlossnem friden volstreckt,
vnnd wo das Jnn der zyt nit beschicht, das die obgemelte
6. Stett, Inen den. 5. Orten, feilen kouff vnnd spyß ab-
schlachen söllend.

Vnderwaldische handlung.

Zum Vierzechenden. Den Vnderwaldischen friden be-
treffend, das derselb Jetz angestelt syn, vnd sol darinn
von den Schidlüten vff den tag, so sy der costens halb, wie
obstadt lüterung vnd entscheid geben, gehandlet werde
Vnnd doch sömliche handlung, ob die von Schidlüten güt-
lich oder rechtlich sölle gesetzt werden, an einer Statt
Bern stan, was Inen deshalb zůthůnd gemeint sye wölle.

Kein theil den andern zwingen.

Zum Fünffzechenden, das beide partheyen by Irem
glouben blyben, so lanng vnd Inen der gefellig, vnd dhein
theil den anderen darumb trengen noch tryben, vnd sonst
söllend beid partheyen, vsserthalb diser Articlen, by
allen Iren vogtyen, herligkeiten, Lannden, Lüthen

gebiete

By allen herlig-
keiten blyben.

gebieten, hocheiten, Gerechtigkeiten, gewonheiten, alten her-
komen, vnnd guten loblichen bruchen. Wir sy dann vor
diser absagung vnnd fiendtschafft miteinanderen gehept, be-
liben, one allermengklichs inreden, intrag vnd widerred.

S. Gallen be-
dencken.

Doch das ein Statt Sannt Gallen, von wegen der Closters
Jnn Jr Statt vnnd sonnst Jnn Jren anligen, Von den 4.
Orten Zurich, Lutzern, Schwytz vnnd Glaris, Jnn zimligkeit
bedacht, vnnd Jnen darinn geholffen werden.

Turgöuweren
beschwerden ab-
nemen.

Zum Sechszechenden, als sich dann die Turgöuwer
ouch aller beschwerden, zum höchsten beklagend, vnd nam-
lich vnder anderen anzühend den mutwillen der
Vögten, als ouch offentlich am tag ligt, Jst vnser beider
Stetten Zurich vnnd Bern ernstlich will vnd meinung vnd
gefallen, das die biderben lüth Jm Turgöuw, hinfüro

Wie die vögt
syn söllend.

so es zu fälen kompt, mit Gottsfürchtigen vnnd ersame
verstanndnen zuchtigen Obervögten vnnd Amptlüten ver-
sehen, vnnd Jnsonderheit an der Jetzigen Landtvogts

Jacob Stocker
abgesetzt.

Jacoben Stockers statt ein annderen Landtvogt an-
gentz von denen von Zug Jnn das Turgöuw gegeben.
Desglych vnuerzogenlich Marti Wenntzi syner Ampts
abgesetzt, vnnd ein anderer Landtamman an syn statt
genomen werden. Sömlichs sol ouch von den
anderen Orten, so am Turgöuw theil habend, zugesagt
vnnd Jnn disem friden verlybt heissen vnnd syn.
Vnnd Jnn dem übrigen Jren der Turgöuweren Ar-
tiklen vnd beschwerden, das sy die anderen ort, vns
beiden Stetten Zurich vnd Bern zusagind, vff nechsten tag
one alles hindersich stellen vnd vffziehen, mit vns zu-
samen nidersitzen, vnnd Jnen Jrer beschwerden nach
zimlichen billichen dingen zewillfaren vnd zumessigen,
wie man sich dann des miteinanderen vereinigen wirt.

Zum

Zum Sibenzechenisten. Das angentz dise Püntt ein-
Pündt vnd friden schweren. andern, Wie von Allterhar gebrucht worden, gestragt mit
sampt der verkomnuß zu Stantz, vnnd disem abgeredten
Landtsfriden geschworen vnd ernüweret werden
söllind.

Vnnd zu beschluß der sach, sölle hiemit dise vecht, fygendt-
Gute fründtschafft. schafft, vnwill, Irthum, widerwertigkeit, vnnd was sich
zwüschend den vorgenampten beiden parthyen, Iren
zugewandten, helfferen vnnd bystenderen, Inn dem
kheinen vßgescheiden nach vorbehalten, verloffen, Auch ob
etlich reden von gemeinen vnd besonderbaren personen
vßgangen vnd volbracht worden werind, Es treffe
Statt, Land, Lüth, predicanten, oder etlich sonder person
Alle vnreden verzigen. an, Das dieselbigen allen sömliche verzigen, vergeben,
vnnd nachgelassen syn sölle. Allso vnnd dergstalt
Das sy zu beiden parthyen, Inn Statt vnd Landen, gegen
vnnd vnder einanderen, fry sicher vnd vngefecht, vnge-
strafft vnd vnangefochten sölicher vergangner reden
Fry sicher wandlen. handlen vnd wandlen mögind. Vnnd das sy zu allen
zyten fürohin Inn guter fründtschafft vnd nachburschafft,
als dann frommen Eydtgnossen zuthun gebürt, blyben
vnd läben. Vnnd namlich sol khein Eydtgnoß sich für
Keine Rott zeichen tragen. den anderen, Inn sonderbarer parth, vert oder Rott
vßstreichen. Vnnd sonders dewedrer theil sölichs handel
dem anderen Inn argem oder bösem nit vfheben oder
fürziehen. Dann diser handel vnd fygendtschafft kei-
Der krieg niemand schaden an synen Eeren. nem theil an synen Eeren vnd glimpf, gentzlich vnd gar
kheinen schaden oder nachtheil gebären nach bringen
sol, Inn khein wyß noch weg.

Vnnd als wir die vilgemelten Schidlüth vnnd fründt-
lich

Der frid ange-
nomen.

lich vnnderthedinger sömlich obgemelt Artikel, mitel vnd
beredunß, allen obgenannten parthygen, Houptlüten,
Pannerherren, Fendrichen, Rethen, Rottmeisteren, vnnd
gantzen Gmeinden vffgschribend, vnnd von wort zů
wort verläsen liessend. Habend sy die obgeschriben
Artikel all sampt vnnd sonders, für jr herren vnnd
Obren, ouch für sich selbs allso zůhallten, vnnd dem
gestrax zůleben vnd nachzekomen, danckbarlichen an-
genomen, Wie sy dann das alles zůgsagt, globt
vnnd versprochen habend, vffrecht, Erbarlich, gethrüwlich
vnd vngefarlich.

Zů Baden den
houptbrief schry-
ben.

Vnnd diewyl nun vß mangel Bermennts, oder annderer
vngeschicklichkeit, die houptbrief im väld jetzt nit vffge-
richt kommend werden, so habend wir die Schidlüt etlich
vß vns verordnet, mit dem Schryber gen Baden zů-
rytten, vnnd da dannen nit komen, biß die houptbrief
lut der Coppyen vffgricht, vnnd von sölichen vns verord-
neten Schidlüten, jnnamen vnser aller versiglet werd-
end, vnnd demnach der schryber allenthalben vmbhin,
Namlich zů den. 6. Stetten, vnnd ouch zů den .5. Orten
Rytten, vnnd jeder Orts vnnd Landts mherren Statt
Insigel an die Brieff hencke, vnnd demnach den par-
thyen überanntwurten, vnnd hierinn kein verzug nit
gebruchen.

Vnnd das es allso styff vnnd gewüsst gehallten werde, so
haben wir obgenampten Schidlüt, Hanns Äblj Amman
zů Glarus, Jacob Frybürger, Peter Hebolt alt Schul-
theis zů Solenthurn, Gaudentz von Castelmur Vogt zů
Fürstnouw, zů vestem vrkundt, vnser eigen Insigel vnd
pittschier für vns vnnd für ander vnser obgemelt mit-
gesellen, getruckt jnn diser geschrifften zwo. Von wort
zů

zů wort glychlutend. Vnnd zů mehrer sicherheit
vnnd warem bestand aller obgeschribner dingen vnnd
Zug besiglet ouch. artiklen. So habend wir Amman Rath vnd gantze
Gmeind der Statt vnnd gmeinen Ampts Zug Der Statt
Zug Insigel. Ammannen für vns selbs. vnnd der obge:
nannten. 4. Orten. Lutzern. Vri. Schwytz vnd Vnder-
walden. ouch offenlich lassen trucken Jn disen brief,
Vnnd den obgemelten vnseren getrüwen lieben
Eydtgnossen von den. 6. Stetten. Zürich. Bern. Basel.
Sanct Gallen. Mülhusen vnnd Biel, zů Iren handen
geben vnnd überantwurtet. Vff frytag nach
Sanct Johanns Baptisten tag. Nach Christi vnsers
Den. 25. Junij. behalters geburt gezelt. 1529. Jar.

Wie die Ferdinandisch Pündtnuß harus geben. Vnnd man vß beiden heerlägeren abzog.

man fieng an verlouffen.

So bald nun der frid obgemelter gstalt abgeredt vnnd
beschlossen was, hůb man an zů beiden theilen verlouffen,
Vnnd die Züricher hůbend an Jr läger zerschlyssen vff den-
selben frytag. Dann die frömbden zugend der Statt zů,
Vnnd das gschütz hůb man ouch an ordnen vff die straß.
Die panner von Bern. vnnd die frömbden, die by Jren
warend. brachend ouch vf, vnnd zugend vff Bremgarten
zů. aber die panner von Zürich bleib nach Jm läger zů
Cappel ligen. Diewyl die panner der. 5. Orten ouch
nach nit von Bar verruckt warend, Ob glych wol der
gmein man darvon heim ylt. Dann Jederman des
kriegs gar müd ward.

Er

Die 5. ort sperrend sich die Ferdinandisch püntnus herus zugeben.

Es hatt sich aber begeben, das da die houptlüt unnd gwallthaber der 5. Orten, die Ferdinandisch püntnuß soltend herus geben, das sich die sach anhůb stossen unnd sperren, dann es den 5. Orten gar ein unlydenliche sach was einer sölichen Fürsten püntnuß herus zůgeben. Kondtend ouch wol ermessen, das inen söliche schmählich unnd verwyßlich &c. Wie das der Stetten houptlüt und gwalthaber marktend, redtend sy mit den schidlüten, das sy on allen verzug die püntnus harus brächtend.

Peter im Hag Venner.

Peter im Hag venner der Statt Bern, sagt, so der pundt nit bald hargebracht wirt, so werden wir genötet, inn mit der process herzůychen.

Nüwe unrůw.

Zur stund mantend die von Zürich jr volck widerumm zů veld, zů der panner. Die von Bern und ander Stett enbütend inen yl gen Bremgarten, das man jr volck ufhallten und nit passieren lassen sölte, allso versamlet sich das volck widerumm, und ward ein nüwe unrůw.

Die Ferdinandisch püntnus zerrissen.

Die Schidlüt aber hieltend den 5. Orten so gar streng an und zeigtend was inen daruff stünde, das ouch jr volck mithin zů zerlouffen &c. Das sy die püntnuß herus gabend, die ward gen Cappel gebracht, und als man sy läsen unnd verhören wolt, erzuckt sy Hanns Äbli Landtamman zů Glariß, stach mit einem messer dardurch unnd zerreiß sy, allein darumb, das grosser unwill vermitten blybe, der gefolget so man sy da verläsen. Dann sy gar nitt Eydtgnössisch was. Inn dem diser püntnus vernütet was, griffend etliche nach den schnüren, etliche nach den siglen und dem wachs &c.

Die 5. ort unrichtig.

Hieruff brachend die panner der 5. Orten im boden zů Bar uf, und zug ein jeder nit vast frölich heim. Da

was

was grosse ungedult und unwillen, under den Oberen und underthonen, ward allerley geredt, etliche tröuwtend den frid under den sy getrungen, würde nit lang bestaan, wie dann zwaren on alle underlybung sy daran gekifflat und gerantzet habend, wie vollgen wirt. Die von Schwytz und andere etliche schwurend zesamen den allten glouben (wie sy inn nennend) zuobehalten, und alle die zuostraffen, die des nüwen gloubens sich beludend &c. Das hatend sy wie sy uss dem veld zugend.

Zürich zücht mit der panner yn.

Am Samstag den 26. Junij. zog Zürich mit der panner und iren fendlinen und helfferen mit fröuden yn, mit triumpf, und liess man das gschütz ab, mit fröuden schiessen, man danckt Gott, das er die gross gnad geben, das da so ein grosse welt zamen kriegklich gestossen, (dann man schatzt das volck uff beiden syten 30000 starck.) doch alles one bluotvergiessen hergangen was.

etliche zühend under der panner yn.

Eberhart von Ryschach.

Etliche die vor zyten von der Statt verschickt, zugend under der panner yn. (Als dann ouch der Edel vest Eberhart von Ryschach. Inn der herren von Zürich grossen ungnaden stund, von wegen der Wirtenberger züge. Im 1519. Jar beschehen. Er aber sich mittler zyt zuo Diessenhofen ent-halten und sich gar erlich und bescheiden (wie er dan ein tugentsamer redlicher man was.) gehallten, vil liebs und dienst den Züricheren bewisen, und jetzund ouch zuo inen inn sinem costen inn das veld zogen was, ward er begnadet. Das er ouch mit inryt. Doch ward imm zuovor vor dem Rennweger thor, die pensioner und kriegs satzung vorgeläsen, die er ouch schwuor.

Man schenckt den frömbden uff dem hof.

Am Sontag den 27. Junij, empfieng man die frömbden erlich und früntlich. Dann die Radtspotten von Bern. Strassburg &c. welche mit ingeritten warend, wurdend

uff

vff den Hof geladen. Da man Inen vnnd dyen frömbden
allen schanckt. Da sassend von allen Zünfften ze Tisch.
Jm die .726. man. Vnnd sonst ouch gar vil frömbdes
volck.

Zürich gebüt die Zechenden vnd Zins menglichem denen man sy schuldig ist vßzürichten.

Vil süchend Jm Euangelium eignen nutz.

Vil Lüthen süchtend Inn der predig des Heiligen Euan-
geliums nun Iren selbs eignen nutz, darumb warend sy nit
willig die Zins zügeben, Vnnd woltend vermeinen den Zech-
enden gar nit schuldig sin. Dardurch vil vnnd grosse klag
entstünd, merteils vermeintend der Jetz fürnemen eve
güt fug vnnd recht zühaben. Wiewol vormals ein Ersa-
mer Rath Zürich ouch ernstliche mandat vßgan lassen,
Jnn welichem sy gebotten, das mengklich den Zechenden
dem, dem er Inn schuldig, vffstellen vnd richten, ouch die
Zins threüwlich bezalen sölle. Diewyl das Heilig Euan-
gelium nit lere, Jemants das sin vorzehaben. Nun
warend etliche die nüt destminder daruff verharretend, sy
werind die Zechenden nit schuldig. Dann Meister Vlrich

geprediget man sye die Zechenden nit schuldig.

Zwinglj vnnd andere predicanten hettend heiter gepre-
diget, man könne mit Heiliger gschrifft nit bybringen,
das man Im Nüwen Testament die Zechenden zügeben
schuldig syge. Vnnd was aber hierinn ein missver-
stand, dann das etliche damit bewären woltend, das
man den Zechenden von Göttlichem rechten schuldig were,
das man Inn im Allten Testament den Leuiten ouch
~~gegeben~~ ergeben hatt, sagtend die predicanten, damit möchte nüt
bewärt werden, diewyl die Ceremonialia Jm
Nüwen

Nüwen Testament nit bewärtind. Dann die zehenden
wie sy geben den Leviten, gehörind under das Levitisch oder
Aaronisch priesterthům, welichs im Nüwen Testament ab-
gangen oder abgethan sye. Das alles nun war und recht
geredt ist. Darneben aber sagt Zwinglj und andere pre-
dicanten das ouch, diewyl göttlich unnd billich were,
das niemand wurde das syn vorbehallten, sonder das es
recht were, das jedem das sölte bezalt werden, was man
im schuldig. Unnd aber die zehenden ein schuld sygind, so sölle
man sy ouch bezalen etc. Aber das woltend die nit ver-
stan noch annemmen, die uff der ersten red blibend und den
missverstand gefasset hattend. Desshalb ward die Oberkeit
Zürich zůvermyden grossen unrat bewegt, aber ein nüw
mandat der zehenden halb lassen usgan, den 10. tage
im höuwmonat des 1529. jars. Sölich mandat lutet
under anderen worten allso.

Mandat der zehenden halb.

Unnd diewyl uns als rechter ordenlicher oberhand uss er-
zöugung der billigkeit gebürt und zůstadt, hierinn ein
stattlich und notturfftig insehen zethůnd, so ist an üch all
sampt und sonders, unser ernstlich gheiss, will unnd mein-
ung, das ir allen denen, sy sygind geistlich oder weltlich,
so inn unseren Graffschafften, Herschafften, vogtyen, gricht
unnd gebieten, güter haben, sy sygind darinn sesshafft oder
nit, von allen früchten unnd dingen, klein und gross zehende
gebind, wie von alterhar, unnd darinn kein gfar, böss
arglistigkeit, noch ander falsch gebruchind, unnd namlich
der garben halb, so man anhept zůzellen, allweg die 10.
garb, sy sye klein oder gross, wie es sich der ordnung unnd
zellung nach begibt und ungefarlich fügt, für und für nach-
einanderen zů zehenden gebind, unnd altem gebruch nach
ufstellind. Hieby wellend wir üch gelütert haben
das

was früchten man einist Im Jar Inn das väld vnnd acher säyt.
Daruon sol der Zehend einist geben werden, Vnnd wo Im
selben Jar wider Inn das väld gesäyt wirt, Dieselb frucht
dannenthin Zehendt fry syn. Deßhalben wölle ein Jeder
die sachen eigentlichen bedäncken, vnnd Im selbe vor wyt:
erem schaden syn. Dann wir gägen den übertrettenden
dermaß mit straaff handlen wellend, das mängklich
vnser groß missfallen der dingen halb ougenschynlich
befinden müß.

Etliche über: thräter gestrafft.

Hierin wurdend ouch etliche übertrëtter hertenklich ge-
strafft, vnnd kam also die sach widerumb zügang, Das
doch mithin zu etwas vnwillens vnd vntrüw by etlichen
die mehr Iren eignen nutz, dann das heilig Euan-
gelium suchten, mitlüff. Als dann das nüt Jetzund
erst, sonnder zu allen zyten geübt worden Ist.

Glycher gestalt ward Im Decembre hernach durch den
truck ouch ein mandat von der Oberkeit, Inn Statt vnd
Lannd verkündt, Von Zinsen, Wie man die fürohin
bezalen sölle, Zudem gethan die vnbill vnd wücherische
Zins, Wie das alles nach Im Truck funden wirt.

Von etlichen Eidtgnößischen Tagleistungen zu Baden gehalten. Von wegen des Verstanndts deß Landtfridens Inn etlichen Artiklen, Innsonders aber im ersten von fry: heit des gloubens, vnd wär beid theil fürhielten, Vnnd letstlich durch die Schidlüt verricht wurdend.

Nach beschlossnem friden zu Cappel, wurden etliche
gemeine

gemeine Eydtgnossische Tagleistungen zů Baden gehallten.
Uff welichen gar vil vnnd lanng, ouch ernstlich gestritten
ward von beden theilen, vmb etliche artikel im Landts-
friden gestelt. Insonders aber vmb den verstand deß
ersten artikels, die fryheit des gloubens betreffend.

Zürich wil den glouben fry haben.

Dann Zürich je vermeint vnd vnuffhörlich daruff trang,
der erst artikel im Landtsfriden vermöchte gestrax vnnd
vßtruckenlich, das die .5. Ort nit nun im gemeinen Vog-
tyen, sonder ouch in iren Lannden an den iren, den
Euangelischen glouben weder vehen nach hassen, ouch nit
straffen söltind, sonder einen jeden fry glouben lassen,
was im zůglouben von Gott verlihen wurde. Dann
je der bůchstaben des Landtsfridens klarlich vermöge,
Vnnd chein theil sol dem anderen sinen glouben weder
vehen nach straffen, Vnnd sol nieman zům glouben
zwungen werden.

Die .5. Ort wellend iren glouben haben.

Dargegen die .5. Ort vermeintend vnnd strängg daruff lagen,
der bůchstab des Landtsfridens gebe vßtruckenlich zů,
das weder sy noch die iren des gloubens halb söllind genö-
tiget werden. Nun aber wurdend sy genötiget, wann
sy die iren anders müßtind glouben lassen, dann wie
sy bißhar von iren frommen Eltern gelernet vnd gloubt
habind, Darzů wurdind sy von irer herligkeit getrengt,
wann sy einen jetlichen müßtind glouben lassen was
er wölte, vnnd sye aber inen vorbehalten, das sy blybe
söllind by allen iren herligkeiten vnnd gerechtigkeiten.
Dargegen Zürich sin Inred gwalltig hatt, sy die .5. Ort
wurdend nit bezwungen, wann glychwol ire Landt-
lüt fry im glouben werind, vnnd die anderen die das
Bapstum haben wölltind, das selb vnuerhindert ouch
vngefecht

ungesücht unnd ungestrafft wol bhallten unnd thün mögind.
Vil mehr würdind sy bezwungen. Wenn Landtlüt wer-
ind, die gern das wort Gottes haben wöltind, und es aber
Inen weder zülässen nach zühören ungestrafft nit nach-
gelassen wurde, sömlichs were offenlich wider den
Züricher glouben gesücht unnd gestrafft. Und dem friden
nit gemäss.

Zürich wirt abtädinget.

Als nun diser span uff dem tag zü Baden, der nach Marie
Magdalene gehalten ward, gar streng uff beden partyen
ufgetriben, legten sich Bern sampt den Burgerstetten und
Schidlüten ernstlich daryn, unnd vermochten pittlich an
Zürich, das sy diser zyt mit disem Artikel von fryheit des
gloubens wölltind stillstan, unnd von anderen Artiklen
als vom kriegcosten handlen lassen. Da die Schid-
lüt vast ein ringen costen sprachend, des bed partyen
nit zufriden warend. Doch ward nüt wyters uff dem
tag domals gehandlet, dann das alles so fürtragen
werden, in abscheid heim zübringen genommen ward.

Zürich erklagt sich gegen Bern.

Wiewol aber in kurtzem ein anderer tagleistung gemei-
nen Eydgnossen widerumb angesehen war, Im
disem handel ein gwüsses zümachen, Sandt man von
Zürich gan Bern und Basel Rathsbotten, M. Rudolf
Thumysen, unnd M. Hanns Blüwlern, durch welche
sich Zürich vast und treffenlich der unglyche, des ver-
standts des Landtsfridens, der Stetten erklagt,
unnd das sich die Stett nit verglychen noch vereinigen
wöltind, der einfaltigkeit, der im ersten Artikel
des Landtsfridens offenlich gegründt were, und
heiter ussgetruckt stünde. Kein theil sölte dem andern
sinen glouben weder vehen nach straffen. Die .5. ort
erheissind

beflissend sich der einigkeit. Vnnd trucktend böse sachen für. Sy aber die Stett müßtind allwegen den hinderling haben. Das alles daher kumme. Das die Stett sich nüt einer einhelligen meinung verglichind, mit vil anderen mehr reden. Die bald hernach volgen werdend. Jnn der Jnstruction hienen gestelt. Doch dennocht mocht weder Bern noch Basel beredt werden. Das sy den Zürycheren volgen woltind.

Handlen vom Kriegscosten.

Dann sy daruff verharretend, man sölte erstlich handlen vom Kriegscosten. Demnach vom Underwaldischen schaden, Vnnd von dem Schürnar, mithin zu woltind ouch sy so wenig als Zürich vom ersten artikel von fryheit des gloubens abwychen. Vnnd Jnn ouch nit fallen lassen, sonder zu anderen glegneren zyten und fugen, sparen, Vnnd dann doran ouch syn, das Jedem syn gloub fry vnd vngefocht und ungestrafft blybe. Es warend ouch die Stett übel zufriden, das von Schidlüten vff ghalltnem tag zu Baden der Kriegscosten so ring gewegen was. Als man nun widerumb Jm Augsten zu Baden besamlet ward, namend die Schidlüt den artikel. Den Kriegscosten belanngend an die hand. Da Zürich durch die Botten abermals sich erbott, so ferr man Jnen Jnn früntlikeit begegnete mit der fryheit des gloubens, so woltind sy sich ouch früntlich erzeigen mit dem costen.

Der spruch vom den Kriegscosten.

Hieruff gabend die Schidlüt des costens halb ein spruch. Das die .5. ort, den .6. Stetten, an Jren erlittnen Kriegscosten bezalen söltend .2500. Kronen. Welche summa betraff Jedem der .5. Orten .500. Sonnen kronen. Aber der .5. orten Botten, warend des Spruchs übel zefriden, sagtend sy hettind gar keinen gwallt, ützit an

an rechten zuuersprächen, Dann der herren unnd Obern vermeinten, Diewyl sy nieman überzogen hettind, sonder sy von Stetten überzogen unnd zu rechten gebracht werind, were billicher, das inen von Stetten der kriegscosten abtragen wurde, mit vil derglychen anzeigung.

man schlacht den .5. orten prouiant ab.

So bald die Stett söllichs durch die Schidlüt bricht wurdend, schlugend sy zu stund den .5. orten lut der Landtfridens prouiant unnd feilen kouff ab, Söllichs ward ouch one verzug hindersich geschriben, Jnsonders an die päss, Das man den .5. orten nüt sölle lassen zukomen, bis uff wyteren bscheid. Die Schidlüt aber legtend sich mit söllichem ernst yn, gegen den .5. orten, schribend im September einen anderen tag gen Baden. Dahin die .6. Stett. unnd .5. ort jre botten schicktend, und dise den gesprochen kriegscosten zugeben versprachend.

Amman Bächi von Schwytz.

Unnd als Zürich hierinn mit der fryheit der gloubens ernstlich anhielt. Batend die .5. ort durch den alten Amman zu Bächi von Schwytz, Das man der anmutung mit dem glouben jetzund stillstande, unnd man sy nit zu wyt ersuchte, sy woltind sich der wort Gottes unnd anderer dingen so früntlich halten, das sy die Stett deran müsstind ein wolgefallen haben. Unnd kurtz so woltind sy pündt unnd Landtfriden halten, wie erlichen Eydtgnossen wol anstande.

Uff söllich früntlich erbieten wurden die Stett rädtig den artikel von fryheit der gloubens, uff der orten zusag unnd wolverthruwen, diser zyt gütlich beruwen zlassen. Hieruff ward durch die Schidlüt diser sach ufgericht brief unnd sigel, unnd söllicher brief gemeinlich der Bybrief, als der zum Landtsfriden gethan, unnd by demselben gelten sölte, als der

Bybrief.

gschluss

Schluss gerumpt. Vnnd beschach diser aller Jnn dem Herpst vmb Jacobj.

Landtpott.

Demnach aber ouch der Landtvogt von Vnderwalden Anthonj Adacker zů Baden vßgeritten was, ward vßgericht vnd vßgesandt das Landtpott vff Galli. Vnnd vermeint jederman, die sach were nun wol versorgt vnd verricht, vnnd künfftigen spänen all vrsachen abgeschnitten. Ja wenn alle zůsagen vnd gebott so redlich werind ghallten, als glatt sy mit worten dargethan. man wirt aber Jnn nachvolgender Histori verstan, das man grad vß diser richtung hernach zů nüwem Krieg vnnd thaatlicher handlung widereinanderen komen ist.

Ordnung nachvolgender schrifften.

Fürhin aber so wil Jch setzen erstlich etlich Jnstructionen vnnd Antwurten Zürich vnnd der Botten. Demnach die Richtung oder den Lybrief. Daruff ouch das Landtpott, das ein Jeder daruß allen grund dester bas verstande.

Jnstruction vff die Frommen vnnd Wysen M. Rüdolf Thumysen, M. Johannes Schwytzern vnnd Hannß Rüdolf Lauatern Vogt zů Kyburg, als gesante botten, was sy Jetz vff haltenden tag zů Baden, deß fridens vnnd anderer dingen halb handlen, vnnd weß sy sich hierunder halten söllen, Durch die verordneten Herren, vß gheiß vnnd befelch mynner Herren Räth vnnd burgern berathschlagt, vnnd nachvolgents durch dieselben myn Herren Mitwuchs Sant Mariæ Magdalenen Abend Ao 1529 bestätiget vnnd zůgelassen.

Vnnd erstlich, als dann vnser Eydtgnossen von den

Orthen

Orthen mit Ferdinandischer Vereinigung. Die gantz vnnd gar
wider die pündtsbrieven vnnd deren zůwider war, ouch
vilen anderen vnbilligkeiten schmach schand vnd gwalt, so
sy vns vnd den vnseren. eben menig Jar har bewisen,
vnnd vns Göttlichen worts halb. one alle vrsach gesůcht
vnd gehasset hannd, Wie dann sölichs den schidlüten
vnd früntlichen vnderthädingern. ouch sonst menglichem
vorhar gnůgsam erschinen worden, vns zů kriegklicher
empörung vnnd sölichs mit der hannd zerächen. größlich
bewegt vnd verursacht. Vnnd aber sölich kriegklich
zerwürffnuss, durch zůthůn hilff vnnd Rath gemelter
schidlüten, gütlich vertragen, Vnnd ein Lanndtsfriden
zwüschend vns beden partheyen, vnnd allen vnseren zů
bedersyt verwanten vnnd mitthafften gemacht, Vnnd
Inn gschrifft verfasst worden, lut der schrifften vnd briefe

Danncksagen den Schidlüten.

darumb versiglet vffgricht. Da söllennd vnsere
Botten, vilgedachten Schidlüten, nach flyssiger hoher
Dannckhsagung gehepter Irer müy vnd arbeit, anzeigen,
Das wir nach gstalt diser sach, sölichen beredten vnd an-
genommen friden, wo der von vnseren Eydtgnossen
recht verstannden vnd ghalten wurde, vnsers theils
benügig vnnd zůfriden, Den ouch war stät vnd vn-
verruckt zehallten, willig vnnd erbütig, aber Inn
etlichen puncten vnd artiklen, vnsers bedunckens
stössig, vnnd gegen ein anderen misßverstendig werind.
Dann derselb frid durch gedacht vnser Eydtgnossen
vnser achtung nit wider mit verstanden. oder sunst
vermässner wys übersehen vnd fräfenlich darwider
gehanndlet wurde, Das vns zum thräffenlichisten be-
duerte, Vnnd vns dess keins wegs versehen hettind,

ouch

ouch das gar nit erlyden köntend noch wöllten, mit hoher
ernstlicher vnnd gantz thrüngenlicher pitt vnnd begär, Die
vnderthädinger hierin nit thrüwen sehen, gemelte vnser
Eydtgnossen Jrer willens heiterer berichten, Vnnd sy ge:
melten friden zehallten, wysen vnnd vermögen wöllten,
wie wir Jnen dess wol getrüwend, Dann sy wol ge:
dencken, wo sy nit bass hierin sehen, das diser frid von
gedachten vnsern Eydtgnossen bas verstanden vnd gehalten,
das es darby nit blyben, sonder die letst Jrrung böser
dann die ersten wurd, Das vns doch vntragenlich, ouch
von hertzen leid were.

Vnnd das sy die vnderthädinger ougenschinlich sehen möchte,
Das gemelter friden durch vilgemelt vnser Eydtgnossen
nit gehalten wurde, so möchte man den ersten Artikel
derselben fridens besehen, der Jnn einem puncten
allso lutet, Vnnd sol kein theil dem anderen sinen
glouben weder vechen noch straffen. etc.

Jnn veld wider das Gotts wort geschworen.

Ob diser punct gehalten, möchte sich vss dem heiter be:
finden, Das etliche der .5. orten, von stundan Jnn veld,
wider vnsern glouben, namlich den by Jnen zu vechen
vnnd ze durächten, ouch die so von demselben reden
wölten, an Lyb vnnd gut zestraffen, geschworen, ob das
vnserem glouben geliebt oder gefecht syg, geb man Jnn
den Schidlüten zuuerstan, Dann Jr diser puncten halb,
Jr gmüt vnnd will gewesen, Das ouch die so die Euan:
gelisch warheit by Jnen bekennen vnnd lieben wellen,
nit darumb gefecht oder gestrafft werden söllend. Als
er dann ouch den vnd keinen anderen verstand vff Jm
tragen möge, erfinde sich heiter vss dem, Dann sölten
sy vnderstan, Jemand vmb des Euangeliums willen

by

sy inen zestraffen könnte mit on verhung hass oder straaff unsere gloubens beschähen.

Die v. ort söllen ire verbot wider das gottswort ussgange abthun.

Desshalb söllend unsere botten mit sampt den anderen fünff un-anhengigen Orten, vor allen dingen unsere Eydtgnossen fragen lassen, ob sy gemelten punkten halten wöllind oder nit, und so sy sagend ja, sy wöllind inn hallten, das man sy dann von stundan nach vermög der Landtfridens vermane, das sy alle gebott verschierung und durchächtung, so sy wider unseren glouben gethan und ussgan lassen, nichtigind, und wider abthügind, Und den glouben by inen fry und un-gefecht lassind, doch die artikel, so uns vortheil zügebend, uns inn allweg unverletzlich vorbehalten.

nit darvon wychen.

Und von disem artikel söllen unsere botten keinerley wyss wychen, sonder styff daruff beharren, und sich mit keiner-ley sach oder gsuch darvon abfüren lassen, bis sy darumb ein lutere antwurt haben, Und ob schon die anderen fünff Ort hierumb nüt gwalt haben, und sölichs mit inen nit beharren, sonder hierinn luggen und nachlan wölten, söllen doch unsere botten hiran nit nachlassen, Diewyl wir hierinn die höchst Ehr gegen Gott und der Welt erlangen mögend, Und sonst aller rost müy und arbeit vergebens und umsonst were.

Ob aber sölich beharren den usspruch der ersten welt hinder-sich bringen, mag man die zyt desselben usspruchs umb 14. tag oder etwas, nach gstaltsami der sach verlängeren, Damit diser artikels halb, daran aller hafft gelegen, dest stattlicher gehandlet, und erhouptet möge werde.

So aber jemants keinsen wurde, der artikel vermöchte

mithit

nützit anders, weder das sy die unseren um unsers gloub:
ens willen nit straffen söltind, aber mit den jren deß
gfallens handlen möchtind, so strytend dise nachvolgende
stuk stark wider sölch meinung, und gebend heiter an:
zeigung, das gemelter punct disen verstand nit han
mag.

Kein theil dem anderen sinen glouben wegen nach straffen.

Erstlich so stadt es, das wäderer theil dem anderen sinen
glouben wegen noch straffen sölle. Und nit es sol dweder:
er theil dem anderen die synen umb gloubens willen
vechten. Deßhalb unser gloub by jnen als fry sin
sol, als der jr by uns, doch uns unseren vortheil aber:
mals wir obstadt, das wir by allen unseren Mandaten
gebotten und ordnungen Göttlichs worts halb von uns
ußgangen, belyben söllend, das aber unseren Eydt=
gnossen von. 5. Orten nit ußbedingt nach behalten jst.

Zum anderen, so wüssend die Schidlüt, die den Artikel
gesetzt habend, das wir mit den worten das verstand
hand, als jnen gseit jst, da sy mit den geënderten
Artiklen, ee uns das letst mal zu Cappel gewesen sind.
Da jnen heiter anzeigt worden, das wir mit disen
worten gemeinen, das ouch die jren by jnen des
gloubens halb fry sin söllten.

Zum dritten, wo diser punct das nüt vermöcht, so
hett es doch das hernach im 15. Artikel kumpt, nüt
bedörffen. Dann im selben 15. Artikel also stadt,
bed parthyen söllen by jrem glouben bliben, so lang
jnen des gefellig, und kein theil den anderen darus
trengen noch tryben. In wölichem puncten man
wol

wol sicht, das er allein vom gwallt redt, das der gloubens halb dwedere parthy die ander mit einicherley gwallts antasten sol, so muss Je diser punct darvon reden, das dwederer theil den anderen glouben by Jren straffen sol, doch vor vorbehalten, vnser mandat vnnd zusagungen, so wir nechst hieuor gemeldet, vnnd Jm 8. artickel vorbehalten ist, sonst hette er wol des 8. artikels nüt bedörffen.

Zum vierten, hebt der erst artikel des Landtsfridens also an, dieweyl vnnd nieman zum glouben bezwung werden sol, welches ein anlass ist, darus die Schidlüt das argument vnnd vrsach aller fridens haben wöllen ziechen vnd nemen, das niemand vss allen menschen sölle zum glouben zwungen werden, so volgt ouch das hierinn Je gmüt gwesen, das ouch niemants by vnseren Eydtgnossen zu Bäpstlichem glouben sölle genötet werden.

Zum fünfften, so wirt Jm 8. artikel der da lutet wie von den zugewanten Jederman Jm disem fal belyben sölle, aber der punct hierin gezogen, doch das hierinn niemants zum glouben gezwungen werde, da aber vermerckt wirt, das der glouben allenthalb frey syn sol.

Zum Sechßten, stadt Jm anderen artikel ein punct von der ferdinandischen pündtnuss, also: vnnd sol dieselb tod vnnd ab syn, vnnd sich dero vnnd dergleychen kein theil hinfür gebruchen. &c. Nun ist aber das nüw verschworen, das sy von stund an Jm veld gethan Je dergleych als die ferdinandisch pündtnus wyst, deshalb sy

sy darvon abstan, Vnnd dise Vereinigung vnnd Landtsfrid
Inn den puncten als wol hallten söllend, als Inn allen
anderen.

Offenbar und hin das bschicht.

Vnnd hiemit kem man darzů, das sy das Testament
vnnd ander Christenlich Leer vnnd schrifft, fry läsen vnd
darvon reden dörfften. Were aber ein besser hoff-
nung, das das Euangelium desterbas zůnemen vnd
sich erwyteren möcht.

Vnnd hierzů dienet ouch wyter der punct, der Inn beschluss
stadt, da bstimpt wirt, das alle vecht, fyendtschafft,
widerwill, trang vnnd widerwertigkeit, so ouch die
hürden, die die predicanten, statt, Lannd ald Lüth
antreffen möchtind, verzigen sin söllend. So muss ze
volgen, das man die Bücher, so von den Euangelischen
predicanten Inn der Eydtgnosschafft vssgangen, als
fry by Inen vnuerdampt, vnnd glych als wol läsen
lassen söllte, als der Augustiner vnnd ander wider-
wertigen.

Summa.

Vnnd also wil die verordneten für gůt ansehen, das
die Ehr Gottes vnnd Euangelij, zům vordristen gfür-
dert, Vnnd diser Artikel der fryheit des gloubens,
vnd der armen gefangnen Conscientzen willen, denen
wir von Christenlicher brůderschafft wegen, Inn disem
fal die hannd zebieten schuldig, mit aller macht ghandt-
habet werde, vnnd man sich im ersten dest millter vnnd
gnediger finden lasse, damit wir nit vnser eigen
gesůch, sonder die Ehr Gottes zum fürnemisten gesůcht
haben, gesehen werden mögind.

Denen von Agri vom vogt tröwt.

Item by disem ersten Artikel, sol ouch anzeigt werden,
das der vogt Inn fryen Emptern, denen von Mure
tröuwe.

trouwer, so sy unsseren glouben annëmen, das er sy darumb straffen, und dem sölichs nit nachgelassen werde. Das aber heiter wider disen artikel, dann den gemeinen Herschafften sölichs zu der Eidtgnossen fryheit werren stan sol, desshalben wir nit gestatten könnend noch wellend, das den biderben Lüthen sölichs verbotten werde.

By dem anderen artikel, der da berürt, das die Ferdinandisch püntnuss, desshalb das die zu durchächtung und vertrückung unser gloubens ufgericht, abgethan werden, und sich deren noch dergelychen kein theil mer gebruchen,

Wallissisch Pündtnuss. söllend unser Botten daruf halten. Das ouch die Wallissisch püntnus genichtiget werd, diewyl die eben der Ferdinandischen püntnuss glych, und zu underthrückung unser gloubens ufgericht ist, desshalben die .5. ort sich deren ouch billich nit mehr gebruchen söllind.

Uff den innhalt der .3. 4. 5. und .6. artikels wüssend die herren verordneten nützit zetragen, land sy desshalb iren innhalt ungeändert blyben.

H. Jacob Schlossers Kinder betrachte. Zum sibenden artikel, herr Jacoben Schlossers frouwen und kinden halb, als dann üch dunkt, denselben zu hilff und bystand von mynen herren verordnet ist, söllend unser Botten denselben, ob er sy darumb ansuchen würd, ouch zum trüwlichisten beholffen syn.

Zum .8. 9. 10. und .11. artiklen, hand die herren verordneten ouch keinen mangel, lassend die desshalb iren innhalt belyben.

Neuenar. Zum zwölften, der Kuenerer halb söllend unser Botten unseren Eydtgnossen von Lutzern, dapferlich und handtlich fürziehen, das sy den friden der ändts

ouch

ouch überfaren vnnd nit gehallten habind, Dann luter
beredt, das Azürnar von Inen zum rechten ghallten
werden sin solt, Wie das beschehen, gebe man Inen
zetrachten, Deßhalb sy billich den beden Stetten, bekere:
ung vnnd wandel Irer Eeren zethun schuldig, diewyl sy
den schwächer, über beredten vnnd zugeseiten friden, ab:
trünnig worden, vnnd daruon kommen haben lassen.

Worumb man den costen fordere.

Sodann der costens halber, söllend vnser Botten, der
Azürnerischen Calender, deßglychen die .25. Artikel
so für Ein früling, vnnd nacherwert die übrigen Ar:
tikel, so Jetz noch vor dem vßzug all Im truck vßgangen
sind, mit Inen nemen, vnnd die den vnderthädingern
zum treffenlichisten vnd scherpfisten fürhalten, Darus
sy vnnd ein Jeder biderman wol erkennen vnnd ver:
stan wirt, das wir groblich vnnd zum höchsten zum
krieg verursachet, vnnd vnser Eydtgnossen von den .5.
Orten, vns sölichen schweren treffenlichen costen vnd schade
zuerlyden, mit gwallt getrungen hand, Deßhalben
sy vns zu widerleggen den von rächt vnd aller billigkeit
wegen schuldig sind, Den wir ouch schlechts von Inen
haben, vnnd doran nichzit nachlassen wöllen, Diewyl
sy vns mit mutwillen darin bracht hand.

3000 Kronen costen.

Vnnd wiewol villicht ein sum durch die verordneten ge:
mut masset, ob man Je daruf tringen wölt, das wir
vnseren costen vff ein sum anschlahen vnd benamsen sölten,
als nemlich vff .3000. Kr:, Wil doch die herren verord:
neten herren für gut ansehen, das sölich summa Jetz vmb
besten willen verhallten, vnnd nit benamset werde,
Doch diewyl diser costens halb mit wüssenthafften dingen
gehandlet werden sol, vnnd vnseren botten allwegen

heruf

herus schryben, war und wievil inen gebotten, und wess sy sich benügen, oder woruff sy endtlich beharren, oder es zer-schlahen lassen söllend.

Den ersten artikel allen andern fürstellen.

Doch ob man sich inn den artikel der costens halb lasst, söllend unsere Botten mit aller macht darob halten, das der erst artikel der fryheit halb des gloubens erfochten werd. Und ob schon der cost biss zu eroberung desselben, uff ein anderen tag angestelt werden solt, Damit das Houptstuck aller unserer müy und gehepten costens, Namlich die Ehr Gotts erhalten, und maniger fromer getruckter gwüss-ne geholffen werden möge. Dann wenn der-selb artikel erhallten, möcht man sich dann inn costen dest zimlicher finden lassen.

Der underwaldisch friden.

Dess underwaldischen fridens halb inn 14. artikel be-griffen, söllend unsere botten, unseren lieben Eydt-gnossen und Christenlichen mitburgern von Bern, zum besten und threüwlichisten sy immer könnend und mögend, beraten und beholffen syn, Damit der dapferlich erlich und unverwysslich gemacht werd, Und inn keine ringwichtigen unerlichen friden, Der der sach nit ge-mäss ist inn keinen wäg gehellen nach willen geben, sonder mit allem flyss und ernst darob halten, Das sölicher frid lut und sag der beschlüsse, so die beid Stett desshalb vorhär mitteinanderen gethon, beschlossen, und alle dapferkeit hierinn gebrucht werd.

Der Thurgöuweren beschwerden ab-nemmen.

Den 15. Artikel lasst man ouch synr innhalts blyben. Der Thurgöuwer beschwärd artiklen halb, darumb der 16 artikel meldung thut, söllend unsere Botten dahin ar-beiten, Das darumb ein unverlengter tag gen Frowen-feld ernempt werde, alda die biderben lüte irer be-

schwerde

schwerden fürzunemen, damit sy mit allen trüwen be-
dacht, und unbillicher unträglicher beschwerden geledigt
werdind. Wir dann unser Botten wol wüssend,
was inen der Turgöwern und Rhyntalern halb in
iren Articklen, mit allen trüwen beholffen zesin, befolch
ist.

Gottshuslüt.

Der Gottshuslüten halb zu S. Gallen, habend unser Botten
einen verschribnen Abscheid, wess sich die 3. ort, Zürich
Schwytz und Glaris, uf ferer tagen desshalb alhie Zürich mit-
einanderen vereinbaret hand, dess mögend sich unser
Botten hallten, und demselben alsso nachkomen. Und
namlich umb mehrer glegenheit willen, das ein tag gen
Wyl gesetzt werd, anhallten.

Ob ouch die von Zug oder ander fürziehen wölten, wir
hieltend den friden nit inen, als wir den schwecher
dem geschwechten, eins rechten zesin bekläfftern, wüssend
unser Botten wol zuverantwurten, was schwechungen
von gloubens wegen beschehen, das allein dieselben, und
nit die, da einer den anderen diebstals oder einer anders
böszwichts stuck gezigen und sinen Ehren verletzt hette,
in disen friden vertädinget syend, dieweil diser frid
keinen Dieb oder übelthäter, das er siner übelthat nit
gestrafft werden solt, schirmen mag.

By den Underwaldneren nit sitzen.

Er söllend ouch vilgemelte unser Botten, ob man vor
ustrag verertzelter dingen, villicht mit der Jarrechnung
und ufsatzung der vögten fürfaren wolt, by denen von
Underwalden nit sitzen, nach inen die Jarrechnung oder
uffüring der vögten mit bewilligen, untz man allerdingen
er syge der gloubens oder costens halb, mit einanderen eins
und zu gutem friden ist, damit nit unser anligen
aber in ein beitwinkel gestelt, und zu keinem ustrag
komen mögind.

Beyel Statschryber Zürich.

Vff vnnser lieben Eydtgnossen vnnd Christenlichen
mitburgern der Stetten Bern, Basel, S. Gallen, Mülhusen,
vnnd Biel Ersamen Bottschafften, Desglychen vnser Eydt:
vnd pundtsgnossen von Solothurn, Schaffhusen, Appenzell,
vnnd der pündten gesandten, Jnnamen jr vnnd der
übrigen Schidlüten anbringen pitt vnnd begär, Von
wegen des ersten Artikels jm abgeredten Landtsfriden
Göttlichs worts, verlybt vnnd begriffen, Vnns allhie
zümelden. Habent myn herren Räth vnd burger
Jnen jnn jrem ansüchen pitt vnnd begären, vff dißmal
bewilliget, dergstalt, das gedacht myn herren, des für-
nemmens vermelts Artikels halb jetzmal stillstan, den
weder vf nach abgesetzt, sonder jnn ruw gstellt, vnnd
doch nit von hannd geben, Sonnders mit den übrigen
Artiklen, jetzmaln lut des fridens, fürfaren vnd handlen
lassen, Vnnd das darzwüschent jeder ort von den. 5. ortt
oder Stetten, an jre herren vnnd Oberen, gemelter mynen
herren fürnemmen verstand vnd meinung, sölichs artikels
halb zum trüwlichisten bringen, Vnnd zu nachvolgenden
tagen wyter darvon gehandlet werden, Damit wir
vns schend.

Jnnstruction vff die Fromen vnnd wysen, Rüdolf Thumysen, Vnnd Johann Kürelen, was sy jetz, by vnnsern lieben vnd getrüwen Eydtgnossen vnnd Christenlichen mitburgern Von Bern vnd Basel, werben vnnd handlen söllen, Jnen hüt Sontags nach Oßwaldi Anno. 1529. Jar geben vnd zehanndlen befolhen.

Vnnd fürnemlich Nach erbietung Vnsers fründt-
lichen

lichen gruß vnnd gantz geneigten willens. Zu aller dienst-
licher wolgfelligkeit nach gwonlichem bruch, söllen gedacht
vnser Botten, gemelten vnseren lieben Eydtgnossen vnnd
Christenlichen mitburgeren von Bern anzeigen, Als
sy nechst vergangenen donstags vns ein schrifft zukomen vnd
darinn anzeigen lassen, Wiewol sy ab der Schidlüten
schimpflicher anmůtung, erkanntnus vnd handlung der
Vnderwaldischen handels, ouch der costens, vnd anderer ding
halb so vff letzigem tag, lut der abscheids, zu Baden verhandlet
worden, sonders groß verwunderung tragind, Ee doch sy sich
(vor vnnd eh sy vnser gemůt diser dingen halb verstendiget
worden) nützit entschliessen, noch Ja oder nein darzů sagen
wellen. Mit angehenckter bitt sy vnsers willens vnnd
Ratschlags fürderlich zuberichten, Sye das vnser meinung
das wir, vnnd nit vnbillich, nit minder verwunderung
dann sy hierab empfangen, vnnd vns sölichs hoch vnd treffen-
Missverstand vnd vneinigkeit der Botten. lich beschweren. Vnnd so wir aber darneben ein ge-
dencken haben müssen, das der mißverstand vnnd zwey-
spaltung so sich der mereren theils zwüschend vnsern vnd iren
meinungen vnnd Radtschlegen haltet, so vnsern widerwer-
tigen die allwegen miteinanderen eins vnd glych gesinnet
sind, vnuerborgen, sölich vngeschickten sachen, das wir jeder
zyt den hinderling haben vnnd der grösslich entgelten
müssend, nit wenig vrsach gebind, dann sy ein fröüd
ab vnser vnglychheit, mit kleinen trost, sterckj vnnd handt-
habung empfahend, Sölichs zůfürkomen vnd da-
mit sy destbas vnsers gemüts vnnd gůt beduncken verstän-
digt, ouch wir von beiden orten zůsampt vnsern mitver-
wandten zu einem satten glychförmigen verstand, mit-
einander komen, vnnd nitt allso vneins vnd zweyspaltig
in vnserem fürnemen gesehen werden, Sonder Gottes
vnd

Vnnd vnser aller Lob vnnd Ehr, ouch das heilig Gottes wort, vnnd
Euangelische warheit destbas handthaben, schirmen vnd uffnen
möchten, Hettend wir die .4. houptartikel, deren wir
gegen vnsern widerwertigen stössig, bester vnsers vermögens
beratschlagt, vnnd vnser gůt beduncken Jnn diser schrifft ver-
fassen lassen, Dabÿ ouch zů merern vnnd vollkommnern
bericht vnnd verstand, die gemelten vnser Botten sÿ vnsers
gůten gmüts Jm aller besten zůuerstendigen, mit diser
Jnstruction zů Jnen abgefertiget, Vnnd were dess-
halb an sÿ vnser lieben Eÿdtgnossen vnnd Christenlichen mit-
burger vnser gantz früntlich, trüwlich, ernstlich vnnd hoch
pitten vnnd vermanen. Sÿ wöltind erwegen vnd
zů hertzen fassen, das durch einigkeit vil mher vnnd gůts
erhalten, aber durch zweÿspaltung lÿchtlich zerrütt werden
mag, Vnnd das vnnser missverstendig meinungen vns
bisshar Jnn vffrichtung gemachten fridens vnnd sonst mehr
dann zůuil vnnd vns allen gůt sÿg nachtheilig gewesen,
Vnnd wo wir fürer allso Jnn eigensinnigkeit beharren
wollten, nützit bstänndtlichs, fruchtbars, nutzlichs oder
endtlichs handlen möchtind, Sonnder so wir wenen
wöllten, vnnser Ehr vnnd glück gienge für, möchte es sich
hiedurch wol mer hindersellig machen, vnnd zů abgang
richten, Vnnd wöltind desshalb, diewÿl vnsers beduncken
wir nützit dann alle billigkeit, Vnnd was vor Gott vnd
der wellt from vnnd erbar billich geacht werden möcht
begärend, vnnser nachvolgend Radtschleg vnnd meinunge
Jm aller besten vnnd früntlichisten verstan, ein satten
grund vnnd glÿchen verstannd mit vns machen, Damit
wir nit allso, wie die Ror Jnn wasser, hin vnnd wid
getriben werdind, Sonder durch glÿche einmütigkeit
gewüsslich erobern vnnd erhalten möchten, das
Gottes

Gottes vnnd vnser aller Ehr fürstendig, vnnd zů bestendi:
gem friden vnnd rüw dienlich vnnd nützlich syn möcht,
das wir ouch mit Göttlicher hilff zůerlanngen gůter:
sichtlicher hoffnung werend.

Zürich pitt Bern ouch zům ersten artikel zestan.

Vnnd namlich. diewyl wir des ersten artikels Göttlichen
worts halb nützit von hannden lassen, Sonder vns den
zů nachgenden tagen wyter fürderen vorbehalten haben
wellen, Sye noch wir erstlich, vnser vnuerruckter ver:
harlicher will vnnd gmüt, vnbeweglich daruff zůuer:
harren, vnnd daruon keins wegs zewychen, mit hocher
trüwlicher pitt, sy vnser lieb Eydtgnossen vnd Christen-
lich mitburger von Bern, vmm Gottes vnnd aller gfangner
Conscientzen willen, denen wir vß Christenlichen pflichten,
ouch inn krafft beschlossenen fridens, der sölichs heiter zů:
gibt, zur warheit vnnd fryheit des gloubens zůuerhelffen
schuldig, mit vns inn disem artikel beharren, vnd vns den,
Gott vnnd synem heiligen wort zů Eeren, helffen handt:
haben, vnnd sich hierinn vom friden nüt trengen lassen
wellind, Dann wo sy sich hieuon abfüren liessind, sy sich
ougenschinlich wider den innhallt des fridens, vnnd synen
rechten waren verstanndts, vom friden on alle not trengen,
das vns vor Gott vnnd der wellt, vnnd allen gůtherzigen
liebhaberen Göttlicher warheit, (deren fryglich nit ein
kleine zal by den Eydtgnossen von .v. orten ist.) vnerlich
vnnd hoch verwyßlich, ouch vor Gott zum höchsten sträflich
syn wurd.

Dann so ir die gůtherzigen vnser brůder vnnd Eydtgnossen
die wir inn krafft der pünten, by der Grechtigkeit zů:
handthaben, so sy dann inn Christenlicher leer vnnd war:
heit, mit vns glych gesinnet sind, wir inen billich vil
mehr dann anderen, die warheit, grechtigkeit vnd Christen:
liche erbarkeit zůerlanngen, die hannd zebieten schuldig.

Vnnd

Vnnd obschon vnser Eydtgnossen von den .5. Orten, besonder
die von Schwytz, sich vff den tag zů Baden entschuldiget,
Ja das by Inen vom Göttlichen wort zereden, nit so hert,
als man villicht meinen welle verschworen &c. So
stannde doch einem Jeden biderman die sorg daruff, so er
sich diser dingen halb etwas hören liesse, das im das
nit on straff fürgan, sonnder dess an Lyb vnnd gůt ent-
gellten, vnnd von der gerechtigkeit vnnd warheit willen
zwanng vnuerschult vnnd straff lyden müsst, ob das nit
vnseren glouben geecht sye, hab ein Jeder fromherziger
lychtlich zůermessen, das die warheit mit sorg diser
straff gnůg verschworen, vnnd sölich verbott dem friden
gantz widerig Jst.

Dann man hatt schlechtlich mit disem Artikel, vnnd benandt-
lich denen worten, das kein theil dem anderen synen
glouben echten oder hassen sölle, Jm friden verstan vnnd
versehen wellen, das vnser gloub by Inen, glych wie
der Jr by vns, vngeecht, vngehasst vnnd vngestrafft, vnnd
die so by Inen vnseren glouben, der warheit vnnd schrifft
gemäss, vnnd Gott gefellig syn bekennen wöllend, dess
fry vnnd vngetrengt syn söllen, Als er ouch den vnnd
keinen anderen verstannd vff Jm tragen möge. Befindt
sich heiter vss dem, dann söltind sy yemand vnderstan
von des Euangeliums willen by Inen zestraffen,
könte nit on echtung hass oder straff vnsers gloubens be-
schehen, wie dann der verstand sölicher vnser meinung
das die nit anders syn, vss den puncten gründen vnnd
vrsachen (so Inn vnser Instruction, die wir vnseren
Botten gen Baden geben, vnnd dero Copyen dieselben
vnser Botten, den gesannten von Bern mit Inen
heimzefüren behendiget haben, vergriffen, die vnsere

Botten

botten, Jetz zu Bern vnnd Basel vor Räth vnnd Burgern, zu mehrerm bricht läsen vnnd offnen lassen söllend.) klar vnnd heiter verstanden werden, Vnnd ein jeder biderman der güten bericht empfahen mag.

Bericht gründ vnnd vrsachen. Darin heiter bewyßt, das der Gloub jnn krafft der fridens, by vnseren Eydtgnossen von den .5. Orthen, ouch fry vngestrafft sin sol.

So aber Jemants begeren wurde, der Artikel vermöchte nützit anders, weder das sy die vnseren, vmb vnsers gloubens willen nit straffen söltind, aber mit den Jren Jrs gfallens handlen möchtind, so strytend dise nachvolgende stuk, starck wider sölch meinung, vnd geb: vnd heiter anzeigung, das gemelter punct disen ver: stand nit han mag.

Erstlich so stadt es, das wederer theil dem anderen synen glouben vechen nach straffen sölle, vnnd nit, es sol dewäd: erer theil dem andren die synen vmb gloubens willen vechten. &c. Desshalb vnser gloub by jnen als fry syn sol, als der jr by vns, doch vns vnseren vortheil, das wir by allen vnseren mandaten gebotten vnnd ordnungen, Göttlichs worts halb von vns vssgangen belyben söllen, das aber vnseren Eydtgnossen von .5. orten nit vssbedingt nach vorbehallten ist.

Zum anderen, so wüssend die schidlüt, die den artikel gesetzt habend, das wir mit den worten das verstands hand, als jnen gseit ist, da sy mit den geänderten artiklen, an vns das letst mal zu Cappel gewesen sind, da jnen heiter vnnd mit lutern worten anzeigt worden.

worden, das wir mit disen worten gemeinen vnnd ver-
stan wöllen, das ouch die Jenen by Jren glouben halb
fry sin söllten, dann dise wort nit on sonderbaren ver-
stannd, disem Artikel Jngelibet ist.

Zum dritten, wo diser punct das nit vermöcht, so hett
er dess das hernach Jm .15. Artikel des fridens kompt,
nit bedörffen, dann Jnselben .15. artikel also stadt,
bed parthyen söllen by Jrem glouben blyben, so lang
Jnen der gefellig, vnnd kein theil den anndren darvon
trängen noch tryben, Jnn wölichen puncten man wol
sicht das er allein vom gwallt redt, der des gloubens
halb dweder parthy die ander mit einicherley gwalts
antasten sol, so müsst Je diser punct darvon reden, das
dweder theil der anderen glouben by Jnen straffen
söl, doch vns vorbehalten vnser mandat vnd züsagung. &c.
wir nechst hieuor gemeldet, vnnd im .8. Artikel vor-
behalten ist, sonnst hette er wol des .8. Artikels nit
bedörffen.

Zum vierten, hebt der erst Artikel des Landtfridens
allso an, dieweyl vnnd nieman zum glouben bezwung
werden sol, welches ein anlass ist, darus die schidlüt
das Argument vnnd vrsach alles fridens haben wöllen
ziehen vnnd nemen, das niemand vss allen menschen
sölle zum glouben zwungen werden, so volgt ouch das
hierinn Je gmüt geweesen das ouch niemants by vn-
seren Eydtgnossen zü Bäpstlichem glouben genötet
werden sölle.

Zum fünfften, so wirt Jm .8. Artikel, der da lutet,
wie von den zügewanndten Jederman Jnn disem fal
belyben sölle. aber der punct hierin gezogen, doch

das

das hierinn niemants zum glouben getrungen werde, Da aber vermerckt wirt, das der gloub allenthalb fry syn sol.

Zum Sächßten, stadt im anderen Artikel ein punct von der Ferdinandischen pündtnuß, alsò: Vnnd sol dieselb tod vnd ab syn, vnd sich dero vnd derglychen kein theil hinfür gebruchen etc. Nun ist aber das mine verschierren, das sy von stundan im Veld gethan, Jo dergloch als die Ferdinandisch püntnuß war, deßhalb sy daruon abston, vnd dise vereinigung vnnd Landtsfriden im den puncten als wol hallten söllend, als im allen anderen.

Vnnd hiemit kome man darzu, das sy das Testament, vnd ander Christenlich Leer vnd schrifft fry läsen, vnnd daruon reden dörfften, were aber ein besser hoffnung, das das Euangelium destebas zünemen vnd sich erwyteren möcht.

Vnnd hierzu dienet ouch wyter der punct, der im beschluß stat, da bestimpt wirt, das alle vecht, fygentschafft, widerwill, Irrung vnd widerwertigkeit etc. ouch die hürden, die die predicanten, Statt Lannd ald Lüth antreffen möchtend, verzigen syn söllend, So muß Jo vollgen, das man die Bücher, so von den Euangelischen predicanten im der Eydtgnoschafft vßgangen, als fry by Inen vnuerdampt vnnd glych als wol läsen lassen söllte, als der Murnars vnnd widerwertigen.

Murbach von Schaffhusen.

Vnnd als der Murbach von Schaffhusen, vff Jetzigem tag zu Baden vns fürgeworffen, wir hettind doch disen Artikel selbs also gesetzt, Als wölte er sagen, were vnserer meinung dennzemal als Jetz gewesen, so hetten wir es wol mit lutteren worten können setzen etc. Darzu sagend wir

wir Ja, vnnd sind bekanntlich, das wir disen Artikel selbs
gesetzt, das gibt ouch ein starcke vermůtung vnnd anzeig:
ung, das wir damit meinen vnd verstan wöllen, das
Jederman by vns, ouch by vnseren widerwertigen Eydt:
gnossen, vngesucht vnnd vngestrafft zůglouben vnnd darvon

Ursach der kriegs überal.

zůreden, fry syn sol. Diewyl doch all vnser für:
nemmen, vsschriben, cost, müy vnnd arbeit, fürnemlich Gött:
lichen worts halb beschehen, darby wol abzůnemmen, so
wir den Artikel selbs gesetzt, das wir vnser fürnemste
houptsach darinn nit habend wöllen fürgan, vnd wiewol
es nit so heiter gesetzt, als vilicht wol von nöten, vnd vnsers
gmüts gewesen were, sind darumm dise wort nit one sonder
heimlichen verstand herin gebracht, damit man die nach:
werts, so man vilicht mit vnseren Eydtgnossen zů tagen
keme, dar vsslegen, vnnd vnseren verstand daruss ziehen
möchte, diewyl die vnsöder vnnd rüche derselben vnsern
Eydtgnossen dozemal nit mer erlyden, vnnd man es
der zyt nit wyter bringen mocht.

Mit einandern regieren vnd vngliche der glaubens.

Man muss ouch bedencken, diewyl wir lut der fridens
vnser gmeine Land vnd Herschafften, widerumb mit:
einanderen regieren vnnd beherschen söllend, vnnd aber
der mehrer theil sölicher Landtschafften, im glouben vns
anhängig, vnd glych mit vns gesinnet, davon keinerley
wys zůtrybend sind, das wir das niemmermehr zů gůtem
friden, mit vnseren mitherschenden Eydt: vnd theilgnossen
kemen, ouch keins wegs miteinanderen regieren, vnd
nützit fruchtbars noch gůts schaffen möchten, wo vnser
gloub für vnnd für by inen gesůcht werden sölte.

Costen.

Des Costens halb, diewyl der so gar schimpflich vnd spöttlich
von den Schidlüten bedacht, sind wir der gestrackten be:
ständigen fürnemmens, disen vndüchtigen spöttlichen
spruch

spruch der costens keins theils anzunemen, sonder uff ein
vil hohern und schinbarn summ, so der sach gemäß sin mag zu
tringen, und by disem costen nit zebelyben, Man möchte
uns aber des ersten artikels halb, den glouben belan-
gende, so gebürlich und früntlich begegnen, wir wurdind
uns lan wysen, und vilicht ouch nit uff dem ruchisten ligen,
sonder nach gstalt der sach das best thun, damit die Ehr
Gottes (: die wir inn allen disen dingen zum fürnem-
isten suchend :) gefürdert und unsern mit Eydgnossen und
Christenlichen brüdern, so um der warheit willen, inn
iren herzen und gmüt zwanngsal lydend, geholffen
werden mög. Doch obschon unser Eydtgnossen uns
des gloubens halb zewillfaren willigen wurden, sind
wir nit des willens uns wyters oder mehr herab ze-
stygen. Dann wir des spruch das vermag, inen und
iren nachkomen zu ewiger gedächtnuß, damit sy
allweg inn disem spiegel ersehen mögind, wie wider

Warumm man uffen costen tringe.

die pündt, ouch wider glychs und billichs begewalltigt,
beleydigt, geschmutigt und unbillichs zugefügt haben.
Dann wir sy je durch hilff unser lieben Eydtgnossen
und Christenlichen mitburgern von Bern, Basel und
anderer understand, mit disem costen nit zum glouben,
aber zu fryheit des gloubens zenöten, oder aber inen
lut des fridens die proviandt abzeschlachen. Deß
unser Botten zum höchsten, strengenlichisten und treff-
enlichisten, by gemelten unseren lieben Eydtgnossen
und Christenlichen mitburgern von Bern und anderen
anzehalten hiemit befelch hand, das sy sich hierinn
von uns nit söndern, sonder uns hierzu, als sy deß
inn krafft vilgemelten fridens schuldig, hilfflich, by-
ständig und mitgehällend, und so es darzu kompt
uff abschlahung der proviant verharrlich syn wellend.

Deß

Mürner. Dess Murners halb. Wiewol uff eins sölichen lychtfertigen
schnöden verruchten, lugenhafften, verlümbten münchs
schälten und toben nit vil zubuwen. Jedoch diewyl
unser Eydtgnossen von Lutzern, sich uns jnn allen dingen
widerwertig erzeigend, und niemen kein glychs noch
billichs by jnen finden mögend, Und dann der artikel
des fridens heiter vermag, das diser eingwichtig münch
von denen von Lutzern, uns vor beiden Stetten eins
rechten besyn, gehallten werden sölle, Und aber sy
jnn davon hand lassen komen, Iren zusagen brieff
und sigel hieran nit statt thünd, und den friden nit
haltend, Ist schlechtlich unser will, das sy an dess
münchs statt uns zu unser klag antwort gebind, und
jnn sinen fußstapfen standind. Sover aber unser
Eydtgnossen von Bern vermeinen wöltind sy die von
Lutzern fallen zelassen, und uff den Murnar zu ver-
harren, wie dann der abscheid ouch hievon meldung thut,
Habend unser Botten gwallt sich hierinn mit jnen zu
verglychen, zethün und zelassen, nachdem und sy jren
will und meinung, wess sy hierinn gsinnet syend,
von jnen vernemen mögen.

Underwalder handel. Dess Underwaldischen handels halb, lassend wir es grad
blyben by dem befelch, der unsern Botten desshalb uff
jetzigen tag gen Baden geben ist. das wir jnen trostlich
und hilfflich sin wellend, ein dapferlichen erlichen
friden, daran sy wol komen, und des zufriden und
wol benügig sin mögend, zuerlangen, und jnen dess
nit abzuzyhen, weder um lieb noch leid, Dann wir
dieselb sach unser eigen gemacht habind, Jnn hoffnung
sy unser lieb Eydtgnossen, jnen Christi und unser sach
ouch glycher gstalt angelegen lassen, und mit sölchen

trüwen

frümen vns bholffen vnd bÿstendig sin werdind als wir
Jnen Jm lieb vnnd leid zůzestan geneigt vnnd erbüttig
sind. Diewÿl wir doch nienen vf, dann fürnemlich
vff Gottes vnnd vnser aller Lob vnnd Ehr tringend.
Geferttigt vnd vor Räth vnnd Burgern bestätigt. Sonn:
-tags nach Oswaldj. Anno d. 1529.

Vögel Stattschrÿber.

Anntwurt der Statt Bern.

Bern wil nit vff Gotts wort sonders vff den kosten tringen.

Uff den fürtrag der Ersamen Rathbotten der Statt
Zürich. Haben sich myn gnedig herren Räth vnd burger
der Statt Bern, daruf beraten vnnd beschlossen, Das sy
der artikels halb belanngend das Göttlich wort, bekömm:
end vnd vervächend (laut des fridens.) weder an lyb noch
gůt straffen söllend, vff nechsten tag zů Baden fürnemlich
nit hafften noch tringen, sonnder wöllend sy, das vor allen
dingen die anderen artikel, es sÿ der kosten vnnder:
waldischen handels, vnnd Keysers halb fürgenommen,
Vnnd vermög des bůchstabens vssgemacht, vnnd doch ob:
angeregter artikel das Gotts wort berürend, nit von
handgeben, allein erwarten, was jm den übrige
artikeln durch die Schidlüt wyter gesprochen, die 5. Ort
sich daryn schicken, mynen herren den 6. Stetten des
kostens vnnd Keysers halb begegnen, als sich wol zůuer:
sehen sy die 5. ort Jm sömlichem den friden nit halten
werdend, Vnnd vss dem grund habend myn herren
sömlichen iren Rathschlag gesetzt, das sy vil erlicher
vnnd glimpflicher syn bedunken wil, ob doch der frid
nit ghallten, das die vrsach Jm den ersten vnnd nit am
lesten artikel, von wegen des gloubens, erwunde.

Wenn

Wenn aber mynen Herren den beiden Stetten, Inn den vordrigen Artiklen allenklichen nach billigkeit vnnd Irem benügen nach begegnet wurde, als dann wöllend myn Herren den Artikel betreffend die frowen biderben Lüth so Inn .5. Orthen das Göttlich wort angenomen, ouch für die hand nemen vnnd darinn mit Gotts hilff handlen, Das sich vermög des fridens zu Ebnung vnnd schirm Göttlichs worts gebürt, Wie sich aber myn Herren Inn den übrigen Artiklen hallten, Haben sy Iren Botten befelch vnnd gewallt geben, mit Iren lieben Eydtgnossen von Zürich vnnd andern Iren anhängern, vnnd Ir gefallen zu vereinbaren vnnd verglychen. Actum. 13. Augusti. Anno. 1529.

Vnderschryber zu Bern.

Richtung der Sechs Stetten vnd der Fünff Orthen Inn der Eydtgnoschafft gemacht durch die Schidlüt, sampt der Bybrieff.

Welche die erst richtung gemacht.

WIR Von Stett vnnd Lannden diser Nachbenempten Orthen einer Loblichen Eydtgnoschafft Räth vnd Sanndtbotten, Namlich von Glarus Hanns Äblj Landtamman, Conrat Schindler der Rathe, Von Fryburg Hanns Landtherr, Jacob Fryburger der Räthen, Von Solothurn Peter Hebolt alt Schultheis, Vrss Starck Seckelmeister vnnd der Rathe, Von Schaffhusen Hanns Jacob Murbach vnd Christoffel am Grüt der Räthen, Von Appenzell Heinrich Buwman, vnnd Mathis Zidler alt Landtschryber, Von den dryen pündten der grawen Pündte Amman

Mariz

Marti alt Landtrichter, Marti gäger vogt zu Hohen Trütz. vß dem Obern pundt Vlrich Ferster alt Burgermeister zu Chur, Gaudentz von Castelmur vogt zu Fürstnow vß dem Gottshus Vlrich Wolf Ott Viertz vß den 10. grichten, von Pargauns, Hanns gaberthüller vnnd Hanns Wallther, Diser zyt vß beuelch vnnd gwalt vnnser aller herren vnnd Obern zu Baden Im Ergöüw versamlet. Bekennend vnnd thund kund allermengklichem mit disem Brief. Das vff hüt datto diß brieffs vor vnns erschinen sind. Der Edlen Strenngen vesten frommen fürsichtigen vnnd wysen. Burgermeister Schultheissen Rätt von Zürich Bern Basel Sannt Gallen Mülhusen, vnd Biel. vollmechtig anwelt vnnd Raattsbotten, Namlich Die

Botten vff disem tag.

vesten frommen fürsichtigen fürnemen vnnd wysen. Von Zürich Rudolf Tumysen, Hanns Rudolf Lauater der Rätt vnnd vogt zu Kyburg Werenhers Bygel Stattschryber, von Bern Bernhart Tillman Seckelmeister: Niclaus Manuel Venner vnnd beid der Ratts. Lienhart Trump Spittalmeister. Benedikt Schütz vogt zu Lentzburg vnnd bed der grossen Ratts. von Basel Jacob Meyger Zunftmeister: vnnd Jacob Götz, Sallzherr vnnd der Ratts. von Sannt Gallen, H: Joachim von Watt Doctor Burgermeister vnnd Hanns Ramsperger der Rats. von Mullhusen Sebastian Hesß der Rats, von Biel. Benedikt Rechberger Burgermeister: Der einen vnnd der Edlen Strenngen vesten fürsichtigen vnd Wysen. Schulth: Landtamman Rätten vnnd Gemeinden, der 5. Orth. Namlich Lutzern, Vrj Schwytz vnnderwalden, ob vnnd nit dem Kernwald vnnd Zug, sampt dem vssern ampt, darzu gehörig. auch vollmechtig anwelt vnnd Rattsbotten, Dem anndernn theil, Offnoten der vorgenannten vnser getrüwen lieben Eidtg: von den 5. Orten Rattsbotten, Alls dann sy Innamen Irer herren vnnd Obern, vff vorig tag zu Baden nach vermög der Artickeln Im dem Landtsfriden.

vom Costen.

fridenn begriffen. Iren erlittnen costen erfordert. Da habend
wir die vorgenampten schid vnnd sprüchlüt, vff Ir klag vnnd
der gemelten vnnser lieben Eidtgn. von den v. Ortten
antwort. vnß erlütert vnnd enndtschlossen, ouch erkennt,
das sy die genampten v. ortt. Lutzern. Urj. Schwytz. vnnder-
walden vnnd Zug. denen vnnd für sölchen der Stetten er-
littnen costen geben vnnd vßrichten söllend Dritthalb tu-
sent kronen. Sölich vnnser erkanntnüs habend sy
domals zu beden parthyen an ire herren vnnd Obern
zubringen angenomen.

Die v. ort söllen den kriegcosten geben 2500. kronen.

Vff sömlichs habend sy sich von den 6. Stetten, vff nechstgehalt-
nem tag hie zu Baden Irer herren vnnd Obern ant-
wurt entschlossen, Wiewol ir herren vnnd Obern
sölichen gesprochnen costen nach gstallt irs erlittnen costens, gantz
kleinfüg vnnd nit gmäss sin bedunckt so wellind sy doch von
frid vnnd rüw vnnd einigkeit wegen vnnd zu Wolfart gemeiner
Eidtgnoschafft sölichen vnnsern gesprochnen costen gütlich anne-
men, Domals vnser Eidtgnossen von den v. Ortten. sy der
sechs Stetten botten bittlich ankert Ir herren vnnd Obern von
den 6. Stetten, von sömlichs costens wegen etzit zugeben nützit
wöllen entschliessen. Daruß nun erfollget. Das ir herren
vnnd Obern von den 6. Stetten. Inen den v. Ortten, nach ver-
mög deß Artickels Im dem Landtsfriden begriffen feilen
kouff vnnd prouiandt abgestrickt vnnd abgeschlagen. Vff söm-
lichs wir die vorgenempten schidlüth. disen tag hierumb ange-
setzt vnnd Inen zu beiden syten den handel Im abscheid ge-
geben an ire herren vnnd Obern zubringen Allso sye Ir
beger an vnnser Eidtgnossen an der v. Ortten Rattsbotten
das sy sich Irer herren vnnd Obern antwurt entschliessen
wöllind.

Die Stett nemend vß gute. disen spruch an.

Die v. Ort wollen nüt gen.

Die prouiandt den v. Ortten abgeschlagen.

Vff sömlich der vorgenempten vnser Eidtgnossen von den 6.
Stetten anzug, vnnd vnser der Schidlütten antwurt, habend
der vorgenampten vnnser lieben Eidtgnossen von den v.
Orten

Der v. ortten antwort damit sy schwarlich den spruch ouch annemend.

Orten Rattbotten Irer Herren vnnd Oberen antwort ent-
schlossen. Wiewol Ir Herren vnd Oberen guter Hoffnung sin
werind. vnser Eidtgnossen von den. 6. Ortten. Hettind
Sy söllichs costens von ir pitt. ouch liebe vnnd früntschafft
wegen erlassen. Diewyl vnnd söllichs nüt geschechen mögen.
So wöllend ire Herren vnnd Oberen. Wiewol sy ver-
meint den zugeben nüt schuldig sin. aber zu frid vnnd
rüwen willen vnnd zu wolfart gemeiner Eidtgnoschafft.
wöllend ire Herren vnnd Oberen. vns den obgemelten
Schidlüten söllichen gesprochnen costen zugeben zugesagt vnd
bewilliget haben. Doch mit dem lutern anhang.
Das dannethin der Lanndtsfriden. In allen sinen
artiklen nach vermög der buchstaben gehallten werden.
Vnnd inen die proviandt vnnd feiler kouff angendts
widerumb vffgethan vnnd zugelassen werden sölle. vnnd
das ouch ire Lanndtvögt vff ire verordneten vogtyen
vßrytten mögend. vnnd die Jarrechnungen gehalten. da-
mit mengklich zu recht kume. Vnnd das wir ouch inen
zu obgemeltem gelt zil vnnd tag geben. vnd ansetzen.
dann es Jetz In irem vermögen nit sye.

Vff das vnser lieb Eidtgnossen von den. 6. Ortten Ratt-
botten reden liessend. Diewyl vnser Eidtgnossen
von. 5. Orten Rattbotten sich erlüteret. das ire Herren
vnnd Oberen von frid rüwen vnnd zu wolfart gemeiner
Eidtgnoschafft. bewilliget habend den gesprochnen costen
zugeben. Doch mit der erlüterung als obstadt. Sitten-
mal dann ire Herren vnnd Oberen von den. 6. Ortten
noch etwas spans von wegen des Ersten artikels Im
dem Lanndtsfriden, berürend das Göttlich wort haben
möchtend. Vnnd so sich aber vormaln die botten
von vnseren lieben Eidtgnossen von den. 5. Orten. be-
gärt. man sölle Iren Herren vnnd Oberen den handel
vertruwen vnd heimsetzen. so werdind sy darinn
handlen. das es Inen gegen Gott vnd vns vnuer-

Den .1. artikel von fryheit des gloubens. den .5. Orten ver-thruwen.

Erlich

hoblich vnnd verwysslich syn werde. Sömlichs wöllind
sy also diser zyt anstan lassen. guter vngezwyfleter hoff
nung. vnser Eidtgnossen von den 5. orten. werdind
sömlichem irem zusagen vnnd der billigkeit nachkomen
vnnd allso handlen. als frommen Eren lüthen gezimpt.
vnd das es inen vnverwysslich vnnd vnuffheblich syn
werde.

Vnnd sover sy dann den Landtsfriden. wie sy sich er
botten. Jnn allen puncten vnnd artiklen hallten. nach
art. natur. krafft vnnd vermög der buchstaben. wie
der von allen rechtverstendigen der warheit mag
+ vnd vsgelegt verstannden + werden. Vnnd wenn dann sömlichs
beschehe. vnnd sy der übrigen spennigen artiklen ouch
bericht vnnd vertragen werdind. als dann wöllind
sy Jnen die proviandt vnnd feilen kouff zugan lassen.
vnnd inen alles das thun. das inen lieb vnnd dienst
syge. Wo aber sy die 5. Ort. die obgemelten
artikel. Jm Landtsfriden begriffen. Jetz oder hinnach
nüt halltend. oder den costen uff bestimpt zil nüt
erlegtend. so wöllten sy Jetz ir hannd offen behallten
haben. Allso das ir herren vnnd obern glycher
gstalt als dann mit der proviandt abzuschlahen. wie
Jetz gegen inen handlen mögind. Vnnd von wege
der costens. als dann vnser Eidtgnossen von den 5.
orten sy von sömlicher costens wegen Jetz usrichten
wöllind. diewyl es doch ein kleinfüg gellt syge.

Vnnd als wir die obgemelten schidlüth vnnd spruchlüt.
sy zu bedersit gnugsamlich mit lenngeren worten
sampt alles zubeschrybens gehört vnnd verstannden
vnnd sy der sach zu vnserem entscheid komen. So
wie vnd wenn habend wir vns erlütert vnnd gesprochen. das vnser
die 5. ort den lieb Eidtgnossen von den 5. orten. den obgemelten
costen erleggen vnseren lieben Eidtgnossen. von den. 6. Stetten.
sollen. sölichen costen. die. 2500 sonnen kronen. geben

vnd

Vnnd vsrichten söllend. Vff Sannt Johanns des Töuffers tag
Im Summer nechstkomend. nach datum diss brieffs. Vnnd
inen die leggen wären vnnd anntwurten. on der. Sechs
Ortten costen vnnd schaden. Hinder einen Schultheissen
vnnd Rath zu Baden. Im Ergöw. Die söllend sömliche
Summa empfachen. vnnd sy vnnseren Eidtgnossen von den
6. Ortten, vff ziemlich quittung überanntwurten.
Vnnd das ouch vnser Eidtgnossen von den. 6. Ortten vn-
seren Eidtgnossen von den. 5. Orten. angends die proui-
andt entschlagen. vnnd inen feilen kouff. wie von allter-
har zugan lassen söllind.

Die prouiandt wider vffgethan.

Vff sömliche vnser lüterung vnnd eroffnung habend
der vorgenampten vnser Eidtgnossen von den. 6. Ortte
botten wyter lassen reden. Diewyl der gemelten
vnser Eidtgnossen von den. 5. Orten botten, den gesprochnen costen vff genampt zil zugeben zugesagt. so wölltend
sy inen hinfüro die prouiandt vnnd feilen kouff zugan
lassen. Doch mit der bescheidenheit. Diewyl so grosse
thüre vnnd mangel an korn sye. vnnd aber für vnnd
für durch den fürkouff vffschlache. So habind Ire herren
vnnd obern. ein insehen darinn gethan vnd lassend
yeden kouffen. nach dem korn vorhannden. vnnd der
billigkeit gemäss sye.

Ein brief hierumb gemacht.

Diser vnser rechtlichen lüterung vnnd hanndlung. be-
gärtend der vilgenampten vnser getrüwen lieben
Eidtgnossen der. 6. Ortten Rathsbotten. eines briefs.
Den wir inen zugeben erkennt haben. Vnnd
dess alles zu einem waren stäten vesten vrkund. so
haben wir obgenanten Schid: vnnd spruchlüt. Hanns
Äbli. Lanndtamman zu Glaris. Jacob Fryburger
venner vnnd der Rathe zu Fryburg. Peter Hebolt. alt
Schultheiss zu Solothurn. Vnnd Hanns Jacob Awrbach
zunfftmeister vnnd der Rate zu Schaffhusen, alle vier
vnnsere eignen Insigel. Innamen vnser selbs. vnnd

von

von wegen gesagter vnser mittgsellen die Schid vnnd spruch Lüt, vff ir begären vnnd pitt hin offenlich lassen hencken an disen brief. Der geben Ist vff fritag Sannt Mathys der heiligen zwölffbotten tag. Anno. 1529.

Volget Jetzunnd Das Allgemein Lanndtpott.

WIR Von Stett vnnd Lannden Der Dryzehen Orthen gmeiner Eidtgnoschafft. Der Alten vnnd grossen pundts. Oberer Tütscher Lannden. Namlich Von Zürich, Bern, Lutzern, Vry, Schwytz, vnderwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen vnd Appenzell. Zu sampt anderen vnserer Eidtgnoschafft pundtsgnossen vnnd Zugewanndten. Enbieten allen vnnd Jeden gedachter vnser Eidtgnoschafft Landtvögten, vögten, Schultheissen, Räthen, pflägeren, Richtern, Gerichten, Weiblen, verwäseren, Statthalteren, vnd ganntzen Gmeinden, ouch gmeinen vnnd sonderbaren Personen. Wie die allenthalben, Inn vnseren Stetten, Lannden, herschafften, gebieten vnnd Oberkeiten, gemelter vnser Eidtgnoschafft gesessen, wonhafft, vnnd vns von gedachten Orten vnnd zugewandten, sampt oder sonders zugehörig, vnderthan vnnd verwanndt sind. Geistlichen vnnd weltlichen Varstanndts wesens, gewalts, wirdigkeit oder fürschin, die Immer sin oder genempt werden möchten, Vnnseren ganntz günstigen geneigten willen vnnd fründtlichen gruss. mit dienstlicher erbietung aller Eeren vnnd gûts zuuor. Vnnd fügend üch all sampt vnnd sonders. durch diss vnser Mandat vnd Edict zuuernemmen.

Als

Als dann wir beider vermelter zyten, nit on sonder anstifftung des alten fyendts menschlichen geschlechts, der ein ursächer ist aller zanckhs unnd unfridens, ouch etlicher anderer nydiger gemüten, die unserem Lob Eer und glück nit holder sind, Jnn schwär Zwytrachtigkeit, ouch zü[n]gst eins theils zü fiendtlicher Vecht, nit on sonder frolocken unserer missgönneren gegen einanderen gewachssen. Deren die verachtliche unnd hitzige laster, schmach, schand, und schelltwort, so durch die nydigen gemüt, gantz unverschampt wider Göttliche unnd weltliche erberkeit, on alle straff, hin unnd wider gebrucht worden, nit die geringist ursach gewesen, unnd wo die nit abgestelt, fürer wol syn möchten, dardurch sich ouch unsere gemüt unnd alte hargebrachte fründtschafft nit wenig gesündert, von ein ander zertheilt unnd zü widerwertigem willen bewegt. Unnd so wir aber jetz uss sonderen gnaden unnd gaben Gottes des Allmechtigen widerumb miteinanderen tugentlich bericht vertragen unnd ob Gott will, zü voriger liebe, beständiger fründtschafft, unnd früntlicher einigkeit komen. Dess wir syner Göttlichen Mayestadt, mit verbesserung unsers lebens, billich Lob, prys, unnd dank zesagen pflichtig. Habend wir Jnn uns selbs erwegen, unnd zü hertzen gefasset. Das sich etwan uss geringen lychtfertigen worten, gross zwytracht unnd uneinigkeit erwegend, unnd durch frid unnd einigkeit alle Regiment, Jnn güten wesen erhallte aber mit unfrid zerrütte werdend. Unnd dieweyl dann uss lesterungen unnd verachtungen nie nützit güts, sonder gemeinlich uss bösen worten, böse werck vollgend. Unnd desshalb Jnn nüwe ufgerichtem unnd versigletem Landtsfriden, under anderen Articlen gar heiter versehen. Das vilgenante schand unnd schmach wort, so der gloubens halb ouch grob unnd unverschampt gebrucht worden, hinfür zü beiden syten vermitten und abgestellt heissen unnd syn söllind. Also das man deren zü allen theilen über:

Fyet

hept vnnd vertragen blyben mög. Sind wir vorab Gott
vnnd aller Erbarkeit zugfallen. Inn ansehen gemeinen
Landtfridens. Vnnd das wir wol lychtlich vß derglychen
lesterungen widerumb zu vneinigkeit vnnd grösserer
vnruw komen möchten. gantz guter Erbarer vnd getrüwer
meinung bewegt vnnd billich verursachet worden. sölich
schand vnnd schmach wort. zu Lob. wolfart. Eer. vnnd handt:
habung gemeiner Eidtgnoschafft. vnnd bestendiger frid
ruw. vnnd einigkeit willen. Inn aller besten abzestellen.
Vnnd gebietend ouch hieruff von Oberkeit vnnd Ampts wegē
vnnd Inn krafft obangezognen Landtfridens. allen vnd
Jeden obbestimpten vnsern vnnderthanen zugehörigen vnd
verwandten. vnnd die vns gemeinlich oder sonderlich zu:
verwallten vnnd zuuersprächen stand. vff aller ernst:
lichist. so hoch thür vnnd treffenlich wir das Jemer söllend
vnnd mögend. By hoher vnd schwerer vnser straff vnnd
vngnad. ouch by den penen vnnd straffen Inn obge:
melten Landtsfriden vßtruckt. das sy vnnd Jr
Jeder besonnder sölicher vngebürlicher Eerverletzlicher
üppiger. vnnützer vnnd schanndtlicher schmach. schand
schmütz vnnd schelltworten. Verachtungen. Verkleinerungē
reitzungen vnnd anlässen. wie die Jemer fürgezogen.
genempt vnnd erdacht werden möchten. gar vnd gentz:
lich müssig vnd abstaandind. sich deren oder derglychen
eüssigind. vnnd fürer nit meer gebruchind. ouch nie:
mand den andern mer mit einichen verachtlichen
schält. schmütz vnnd lesterwortten. schandbüchern. trucken.
sprüchen. liederen. gedichten. vnnd anderen anreitzungē
weder an glimpf. gutem Lob. noch Eeren. antzeziehen.
zestupfen. zeschäntzlen. oder zeschenden. oder einer
dem anndern einich laster nach leid. wider obgemelte
friden antzegestatten vnderstannde. weder mit worten
noch werken. heimlich noch offenlich. Inn kein wyß noch
weg. Sonder tugentlich vnnd Erbarlich. on alle

ver:

Verachtung sich mit ein ander tragind als fründtlichen vnnd
getrüwen Eidtgnossen gebürt vnnd wol anstadt. Vnnd
niemants den anderen des gloubens halb anziehe, schmäche,
vehe, verachte oder hasse, noch einicherley vngunst, gewallt, vn-
billigkeit, schand oder schad zufüge, noch zugefügt werden gestatte.
Sonnder jeder den anderen rüwig vnbekümbert, vnnd jnn-
allweg vnangezogen by obangeregtem friden, desselben
vermög vnnd jnnhalt beliben lasse. Dann ob jemandt
wer der were, sich oder widerstandte, sölichen vnser erbar
vnnd zimlich gebott vberfaren, sich des nit hallten vnnd vn-
gehorsam erfunden wurde, der sol das büssen vnnd an
Lyb vnnd gut nach grösse syner verschuldung, lut vnd ver-
mög des 10. artikels gedachten Landtfridens on allen
nachlassen, herteklich gestrafft werden. Wir
befelchend vnnd gebietend ouch hiemit zum aller treffen-
lichisten vnnd ernstlichisten, allen vnnd jeden vnseren
Landt, Ober vnnd Nider vögten, Gerichten, obern, vnnd
Amptlüten vnnd denen die regierung vnnd verwalltung
der vnderthanen vnnd gemeinen mans befolchen ist, gut
flyssig acht vnnd ernstlich vffsehen hierinn zehaben. Da-
mit diss vnser Mandat styff gehalten, vnnd die gifft zunge
nach irem verschulden gestrafft, vnnd daran niemandts
verschonet werde. Doch wellend wir vns mit dest-
minder mit ditzgemeltem Landtsfriden, was der den
Biderben Lüten jnn gemeinen herschafften vnd sachen
den glouben vnnd das Göttlich wort belanngende, jr-
merren vnnd sonst jnn allen anderen sinen puncten
vnnd artiklen jedem theil zugibt, vnuerletzlich behallten.
Vnnd diss den selben Landtsfriden jnallweg vnschäd-
lich syn, all geferd, vntrüw, böse list hierinn vssgeschiden.
Jnn krafft diss briefs. Der zu vrkundtlicher warheit
mit des fromen vnnd wysen, vnser der acht Orten ge-
trüwen lieben Landtvogts der Graffschafft Baden
Anthonj Adachers von Vnderwalden, fürgetruckten
Jnsigel, by vnd verwart, vnnd zu Baden jnn Ergöw
geben ist, Vff S. Gallen abid. Anno etc. 1529.

+ Mandat

Von

Von dess Murners vnnd Vnderwalder handlung.

Als im landtsfriden angedingt, das Doctor Murner von wegen sÿner lasterlichen schandtlichen schrybens wider Zürich, Bern, vnnd alle Euangelischen sollte zum rechten gestellt werden, entlieff er im aller handlung mit dem schelmen. Dess entwychens vnd das die von Lutzern inn nüt zum rechten gefanngen vnnd ghandthabt hattend, beklagtend sich die von Zürich vnnd Bern gröfflich, vermeintend der friden were von Lutzerneren übel schlechtlich bedacht. Die von Lutzern aber entschuldigeten sich, vnnd hatten iren glimpf ouch dar, wie gut sy mochtend. Vnnd ward zu tagen allerleÿ hierinn gehandlet. Doch wolt die schidlüt nüt bedunken, das die schmaach geschrifften des Eerlosen schandtlichen Murners, dessen lychtfertigkeit vnd vnuerschampte aller welt bekannt, so vil vnnd hoch sölte geachtet werden, das darumb die Eÿdtgnossen mit ein anderen lenngeren span haben vnnd üben solten. Darumb ward der Artikel diser zyt inn ruwen gestellt.

Von dem Vnderwalldischen handel wirt vollgen hernach an sÿnem ort, wie er vertragen worden.

Wie die zu Rotwÿl Ire Burger, Die der predig des Heiligen Euangeliums begärtend, zu Ir Statt usschribend.

Rotwÿl vertrÿbt Ire burger vmm Gotts worts wägen.

Diser jaren vmb dise zyt hatt ein Rath zu Rotwÿl gantz vngebürlich gehandlet, wider etliche Irer burger, welliche doch annders nüt begärtend, dann das Inen frÿ were das wort Gottes zuläsen. vnnd

das

das inen rein geprediget wurde das Euangelium Jesu Christi,
darumb sy ouch vnderthänig supplicierend. Aber man
nam inen die Bücher altes vnd Nüwes Testaments, ouch
andere gschrifften, die sy Lutherisch vnd Zwinglisch namp-
tend. Etliche wurffend sy Jnn die thürn vnd gefengknussen,
strafftend sy an Lyb vnd gůt, vnd hie ward ouch weder
wyberen noch döchteren verschont. Wie aber die bur-
ger Jnen anhieltend, das man inen söllte das wort Gottes
lutter predigen vnd die kilch darnach Reformieren, bracht
der Rath by nacht ab Jrer Landtschafft Jr volck. Damit sy
Jre burger überwertend, vnd begwalltigeten. Do-
maln wurdend etliche der burgeren gefangen genomen,
gefolteret, der Eeren vnd vnEeren gezigen, zů letst ouch
der Statt vnd Landts verwisen. Derselben zyt zug-
end vnd kamend Jnn das ellend Eerlich personen von
Rotwyl. Jnn die .400. Personen, Jung vnd alt, wyb
vnd man, ouch etliche dienst, alle mit Jren namen ver-
zeichnet. Dise liessend sich nider wo sy mochten, mer-
theils zů Strassburg, Zürich, Bern, Basel, Costantz,
Schaffhusen, Stein, Diessenhofen, Bremgarten, vnd an-
derschwo.

Dise Panndyten vnd vertribne klagtend sich seer der er-
littenen tiranny, vnd ward dise ellende handlung wol
zů tagen vnder den Eidtgnossen, welichen die Rotwyler
verpündt waren, anzogen. Die Rotwyler aber wandten
für ir Statt recht, vnd fryheit, vnd das sy nüt gehandlet,
dann das sy wider ir vngehorsame füg gstrafft hettind. Also
bleib die sach kleben. Vnd ward den armen vertribnen
vsgeschlagnen vnd übel gemarterten Luten nüt gholffen.

Hernach do inen kein hilff erschein, schribend etliche Pan-
dyten der Statt Rotwyl Jr vecht, darus etlich Jamer
volgt, ersass doch ouch zů letst.

Vil Luten aber hattend es darfür, das der vnfall, den
die

ouch denen von Baden anzogen vnnd klagt ward, man mocht
aber nie erfaren, wer der thäter gewesen. Hernach wurde
altter vnnd Götzen zerbrochen vnd abgethan, ouch Jnn der
pfarr Wettingen, welche von H. Jacob Löwen derselben
zyt versehen ward. Der Apt gab nach vergangnem
anderen Cappeler krieg, das Closter vf, ward mit einem
Lypding versehen, zog gen Zürich, da er ouch Jm. 1540.
Jar, seligklichen im Herren abstarb. Herr Hanns Kadel-
berger ward pfarrer zu Cloten, vnnd H. Jacob Löw,
pfarrer zu Tallwyl, H. Jacob Christen aber pfarrer vnnd
Dechan zu Windisch, vnnd die anderen vß dem Conuent
kamen hin vnnd har. Dann das Closter ward vff den
anderen Cappeler krieg, widerumb mit einem Apt
vnnd München besetzt, vnnd alle abgötterey widerumb
vfgericht.

Comenthür zu Hitzkilch.

Deß. 4. Septembris, hatt der Comenthür zu Hitzkilch, was
ein Berner, einer von Müllinen, ouch das Euange-
lium angenommen vnnd Reformiert. Dieweyl nun
das Closter oder Comenthurey Jnn freyen Empteren,
nach an Lutzerneren gelegen, warend sy über den
Comenthür vnnd alle Hitzkilcher gar übel erzürnt.
Wie sy dann im andren Cappeler krieg, die Hitzkilcher
zem ersten überzugend.

Schaffhusen.

Den. 29. Septembris, hatt die Statt Schaffhusen vß
allen iren kilchen, altar, Götzen, Bilder, vnnd das gantz
Bapstum gethan, vnnd sind mit Zürich vnnd Bern, ouch
andren Stetten, Jnn das Christenlich Burgkrecht, der
wyß vnnd maaß, wie die andren kummen vnd ange-
nommen, das abermal wyt vnnd breit ein grosse ge-
schrey bracht hatt.

Zurzach.

Den. 17. Octobris hatt man zu Zurzach, Jnn dem Stifft
vnnd pfarrkilchen, ouch Reformiert, vnnd als man die
Bilder hinweg thun wolt, thet der Tüfel den ersten
angriff. Er was aber zu Zurzach ein gschlächt

genempt

Der Tüfel von Zurzach. genempt die Tüfel, Der vermelt Tüfel hatt ouch hiever dem Mässischen predicanten, offenlich Jnn sin predig jngerett vnnd gesprochen. Herr Jr leerend from̄ biderb lüt. vnnd sagend vns vil vom Bapst, vnnd der heiligen verreerung. Lieber wo findt man das geschriben Jm h: Euangelio, vnnd Göttlicher gschrifft, deren man billig vnnd allein glouben sol. Anntwurtet der Messpfaff, Du heist Tüfel. thůst wie der Tüfel vnnd bist der Tüfel, darum̄b wil ich nüt mit dir zůschaffen haben, vnnd luff hiemit ab der Cantzlen, Die. 5. Ort aber hattend das aller vngern, vnnd klagtend sich etliche diser dingen zů tagen, Allso ward ouch an vilen andren orten vnnd enden, Jnn der Eidtgnosschafft. Jnn den gemeinen vogteyen, das wort Gottes angenomen, vnd darnach Reformiert.

Ulm Reformiert ouch. Es schreib ouch der. 4. Septembris. ein Statt Ulm gen Zürich vnnd begärt Copyen aller irer Reformationen vnnd Mandaten, Jnn der geenderten Religion, dann ouch sy willens warend zů Reformieren, darum̄ sy beschickt hattend, Herren Doctor Johann Oecolampadium, Herrn Martinum Bucerum, vnnd. h: Ambrosij Blaurern wellicher vil Jnn Schwaben Lannd gearbeitet, vnnd vilen Stetten Christum gepredigot hatt. sunderlich denen von Memmingen.

Ein Synodus zu Frowenfeld. So ward diser Jars. 12. Decembris. zů Frowenfeld Jm Turgöw. ein allgemeiner Synodus angesechen, darzů alle diener der Kilchen, vss der gantzen LandtGraffschafft Turgöw besamlet wurdend, dahin kam ouch der Adel vssrem Turgöw, So ward ouch M. Vlrich Zwinglj dahin beschriben vnd gesandt, darinn ward vil von der Religion gehandlet, grosse vngeschicklikeit etlicher pfarreren funden, vnd von der verbesserung mit absetzung etlicher, vil geredt. Vnnd endet diser Synodus mit vil frucht vnd besserung, By dem ouch sass. Herr Doctor Johannes Zwick, predicant der Statt Costantz.

Von

Von Sûrem Wyn Der dises Jars wüchs, vnnd von der kranckheit des Englischen Schweyss.

Votter Chütis Wyn.

Diser Jar was vast ein nasser Summer vnd kalter Herpst. vnnd wuchs ein Wyn, der vss dermassen sur, vngût vnd vngesund was, Würmli wuchsend inn im, ouch inn die pündten, die küpfernen Ror oder hanen frass er durch, vnnd ward gemeinlich genempt Votter Chütir. Noch was die Rechnung inn ein so ellend tranck 2. d. 5. ß. Vil ward sy vssgeschütt. etlicher gwürt im Kalch zû: bûwen. etc.

Der Englisch Schweiss.

So kam vss Engelland, inn dise Land, ein schwere kranckheit, an deren anfangs, ee man ir artzny wusst, vil lüten sturbend, Dise kranckheit stiess die menschen an, glych wie die Pestilentz, mit hitz oder grosser kelte, inn. 24. stunden, vundert sy zum läben oder tod, Die darmit verhafft, schwitztend vnglöublich häfftig, warend geneigt zum schlaff, man mûsst sy aber die. 24. stund nit schlaffen lassen, oder sy sturben. Dergelychen hatt man nie von söllicher sucht gehört.

Von dem Marpürgischen Gesprăch, Das der Lanndtgraff inn Hessen beschriben, Daruff Luther vnnd Zwingli sampt anderen Glerten kamend, vnnd wess sy sich da enntschlussend.

Der Landt: Graf zû Hessen.

Als Doctor Martin Luther inn Sachsen, ein hefftigen stryt angehept, mit M. Vlrichen Zwinglj,

vnnd

beschrybt Luther vnd Zwinglj. Jnn ein gsprach gen Marpurg.

vnnd. h. Doctor Oecolampadio. Jnn der Eidtgnoschafft. von wegen des Nachtmals vnsers Herren Jesu Christj. Dann D. Luther wider dise Leer gar gifftige vnbescheidne bücher geschriben, vnnd sy getrungen hatt. Jnn durch schrifft widerum zu antworten. Sölich schryben aber vnnd widerschryben. schänzelen schmützen vnnd zwytracht verergret vil Christen Lüt gar übel. vnnd macht ein schwal dem fürgang des. h. Euangeliums, etc. So ward ouch M. Ulrich Zwinglj dahin bescheiden vnnd gesandt. parthyen zsamen zübringen. Jnn ein gesprach. Der Durchlüchtig vnnd Hochgeboren fürst vnnd Herr. Herr Phillips Landtgraff zu Hessen etc. der was allen gleerten. vnnd heuer der waren Religion gar günstig. Ein junger. doch hochverstendiger vnnd Christenlicher fürst. Er beschreib beden parthyen ein gmeinen tag. Jnn syn Statt Marpurg. Jnn Hessen. vff Michaelis. da er ouch ein herliche Schul vor etwas Jaren. gestifftet vnnd vfgricht hatt. mit ernstlicher pitt. vnnd inbrünstigem vermanen. sy zu beden syten wöltend komen. sich früntlich vnderreden. vnnd brüderlich vereinigen.

Zwinglj fart gen Marpurg.

Allso brach Zwinglj vf den. 3. Septembris. allein nam zu im. H. Rodolfen Collinum. (. der was Läser der Griechischen sprach Zürich.) Zum gleerten. vnnd für still. das anfangs Zürich nieman nüt (. one die gheimen Räth.) darvon wüsst. gen Basel. Des anndern tags aber. als syn wegfart vnnd vrsach der fart anzeigt ward, sandt man im nach einen Rathsbotten. Meister Ulrichen Funcken, mit einem diener vnd gleitsbüchsen. Als die zyt aber vnd Zwinglj hinweg was. prediget für jnn M. Conrat Schmid. Comenthür zu Küssnacht am Zürichsee. ein gar gschickter. dapferer vnd gleerter man.

Da erhüb sich aber von Zwinglj ein wunderbar sagen

Jnn

Geschrey vom Zwinglj jnn der Eidtgnoßschafft.

jnn Eidtgnossen. Etliche sagtend, er were entlouffen
mit dem Schelmen. Andere sagtend, der Tüfel were
by jm gsyn sichtbarlich, vnnd hette jnn wegg gefürt, vnnd
derglychen üppige mitsöllende verdachte reden, wurdend
on zal gedichtet. Er nam aber zü Basel zü jm, Herr
Johannsen Oecolampadium, mit einem Rathsbotten.
Vnnd für gen Strassburg. Da er gar Eerlich empfanngen
ward, vnnd predigot da, mit grossem Rům aller=
menklichs. Derselbigen predig Summa wirt begriffen,
jnn der vorred, über Hieremiam. Zü Strassburg
thet sich zü Zwinglio, Herr Martin Bucer. Vnnd
Doctor Caspar Hedion, sampt etlichen Rathsbotten.
Vnnd kamend vff Marpurg. Herr Jacob Sturm
Stettmeister zü Strassburg. Vnnd Jacob von Düben=
heim, ein Herr oder Edler vß Myssen. Darzü vom
Landtgraffen verordnet, rittend mitt. Zü Marpurg
wurdend sy fast früntlich vom Fürsten empfanngen.

Luther kumpt ouch dahar.

Dennach kam ouch Doctor Martin Luther gen Marpurg.
Doch hatt er vff der Hessischen mark etwas verzogen,
biß der Landtgraffen Gleit dahin kam. Vnnd jnn
annam, dann one gemeldet Gleit, wolt Luther
vß Hessen nit verrucken. Darumb der Landtgraff
domaln sagt, der Zwinglj mit den sinen, ist
von Schwyzen hinab komen, das er kein gleit an vns
begärt, Doctor Luther aber hatt das gleit begärt,
als ob er minder thürer. &c.

Mit Luthern kamend vß Sachsen Philippus Melanchton.
Vnnd Justus Jonas, von Augspurg Stephanus Agri=
cola, von Nürenberg Andreas Osiander, vnd von
Schwäbischen Hall, Joannes Brentz.

Ein grosse versamlung geleerter Lüten.

Es kamend ouch dahin vß vilen Landen vil gleerter
Lüten, begirig des gesprächs, zwüschen disen ver=
rümpten Lüthen, Doch wurdend fast wenig deren

zü=

zugelassen. Dann anfangs ordnet der Fürst, das et:
liche der beschribnen besonders vnnd allein miteinander
reden, vnnd sich besprachen söllten. Lutherus vnd Oeco:
lampadius. Zwinglius vnnd Melanchton. Dann
man sach es für vnfruchtbar an, das Luther vnnd Zwinglj,
als die beid hefftig vnd hitzig warend, an einanndren
grad anfanngs gelassen wurdend, Diewyl dann
Oecolamp. vnnd Melanch: die gütigeren vnd senfftere
warend, wurdend sy abgetheilt zu den Lutheren.

Vnnd handleten Zwinglj vnnd Melanchton zum ersten
gespräch miteinanndren, von der Gotheit Christj, Von
der Erbsünd. Von dem Erbsünd, Von dem wort Gottes.
Vnnd von dem Nachtmal vnsers herren Christj. Dann
Zwinglj den Wittenbergeren verdacht was, ob er nüt
recht hielte von der Gotheit Christj. Da Zwinglj sagt,
Ludwig Hetzer hette ein Buch geschriben dervon, das habe
er Zwinglj vndergetruckt. Vnnd halte von der Gotheit
Christj. Vnnd der heiligen dryfalltigkeit, wie es (In
simbolo Niceno et Athanasij) begriffen. Allso was
Zwinglj ouch verdacht, das er der predig des Göttlichen
Worts nüt dem h. Geist, aber oder desse würckung aller
allein zugebe, Da sy zum ersten gespräch sich der verein:
tend. Der h. Geist würcke zum vns das heil vnd ge:
rächtmachung, durch verkündung des Göttlichen Worts.
wie Paulus darvon geredt. 1. Cor. 3. Vnd Roman. 10.

Das ist zu den articlen der h. christenlichen gloubens, die im Concilio zu Nicea erklärt sind vnd die der alt leerer der h. Athanasius erlütert.

Die Erbsünd.

Allso ward Zwinglj vsgeben, er verleugnete die Erb:
sünd. Sy bed aber warend deß eins, das die Erb:
sünd der präst were, der von Adamen vff alle mensche
geerbt. Vnnd der art sye, das der mensch sich selbs
nit Gott liebe, Ja ein sömlich übel sye, vnnd ein sömliche
Sünd, die den menschen verdamme. Die kinder aber vß
krafft der verheissung zum pundt, durch Christum söm:
licher verdamnis ledig werdend.

Zum

Nachtmal.

Jnn der handlung von dem Nachtmal Christi, gab Melanchton
nach, das geistlich niessen des lybs vnnd bluts Christi, das
es glouben were. Ouch das der Herr Joan. 6. rede von dem
lyplichen essen, vnnd das die Capernaiten verstanden hab:
end, sy müssind syn fleisch lyplich essen, vnnd syn blut lyp:
lich trincken. Das sy die Lutherischen jm Nachtmal mit der
meinung syend. Das der lyb vnnd blut Christi vmbe:
schribner wyß nit jnn mund geben werde, doch werde
derselb lyb warlich genossen, durch ein verborgne wyß.
Zwingli antwort, Die verborgen wyß möchte mit der
gschrifft nit dargebracht werden. Antwort Melanchton,
Damit wirts dargebracht, Das der Herr sagt, Das ist
myn lyb, das ist myn blůt. Antwurtet Zwingli,
Der lyb von dem der Herr rede jnn vermelten worten,
Das ist myn lyb, sy syn warer lyb der vmschriben vnd
zů mal an einem ort vnnd nit allenthalben sye. Wie
dann ouch Augustinus darvon geredt. Melanchton sagt,
wenn es dann glych wol Augustinus sagte, könnte
ichs doch nit annemen. Zwingli sagt, Der Herr redt
selbs also von synem lyb jm Euangelio, das er nit
mer werde by jnen syn, vnnd erzalt da allerley vß
dem Euangelio kundtschafften. Daruff Melanchton
nüt antwortet, dann das wort Christi were hell.
Antwortet Zwingli, das were Petitio principij. Vnd
mochten sich diser artikels nicht vereinigen.

Glycher gstallt gieng es ouch jnn dem gespräch zwüschend
Luthern vnnd Oecolampadien.

Offen gmein gespräch.

Wie nun die Collatio oder fründtlich gespräch vff frytag
vollendet war, Begärt Zwingli, das man ver:
günstigete, Das jnn bysin aller deren die da wa:
ren, vnnd begärtend zůzehören, ein fryg gespräch von
des Herren Nachtmal gehallten wurde. Luther
ver:

vermeint weder gůt noch fruchtbar syn, das man menck-
lichem zůhören liesse. Der Fürst zů Hessen, sampt
dem Hertzog Ulrichen zů Wirtenberg, mit iren Räten,
anderen Herren vnnd gesandten bottschafften, beschluss-
end, das ein gespräch offentlich, vor den Fürsten
Herren, Edlen, Bottschafften, vnnd fürnemen gleerten,
Insonders der hohen Schůl Marpurg, Wittenberg vnd
derglychen, vnnd nit vor mengklichem söllte ghallten
werden. Das beschach, vnnd ward der gmein man,
vnnd sunst ouch vil fürnemer nit zůgelassen.

Das gespräch ward vff Samstag frü, nach dem der Cantzler
Innamen der Fürsten vermanet, das sy hindan ge-
legt ire anfechtungen, die lutere warheit fürderen wöl-
tind, Inen ouch gedancket hatt, das sy vff erforderen der
Fürsten kemen, angehept von doctorn Luthern, vor obge-
melten Herren vnnd gelerten, deren ein grosse zal
war. Vnnd protestiert Luther zum anfang, das
er nit lere von dem Nachtmal wie syn widerpart,
wölte ouch nimmermer also leeren, dann er wölle
by dem wort Gottes, Das ist myn lyb, das ist myn
blůt, blyben, vnnd kein erklärung deren worten an-
nemen. dann by dem buchstaben müsse man blyben.

Luther vnnd Oecolampadio gegen andere.

Doctor Johann Oecolampadio, nach anrüffung Gottes ant-
wurtet vff Luthers fürtrag. Man müsste vnd söllte
die figürlichen reden Christi, deren die ouch eine sye,
Ich bin ein warer räbstock, nit dem buchstaben nach ver-
stan, sonder sy erklären. Diewyl dann die wort,
Das ist myn lyb, ein figürliche vnnd Sacramentliche red
syend, müsse man sy erklären, Insonders durch
das. 6. Cap: Johan:, Luther sagt, er blibe by
den worten Das ist myn lyb. Oecolamp. sagt.

das

Das .6. Capitel ist klar, da zücht vns Christus von der
lyplichen zů der geistlichen niessung. Vnnd ist im Nacht-
mal kein lypliche der lybs Christi niessung. Luther
sagt, Die geistlich niessung nimpt die lyplich nit hin-
weg, dann es stadt heiter, Nement essend, das ist myn
lyb. Ecolamp: erklärt die wort Christi, Das fleisch ist
nit nütz, der geist ist der da läbend machet, mit vil
worten. Luther aber bezügt das im syn leer da-
mit nit umkert were, by deren er gentzlich bständig
verharrete. Ecolamp: protestiert ouch sin leer were
gründet im Gottes wort, vnnd vom Luther nit vm-
kert, by deren er ouch verharrete.

Zwinngli vnd Luther aneinanderen.

Hieruff hüb Zwinngli an zůreden vnnd vermeint. D:
Luther, das er sich grad im anfang protestiert hab, das
er von syner gefaßten meinung nit wychen wölle, da-
mit er allein bericht uß Gottes wort. Die thür bschlosse,
So müsse man die gschrifft mit der gschrifft erlütern.
Das bewärt er mit dem, das heiter im bůchstaben ge-
schriben stadt, Christus habe brüderen ghept, Er nam
ouch zůhanden, das 6. Cap: Joan. Vnnd trang
häftig daruff. So der Herr heiter bezügt, Syn fleisch
lyplich geëssen nütze nit, Volge das er den Jüngeren
vnnd vns, kein vnnütz ding im Nachtmal, das ist ein
lypliche niessung syner lybs, gegeben habe. Item
er sage, Wenn ir sehen werdend, das ich dahin ufge-
faren, da ich vor was, etc. Se wol zůverstan werdind
wir wol merken, das wir syn fleisch nit wäsenlich
oder lyplich essen werdind,

Luther antwortet, Im Euangelio wirt Brůder, frater
für vetter genomen, Also aber mage nit verstanden
werden, so er spricht, Das ist myn lyb, er bedüte
synen lyb, Er spricht es sey syn lyb, so müs es syn,
Wenn der Herr mir holtzöpfel mir fürleite, vnnd

hiesse

hiesse er mich nemen vnnd essen, sölt ich nit fragen
worumb? Geistlich mag Christus geessen werden, wo
das wort Gottes ist. Im Nachtmal aber hatt der Herr zur
geistlichen niessung die lyplich gethan, vnnd vns heissen
sin lyb essen. Das söllend wir thun, vnd glouben. Der
mund empfacht den lyb Christi. Die seel gloubt den worten
Die zeichen em- Christi. Zwinglj probiert mit vilen zügknussen
pfahend den vss der gschrifft, das das zeichen mit dem namen des ver-
namen der ver- zeichneten jnn der Gschrifft benampset werde. Vnnd sonder-
zeichneten dinge. lich söllind die wort des Sacraments also erklärt werden.
Verwarff dem Luther sin holzöpfel, man bedörffte söllicher
gedichten nüt. Gott hiesse vns weder mist essen noch holtz-
öpfel als sinen lyb. So habe die Jungfrow Maria Luce
am. 1. Cap: gfraget wie? Vnnd die Jünger Joan: am 6.
ouch wie?. Wie mag der vns sin fleisch zuessen geben.?
Worumm dann sy nüt ouch mögind bricht vss der gschrifft suchen?
Vnnd das. 6. Cap: zu den worten des Nachtmals thun, zur-
erlüterung.

Luther sagt. Die reden vnnd zügknussen vom zwinglj für-
tragen, werend alle gering. Dienetend nüt dütoli. Man
müsse nit disputieren. ob. IST. heisse bedütet. sonder sich
vernügen lassen an dem, das Christus sagt. Das ist min
lyb. Da kan der Tüfel nit für, vnnd söllend wir Gottes
wort vnderworffen sin, vnnd vns nit über dasselb setzen,
Darumb gebend Gott die Eer, vnnd gloubend den lutern
hüren worten Gottes. Das ist min lyb.

petitio principij. Zwinglj antwortet. Darzu vermanend wir üch ouch.
Ist. So man ein Das ir Gott die Eer gebind, vnnd von üwer petitione prin-
ding, das vorhin cipij. abstandind. Wir werdend nüt so ring das ort. Joan: 6.
schon geredt ist, von handen lassen. Da man ein klare erlüterung hatt
nimdar wider: vom waren essen des lybs Christi. vnnd trinken sines
äferet. oder so bluts. vnnd werdend ir. h. doctor. mir anders müssen
wir etwas vn- singen. Sagt Luther. du redtst vss verbunst vnd
gewüsses durch hass. Zwinglj sagt. Ich frag üch. h. doctor. ob nit Christus
ein anders vn- Joan. 6. den vnwissenden habe wöllen vff ir frag bericht
gewüsses wend geben.
bewären.

geben etc. Antwort Luther. Herr Zwinglj, Jr wöllents überbolderen. Das ort Joan: 6. dienet har nitt.

Zwinglj sprach, Nein Nein. Das ort bricht üch h. Doctor den hals ab. Luther sagt. Rümpt euch nicht zu seer. Jr sind zu Hessen nit zum Schwytz. Die häls brechen nit also. Vnnd hub an ouch sich heftig der worten Zwinglj zu beklagen. etc. Zwinglj antwurtet. Jm Schwytzerland halt ouch gut gricht vnnd recht, vnd bricht man niemand die häls wider recht. Es ist aber ein Landts art by vns also zureden, wenn wir verstand, einer habe ein verlorne sach, vnnd werde nüt schaffen, Sunder vnderliggen, als ouch die leer Christj. Joan: 6. ewere leer vndertrit. etc. Der fürst selbs rett darzu. Der Doctor sölte die art zureden nüt so hoch uff sich nemen. etc. Vnnd hiemit endet das gespräch vor mittag.

Luther zum siner postilla.

Nach mittag, als man wider zsamen kam, verlaß Zwinglj uß der Luthers postill, vnd uß den Annotationibus, das ist uß den verzeichnungen Melanchtonis die ußlegung der worten Christj. Das fleisch ist nüt nütz, etc. welliche allerdingen lütend, wie Zwinglis vnd Oecolampadij ußlegung. Luther aber verantwurtet sich damit. Er frage im nüt nach, wie er vnnd Melanchton etwan die wort. Joan. 6. ußgelegt habind, sy söllind bewären, das wenn der Herr spricht, das ist myn Lyb, das es nit syn Lyb sye. Vnnd hie erhub sich ein zangk von dem gwallt der dieneren des worts vnnd der Sacramenten, wie vil sy vermöchtind. Da Zwinglj anzeigt das er nit hielt mit den Donatisten.

Oecolamp: aber zog an die wort Christj. Joan. am. 3. zu Nicodemo, vnnd erlütert die, zeigt an wie man die Sacrament ußleggen sollte vnnd das der Lyb Christj im himel sye.

Luther sagt, Jch fussen vnnd verharren nit one ursach uff den worten Christj, Das ist myn Lyb, vnnd

bekhenn

bekönnen nit destminder. Das der Lyb Christi Jm Hymel sye, vnnd aber ouch im Sacrament: Lyt nit daran. Das es wider alle natür Jst. Wenn es nun wider den glouben nit Jst.

Oecolampadius sagt. Der gloub Jst. Das Christus, wie er nach der Gottheit dem vatter glych Jst, also ist er vns ouch glych nach der menschheit. Darzü wöllend Jr kein Tropum. Das ist kein figürliche verwendte red zü lassen. Vnnd sagend aber wider der alten leer, es sye Synechdoche. Luther sagt: Das befelhend wir Gott. Synechdoche aber Jst wie ein Schwert Jnn der Scheid. Vnd ein kanndel mit dem Bier. also ist es ein yngefaßte red, Das ist myn Lyb Jm brot. wie das schwert Jnn der scheid, vnd der text forderet ein sölichen tropüm. aber die Mathaphora. Das ist die abgenommne red. oder da man ein wörtly für das ander nimpt, oder Metonimia. verenderung eins namens. als da man sagt. Das bedüt myn Lyb. nimpt den Lyb hinweg.

Zwinglj hüb an vil züggnussen der gschrifft Jnfüren, Das der Lyb Christi vnseren Lyb glych were. Vnnd schloß darus Der Lyb Christi ist an einem ort. darumb ist er nit an vilen orten. Luter. So er vns Jnnallweg glych, so hatt er ouch ein wyb ghept. vnnd schwartze öugli. Jch hab üch vorgesagt. vnnd sag es widerumm, ich wil der Mathematica gar nichts.

Mathematica. Zwinglj. Jch sag üch nit von der Mathematica, sonder von der leer Paulj. Philip. 2. Morphi. Da er die gstallt der

Das ist ein gstalt heißt Morphi. menschen Christo zügibt. Vnnd als er die wort Jnn der Griechischen sprach laß. Sprach Luter. Läsend es Latin oder Tütsch. Antwurt Zwinglj. Jr söllend es mir nit verargen. Dann ich nun vff 12. Jar mich an das

Der lyb Christi nun an ein Ort. Griechisch exemplar gewändt hab. Vnnd sag aber wie vor. Christus ist nach menschlicher Art vmschriben. wie ouch wir sind vmschriben. Vnnd als Luther nach

lies

lich. Der Lyb Christi were vmbschriben, vnnd Zwinglj
zufüren wolt. Darumm ist er an einem Ort. Namlich
im himlen, vnnd nit im oder vnder dem brot. Wolt
Luther nit vom ort hören, sprach ich wils nit ghept haben,
ich wil sÿ gar nichts. Sprach Zwinglj, was ist aber das?
muss man dann grad was ir wönd.

Hiemit ward diss gspräch des Samstags vollendet.

Am Suntag fieng Zwinglj widerumb an vor dem Imbis
vnnd sprach, Christj Lyb ist endsam oder vmbschriben,
Darumb ist er an einem gwüssen bestimpten Ort.

Luther. Der Lyb Christi ist im Sacrament non localiter, nit
als an einem Ort. Es sagend ouch die Sophisten, das
ein Lyb wol möge an vilen orten sÿn, das mir nitt
missfallt. Es ist doch der himel ouch ein Corpus, ein
Lyb, vnnd doch an keinem ort. Zwinglj. Es stadt üch
Herr Doctor nit wol an, das ir zu den Sophisten fliehen
müssend. Der Sophisten achten ich gar nüt. Ob aber der
himel an keinem ort, das ist nienen sÿge, oder wie sich
des himels Lyb reime, zum Lyb Christi, gib ich den ver=
standigen zuermessen. Was das für ein argument
vnnd red sÿe. Bewärend ir das der Lyb Christi zumal
an vil orthen sÿe.

Luther. Damit bewär ichs. Das ist myn Lyb vnnd wirt
aber das Sacrament an vilen orten genossen, darinn
man nit allein brot, sonnder ouch den Lyb Christi
warlich isset, Darumb ist der Lyb Christi zumal an
vilen orten.

Zwinglj. Das volgt nit vss den worten Christi, von
deren verstannd wir hie disputierend, so nemend Ir
üweren verstannd, den wir sagend falsch sÿn, fürerdar
als für gwüss vnnd recht, vnnd habend aber üweren
verstannd noch nüt bewärt. Wir setzend üch entgegen,

der

Der lyb Christi endsam, vnnd an einem Ort. Darumb mag er lyblich nit syn an vilen orten. Daruff söltend ir anntwurten vnnd das wir sagend, Der lyb Christi sye an einem ort, haben wir nit erst uß vns sölbs er:dacht. Hörend wir Fulgentius, darvon schrybt vnd hie:mit laß Zwinglj die wort Fulgentij, welche gar klar sind.

Fulgentij zug:nussen.

Luther. Fulgentius redt nit von dem Nachtmal, sunder wider die Arrianischen, als er vom Nachtmal redt, ge:denckt er des opfers. Ist darumb das Nachtmal ein opfer.

Zwinglj. Er nempt es ein opfer, das ist ein wider:gedächtnus des opfers, wie ouch Augustinus, vnnd ob er glych wol nit disputiert vom Nachtmal in denen worten, die wir anzogen, redt er doch heiter von dem lyb Christi, vnnd sagt, der sye nun an einem ort.

Luther. Christi lyb mag syn an vilen orten. Dann er sagt, das ist myn lyb, da ist er nun im brot.

Zwinglj. Ist er dann da im brot, so ist er zwaren da als an einem ort. Da hab ich üch herr Doctor.

Luther. Gott geb er sye in Loco, (an einem ort,) oder nit. Das befilch ich Gott, vnnd thůt mir sy gnug vnnd blyb darby, das er sagt, das ist myn lyb.

Zwinglj. Er sicht menglicher herr Doctor, das üwere anntwurt ist, petitio principij, vnnd ein hädriger zangg, Dann glycher gstallt möchte ein zänggischer herfür bringe vnsers herren wort am Crütz zů syner můter, zů deren er sprach, Sich das ist dyn Sun, vnnd redt aber von Johannsen dem Euangelisten, vnnd wiewol im söllich wort Christi gnůgsam erlüteret, möchte er für vnd für schryen. Nein Nein, Ir müssend mir die wort Christi blyben lassen, die lutend thür. Ecce filius tuus. Sich dyn Sun, sich dyn Sun, sich dyn Sun, was were aber das gemachet?

gemachet ?. Also thůnd ir h. Doctor ouch, Sagend vns doch heiter herus. Ist der lyb an einem ort. ?

Johann Brentz. Er ist an eim ort.

Augustinus ad Dardanum.

Zwinglj hůb herus an läsen die wort Augustini ad Dardanum. Die heiter zugebend, wenn der lyb an einem ort nit sye, so sye er nit ein lyb, vnnd der lyb Christj müsse syn an eim Ort.

Luther. Augustinus redt aber nit von dem Nachtmal. So redend wir der lyb Christj im Sacrament sye nit als an einem ort. Oecolampadius. So schliessend wir vß euweren selbs bekannten worten, Diewyl der lyb Christj im Sacrament nit ist, als an einem ort, so ist er zwaren da nit lybhafftig, mit warhafftem lyb, welicher eigenschafft ist, an einem ort syn, vnnd habend also ir euwere leer vom Sacrament selbs letz gestelt. Hie gieng mengklich zum Imbis.

Nach dem Imbis hůb Oecolampadius widerumb an, an dem, das Luther vnnd die synen bekennt hattend, der lyb Christj sye im Sacrament, Jedoch nit als an einem Ort, vnnd badt gar früntlich, man wölte fallen lassen alle gezenngg, vnnd sich erlüteren, wie doch der lyb Christj im Sacrament sye, Diewyl sy doch heiter bekennind, er sye da, aber nit Localiter. Wie dann ?. Hiemit ward von Oecolamp: widerum gläsen, die züggnus Fulgentij, vnnd ouch Augustinj.

Luther. Ich lass mich nit wyter tringen, vnnd bestan by den worten Christj, Das ist myn lyb. Augustinum vnd Fulgentium habend ir vff euwer syten, Wir aber habend die anderen Leerer vff vnser syten.

Oecolamp: Wir begärtend nit mer, dann das Ir

vns

uns die zügnussen deren vätteren anzeigtind, die unser leer bestätend. Wir tröstend uns wir wöll=
ind ouch darbringen, das die anndern unser leer und meinung ouch syend.

Luther. Wir werdend nit anzeigen, und uns wyter nit inlassen, wir habend gnůg an der herren wort, das
ist myn lyb. Was Augustinus geschriben von disem han=
del, hatt er jung geschriben, und ist tunckel und un=
verstenndtlich.

Oecolamp. Wir ziehend die alten leerer darumm an,
das menglich sähe, das wir nit ein nüwe leer hab=
ind, bůwen darumm nit uff sy, sonder uff das wort
Gottes. So ist menglich kundt, wer und wie Augu=
stinus sye, das er ouch nit nun syn meinung von diser
sach, sunder der ganntzen kilchen, die domals gewesen
ist, beschriben und bekennt habe.

Luther vermant Concordia, das Zwingli und Oeco=
lamp. sampt den iren zů inen trätten wöllind,
der das häll wort Gottes für sich habe, und beschlüsst
hiemit.

Zwingli, Oecolamp. Bucer, protestierend vor allen
zůhörern, das Luther syn leer mit Gottswort nit
erhallten habe, das sy im syn irthumb anzeigt, und
irer leer gůte gründ habind, im wort Gottes, und
den allten vätteren, und beschlussend hiemit ouch.

Allso endet sich diser gespräch besonders, und das off=
entlich inn disen dryg tagen. Der fürst zů Hessen
hielt sy allsamen zů gast, vermanet sy all ernstlich
zů der einigkeit. Und ward entlich abgrett, diewyl
dise zsamenkunfft ein gross gschrey gebracht inn allen
lannden, sye es nit gůt, das man von einandren
Ein abschid gemacht. scheide, on allen abschid. Wurdend desshalb

etliche

etliche artickel gestellt. Deren man eins mit einander, Vnnd worinn man sich nit mögen miteinanderen vertragen. Zun vil verzeichnet. Dann der Englisch Schweiß zů Marpurg dermassen ÿnbrach. Das man nit mee beiten, noch lenger verziehen wolt. Sonst vermeinend vil. Wo sÿ all noch lenger bÿ einanderen blÿben, vnnd sich mee mit einandren vnderreden mögen, werend sÿ noch neher zůsamen komen. Doch bezügend sÿ zum nachvollgender Schrifft. die im trük vsgangen. Das sÿ zun allen artiklen miteinandren eins sÿgend, one in der maß der gegenwürtigkeit der lÿbs vnnd blůts Christi. Im Sacrament.

Diser Hernach geschribnen Articlen. habend sich die. Die sich Hernach vnderschriben. Zů Marpurg verglicht. ·3· Octobris. A°. 1529.

Gott in der h. drÿfalltigkeit.

Erstlich. Das wir beidersÿts einträchtigklich gloubend vnnd halltend, Das allein ein, einiger, rechter, natürlicher Gott sÿe, schöpfer Himels vnnd der Erden, sampt allen Creaturen, Vnnd derselbig Gott einig, im wäsen, vnnd natur, Vnnd drÿfalltig in den personen Namlich, vatter, Sun, vnnd Heiliger Geist etc. Allermassen wie im Concilio Niceno beschlossen, vnd im Sÿmbolo Niceno gesungen vnnd geläsen wirt bÿ gantzer Christenlicher Kilchen in der Wält.

Der Son Gott, ist mensch worden.

Zům Anderen. Gloubend wir, Das nit der vatter, noch Heiliger Geist, sonder der Sun Gottes vatters, rechter natürlicher Gott, sÿe mensch worden, durch würkung des heiligen Geistes, one zůthůn mennlichs samens,

samens, geboren von der reinen Jungkfrowen Maria, lyplich, vollkommenlich, mit Lyb vnnd Seel, wie ein ander mensch, on alle sünd, etc.

Articel des gloubens. **Zum dritten.** Das derselbig Gottes vnnd Maria Sun, vnzertrennte person Jesus Christus, sye für vns gecrützigt, gestorben, vnnd begraben, erstannden von todten, vfgefaren gen Himel, sitzend zu der grechten des allmechtigen vatters, Herr über alle Creaturen, zukünfftig zu richten, die läbendigen vnnd todten, etc.

Erbsünd. **Zum Vierten.** Gloubend wir, das die Erbsünd sye vns von Adam angeborn, vnnd vfgeerbet, vnnd sye ein sömliche sünd, das sy alle menschen verdampt. Vnnd wo Jesus Christus vns nit zuhilff komen were, mit sinem tod vnnd läben, so hettend wir ewig daran sterben, vnnd zu Gottes rych vnnd säligkeit nit komen mögen.

Gloub erlangt der sünden verzyhung. **Zum Fünfften.** Gloubend wir, das wir von sömlicher Sünd vnnd allen andren sünden, sampt dem ewigen tod, erlößt werdend, so wir gloubend an söliches Gottes Sun Jesum Christum, für vns gestorben, etc. vnnd vssert sömlichem glouben, durch kein eigen werck, ständ oder orden etc. los werden mögend von einichen sünden, etc.

Der Gloub ein gab Gottes. **Zum Sechsten.** Das sömlicher Gloub sye ein Gabe Gottes, den wir mit keinen vorgenden wercken oder verdienst erworben, noch vss eigner krafft bekomen könnend, sonder der Heilig Geist gibt vnnd schafft wie er wil, denselbigen inn vnsern hertzen, wenn wir das Euangelium oder wort Christi hörend.

Die war grechtmachung. **Zum Sibenden.** Das sömlicher Gloub sye vnser Ge-

Gerechtigkeit vor Gott, als vmb welches willen, vns Gott, gerecht, fromm, vnnd heilig rechnet, vnnd halt, on alle werck vnnd verdienst, vnnd da durch von Sünden, tod, vnnd hellen, hilfft, zu gnaden nimpt, vnnd sälig machet, vmb sines Suns willen, Inn welliches wir also gloubend, vnnd dardurch siner Suns gerechtigkeit, lebens, vnnd aller guttern geniessend, vnnd theilhafftig werdend. Darumb alle Closter Läben vnd gelübde, als zur gerechtigkeit nützlich, gantz verdampt sind.

Von dem Vsserlichen Wort.

Vss der predig der gloub.

Zum Achten. Das der Heilig Geist, ordenlich zureden, nieman sömlichen glouben, oder sine gaben, one vorgende predig, oder mündtlich wort, oder Euangelion Christi, sonder mit vnnd durch sömlich mündtlich wort würckt vnnd schaffet er den glouben. wie vnnd Inn welchen er wil.

Von dem Touff.

Der Touff zu glouben.

Zum Nünten. Das der heilig Touff, sye ein Sacrament das zu sömlichem glouben, von Gott yngesetzt, vnnd diewyl Gottes gebott, gond hin vnnd Touffend etc. Vnnd Gottes verheissung welcher gloubt vnnd toufft wirt, etc. darinn ist, So ist es nit ein ledig zeichen, oder losung vnder den Christen, sonder ein zeichen vnd werck Gottes, darinn vnser Gloub gefordert, durch welchen wir widergeboren werdend.

Von guten Werken.

Nach der grächtmachung die werck.

Zum zechenden. Das sömlicher Gloub, durch würckung des heiligen Geistes, hernach so wir gerecht vnnd heilig

heilig dardurch gerechnet vnnd worden sind, güte werck durch vns übt, Namlich die liebe gegen dem nechsten, bätten gegen Gott, vnnd lyden allerley verfolgung. etc.

Von der Bycht.

Zum Einlifften. Das die Bycht oder radtsüchung, by synem pfarrer, oder nechsten, wol vngezwungen vnnd fry syn sol, aber doch vast nützlich den betrübten, angefochtnen, oder mit sünden beladnen, oder zum irthumb gefallnen gewüssnen, allermeist vm absolution oder trostung willen des Euangelij, welches die recht absolution ist.

Euangelium absolutio.

Von der Oberkeit.

Oberkeit ein rechter güter stand.

Zum Zwölfften. Das alle Oberkeit vnnd weltliche gesetzte, gricht oder ordnung, wo sy sind, ein rechter güter stand sye, vnnd nit verbotten, wie etliche Bäpstische vnd widertöuffer leerend vnnd halltend, sonder das ein Christ der darzü berüfft oder geboren, wol kan durch den glouben Christi sälig werden etc. glych wie vatter vnnd müter, herren vnnd frowen stand.

Von Traditionen.

mittle frye Ding.

Zum Dryzechenden. Das man heisst Tradition, menschliche ordnung, Inn Geistlichen oder Kilchen geschäfften, wo sy nit wider offenlich Gottes wort sträbend, mag man fry hallten oder lassen, darnach die lüt sind, mit denen wir vmbgond, zum allweg vnnötig ergernuss zuuerhüten, vnnd durch die liebe den schwachen vnnd gemeinem friden zu dienst etc. Das ouch die leer, die pfaffen Ee verbüt, Tüfels leer sye.

pfaffen Ee.

Von

Vom Kinder Touff

Zum Vierzechenden. Das der kinder Touff recht sye, vnnd sy dardurch zu Gottes gnaden, vnnd inn die Christenheit genomen werdind.

Vom Sacrament des Lybs vnnd Blüts Christi.

Beid gestalten. Zum Fünffzechenden. Gloubend vnnd halltend wir alle vom Abendmal vnnsers Herren Jesu Christi, Das man beide gstallten nach Insatzung Christi gebruchen sol, Das ouch die Mäss nüt ein werck ist, damit einer dem anderen, todten vnnd läbendigen gnad erlange, Das ouch das Sacrament des Altars sye ein Sacrament des waren Lybs vnnd blüts Jesu Christi, vnnd die geistliche niessung des selbigen Lybs vnnd blüts, einem yetlichen Christen fürnemlich von nöten. Desglychen der bruch des Sacraments, wie das wort, von Gott dem Allmechtigen gegeben vnnd geordnet sye, Damit die schwachen gewüssen zum glouben vnnd der liebe zübewegen, durch den Heiligen Geist, Vnnd wiewol aber wir vns, ob der war Lyb vnd blut Christi, Lyplich im brot vnnd wyn sye, diser zyt nit verglichen habend, so sol doch ein theil gegen dem anderen Christenliche liebe, so ferr yedes gewüssen ymmer erlyden kan, erzeigen, vnnd beide theil Gott den Allmechtigen flyssig pitten, Das er vns durch synen Geist inn dem rechten verstannd bestätigen wölle. Amen.

Die Mässe.

Sacrament.

Bruch vnd üb der Sacramenten.

Allein Hierinn der Zwytracht, Jun der maß der gegenwirtigkeit.

Martinus Lutherus.
Philippus Melanchton.
Iustus Ionas.
Andreas Osiander.
Ioannes Brentius.
Stephanus Agricola.
Ioannes Oecolampadius.
Huldricus Zuinglius.
Martinus Bucerus.
Casparus Hedio.

syt.

Der Fürst hette gern die Concordj gemacht.

Vnnd als der Fürst sach, das sy jnn aller leer all
gemeinlich so nach züsamen komen warend, Hielt
er ernstlich an, das sy sich ouch fürwort eins mit ein=
andren werend, ouch bezügetind ir Concordj das
sy eins werind, vnnd allerdingen einandren
für brüder erkanntind vnd hieltind, mit allerley
erzellung, was güter frucht hierus wurde volgen.
Zwinglj sagt daruff, Es werind kein Lüt vff erden,
mit denen er lieber wölte eins syn, dann mit
den Wittenbergeren, vnnd ouch gern den Luthern
vnnd die synen als brüder erkennen, derselbig
meinung was ouch Oecolamp. Bucerus vnd Hedio.

Luther wil sy nit für brüder han.

Aber Luther wolt sy hinwiderumb keins wegs für
brüder erkennen, Vnnd sprach, es neme jnn
wunder das sy jnn, desse leer vom Sacrament sy
für falsch hieltend, als ein brüder erkennen wölt=
ind, Sy müstind meise(?) wan selbs nit vil vff
irer leer hallten, Doch hatt Marti Bucer dauon
das sy Luther nit für Brüder erkennen wöllen,
vnnd von disem Marpurgischen gespräch, ein vorred
geschriben, jnn die Euangel(?) an die hohe schul
zu Marpurg, Vnnd wiewol Luther vff syner
meinung verharret, ward doch endtlich von beiden

Fridlich halte.

partheyen beschlossen, das sy zu allen theilen sich
gegen ein andren früntlich halltend, vnnd den
friden lieben, vnnd ergernus zuuerhüten, sich
hinfür von dem bitteren vnnd zenggischen schryben
enthalten wöltind.

Zwinglis predig von der fürsichtigkeit Gottes.

Zwinglj hatt ouch vor den Fürsten vnnd den gelerten,
ein predig gethan, zu Marpurg, von der fürsächung
Gottes, welliche er hernach meeret(?). Jnn truck Tütsch
vnd

vnnd Latin gegeben hatt. Als sÿ aber all bÿ dem Fürsten mit einanndren gessen, vnnd die händ ein andren gebotten, vnnd gnadet habend, sind sÿ von ein andren gschei:den, vnnd widerumb zů allen theilen frisch vnd gsůnd wol heimkomen. Zwinglj hatt besonders vil red gehallten, mit dem LanndtGrafen, Insonders mit dem Burgrechten, Inn welicher der fürst hernach komen. ouch mit Hertzog von Wirtenberg, wie er wider Inn sin Land komen möge. Graff Wilhelm von Fürstenberg Reit herůf mit Zwinglj, bis gen Strassburg.

Hie kan ich nit vnderlassen, mir har setzen ein schönen Rÿmen, welchen der hochgelert vnnd gůt wÿtberümpt poet. H. Euritius Cordus, an die Gelerten der gspräche geschriben, vnnd sÿ zů der einigkeit vermanet hatt.

AD SYNODVM MARTBVRGEN.
Supra Sacramentaria causa conferentem Euritij Cordi exhortatio.

Insignes uerbi proceres argute Luthere
  Suauis Oecolampadi.
Magnanimis Zuingli, Pie Snepfe, diserte Melanchton
  Fortis Bucere candide,
Hedio praecellens Osiander. strenue Brenti.
  Amice Iona, acer Crato.
Et solida plus mente ualens quam corpore Moenj
  Magne Dionÿse. et Meconi.
Ac reliqui bona turba, uiri quos inclitus heros
  Princeps Philippus accijt.

Christi:

Christicolęq; suos urbes misere ministros
Et præsules Episcopos
Vt noua tollatis diuisę schismata sectæ.
Veramq; monstretis uiam
Et cupido supplex uobis ecclesia uoto
Vestros cadit flens ad pedes
Atq; per intima uos comunis uiscera Christi
Adiurat, obsecrat, monet.
Vt sanctis studijs superi pro laude tonantis
Et oium fidelium
Quærenda (hæc uobis incubit cura) salute
Tractetis hoc negotium
Vnde ratum iudex decretum prædicet orbis
Sancto profectum spiritu.

Wie vnthrüwlich vnnd vnfrüntlich die Lutherischen sich nach disem früntlichen Marpurgischen Gspräch gehalten habind.

Philipp Melanchton vom Gespräch.

Nach disem Gespräch hielten sich die Wittenberger gar vngemäß der abred, so zum bschluß gethan war, vnd hieltend sich heimlich vnnd offentlich gar vnfrüntlich. Dann Philippus Melanchton, der sonst für den bscheidnesten usgeben vnnd ghallten war, ouch was, hatt vff das gespräch ein gschrifft gestelt, an Hertzog Heinrich zu Saxen, In deren er gar vortheilig erzellt was In dem Gespräch von beden theilen ghandlet vnnd gerett

gelert worden. Under anderm sagt er, Das Zwinglj
und Oecolamp: Inn den gestelten Articklen vorgemel-
det, gern habind inn allen stucken Luthers meinung ge-
folget. Allein vom Sacrament, habind sy nit volgen wellen.
Dann sy die sach zu wyt gefürt. etc. Das findt man
Inn Bücheren Lutherj im 9 Tomo am 289 blatt.
Und ist aber das ein offentliche und wüssentliche un-
warheit. Das Zwinglj und Oecolamp: Inn Articklen
deren sy sich als einig und glychlutend erklärt, der
Luthers leer zugfallen syend. Dann ire Bücher vor
langist usgangen, bezügend heiter, das sy ouch vor und
ee sy gen Marpurg kamen, und allweg also gschriben und
gleert habend: Melanchtons schryben lut aber, als
ob sy inn etlichen Articklen von irer leer gefallen syend.
das doch nit ist. Desglychen liess ermelter
Melanchton ein Buch usgan, das er zugeschriben H:
Fridrichen Myconio, von den gestellt, das alle alte leerer
der meinung wie Luther gewesen, das inn dem Sacra-
ment der waar lyb Christj lyblich sye. Lj. Sömlich
Buch getütscht, hatten sy ouch dem Marggrafen zu Mar-
Oecolamp: uff
Melang. buch.
purg zugestelt. Dess ward bewegt, H: Joan. Oecolamp:
uff Melanchtons Buch zuantwurten, und zu bewysen,
das alte leerer der Griechischen und Latinischen Kilchen,
gar nit Luthers und der Bapsts meinung gehalten
noch gelert, sunder die Zwinglj und Oecolamp: schirmp-
tend, Und ermeldet Oecolampadij Buch, bericht und
bekart vil geleerter Lüthen, erwyss ouch Melanchtonem
etwas selbs, das er hernach sich minder inlegt.
Von disem Melanchton wirt usgeben, durch die Lutherischen,
das er ein Epistel oder Sandbrief gschriben habe, an
Martinum Gorlicium, pfarrern zu Brunschwig,
Inn welicher er sage, das er an Zwinglj und
Oeco:

Oecolampadii befunden, das sy gar kein Christenliche Leer fürind, das inn allen Zwinglischen Bücheren nit funden werde, von dem waren glouben vnnd von der Justification oder gerechtmachung durch den glouben, das er ouch inn gedachter Epistel sagt, Tusend mal lieber wölle er sterben, dann leeren, das die Zwinglischen Leerend, der Lyb Christi sye nun an einem ort zumal. dann das widerspil findt sich heiter inn Zwinglii vnnd Oecolampadii Bücheren. Darzu hatt Melanchton nach

Melanchton zu der Warheit tretten.

30. Jaren namlich 1559. Jar, an Pfaltzgrafen Chur=fürsten ein vrteil geschriben, das die vbiquitas sye: parentosa et ignota eruditae antiquitati. das ist, die Leer von dem das der Lyb Christi mer dann an eim ort oder allenthalben, sye ein vngehüre vngefüge vnd vnglück=hafftige Leer, von deren die rechtgeleerten by den Alten nit gewüßt habind. Also vil ein anderer ist er vm Melanchton worden, welcher mer dann einst an Heinrichen Bullinger, mit eigner hannd geschriben hatt. Bullingers Leer sye allerdingen ein grechte Christen=liche Leer, vnnd weißt aber mengklich wol, das Zwinglj, Oecolampad vnnd Bullinger, einer gloubens vnnd einer Leer sind. Doctor Luther aber hatt es vil vn=

Was doctor Luther von dem gespräch usgeben, was er geschriben.

füger vnnd gröber gemacht, vnnd abgeredten friden zu Marpurg nit gehallten, ouch von dem gespräch zu Marpurg, vnredlich geschriben, dann inn einem Sanndbrief, an h. Jacoben Pronäst pfarreren zu Brema schreibt er allso. Wir hannd nit widerrüfft Zwinglj aber hatt widerrüfft, das er inn synen bücheren falschlich vnnd verderplich gleert hatt, vom Touff, von vsserem wort, von dem Bruch der Sacramenten, vnnd anderen stucken, vnnd so er sampt Oecolampadio im hanndel der herren Abentmals vberwunden war, woltend sy nit wider=rüffen.

rüffen, wiewol sy sahend, das sy nit bestan mochtend.
Dann sy forchtend iren volck daheim, zu dem sy nit wider
dörffen komen, wenn sy widerrüfft hettind. Sy sind von
uns schmächlich gehallten, das wir sy nüt wöllen für
brüder erkennen, sonder müssen abschiden, als
kätzer. Also süber und gnäss hatt Luther dem
Marpurgischen vertrag geschriben und gehandlet.
Doch ist sömlich Luthers schryben domaln nit, sonder erst
noch 20. jaren, und mehr, von etlichen unrüwigen her-
für bracht. Dann sonst were es in unverantwortet
nit bliben.

Nach vil ungeschikter und schandtlicher handlet gedachter
Luther, nach Zwinglis und Oecolampadij tod. Dann
er schreib an den Marggrafen von Brandenburg, ouch
an die Statt Franckfurt am Main, gar gifftige Sand-
brief. Darinn er Zwinglium jetzund tod, uff das
höchst und ungebürlichist schmächt. ouch sunst unwarheit
von dem tod Oecolampadij usgab. und unverschampt
schreib, über das er inn andren sinen Büchlinen,
Zwinglium zu den widertöufferen und Sacrament
schenderen ouch schwermeren sazt, und inn Nestorianer-
schüldiget. Desshalben die diener der kilchen Zürich
ein Sandbrief an vilermelten Luthern schikten, und
inn früntlich des vertrags zu Marpurg gemachet, er-
innertend, Mitt anzeigung, das Zwinglj un-
gütlich von im beschehe, und das er von sömlichem
schmähen abstan, und kein anlass zu grösserem zwytracht
geben wölte. Daruf er doch kein antwort gab.

Luthers wüten. Hernach schreib er Meister Christoffel Froschowern dem
allten, er söllte im weder brief noch bücher von uns
zuschiken. Dann er wölte unser gar nüt. Und
nit unlang nach demselben, schreib er ein Büchli

wider

Vnder dem Tittel. Kurtz bekenntnüß. D. Martin Luthers
vom h. Sacrament. Vnnd wiewol er vorhin vil vngereimpts
vnuerschampts vnnd gar lesterlichs geschriben, übertraff er
sich doch selbs Inn disem Büchli, mit schänden üppigen vnd
schnöden worten, dann er von Tüflen bartzet, sagt alle
die nit bekannten die lyblich niessung des lybs Christi,
Jm Sacrament. Vnnd Innsonders die Zwinglianer
Züricher, hettind ein yngetüflet, durchtüflet, vnd übertüflet
hertz, sy sind lugenmüler seelenfrässer seelenmörder.
Vnnd handlet allso allerdingen wie ein besessner oder
toubet man.

Die Diener der kilchen Zürich wurdend verursachet, Luthern
zu antwortten, vnnd thatend das Tütsch vnnd Latin, vnnd
gab Gott gnad, das vnsaglicher vil Lüten, die sich hieuor
wol an Luther ghan, von im liessend, ein groß missfallen
an syner vnbescheidenheit vnnd an im hattend, vnd durch
die bricht der Züricher, rechter von dem Nachtmal vnd der
kilchen Zürich hieltend. Der Züricher bekanntnüs
vnnd antwort gieng vß im Brachet. Ao. 1545.

Luther aber starb bald darnach vnnd sprach Inn synem
letsten ennd, Lieber Herr Gott verzych mir, hab ich mit
den Schwermeren zu vil daran gethan.

Franciscus Lamberti.

Er was ein vast geleerter man zu Marburg, Doctor
Franciscus Lamberti. vß Frannckrych, der bißhar Inn
handel des Sacraments Lutherisch gewesen, durch das
gehalten gespräch zu Marpurg, ward er gewunnen, das
er abstund, der Lutherischen Leer, darumb hatt er
selbs ein Epistel geschriben, Inn Tütsch vßgangen,
vnnd Latin, Inn welicher man vil des handels
verstan mag. So vil von disem Sacrament,
span. Jetz kommend wir widerumb Inn vnsere
Historien.

Ord.

Ordnung Zürich gestelt. Wie man sich hallten sölle mit den Klösteren Jnn gmeinen Vogtyen vnnd Herrschafften.

Diser zyt trugend sich vil vnrůwen zů von wegen der Clösteren. Dann die Closterlüt etlich dem Euangelio anhengig. die anderen streng darwider warend. dessHalben gar vil spänn täglich entstůnd. Darumm ward zů vßgendem October Zürich von Räthen vnnd Burgeren von wegen gmeiner Clösteren Jnn den gmeinen Vogtyen angesehen, Ein Ordnung, die vff gmeinen Eidtgnössischen tagen fürzebringen, vnnd ist das dieselb Ordnung.

Münch nit mer Regieren lassen.

Der Clösteren vnnd Gotteshüseren halb, Jnn den gmeinen Herrschafften, Jst geraten, für das erst, das man Apt Münch vnnd Nunnen, nit mer Regieren lasse, sonder vm merer růwen willen, die Clöster zů vnseren der Eidtgnossen handen neme. vnnd sy vßkouffte.

vßkouffen.

vnnd sy mit Lybdingen, Je nach Jeder stand oder wesen, wie man dann mit Jettlichem abkomen mag, versehe vnnd vßwyse.

Schaffner.

Vnnd die Gotteshüser mit Schaffneren vnd Amptlüten, die vns Järlich Rechnung gebind, nun hinfür verwallten werden. Doch sölle man Jetzund zů fordrist vnnd zum Yngang, Lüt zů inen zů ryten verordnen,

Rechnunge von Clöster nemen.

Rechnung vnnd vollen gwüssen bscheid aller Jnnemens vnnd aller gefellen von inen allenthalben nemen, all ir hab vnnd gůt, kleinoter, Zins, güllten, vnnd aller Jnkomen, ouch dargegen ir beladnuß, flyssigklich verschryben vnnd verfassen, vnnd inen darby heiter sagen lassen, das sy kein gfar oder vntrüw Jnn sölichem angäben gebruchtind, Dann funde er sich das minder dann vorhanden angäben, oder etwas ver:

veruntrüwet hettind, oder nach veruntrüwen oder ver-
halten wurdind, das wölte man an iren lyb vnd gůt
zůkomen. funde es sich dann das sy zu betrug, nit dann
vorhanden angeben, wurde man an iren geschöpften
versächungen abziehen.

Wie die Schaff-
ner gesetzt
söllind werde.
Item das ouch von den orten kein vogt, als von zweyen
zu zweyen Jaren, noch bruch der vogtyen, zu der verwaltig-
ung der Clöstern, sonder geschikt Erbar Schaffner, vm
ein Jarlon gedingt vnnd gesetzt werdind. die Järlich
einem vogt, oder vor den Eidtgnossen selbs, vff der Jar-
rechnung gůt Erbar Rechnung gebind, hielt sich dann
einer daran man komen möchte, hette syn wäg. wo
nitt, thäte man aber was je zun zyten gschikt vnd gůt
were.

gegen brief.
Item das ouch gegenbrief gemacht werdind, aller In-
komens, damit man von einem Schaffner gewüsse satte
rechnung, vnnd was man im vnder handen geben,
ouch was da Järlich Inzunemen vnnd vßzegeben sye,
haben möge.

Vnnd wann man dann der Clöstern gewüsser Inkomen
vnd alle ding nach notturfft erdüret vnnd erkundiget,
was Jeder Closter nach abgezognen beschwerden, ver-
mögen ist. mag man dann ein gemeine tagstatt an-
mit den Closter-
lüten vnns ein
genampts ab-
kon.
sehen, die personen mit denen man abkomen müßte
dahin zůberüffen, vnnd da nach gstallt vnnd gelegenheit
der sachen, mit inen handlen, vnnd sy bewysen, nach-
dem Jeder Closter vermögen, vnd der Eidtgnossen gůt
bedunken syn wil.

Schůlen vnnd
zucht hüser.
Vnnd diewyl Im Anfang diser Gotteshüsern, das
ansehen gewesen, das man der junden mönner zů
erfarung der gschrifft Göttlicher wyßheit vferziehen
vnnd studieren lassen sol, vnnd man mit der zyt
söulicher personen hoch notturfftig. damit dann

Jre

Jre biderblüt, Die jre zinß vnd zehenden dahin geben müssend, Deste lustiger vnnd williger blybind. mag man mit der zyt von einem gelegnen platz vnd von einer zal sömlicher studierenden personen, wo vnnd wieuil man deren vß aller diser Clöster güteren erhallte vnnd erziehe, Damit gmeiner Christlicher nutz gefürdert vnnd enthallten werde, Dann es ist nit Göttlich, das aller das allmusen verbrucht, vnnd mit Göttlicher wyßheit damit sölte vßgericht werden. Doch kumpt noch wol von den vnd anderen ordnungen wyter zureden, wenn die personen all abgewisen, vnnd die Clöster mit Amptlüten versehen sind. vnnd man wüssen mag, was man järlich dauon gehaben mag.

Das allmusen nit missbruche.

Sömlicher ordnung ward wol gedacht zu tagen vnder den Eydgnossen, hatt aber wenig volg. Vnnd ward jm breitwinkel gestelt, das weder sy noch ander ort an wenig orten, als zu Lözern etc. vßgericht noch angenomen wurdend, darzu fielend jmmerdar vil vnnd nüwer gschäfft jn, das eins das ander verhinderet.

Vnnd diser zyt hatt sich ein sonderer vnwill zugetragen, zwüschend Zürich vnnd den .5. orten, Dann zu Agerj jn der pfarr by dem Closter jm frygen ~~Empteren~~ ward gemeret, vnd das Gottswort vnneret. Noch dennocht legtend sich die .5. ort yn, vnnd gabend so vil ruggen den Bäpstlichen, das das minder müßt das meer syn, vnnd die Gläubigen zu Agerj des Gottswort manglen.

Von

Von einer Thüre, Was Ordnungen Zürich darwider gemachet, Darus grosser unwill entstund. Ouch wie Strassburg herūf gen Zürich Roggen fertiget.

Die Constafel Zürich sol nit mer zu Rath geben, dann ein andre zunfft.

Des vergangnen . 15 . 29 . Jars . Ward under Räthen unnd burgeren angesehen unnd erkennt, das die Constafel, so man nempt die zum Rüden nit mer söltend in den Rat geben, dann wie vil ein andre der . 12 . zünfften. Das kam dahar, das vil by den Rüden geachtet wurdend gar widerwertig syn der Religion oder predig Göttlichs worts, unnd mit irem vile den personen im Rath etwan widerwertigkeit anrichten und schwal zum guten Rathschlegen machen. Sömliche enderung unnd nüwerung, diewyl der geschwornen brieff anders lut, bracht vil unnd grossen heimlichen nyd und hass. Es ward ouch M. Ulrich Zwinglj nit wenig geschuldiget + als der zu sömlicher enderung geholffen unnd geraten hette.

+ und gehasset.

Müller und pfister verdacht.

Zu dem kam das noch mer zwytrachts under den burgeren unnd heimlicher nyd gebar, unnd das man heimlich widerwertiger gegen anderen ward, unnd das Korn uff steig am gelt, klagtend sich vil Lüt ab den Müllern unnd pfisteren, das sy inen ein das sy vil geben unnd thür koufft, wenig heruß gebind, unnd inen am mäl unnd brot nit so vil wurde, als sy doch vermeintend inen von recht hören.

Zürich malt selber mäl.

Desshalb ein Ersamer Rath Zürich, zu anfang dises 1530 . Jars . etliche uß dem Rath lüt verordnet, die namend uß befelch Kernen uß dem Spital, den besten, mittlisten, unnd ergisten und mulend

sy

sy an der Glatt, vnnd stundend darby, bis der kernen
gmalen vnnd der Müller syn lon daruon genommen hatt.
Daruff wugend sy das mäl, vnnd fundend vil mer, dann
die Müller bisshar der wält geben hattend. Demnach
liessend sy ouch das mäl heimlich rüsten vnnd bachen,
das gab ouch mer am brot, dann bisshar die pfister ge-
meinlich geben hattend. vnnd was sy allso fundend, das
alles brachtend sy wider für Rath.

Müller vnnd pfister gefange vnd gestrafft.

Hieruff wurdend vss erkanntnus der Rats, etliche Müller
angenommen, vnnd deren etliche an eeren, etliche an
grossem gelt gestrafft. Vnnd ward erkent vnd angesehe
das man fürohin den kernen inn die mülli vnd das
mäl widerumb daruss, ouch den pfisteren das brot sölte
nach wägen. Deß wurden Zürich zwo mäl wagen

mäl wagen.

vffgericht, die ein an dem Rennwäg, die ander im
niderdorff by dem Spital, da doch die wäg hinweg ge-
than wurdend nach dem krieg, aber das brot wägen
bleib zu gutem dem gemeinen man.

Zwinglj ver-hasset.

Durch dise ordnung wurdend Müller vnnd pfister,
wie ouch hievor zu den Rüden, hefftig erzürnt, vnd der
ordnung vnnd nüwerung gar vnlydenlich. Vnnd
ward abermaln vil schuld dem Zwinglj geben, als
dem der mit synen predigen vnnd Ratschlagen vil
vrsach zu disen dingen gebe. Dann von alter
har hatt alle zyt das predigen müssen mer beschul-
diget werden, dann das vnrecht, das wider Gottes
wort beschehen ist, vnd darwider man hatt predigen
müssen. Als nun die thüre zu nam, das den. 27.
Aprilis dises Jars, vff frytag den merktag, der mütt
kernen galt. 6. lb. Ein viertel habermäl. 9. batze
vnnd man doch weder korn noch haber wol fand
zu kouffen.

zůkouffen vnnd grosse vnthrüw vnnd hinderhallten war. verordnet ein Rath Zürich das man über die spycher gieng vnnd hiess man verkouffen. Domalen war an: geschlagen, das man den. 29. Aprilis. Tütsch spilen wolt den verlornen Sun. Da aber der merckt darumb so thür war. ward es abgestellt.

Der verlornen Sun.

Strassburg schickt Roggen gen Zürich.

Inn diser thüren zyt. schickt die Statt Strassburg. die hieuor grad inn das Burgrecht komen war. 500 mütt Roggen. den theilt man Zürich vss. so fer man mocht. vnnd ward das viertel koufft vmb. 15 ß. kam der armen wält gar wol.

Strassburg kompt in das Burgrecht.

Dann hieuor den. 26. tag Jenners. Rittend Zürich. die von Strassburg mit ir bottschafft in. vnnd schwůrend mit Zürich. Bern vnnd Basel. das Burgrecht. das sy hieuor den. 25. Decembris. im. 1529 Jar angenomen, vff die gattung. wie sich die Stett verbunden. vnnd rittend der dryen Stetten bottschafften entgegen, vil der Räthen vnnd Burgeren. darzů zugend inen. 300. der burgeren. vast schön vnnd wolgerüst engegen, man schoss das gschütz vff den thürnen ab, vnnd beleitet sy mit herrlichem Triumpff an die herberg. an dem sich die botten. Insonders Strassburg verwundertend. mit grossem gefallen.

Von grosser erbermd. Thrüw vnd liebe. Inn diser thüre den Armen dürfftigen bewisen. Von der Statt Strassburg.

Diser thüren zyt. wurdend vss Luthringen vertriben, etlich hundert vnnd tusend personen. die warend inn grosser not. assend loub vnnd grass. deren vil sturbend.

stürbend. Sy kamend für Strassburg, vnnd durch vilfal-
tig ernstlich schrygen der predicanten, wurdend sy zů
Strassburg zugelassen vnnd gespyßt. man gebrucht sy
an der Statt werck. vnnd hernach schikt man sy fürbas.

Doctor Caspar Hedio. predicant zů Strassburg. schrybt
allso. Inn syner vorred. über Joan. Ludouici Viuis
bůch. geschriben von dem. wie man den armen helffen
sölle.

Eüwere theüwer lieb altfordern. Die Strassburger sind
allwegen der barmhertzigkeit gerůmpt gegen den eignen
vnnd ußlendischen. Tütschen vnnd welschen armen.
Ja als Inn der nechst vergangnen drü järigen thüre,
Da ir von der gmeinen mutzer casten. über 20000.
tusend viertel frucht. eüweren burgeren vil neher dann
es sonst hete mögen kaufft werden. ußgeteilt. vnnd
das burgermål geben haben vnnd den ußlendigen
über die 100000 viertel frucht. (vil wenig nennen)
hinüs volgen lassen. vnnd zůkouffen geben.

Im Jar. 1529. der armen Lüten, by einem viertel
eins Jars lang. über 2150. so mit namen, Jeder
mals vffgezeichnet würdend, Inn das Barfůsser-
Closter Zugenommen, vnnd nach zimlicher notturfft. Inn
spyß, tranck, geliger, decke, alten gestürten kleideren,
mit grosser mûy vnnd arbeit viler Gottsförchtiger
Lüten (deren ein gůte anzal von vnlydenlichs ge-
schmacks willen, Inn schwere langwirige kranck-
heit gefallen. etlich gar ir leben darob verloren,
one alle zytliche belonung.) daselbs erhalten
worden sind. Item Inn disem Jar. 1534. sind
etliche wuchen Inn Spital, by 400. siechen gespyßt
worden

worden über die gwonlich anzal, so sich uff. 120. minder oder mehr loufft. Item Inn der ellenden herberig, ouch hie zů Strassburg, sind von Joan. Baptista. Im Jar. 1530. biß widerumm uff Joan. Im 1531. Jar. der frömbdlingen. 2354 5. Unnd nachgendts vom. 1531. biß uff Johannis. 1532. Jar. 8579. gspyßt und beher: berget worden. Item die usgab Inn Allmůsen, von Michaelis 1531. Inn früchten. 1989. viertel, Inn gält. 4095. ℔. Der Armen weisen kind, sind knaben unnd töchteren. by. 150. deren by. 53. by den Vöngamen Inn der Statt, ußwendig die übrigen, Inn beiden hüseren. Ferner ein namhaffte zal, der armen blaaterechten personen, Inn besonderen wonungen erhallten. Sovil von der er: bermbd der Statt Strassburg, uß h. doctor Hedione.

Wie der Apt zů Samt Gallen Landtrünnig ward. Unnd sich zů Wyl ein ußlouff. Wider die Botten Zürich und Glaris erhůb.

Kilion Köüffi Apt zů Sant Gallen.

Hievor Ist gemeldet. Wie die München der Closters Sannt Gallen. Herr Kilion Köüffi, mit bewilligung der vier Orten, Lutzern unnd Schwyz. zum Apt erwöllt habind, Unnd das sömlichs den zwey Orthen, Zürich unnd Glaris gar widerig was, darwider handlotend, unnd was sy vermochtend anwandtend. Die Conventherren warend ouch zertrönnt, dann etlichs dem wort Gottes anhangtend, Der Apt aber namm die München die Im anhiengend, ver: ließ S. Gallen, Nampt uß die schätz Kleinot, bar: schafft. die brief. Unnd was fürnem was, ward

Der Appt flüchtig.

Landtrünnig

Landtrünig, vnnd zoch hin über See gen Brägentz vsz
der Eidtgnosschafft, jnn Schwaben. Aber die München,
die am Gottswort warend, verliessend den Apt,
vnnd blibend zů Sannt Gallen, Nach dem ab-
wychen aber des Apts vnnd sines Conuents vff Bräg-
entz. Wurbend die Gottshuslüt, an die zwey Ort.
Zürich vnnd Glaris, sy wellten inen verhelffen, zů
einem rechten huszhallten jnn Gottshus, ouch zů einem
Regiment. Desz ward den übrigen zweyen Orten,
Ein tag zů Wyl. — Lutzern vnnd Schwytz ein tag angesetzt gen Wyl jnn
das Turgöw. Vnnd als man besamlet anhůb zů-
ratschlagen vmb ein gůt ordenlich Regiment, Diewyl
der Apt die bidervben lüt verlassen, vnnd sy kein
Regiment habind. Hieltend die von Lutzern vnnd
Schwytz an, Das man den Apt vnnd sin Conuent,
wie von alltarhar söllte bliben lassen. Die andern
zwey Ort aber Zürich vnnd Glaris vermeintend.
Der Landtsfrid gebe anders zů, vnnd jnn krafft
desselbigen vermeinten sy die Conuentherren die
bliben warend, vnnd nit Landtrünnig mit dem
Apt worden, vszůstüren vnnd abzůkouffen, Vnnd
demnach dem Land ein zimlich Regiment stellen.
Doch dem alten Burg vnnd Landtrechten, so die vier
Ort mit den Gottshuslüten hettend, ouch der Houpt-
manschafft jnn allweg one schaden vnnd abbruch.
Hiemit batend sy gantz früntlich, die zwey Ort.
Lutzern vnnd Schwytz, sy woltind darzů helffen vnd
bewilligen, vff das statt beschehe, dem. 15. Artikel
jnn dem Landtsfriden vnnd der billigkeit nach
gehandlet wurde.

Lutzern vnd Schwytz wöllen nüt thůn. — Aber die zwey Ort, gabend gar kein anndren bscheid.
Dann allso. Wir habend von vnsern herren

vnd

vnnd oberen gar keinen anderen befelch. Dann das
wir den Herren Apt, vnseren gnädigen fürsten vnnd
Herren vnnd syn würdige Gotzhus, allerdingen by
Irem glouben, orden, ceremonien, brüchen vnd sitten,
söllend blyben lassen. Souer wir aber inen diser
zyt nit darzů verhelffen mögend, das sy darby vn-
bekümbert rüwigklich blyben mögend, wöllend wir
doch wider sy gar nüt helffen noch beschliessen. Darum
was Zürich vnnd Glaris hierinn handlind, müssend
sy diser zyt wol beschehen lassen, aber doch kein schuld
dessi tragen, noch einicher wys darin willigen.

Widerwill vnd vfrür zů Wyl.

Daruf volget ein widerwill vnnd bitterkeit vnder
den botten der .4. orten, dann die Zürich vnd Glaris
vermeint, die von Luzern vnnd Schwytz widersatztend
sich vnbillich dem, das doch der Landtsfrid heiter zů-
gebe, man sölte S. Gallen helffen, In denen sachen
das sy der closters beschwert werend. Desshalben die
zwey ort Zürich vnnd Glaris fürfürend, vnd hůbend
an ordnungen stellen der hushalltung vnnd einer
gebürlichen regiments. Inn aller handlung
aber erhůb sich inn der statt ein vfrür, dann wie
die botten der .4. orten, die schirmherren der closters
vnder inen selbs vast zwyspältig vnnd widerwillig
gegen einanderen warend, allso zertheilt sich ouch
das volck.

Die botten von Zürich, Herr Diethelm Röust burger-
meister, Jacob Werdmüller seckelmeister, vnd
Jacob Frey houptman zů Sannt Gallen, ouch Wernher
Bygel statschryber Zürich, vnnd by inen warend ouch
die botten von Glaris, welche all by einanderen
inn der Pfallentz lagend. Die botten aber der anderen
zwey orten, Lutzern vnnd Schwytz, lagend da vss inn
der statt. Inn einem wirtzhus. Nun aber hatten

sich

sich etliche Toggenburger hinyn gethon inn die Statt, die gůt Aptisch warend, zů denselben schlugend sich etliche Wyler ouch vnnd machtend ein vflouff, woltend der Pfaltz zů inn willen die zůstürmen, vnnd die Botten oben herus zestürtzen. Darumm widersatztend sich die Botten inn der pfaltz, mit denen die by inen warend. Es warend ouch burger inn der Statt, die sich inlegtend wider die vfrürer. Das best zůreden, aber die Botten der zweyen Orten, Lutzern vnnd Schwytz, thattend nie nüt dartzů, schiedend nit, dardurch sy sich by vilen Lüthen argwönig machtend, als ob der vfrůr inen kein vndienst were.

Amman Rüdlinger.

Wie nun inn der Statt ein mortlich gschrey war, die porten zůgeschlossen, kam on alles geferd, Amman Rüdlinger für die thor vnnd fragt, was doch das inn der Statt für ein wäsen were? Vnnd als er bericht ward, das ein vfrůr sich erhept wider die Botten von Zürich vnd Glaris, Lüff er ylentz inn die nechsten vmligenden Dörffer vnnd zeigt an, wie die sachen gestaltet warend, Daruff ward gestürmpt, vnnd lüff das volck für die Statt Wyl inn grosser antzal, dardurch die inn der Statt erschrockt, Jr stürmen das sy fürgnomen sin liessend.

Der houptman Frey zů Sannt Gallen, hatt disen vflouff mit disen worten, an Vogt Hannsen Růdolffen Lauatern beschriben, vnnd gen Kyburg by eignen Botten gesandt. Am Dinstag vmb die drü nach mittag, sind vfgsessen, houptman Batzenheid, sampt der Aptes fründtschafft, vnd etliche Wyleren, ouch vss der Graffschafft Toggenburg, vnnd gelouffen für das hus allhie, darinn wir sind, mit harnisch, gwere, blossen schwerteren, vnnd gschruwen, man sölle inen vfthůn, aber als wir by gůter zyt gwarnet warend, was die thür wol versorgt. Wir gabend ouch antwurt, wir wurdind nit vfthůn,

Vnnd

Vnnd daran setzen vnser Lyb vnnd Läben, Daruff vnder:
stůndend sy mit gwallt harin zůbrächen, Darzwüschent
aber fielend zůscheiden etliche allte Wyler vnnd Toggen:
burger, mit namen der Ama Rüdlinger vnd Küntzli,
Durch welliche es etwas ward gestillet. Jn dem kam:
end ouch die Rathsbotten der zweÿ orten, Lutzern vnd
Schwytz für das hus, vnnd begärtend das wir zů inen
hinus vff den hof kämind, also das hus verliessind, wer
den recht zů dem hus hette, das er es Jnnhaben sölte, der
wurde des geniessen. Das kontend vnnd woltend wir
Jnen hie gar nit thůn, vnnd sagten, Das hus wöltind
wir mit Gotteshilff Jnnhaben, Da wärt das wüten,
tröwen, fluchen, vnnd vmhin louffen, die gantze nacht,
Doch ward zůletst die vnrůw widerumm gestillet,
Aber vorgemelter nacht, was vns das hus vmleit vnd
verwart, das nieman weder drus noch dryn ko:
men mögen.

Morndes kamend die Gotteshuslüt für die Statt, es
kam ouch der Schaffner von Tobel, ouch etliche Tannegger
vnnd Toggenburger, Die legtend sich yn zů Tädingen,
Wir Jnn dem hus willigetend Jnen zůlosen, vnnd zů
der sach reden zůlassen, Doch mit wüssenthaffter täding,
Dann wir hinder vnseren herren vnnd obern für
vns selbs gar nützit annemen wurdind, Wir
begärtend ouch vor allen dingen, das man die, die
an diser vfrůr vrsächig warend, gefäncklich sölte annemen,
vnnd nach irem verdienen straffen, Dargegen
begärtend die tädings lüt, das wir vns mer frids
vnnd rüwen willen, sömlich vnser begären wöltind
von handen geben, Wir aber im hus wolten
keins wegs von denselben abstan, vnnd schribend zů:
hand alle dise handlung an vnsere herren vnnd
Obern, vnnd das bschach Sontags am Morgen, vnd
am

am mitwuchen zů abend. Souil der Houptman Frÿ.

Die vnrüwige Wyler wychend.

Jnn vollgender nacht entlüffend etliche vß der Statt, durch geschwinde hillff. Vnnd namlich die rechten Houptsächer, als der Grüter von Rÿckenbach. Houptman Batzenheid deß Apts bruder vnnd andere mehr. Die vß Toggenburg warend, wurdend verurtheilt. vnnd desshalb pannÿsen. etliche wurdend zů Wÿl gefangen, vnnd erschall die vfrürige sach wyt vnnd breit. Das man allenthalb dauon redt.

Schwartz vfrecht Bären, Jnn einem gälen Schillt.

Derselben zyt. ward zů Rorschach funden. ein trucken vollen brieffen, vff welchen gmalet stund. ein Gälwer Schillt, mit einem vfrechten Schwartzen Bären. der Gottshuser zeichen, vnnd deren ein grosse anzal. Sömliche hatt man nit one vrsach für ein heimlich zeichen vfrüren vnnd blütiger vntrüwer prattiken.

Die Botten der .4. Orten. beder partheÿen. verrittend vngeschaffter sach vnnd gar vnwillig.

Tröwung der Ländern denen von Wÿl.

Doch zů Richtung diser vnrichtigen sachen. ward mit verlanung hieruff ein tag zů Baden. von allen Eidtgenossen besamlet. Ab disem tag. ward von etlichen Bäpstischen Orten denen von Wÿl zůgeschriben. Sÿ söllind die gfanngnen Jnn Jrer Statt von stundan vßlassen, vnd die abgetrettnen oder pannÿsen. widerumb Jnn sicheren Gleit ÿnlassen. oder aber erwarten. was Jnen hierin wurde vollgen. Vnnd söllind ein vnuerzogne Antwurt denen von Schwÿtz zůschryben. ob sÿ das thůn wöllind oder nitt. Daruff die von Wÿl Jre Bottschafft gen Zürich schicktend. die kamend an der pfaffen Fassnacht. für Räth vnnd burger Zürich, erklagtend sich sömlicher tröw gschrifft, mit anzeigung, das Jnen gar beschwärlich were. sömlich vfrürig buben darzů

vngestrafft

vngestrafft vnn Jr übel Jnn Jr Statt Inzülassen vnnd ze=
dulden, Sy habind Jnen Recht zum rychten geben. das
habind sy nüt wollen annemen. Jetzund hellffind Jnen
die Ort, das sy one Ja wider recht vsgenommen werdind.
das doch Jnen unlydig. begärtind Rath vnnd hilff,

Zürich sagt denen von Wyl hilff zu.

Daruf Zürich antwurtet. Wortzü die Wyler güt
fug vnnd recht hettind, Darby söllind sy verharlich
bestan. one forcht. Dartzü wöllind sy Zürich, Jr lyb
vnnd güt. so vil Jnen müglich. zu Jnen setzen. Dess
die von Wyl zufriden. wider heim fürend.

Wie etliche Stett gen Zürich Jre Botten schickten. Den Aptischen Handel abzestellen vnnd zu vertragen. Vnnd wie hierumb ouch ein tag zu Baden gehallten ward.

Die Stett wöllen mittlen.

Bald nach disen tagen. kamend Botten. kamend von
den Stetten. Bern Basel vnnd Strassburg. geritten
gan Zürich. Begärtend für Räth vnnd burger. Vnnd
als sy fürgelassen. begärtend sy gar ernstlich. man
wellte Jnen botten zügeben. hinuf gen Sant Gallen
zurytten, vnnd zuversüchen. wie man mittel vnd
weg funde. durch die der Apt widerumb ingesetzt,
vnnd dem volck ouch etwas ringerung erworben,
hiemit grosse vnrüw. krieg. vnnd blutvergiessen
vermitten blybe.

Zürich wil nit stillhalten.

Sömliche werbung beschwart Zürich vss dermassen übel.
was nüt zufriden, Dann es were vngebürlich, das
sy die da wüsstind vnnd verstündind. den grüwel
des Münchenstandts. vnd vngeschigter München
Regierung

Regierung, das sy das Münchenthum fürderen, vnnd
die kutten zůschirmen vnderstůndind. Vnder anderm
aber sprach der Vogt von Bern, was dann so grüwlichs
an der kutten gelegen were, ob der Apt hinleite oder
antrüge, vnnd also geduldet wurde, böser zůuermyden.

Worumb die Stett sich des Apts angenomen.

Er were vm den Apt zů S. Gallen nit ein ding, wie
vm die Äpt im Zürich vnnd Bernpiet gelegen, da sy
abgethan. Der Herr zů S. Gallen sye ein eigner Herr,
eigens gewallts, niemand vnderworffen, der jm zů-
müssen habe, vnnd die Houptmanschafft oder Burgrecht
gebe kein gewallt über jn, sonder vermöge vil mer,
das die vier Ort als Schirmherren, die vom Apt zů
Schirmherren genomen, jm in sinem stand vnnd
herligkeit schirmen söllind. Antwort Zürich. Es
ist nit vm die schwartzen küdlen zůthůn, sonder vm den
gewallt vnnd Regierung, welichs der Statt S. Gallen
vnnd Gottshuslüten beschwärlich. Vnnd diewyl
dann im Landtsfriden heiter angedingt, die be-
schwerden vom Closter harlangend, zůmilteren,
werde Zürich nit abston, dem Landtsfriden nachzů-
komen, hettend eetlich gacht, die Stett hettend sy nüt
nun hierinn nit gesumpt, sunder gefürdert.

Der frid gange den Apt nüt an.

Die Stett hieltend widerumb für, noch were der Herr
zů Sannt Gallen, ein Fürst des Rychs, vnnd der Eidtgn.
herligkeit nit vnderworffen, darumb er sich wol
des fridens, der allein zwüschent den .5. Orten
vnnd .6. Stetten gemacht, nüt annemen, vnnd da-
mit nit gebunden syn wöllen. Nüt dest minder
Erbüte sich der Apt eben vil zethůn, vnd insonders
das er

-ben widerumb ersetzt und vergulten werde, der glychen der so einem yeden von dem anderen theil nidergeworffen und versche-ft, dasselb wider gelangen und die stiffte uffgeben werden. wo aber die güter ver-hart verendert, der sälichen kauff nach der billigkeit ersetzt werde.

Zum 8. Als von wägen der Zuger über den Brünig, und der 3000. kronen halb, so denen von Underwalden dahär zugäben zugesprochen, ein Irrung gehalten, habend wir die Schidlüth, mit sampt den anwälten, von den 4. Orten, des gedachten von Underwalden Landtboten vermöchtiget und abgeredt, Also, das die von Brü-denen von Underwalden, alle die Brieff und abschrid, so sälicher spans halben uffgericht, zu unsern der Schidlüthen handen hin-ußantwurten söllend, die zu zerryssen, und abzethün. dargägen die von Under-walden, ir ansprach der 3000. kronen halb, fallen lassen, und die selb ab sein sölle.

Zum. 9. So söllend die Bauren, die von Küßnacht, so der stifft zu Zoffingen eig-lüth, und mit den selbigen zwinsen schul-dig, und aber in deren von Lucern obern gerichten gesässen, auch die selbigen denen von Lucern zugehörig, so auch gesagten von Lucern zu zagen, denen bystand be-wysen, sälicher sachen halben ungefä-cht und ungestrafft belyben lassen.

Zum. 10. Ist auch abgeredt, das die von Bern, die von Hasle, und Frundenwalde, so sy von Jaren vertriben habend, wider zu huß und heim, und dem iren, one al-le entgältnuß söllend lassen komen.

Zum .ii. söllend die gefangnen beider
theilen, on alle entgeltnuß ußgelaßen
werden, doch das ein jetlicher sein zeer=
und artzet lon abtragen sölle.

Und die wyl wir nun die houptlüt, Panner=
herren, Kriegs rädt, und gantz gemeinden
beider orten, obgemält, und wir houptman
Lütinant, Pannerherr, und Rädt der Statt
Bern, für uns und alle unsere mithaffte
und verwandten, auch uß vollmächtigem
gewalt und befelch, unsern allen herren
und Obern, Alle dise vorgeschribnen Artic=
kel und gütliche underhandlung, obgeschr-
ibenen unsrer günstigen lieben Herren
und getrüwen Eydtgnoßen, den Schid=
lüthen, und mit güten wüßen und
willen, mit und gägen ein andern uff
und angenommen, so gelobend und schwäh=
rend wir, hiemit by unseren Eeren trüw und gu-
ten trüwen, diß alles, so vil ein jeden
diser gägen dem andern bindt, stät, vest,
angenäm und unzerbrüchenlich zehalte
dorwider niemmer zethün, noch schaffen
oder verschaffen gethan werden, durch
uns selbs, durch die unseren, oder ye=
mandts anders.

Und damit hie ~~mit~~ hiemit alle vecht
fründtschafft, Zweytracht, Nyd, haß, und al=
len unwillen, so sich durch wort oder werk
in und von disem krieg erhaben und begäben-
zwüschen uns zebeiden theilen, hin, tod, und
abthan sein, ein andern zu bößem und argem
niemmer nimmermer fürzüchen, noch ge
dänken, sondern in allen dingen früntlich
und

will
und nun fürhin ob Gott zu ewigen zyten ein
andren für güt fründ, und für getrüw lieb-
Eydtgnoßen haben, und ein anderen mit veilem
kauff, und in alle ander wäg, als getrüw lieb
Eydtgnoßen halten, und ein fry sicher und
ungefährlich, durch ein andren handlen und wan-
deln, nach jeder glägenheit und notturfft.
Und damit diser bericht und friden, zu bei=
schent beden theilen, jetz und hernach, vest und
krefftig belybe, und an ein andren trüwl=
lich gehalten werde, sind diser brieffen
zween glych wysende gemacht, und jedem
theil einen gäben, mit der frommen fürsichti=
gen und wysen. Amman und Radts der Stat
Zug secret insigel. in Namen der .5. Orten,
und des Edlen Vesten, h. Sebastians von Dies=
bach, Alt Schultheissen und Hauptmans von
Bern insigel, und von wägen und in Namen
der Stat Bern, des glychen mit des hoch=
wirdigen fürsten und herren, herren Johan=
nes de Langach, Bischoff zu Aurench, und
des Ersamen und wysen, Fridli Tolders
von Glarus, in Namen in selbs, und jren
mithaften, und hauptlüthen, allen insiglen
offenlich angetruckt, und besiglet, mit dem
lutern anhang, das dise uffgerichte Artikel
an allen Argwon, zu der zyt so das kom=
lich beschähen, in brieffliche urkünd gestelt, und
von den gemälten orten, und underthädige
herren vorgenant, gemeinlich versiglet
werden söllend, in krafft diser brieffen gäbe
und beschloßen, an Sant Catrinen Abent
der heiligen Jungfrauwen, im .1531. Jare.

Die von Rotwyl lagend zu Waldts-hut, und schribend den .5. Orthen.

Die von Rabutzl warend von Bruggen wyche
1 uß zogen, mit jr statfändly und 200 knächten
den V. Orten zehilff, mochtend aber nit zu jne
kommen, von wegen das jro zu wenig wan
sy hetind durch die Landtschafft der Lantgraf=
schafft müssen ziehen, die wider die V. Ort, und
abgefallne underthanen warend, Also kamend
sy gen Waltzhut, embütend den V. Orten durch
schryben, das sy jnen zehelffen hättind, wie als
die welchen rüten, und durch was mittel sy zu
jnen kommen möchtind, jnen anleitung zegäbe
so wärind sy bereit, und darumb uß gesandt von
Obern, das sellig zeerstatten, und jr läben und
vermögen zu jnen zesetzen, die V. Ort kandtend
wol erwägen, das es jnen vil zegefaharlich
nit so wenig volcks durch der fyenden land ze=
ziehen, und zu jnen zekommen, woltend die
frommen lüth nit ungefahr näten, embütend
jnen, sy söltind zu Waltzhut blyben, biß sy besser
gelegenheit gewünnend zu jnen zekommen, dan
die wyl der gantz last der fyenden gägen jnen
legind, kündtind sy sich nit wol theilen jnen volck
entgägen zeschicken, und zu jnen beleiten,
deshalb wär jr meinung, das sy den Waltz=
hut nit verruckten, sonder allda verharren
söltind, biß uff wytern beschäid, dan sy möchtind
jnen fyenden, als den Fryenämtern, und
andern abgefallnen in der Graffschafft Baden
auch allda ein forcht machen, das sy desterm=
minder sich regen dörfftind, Also blybend die
von Rabutzl zu Waltzhut stilligen uff befelch
der V. Orten, biß aller krieg verricht war, und
do jnen die Richtung zeverkünden gethan ward
schrybend sy den V. Orten dise Missiff gen
Brämgarten.

Den Edlen Strängen Ernvesten fürsichtige
Ersame

Ersamen wysen, herren Hauptlüthen, Pannerherren
und kriegs Rädten, der v. Christenlichen Orten,
Lucern, Urj, Schwitz, Underwalden, und
Zug jetz zu Bremgarten, unsern gnedige
günstigen herren, auch getrüwen lieben
Eydtgnossen, sampt und sunders.

Edlen, gestrengen, Ernvesten, fürsichtigen,
Ehrsamen wysen, besunders gnedigen und
günstigen herren, auch getrüwen lieben
Eydtgnossen, üwer gnaden und gunst sigind
unser underthänig gehorsam willig dienst,
auch was wir Eeren, liebs und guts ver=
mögend zu denen gnedigen und günstigen
herren, üwr langt an, wie in dem bericht
tragend E. gnaden und gunst, auch denen
von Zürich und Bern, die Stat von Schaffhuse
abgeschlagen sin sölle, die wyl aber die selbe
von Schaffhusen, unser Stat Rapperswyl nechste
nachpuren, und beid Stet täglich mit ein=
andern handlend und wandlend, mögend
wir nit wüssen, welcher gestalt sich unser
herren und wir gägen inen furohin halte
söllind, darab wir ouch unsern herren mit
missfallen bringind, hierumb ist an E. gnad
und gunst, unser ernstlich demütig bitt,
uns den wägen unser herren und uns *
underwysen, auch sich hierin so gnedig und
günstig zebewysen, wie dan unser besun=
der höchst vertruwen stadt, umb die selben
gnad und gunst uns zu underthänigkeit
willig zu verdienen, Datum Vigilia Katha=
rine Virginis Anno 1531 den 24. Novembr.

* selbs, bescheid und
underricht zegeben,
welcher gestalt
wir uns hierin
gegen inen halten
söllind, das unsern
herren und uns

Üwer gnad und gunst

Underthänig gehorsam willig.

Hauptman Lütinant und fend=
rich der Stat Rapperswyl.

Uff diße schryben antwurtend inen die
5. Ort: das die von Schaffhusen, als häl-
fer dero ~~hilff~~ von Zürich und Bern, uff-
gewiglet, die andern, dero hälffern, die nüt
sandtend, uffgewiglet. Aber zu dem Eydt-
gnoßen, (die wyl sy uff den pündten ge-
tretten, und brüchig an jnen worden)
werind sy nit wider angenamen, schick-
tend inen darby: Copyen: beider stetten
Zürich und Bern: mit denen sy wider
~~4 orn~~ Eydtgnößischen pündte werind: dan-
ckend inen darby deren getrüwen zuzügs
der zu guttem niemer vergässen sölt werde;
und erlaubtend inen wider hein ze ziehen,
Sy schrybend inen auch, das die von Schaff-
husen, werdind sy wider in die pündt an-
nehmen, das sy noch kein antwort gäbend
was sich aber wyter zutrüg, woltend sy
es inen jeder zyt zewüssen thun.

Schwytz zoch uß mit dem panner wider die von Wesen und Gastern, sy gehorsam ze-machen, sy ergabend sich an ir gnad, eh sy inns Land kamend.

Als nun der Zürich und Bernner krieg
über was, batend die von Schwytz, die 4.
übrigen Ort, Lucern, Ury, Underwalden
und Zug, das sy inen hulffind, die jren
uffem Gastern, von Wesen, und uß Togge-
burg, gehorsam zemachen, Aber es wa
jedermann nah heim, und wolt niemand
mit jnen, also zugend, die von Schwytz
allein uß, mit jrem panner, und macht
gen Pfäffikon, da es stilt gelägen, mit
den

den Herren Waldtlüthen von Einsidlen, und uß
den Höffen, und warend die Herren uß der
March und Utznach auch gerüst mit inen zu-
ziehen, und wie sy Statt gen Pfäffikon kam-
mend, und wann dero frü zu das Land hin-
uff woltend, warnend die von Wesen und Ga-
stern sy zytten gewarnet, und hatend fürnämme
Altgläubige Ehren Personen von Glarus ve-
bätten (denen sy doch vorhin, vil leidts und
schmach hatend than) das sy mit inen zu dem
finstern nacht hinab gen Pfäffikon rytind,
und warend 4. botten von wägen dero von
Wesen, und 8. von denen uß Gastern wäge
mit vollem gewalt, die mit denen von
Glarus, Namlich mit Vogt Tschudi dem
Elteren, Fridli Talder Seckelmeister, Heinrich
Häsi, und Vogt Hansen Vogel, hinab rittend,
und kamend um 6 Wattnacht gen Pfäffikon
und verbürgend inen die von Glarus künnen-
lich Sicherheit und Gleit müstend vil böser
wort von gemeinen Man hören, und übel
empfangen werden, Also erbatend die Ab-
gesandten von Glarus, die von Schwytz,
das sy den Obgemälten von Wesen und
Gastern, das Läben schancktend, nach gesche-
nen küsser sach, welches Ire anwält in der
gantzen Landts namen, mit weinen und
klagen thättend, und sich gar schuldig be-
kandtend, und umb gnad battend, do wurd,
und sy umb dero von Glarus ernstlichs
bit willen zu gnaden uffgenommen, doch uff
ernstlichs straff gemeinlich und sonderlich, nach
iedes verdienen, und müstend sich also ergäbe,
wie sach, wie sach sy gestrafft wurdind, an
Ehren, gut, fryheiten, auch an dem Lyb, uß-
genommen am Läben, und müstend ir burger-

büch von Wesen, und Landtvögt Büch uß-
Gastren, auch allen Fryheiten an beiden Orten,
denen von Schwytz zehanden gäben, und
fürbaß keinen Fryheiten nach gehallten, groß
fyr, und ward ein yede manß person um
ein Lydtbrüchigen guldin gestrafft, ußge-
nommen .4. Man, Kunen mit Namen Myß
und Melcher Nägelin, und Heini Fründ von
Wesen, und Bartlime Lüdi uß Gastren, die
wurdend gar nit gestrafft, die anderen
wurdend all gestrafft, und von Ehren ge-
setzt, doch gab man jenen die Ehr bald wi-
der, ußgenommen etlich blybend ein zytlang
von Ehr und gwehr gesetzt, vil wurdend ge-
türnt, und umb gross güt gestrafft, nach ge-
stallt jedes ungebürlichen misshandlung,
der Toggenburgeren Boten, denen die
von Schwytz gleit gabend, batend, das man
sy nit überziehen wölt, sy begärtind sich frün-
dtlich mit jenen zu vertragen, durch under-
handlung der .4. Orten, Lucern, Ury, Un-
derwalden, und Zug, die wyl vil redlicher
Landtlüth zu Toggenburg warind, die altglö-
ubig, und denen von Schwytz günstig, und
jnen leid was, das es also ergangen, Do
liessend sich die von Schwytz erbitten, und
zugend mit jeren Paner und Volck von
Pfäffikon widen heim.

Abscheid der handlung zu Rapper-
schwyl, mit den Luterschen und Fünff
Ortten, Montag nach Catharine ange-
fangen, Anno. 1531. den .27.
Novembris.

Erstlich habend mynen herren die 4. Ort, Urj, Sch-
wytz, Underwalden und Glarus, ein Schuldtheiß
gesetzt, Namlichen Schultheissen, Brunnender, des-
glychen die kleinen Rädt gesetzt, und dennach ha-
bend die kleinen Rädt, die grossen gesetzt, wie
yeder Bott darvan zu sagen weißt.

Es ist auch abgeredt, das yeder Bott hinder sich
an syne herren und Obren söll bringen, wie
man die von Rapperschwyl fürhin einen
Schultheissen zesetzen halten wölle, ob man
sy blyben lassen, wölle, wie von Altenhar.

Es habend sich auch die hofflüth, an myne her-
ren die 4. Ort, und an einen Schuldtheissen
und Radt ergäben, wie man sy straffe, das
wöllind sy verdancken, Also ist inen zestraff uff-
geleit, das sy von stund an und unverzogen
das Ampt der heilligen Mäß, und all ander
Christenlich Ceremonia widerumb uffrichten,
desglychen so sind die fürnämbsten, je nach ge-
stalt der sachen, an gält gestrafft, und dan der
gmein man yeglicher umb .j. guldin, wie
yeder Bott darvan zesagen weißt.

Des glychen weißt yeder Bott auch zesage,
wie man den gantzen burgern, ein gleit
zu geschickt, dennach inen geschriben, (so sy
sich ergäben wöllind, wie die hofflüth, das
man sy uff gnad der straff uffnämen, und
wie die selbigen gestrafft.

So dan weißt auch yeder Bott anzezeigen,
wie und was mit den gefangnen gehandlet
ist, wie die gestrafft, und uff urfecht usgangen.

Es kan auch yeder Bott wol anzeigen, wie die
Rapffern, und yeden mit ein gleit an das rächt
beschryben, aber sy das nit annämen wöllen,
und die wyl sy das rächt nit wand verdancken

wie man zwen zwo hüser beschloßen, deß
halb von nöten, daß darin gehandlet werd,
Es syg zu tagen oder nacht.
Fürer wirdt jeder Bott zesagen, wie die-
selben Schultheiß und Radt, Erstlichen bitend,
sy by iren Fryheiten, Herligkeiten, alten
harkommen, und guten gewonheiten, belyben,
und sy nit laßen entgelten, daß wellind sy
mit lyb und gut verdienen. 2. Deßglychen
bitend sy auch, daß man sy der müntz halb
zum besten bedäncken, angesächen daß unsere
herren von Schwytz hüt, welchermalen man
inen abkaufft, gute müntz haben wänd, der-
glychen sy auch müntz haben wänd, wie je-
der bott weißt zu sagen.
Alß dan mynen herren, die von den dryen
Orten angezeigen, der Artiklen, im Ver-
trag Brieff zu Rapperschwyl, und aber mynen
herren die Botten von Glarus geantwurt,
sy habind deß kein bevelch als darvon wytter ge-
handlet werden, wie jeder Bott weißt.

Anbringen der Biderbenlüten von Rapperschwyl, so ietz diser zyt umb friden und ruws willen, von Rapperschwyl ab-getretten sind.

Erstlich, so ist ir anbringen, daß sy gar überall
nüt gehandlet habind, on wüßen und willen
eines gantzen Radts, und versamleten gmeind
daselbs.
Zum 2. Begärend die biderben lüt, einer-
underrichtung, und bescheids, ob nit ein Radt
und gantze gmeind zu Rapperschwyl, sich mit
sampt den iren, gegen unsern Herren und ob-
ern

Obern, dem 4. Artikel, jrers handels halb, jn der ver-
antwurtung syn vnd stahn wöllind, dilmals sy nit
jnen gehandlet, vnd sich alles handels mit ein-
anderen vereinbaret, vnd mit lyden zesamen
verpflicht habend.

Zum 3. Ob aber die gemelten Radt vnd gmeind
zu Rapperschwyl, sich von jnen jn der ver-
antwurtung sündern wöltind, das sy sich gar
nit zu jnen versähind, begärend sy ein fry
sicher geleit zum Rächten, vnd darbi sich gägen
den Herren vnd Obern zu verantwurten,
vnd ob jnen gemeinlich ein sicher geleit nit
erlangen möchte, das söllich geleit einer Bot-
schafft, von jetwedern gesandt, zu gelassen
wurde.

Zum 4. wie das jst jr meinung, das sy nüt
anders keiner nachgeschrey gehandelt haben,
auch wüssen vnd willen eines Radts, vnd
gantzer gmeind zu Rapperschwyl.
Ob aber vielen dar dem gesandten etwas
gehandlet hete, so jm nachteilig syn möchte, der
oder die selben wellend sy jnen handel selbs
verantwurten lassen.

Wie dero von Zürich Landtschafft ein tagsatzung zu Meylen am Zürichsee hieltend, von etlichen sachen mit jr Oberkeit zehandlen.

Als nun der krieg gericht, vnd die biderben lüt
vff der Landtschafft Zürich, des kriegs, an lyb vnd
gut grossen schaden empfangen hattend, warend
sy fast vnduldig wider jre herren, von Zürich,
das sy sy jn den last gebracht hatend, sunder-
war sy jn beschirmend vnd fürhaltend, sy wöltind
sölchen kriegen nit mer von jnen gewarten,

hieltend derhalben ein tagleistung mit ein-
anderen zu Weyßlen am Zürichsee, stalltend jr
anligen und begären jn geschrifft, und brach-
tend an jr Obern von Zürich, jn nachvolgen-
der gestallt, uff den .28. Novembris.

Hienach volgend die Artikel, so ein fromme Landtschafft gestellt hatt, unseren gnedigen Herren und Obern von Zürich, us notturfft fürzehalten.

Des Ersten, die wyl und den fündern gemacht, so
so bittend wir unser gnedig lieb Herren,
das sy weder pfaffen noch anderen, kein-
schirm noch Burgrechtschafft mehr zusagind,
auch kein krieg mehr anfahind, on einer
Landtschafft wüssen und willen, als dan
jr unser Herren, einer frommen Landtsch-
afft zugesagt hand, dan wir nit lustig
sind, jn krieg meer zeziehen. Ein Landtsch-
afft würde dan bericht was die ursach sy-
ge. 2. Als dan ein loblicher Radt von
Zürich von Altenhar, mit .200. des grossen
Radts, und mit .50. des kleinen Radts, ewig-
klich wol gesind hand, da ist unser fründtlich bitt
und begär, das jr unser gnedig lieb Her-
ren, nachmals mit grossen und kleinen
Rädten, wie von alter har, mit alten
geschlächteren, auch mit Statt und unseren
Landtskinderen, Statt und Land regieren
wöllind, und den heimlichen Rädten, und den
verlauffenen pfaffen, und schädlichen abstan-
dind (dan uns wyl bedunken, das den heim-
lich Radt, auch die pfaffen, und andern frem-
bder schryber, uns nit wol nutzhafftig habind)
das glychen den pfaffen jn offnen und heim-
lichen Rädten, müssig gangind, und sy die-
pfaffen

pfaffen der wältlichen sachen gar nützid bela-
dind, in Stat noch uff land, sonder das Gots
wort verkündind, darzu sy geordnet sind, und
ob unser herren mit etlichen Artickeln besch-
wärt, das sy das biderben lüth uff dem land
bevelhen wurdind, zu haltung, das werde unsern
herren, und uns, zu langen tagen wol er-
schiessen.

Zum 3. Als dan bisshar, ein frome Landtschafft
durch etlich schryber, so den merteil frömbd,
und deren aber vil in Stätten und darnäbend
gesässen, so allein in jenen nütz, klöstern, auch vog-
tyen, und pfründen, zuberichten: des glychen vil
nyd und hass geschwüngen, und aber darnäbend
ein frome Stat und Landtschafft, umb lyb, ehr
und gut kamen, So ist hieruff an unser lieb her-
ren, einer frommen Landtschafft früntlich bit
und begär, sömlich frömbd und heimsch schryber,
Es sygend pfaffen oder leyen, im Rath oder
darnäbend, uff Vogtyen, in klöstern, oder uff
pfründen, in Stat und land, sy sygind rych oder
arm, dieselbigen in sinem stand abzesetzen, und
da niemand verschonen, dan wo die uffrürisch-
schryber, wie bisshar verfürind, so würde ein
ersame Landtschafft nit mögen erlyden, wir
achtend ouch unser herren, als die wysen, ver-
stand bedencken, das kinder von den uffrür-
ischen schrybern wägen, und von irer unser
willen, uns den nit fallend krieg an die hand
gewachsen ist.

Zum 4. gnädigen lieben herren, ist unser
früntlich pitt, und begär, das ir uns fürohin
in iüwer Stat, predicanten ansehind, die
fridsam sygind, und uff frid und ruw stellind,
und die uffrürischen pfaffen, so yetz und ouch
(die wir gern frid und ruw hättind) offent-
lich an den Cantzlen zu verlassen, hinweg thü-
gind, und uff dem land unser predicanten

auch händlich sagind, das sy ouch das Datto
wort verkündind, bis beider Testamenten,
und sy die pfaffen wie abgemält keiner
weltlichen sachen underwindind, noch be-
ladind, in Stat noch uff dem land, in Rath
noch Gericht, und auch unser herren
lassind regieren, als dan einer frommen
Oberkeit zu stadt, und keinem pfaffen für-
hin kein pfrund wyter verlichen, dan
man einem ein zu dem andern, und auch
uns uff dem land mit keinem pfaffen
über sehen, der einer gemeind nit ange-
näm sige.
Zum 5. Als dan ~~[illegible]~~ bisher grosser mangel
und beschwerd armer lüthen uff dem land
ist gsin, dan wägen so einer gerächten
halb ghan, und tag hat wöllen verdüncke-
der hat müssen ein tag oder vier nachen
lauffen, ehe er ein hat mögen tag werden,
und wan er schon tag ist worden, so hat
man ihm all tag die burgen gehan, und
ein jeden hat Dank, und pfaffen so da-
hin gelauffen sind, der halb wir armen
lüt zu grossem kosten kummen sind, da
wir wider unseren Eltern bruch, so die
mindern gericht hand ghan, gar wol-
lich sind gefertiget worden, dan der
klein Rath do zu mal was all sachen
geregiert und gefertiget, und den
grossen Rath selten gehan, dan so man
ein Burgermeister, nam, auch die Räth
besetzt, der glychen, die Zunftmeister und wag-
thüen, und träffenlich Ehrhafft sachen,
so Stat und land antreffend, Ist abermals
unser bitt an euch unser herren, das ir
wöllind der halb der halb handlen, wie
vor alters

üwern Eltern, die wol und Eerlich Statt
und Land- geregiert hand, und den grossen Radt nüt
meer haben, dan zu sölichen notwändigen
sachen wie obstadt, und nun fürhin den
kleinen Radt, wie üwer vorelteren landmen-
schafft und wol regieren wöllind.

Zum 6. gnedig lieb herren, Ist unser
fründtlich pitt und begär, das jr eüch
an dem Zürichsee, des glychen uff allen Emp-
teren und herschafften in üwer Landtschafft,
lassind blyben, by jren fryheiten und
gerechtigkeiten, und by Brieff und siglen, so
wir dan allenthalben hand.

Zum 7. gnedigen Lieben herren, do jr
ein sölichen krieg wolltend anfahen, hetend
wir wol vermeint, jr hetind üch mit bes-
sern anschlegigeren houpt+ (dan wir zum
theil gehept) versehen, dan so man söllich spil
wil anfahen, wyl es nit schlecht syn, anschlag
hinder dem fyend zemachen, mit houptlüte,
so etwan vorhin nie an keinem schlacht sind
gsyn, und kriegens nit gebrucht, noch gewohn-
et sind, und die houptlüt so jetz im väld
gsin, etlich von den jren, und von den jren
vatterlandt und biderwelt geflochen
und gewichen, da gend wir nach unsern her-
ren zu ermässen, wie wol zur das söllich an-
stande.

Dißen gnedigen herren, Als dan etliche
offentlichen schryben, dem Landtzüg Cappel
den friden nit hat gefallen, und wir dütsch
jro willen, den jetzigen friden, auch nit hal-
tind halten, und wyter krieg anzefahen, jst
wol zebesorgen, die Eidtgnossen, so jetz mit
grosser Eer, und gut verbringt hand, sich
unser sachen wenig mehr beladen würdind.

+ lüten.

Vnnd zů letst gnedigen lieben herren
vnd Obern, sy sönd gäntzlich by aller waar=
heit wüssen, das niemand des gemüts ist,
vom Gotts wort zetrettenn, vnd das wir
alles, das vns Gott der Allmächtig ver=
lyhen hat, trüwlich zů üch, vnd einer
frommen Statt Zürich wöllind setzen, da zů
denen, so üch zum gůten schütz, schirm
vnd trost begärend zů erhalten, vnd wel=
len auch die selbigen von den offenbar=
lichen gefaaren vnd schwären hässtern schü=
tzen vnd schirmen, als wyt vnser lyb
vnd gůt, läben vnd Eer belangen mag,
vnd vns der Allmächtig Gott gnad ver=
lycht, vnd vff die selben ein trüw vffsähe
haben, denn das zeerstatten wir bstatt,
dan wir gäntzlichen, die bidermen vnd fro=
men auch hindersässen, vor den offenwürig
gefaaren vnd schwären, wend schützen vnd
schirmen. Vnd wönd auch sölches mäng=
klichem nit verhalten, wir wönd auch
üch vnser gnedig lieb herren, vnd Obe=
ren, vmb Gottes willen bitten, Ir wöl=
lind vns ab dem land, vnser zyt (zůsa=
ck) gevärenn, vnd kein missfallen darin
haben, sondern vns zů söllichem hilfflich sin,
Als wir üch dan gäntzlich aller Eeren vnd
gůts vertruwend, Datum zů Wenzlau, Am
Zinstag vor Andree Anno 1531. Jar.
Vff disen fürtrag, was der schwären
dermassen Ir Predicanten, Burgermeistern,
grosse vnd kleinen Rädten vnd Burger ge=
meinlich zů Zürich, das den Landtschafft
Ir Jrem begären, an Ir gůt benügen
gewillfaren wand.

Abscheid der .5. Orten, des tags zu Zug, uff Frytag nach Andree, Anno .1531. gehalten.

Sodan Rod gehalten, Als dan wägen des Jarmärkts zu Baden, so uff Sant Martins tag gefallen sin sölte, die wyl aber der dan wägen des kriegs gehindert, ist angesähen den widerumb zu berüffen und zehalten, uff donstag nechst nach Lucie wie Jeder bott weißt.

Als uns dan uff disen tag fürkamen, das die von Brämgarten, sich uffergäben, und unser gnädig straff über unzimlich halten, und die Nüwgläubigen sich noch wenig gebessert, und zebesorgen, wo man in dem handel nit ernstlich fürsähen thäte, das sy sich ~~[illegible]~~ + wenig dorab stossend etc. Uff das ist inen geschryben, wie sy sich halten söllend, ob aber ~~[illegible]~~ so sich das nit fürhend, sol Jeder bott uff den tag gen Baden abgefertiget werden, mit vollem gewalt, was man wyter mit Inen handlen wölle.

Item so dan sich ettlich im Ergöüw, bottschaften in die sach genomen, über das und den sy sich ergäbend, und offenlich ußgerüfft, das man inen das ir, biß an ettlich spyß beschirmen und schützen sol, und begärt man daruff hilff-lich zesin, das inen das ir wider werde, und die wyl dan nun ein theil verhört, hat mans angenomen heim zebringen und sol man den botten, so in das Ergöüw in straff halb geschickt, befelch gäben, beid

pratikeren zu verhören. und den andern zu de
hären geholffen werden, je nach gestalt d.
sach.
Jeder Bot weißt syner Herren Zuberichten,
wie die von Mülhusen, den d. Ortten geschr=
iben, und jr huld. und mit jnen jm frid
wie die von Bern sind begerten ze syn be=
gärend. und sich zevlichen zugelichen maß
entschuldiget. und darauff jr burgrecht brieff
jnhalt des friedens herauß geben, sampt 100 kr.
so sy von den 2500 kronen kostens empfange
so sy also bar erlegt, und begärt. das man jne
den handel jn argen meinung nit rächnen,
sondern sy für unsern getrüwe lieb Eydtgnossen
halten, die sy auch sin wöllend, und nimmer=
mehr. widen uns syn. hat man jnen widerumb
umb geschriben, was uns gägen jnen ange=
lägen unsers notdurfft nach.
So den Moritz Stäuscher von Steckborn. so am
Berg ein fändrich gsin, und gefangen worden,
für welchen syn bruder. den Vogt uff gat=
lichen ernstlich gebätten. dieweyl man aber
weißt, das er ein fulen pur in den Neuke
digen widen uns gerlässen. doch hat man
jne von dem vorgemelten syner Bruders wäge
gnad bewisen und zur Rantzung uffge=
legt. Namlich das er den kosten und zeer=
ung. so uff jn gangen, sampt 100 kronen also
bar abtragen und bezallen sölle. und den
an 200 kronen vertrösten die zu bezalen,
so er darumb ervordert. Er möge aber sich
so geschicklich und wol halten. im würde g=
nad bewisen. wie jn dem Bott wyter weißt.
Es sind auch vor uns erschinen, die von Nüwen=
burg. und begärt. das man jnen das fändl
so.

so man inen holz zetragen vergündt. und
halbschiffen machen, frÿe, und das inen das
fändli im Nidenbüngt, so vor jaren erlangt,
zu iren handen, (als denen so sich tapfer, als die
getrüwen gehalten) kummen lasse, und sÿ darbÿ
beschirmen, dan sÿ vermeinend es wol ver-
dienet haben. ℞. Demnach habend sÿ angebracht,
wie sÿ ir teren wälten, den Zächenden zu Brim-
wÿl, so gen Lappel gehört, angriffen und verbo-
ten, begärend inen den zehnden nach zelasse
an iren kosten. ℞. Diss beid Artikel iren für-
tragung, hat man in abscheid genommen, und sol
man inen so man in das Lÿgörd der Straffen halb
kummen wirt, antwurt gäben.

Und so dan ein Artikel im frieden vergriffen,
das mänigklich dem andern, des rechten gestän-
dig sÿn, und jedes anspruch, und aber die Ort
so schidlich gesÿn, oder sunst im frieden ver-
lÿbt wärind, ob die auch darin begriffen sein
wöltind oder nit, hat man in abscheid genomme,
ob man sÿ darumb ersuchen wolle, oder güt-
lich würken lassen, wie in dem Ratt wisst.

Man hat auch verordnet unser Botschafft
von den v. Orten, gen Glarus zeschicken,
für die gmeind, die söllend jetz dinstag nechst
nach Nicolaj den 7. Decembris, daselbs nachts
an der herberg sÿn, denen hat man ein In-
struction gestelt.

Man sol auch zu Glarus handlen, das sÿ den
vogt im Thurgäuw hinweg thügind, und ein
anderen setzen man der (den da wie von
Altershar kummen ist Regierung) verordnen,
und hat man dem vogt geschriben, das er
aller Regierung still stehe, und sich gar nüt be-
laden sölle, biss uff wÿteren bescheid, wie in
dem Ratt wisst.

Als dan die Landlüt im Etschgöüw, uff disen tag geschriben und anzeigt, wie sy ein lange zyt mit iren Herren gägen, das sy von den Iren getrangt, und begärt, das man inen hilfflich sin wolle, das sy widerum zu dem Iren komen mögind, hat man sy uff den tag gen Baden beschriben, da sölle man sy verhören, und das man da nachin in der sach gehandlen kön.

So dan hand unser Eydtgnossen von Züric angebracht, wie man den Iren uss dem Hügen Ampteren, so gefangen gsin, und inen ein Ranzung uffgelegt, und sy die angends trösten lugen, das aber in iren Vermögen nit sye, nut inen das zil zerstrecken, bis uff wienacht, hat man angenomen heim zebringen, und sol man ze Baden Antwort gäben.

Und Ingedänk was die von Zürich angebracht hand, von wägen der zedigen Läuffen Büchssen, so sy ze Lappel verlohren, ob die Jemand hat, das man inen darzu helff, damit sy inen wider werdind, sol jeder nachfrag haben ob die funden, so wöllind sy ein gute Verehrung dargägen thün.

Und ingedänk, als die von Zürich, uff der ritterlichen Comenthurey, von Hitzkilch begärend begärt und anbracht, das man gemälten Comenthür ein Compterntzschyfen, so wellen sich des benügen, und damit das Vatterhuss ubergäben, hat man angenomen heim zebringen, und ze Baden antwort zegäben.

Die V. Ort habend auch Br: Sch: Bottschafft, so von den wältschen wägen hie ussen ist, gleit gäben, zu den V. Orten zuwandlen, wo im löben ist, ~~gleit gäben zu den V. Orte~~
~~zuwandlen~~

zu handlen wo es von nöten ist sol jeder Ratt daheim anbringen, damit sölichs glich an zu gehalten werd.

Es hat auch der Apt von Rynouw, deßglyche Herr Hans Schnöwli, und Herr Heinrich Schniden von Wettingen, gebätten und begärt, das man inen hilfflich syn, das sy widerheim und zu dem iren kommen mögind, sol man auch zu Baden antwurt daruff gäben.

Als dan die von Kryßenstil, die Möß widerumm angenommen, und der halb ein tisch, dem noch gelägen Zeit geziert,+ zum fenster dem Zürich gusch für das kirchen huß getragen worden by nacht und näbel.

+ der ist

Das ander, so hat der predicant von Zurzach gepredigt, die Möß sig die größt kätzery uff erden, wyl sy den friden han, das alles wider den friden gehandlet, sol man zu Baden befelch haben, wie man darin handlen und straffen well,

Es ist auch handlichen under den v. Orten angezogen und beredt, das man schmütz und schmachwort abstellen, und alles, das unwillen bringt, das handlich darin gehandlet, damit sölichs beschähe, wie jeder Ratt wyter weißt, das sol allenthalben offenlich verkündt werden.

Es weißt jeder Ratt, was der Apt von Muri hat fürbracht, das man ime sins schadens, so vil möglich zum besten zu hilff komme, item den zähenden halb ist dem vogt befohlen, auch sol den Badern (so in die Ämpter kommend) in befelch gäben werden, ime+ hilfflich zu syn.

+ zum besten

Es hat gemälter Herr von Muri sich beklagt, das ime in den kilchen die fänster, so im von den Orten gäben, zerschlagen

begärt, das man Inen die eiden nachlasse, hat
man In die abscheid genommen, Und sol man
uff ~~den~~ nechsten tag daruff Antwurt gäbē.
Item und umb all ander und nachgänd Ar=
tickel, hat man ein kurtzen tag angesetzt
und benampt, Namlich uff den andern
tag nechst nach Luczyen tag, den .14. Decembris
gen Baden, nachts daselbst an der herberg
zesin. wie jeder Bott wyter weyst.
Es sind dann vor verschynen etlich personen
ab dem Richtenschwylen Berg, und sich
beklagt, wie Inen Iren wyb und haab
genommen, und aber Inen zugesait, sy gar
nützit zeschedigen, damit man uns liess
durchziehen, und ob Inen etwas schadens
zugefügt, das wir Inen abtragen etc. Ist
Inen geantwurt, wo sy das Ire findind,
Es sy zu Lucern, Zug, oder an andern orten,
und sy anzeigung gäben könnind, da wölle man
Inen gern helffen, das Inen das Ire werden
werd, hat man auch In abscheid genommen,
wie das jeder Bott ~~wol~~ weyst.
Es weyst jeder Bott syner herren zu be=
richten, wie und In was gestalt, die von
Schaffhusen den frieden angelobt und ver=
williget, auch von der gefangnen wägen,
hat man der Burgermeister Zieglers dinn,
wie man dem Rantzen wölle, In abscheid
genommen, der vatter hat für In vertröst,
was Im uffgelegt, das er das abtragen, sampt
dem kosten so uff In gangen, sol man uff dē
nechsten tag zu Baden antwurt gäben.
Item und von des armen Schlossers wägē
ist gerantzet umb .50. kronen, sol die bezalē
biss uff nechst wienacht, und sol darumb tröst=
ung gäben, sampt allem kosten so hievor
uff In gangen, den andern gefangnen halb, so
arm und nüt hand, söllend sy abtragen den
kosten.

lassen so uff sy gangen, welchen die von Schaff-
husen versprochen, daruff man sy ledig liess. Item

Sind ingedänck, was der Appt von Pfäffers
an uns begären hat lassen, dass wir den
verzüchend, und sin handlung nit zum sträff-
lichsten rächnen, sonder inn in unsern schirm
gnedigklich wider uffnemen, und inn wie vor gewalt
beschirmen, des inbegärten Bystands halb, hat
man in die abscheid genommen, und sol man
zu Baden antwort darumb gäben, wie
jeder Bott bericht.

So dann die von Wellingen von uns ersuo-
chen, und begärt sy irer straff halb gnedigklich
zu halten, hat man es by der straff zeschögg-
lingen uffgelegt blyben lassen, dan allein
so vil gemiltert, dass man sy die Ußhüren
hat geheissen darum thun, und die ringmur
stan lassen, die wyl sy dan die Mäss wider
angenommen, und sonst vil guts erbotten, zu
dem sy uns das ires kamen, und auch in
sölichen handel gefürt worden, hat man den
handel in die abscheid genommen, und sol
man zu Baden antwort gäben, ob man
sy darby blyben lass oder nit, wie jeder
Bott bericht.

Und ingedänck, myner herren zu berichten, wie
dem Landtvogt von Baden uff disen tag ge-
schryben, dass der Predicant zu Degerfäld
hab gepredigt, wer hinder der Mäss stand,
den sig ein Kilchen, auch das etlich sy so
güter gsellen, zu Wettingen, die Mäss gern
haben wöltind, so tröüwend inen die and-
ren, die gaugglery uss der kilchen zewerffe
das alles gestrackts wider den Landtsfriden,
und sol man zu Baden mit gwalt ersehinen,
darin zehandlen, wie jeder Bott bericht.

Sind auch ingedänck, des Schlosss zu Luggaris
ob man das Wolck schlyssen wöll, mit anzug.

was schriben A: proda gehandlet, als im be=
schriben ist.

Sind ingedänck, was uns begegnet, das sich die von Luggaris gantz in unwillen und ungehorsam schickend, zu dem ietz ein un=ziemliche handlung, mit etlichen von Wallis gebrucht, wie man die straffen, und was mit inen zehandlen fürnämen, sol man zu Baden entdeckt gäben.

Sind auch ingedänck, deren von Solothurn halb, wie man die halten well, von wägen deren überzügs, so sy mit denen von Bern uff unser Landtrücht gezogen. etc.

Item es sol ieder Ort der .5. Landtbotschafft uff ietz donstag nach Nicolai, zu nacht an der herberg haben, und den zu Lünstern anfahen zestraffen, und handlen nach unser notturfft.

Sind ingedänck, ~~deren von Solothurn halb wie man die halten~~ was mit denen von Basel gehandlet ist, uff welches sy ir burgrächt nit alle gehept, daruff man den handel ~~[illegible]~~ gestelt, biss uff den tag gen Baden, daruff sy ir burgrächt bringend, und wirt man dan den handel mit inen beschliessen.

Sind auch ingedänck, des Lüttenz von Zurzach, was man mit im handlen well.

Sind auch ingedänck, was anzogen ist, von wägen deren güten gsellen, so minen Herren etwa Bottschafft tragen, und derhalb ir lyb und läben gewagt, und begärt, das man inen etwas rechnung thüe, sal man in abschid genommen, und ze Baden antwurt gäben.

Sind ingedänck, was Peter schnäll von Baden hat anzeigt, sinen beschiedwärd, so er gen dem Vogt von Werdingen hat, sal man im so vil möglich ist zehilff kommen.

Sind

Sind ingedänk, Hansz Heinrichen Ferren, so da bittet umb das Aman Ampt, im Thurgöuw, sind auch ingedänk, was die Edlen für in geschrÿben, sol man zů Baden Antwort gäben, wie jeden Bot wyszt.

Man hat auch gehört fründtlich schrifften, so von K. K. Mt. und der Regänten, und darin verstanden, das dem Kön. K. Mt. Räthen gehandlet, das uns nit zů kleinem nutz gedienet, weiszt jeden Bot was Kön. K. Mt. für ein fründtlich danksagung zů geschriben, mit anhangendem begären, uns für schub zethůn nit gält, umb das wir den Kosten möchten erlegen, und sonderlich das man uns doch bezal, so man uns inhalt der Erbeinung schuldig ist.

So dan unser mit Burger und Landtlüth von Wallis, auch an unsern Lieb Eydtgnoszen von Rotwÿl, in unsern nöten trostlich zů gesagen etc. und dem Marggraffen von Niderbaden, so auch fründtlich und ernstlich in unsern sachen gehandlet, ist angesähen, jetzen Boten gen Wallis, und Zürch gen Rotwÿl zeschicken, denen zedanken, söllend Schwÿtz und Underwalden gen Wallis schicken, und Lucern und Zug gen Rotwÿl, und dem Marggraffen, sol man mit einer fründtlichen geschrifft dankbar sin.

Dem Schürman von Rordorff, dem das husz verbrunnen, und [illegible] magert, und begärt das man im des predicanten husz in zimlichkeit zekauffen gäbe, sol man zů Baden Antwort gäben, und im das best thůn.

Unsern Eydtgnoszen von Lucern ist befolhen, dem Hertzogen von Saffoÿ dank zesagen, der müh, uns im friden zů gůt gehandlet, auch das wir groszen kosten erlitten, das er uns

wägen die sum, so er inen Ir pension, zu be-
zallen schuldig ist.
Unsern Eydgnossen von Lutzern ist befolhen,
die so zu Münsterlingen unzimlich geredt
zestraffen, nach verdienen, und das den
so dem keiser zu schmählich begegnet, gen Bern
zeschriben.
Es ist auch H. Lorentz von Brandenburg von
Fryburg beschriben, von wägen des gälts,
so Steinerstein von Darnisse, für iren theil
der Erbeinung gält schuldig, das das us-
richte.
+ bringen. Es sol auch jeder Bott an sine Herren und
Obern, wie und was gestalt man sich
halten sölle, mit dem gut, so man uff den
tag und nacht, als man die schlacht zu
Cappel gethon, es sye Roß, Kü, ochsen, oder
anders, die wyl das vorhin ein peüt, von
unsern Herren und Obern angesächen,
und das söliche jetz erlegen, wie wol
man wenig so jetz vorhanden sye erfaren
kan. sol jeder Bott zu Baden antwort gäben.
Item von wägen der ungehorsamen, so zu
Mellingen den Biderbenlüten, das ire
genommen, und was gestalt man die stra-
ffen, und der sach nachfragen wölle, ist
also beradten und abgeredt worden, das
ein jeder Ort die sinen straffen und nach-
frag haben sölle, damit den biderben
lüten widerumb das ire werden möcht.
Item als dan etliche händel an den Schlag-
gewanden, und in ansprach mit rächt ver-
fasst sind. sc. Ist ein rächts tag darumb an-
gesetzt. Namlich uff den 20. tag nach wie-
nacht gen Zug, die wyl das rächt darumb
vorhin daselbst angefangen ist, und sol jeder
Ort sine Richter, uff sömlichs benampt zill
dahin fertigen, und ob dan etwar darumb
Kundtschafft

Kundtschafft nottürfftig, mag er In der Zyt er-
nämen, und was er sich dan Im nächsten ver-
meint Zegniessen.

Es weißt auch Jeder Bott was anzogen ist,
der Schärern und anhaltens halben: und des-
halb beschlossen und abgeredt, das Jeder
Ort mit den sinen überkommen, nachgestalt
der sachen.

Der fart halben gen Einsidlen, sol Jeder
Bott an sine herren bringen, was Jeder
Ort verschriben hat, das sölichs beschähe ohn
verzug.

Item mijne herren hand die fart ußgericht, mit wasser und Brot.

Sind Ingedänck, der haggen büchsen halb,
auch was unser Eydtgnossen von Lucern
und Zug anzogen hand, der kraßen büchssen
halb, auch der theilung des geschützes, ist
abgeredt, das den Botten so gen Baden
verordnet, gewalt sol darumb gäben werde,
und von Baden gen Zug rijten, und das theile.

Sind auch Ingedänck, der Häwbergmerhalb,
sijnen schütz und wunden, begärt sin ein
Steuwrung an ein Baden fart zethün, sol man
zu Baden, darumb antwort gäben.

Jeder Bott weißt sijnen herren und oberē
anzezeigen, wie der herr Appt von S.
Gallen, vor deß vaßhijnenzit, und sich be-
klagt, wie er und sin Convent, vertrijben,
deshalb sij sich In andre klöster zertheilt,
und sij mit der hand arbeit erneren müs-
sen, desglijchen, wie und was grossen
schadens Inen an Irem Gottshuß bij Sant
Gallen beschähen, an kilchzierd, Lijberij,
bildern und gold etc. deshalben uns er-
mant, mit höchstem flijsse Inen zehelffe
damit sij widerumb Inzichen, und allda Gott lobē.

und dienen mögind, auch darbÿ zebedencken,
in Anschlüss mit dem Hauptman Jacoben am
Ort von Lucern: so jetz ersucht zefahren, we-
lche, auch vorhin umb den Handel gewüsst,
damit sÿ auch anzeigung und nachricht gäben
kündind. Alles mit vil mer langern worten;
daruff man Iro gnaden geantwortet, das
wir allen müglichen flyss ankeren wöllind,
inen zu verhälffen, als wyt und ferr –
uns gebüre, wie wol die ding nit alle so
ylents mögend zeverträgen bracht werden.
So dan auch Röm. Kay. Mat. ein Eh-
rlich Bottschafft, Namlich den Edlen vesten
Balthassar von Ramschwag, zu der Eydt-
gnossen von den .5. Orten, mit glaubwür-
digen Credentz, und Instruction, abgeferti-
get, uns anfänglich sin gnaden mit fründt-
lichem erbieten angezeigt, demnach sÿn –
Röm. Kay. Mat. grossfräud empfangen –
von handlung so sich in unsern verpüntnuss
volstreckt, und von den gnaden Gottes
und mittel widerumb befindet, wie wol
sÿn Röm. Kay. Mat. Besorgs, das die vo
Zürich und Bern, sömlichen frieden an uns
nit halten, als sÿ vorhin auch gethon. des-
halben uns eigentlich fürzesehen, dem-
nach uff sÿn Röm. Kay. Mat: ergangen
wort, sich gägen den Thurgäueren kein
uffbruch gethan haben. Es. auch wie zuo
fürkommen, das die von Costantz auch be-
gärind ein Ort der Eydtgnosschafft ze-
werden. etc. auch daran zesÿn, damit
die Klöster und Kilchen, so von ~~Fürsten~~,
vorderen zum theil gestifft, widerumb
geäuffnet und ersetzt würdind, des glych-
en begärt, ein abschrifft beider frieden, Zür-
ichs und Berns, im grund ze schicken.

Item vff sölche dargleite Instruction,
hat man Röm: Kay: Mät. vff alle Artickel
schrifftliche antwort zugeschickt, mit beste
fründtlichen worten, als vns dan müglich
gewäßen, sampt den abgeschrifften beiden
friden Zürich vnd Bern, den Costantzer halb,
haben wir sonders kein wüssen, es sye
auch nit von nöten, dan wir jnen ab disem
tag ein Missiff, sampt einem getruckten
Büechlin, so zu Costantz, mit warheit
des kriegs zu Cappel halben vssgangen
zugeschickt, an welchem sy wol hetten
sich anderst in dem handel zeschicken, ob
sy das mit der glychen zu melden würde.
Als jeden Bott wyters sinem herren al-
len handel, nach sie zemälden, zu be-
richten weißt etc. wie vnd was gestalt
man Röm: Kay: Mät. auch geschriben, das
die Pension, von wägen der Erbeinung,
zu bezallung, sampt einer Ehrung den ver-
sessnen Lasten. 4. Erfordert. geschrifftlich
vnd müntlich etc.

Abscheid von den Botten der .8. Orten
so im Rhyntal teil habend, vnseren gnedig herren
vnd Obern, vnd dem Vogt, gedachten herren vnd
Obern, so dann von Vnderwalden, wider da-
selbst ingesetzt gegangen, vff fritag nach
Lucie. 14. Decembris. 1531. Jar.

Als dan wir die Botten von den .8. Orten
vnserem befelch, nach, den Vogt berufen, von
vnsern lieben Eydtgnossen von Vnderwal-
den, widerumb, nach lut des Punds vffge-

richterfründen, zugesetzt, und zu den ermelten —
gemeinden, in bysin unser aller gehorsame
thon, habend: über etlich Artikel so hernach
volgend und uns begegnet, brachten, die sel-
ben an unsern herren und obern langen
zelassen, die sich darüber wyter entschliessen
mögend, nach irem willen und gefallen.

So nun dan wir oft vermerckt und vil den
geschäfften, etlich der gemeinden, als Sant
Margreta und oberwindt(?), nit habend möge(n)
still beruhen, und halten, das sy in unsern
bysin haldetind, habend wir gedacht und vo-
gt sölichs zu unser aller namen zu tol-
terieren befohlen. etc.

Fürer verwißt jeder Bot zesagen, das
die biderben lüt, so uns den kasten uff
Landtag truckhen(?) zu gefängknuß gangen
tröster und bürgen worden, welchen
kasten sy auch erlegt, an uns zu sölchen —
kasten abzutragen, begärt, daruff den
gedachten vogt angezeigt, das er ~~sölche~~
kasten abzutragen begärt, daruff den
gedachten vogt angezeigt, das er sölchen
kasten zegäben nit schuldig, die wyl er vade(?)
von unsern herren den Eydtgnossen, mit
erkantnuß, im on alle entgältnuß uss der
gefängknuß ledig zelassen, ergangen. so
dan uns die Boten nit zimlich sin be-
ducht, das obgedachte tröster, und bürge(n)
erlegte dünn(?) an inen selbs haben, und
wir die Boten kein sunder befelch von
unsern herren empfangen, lassen wir
das hindersich an [illegible] gewalt kommen.

So dan verwißt jeder Bot, wie wir mit
W. Ulrich Stollen, der vadtes(?) von Zürich,
der vergangnen zyt vogt [illegible] ver-
wäsen,

wäsßer, umb alles sin Innämen und ußgäben
rächnung übernantwort, und thut sin gantz in
nämen in einer Sum. 104. gl. 7. ß. Der
thut sin ußgäben. 97. gl. 3. ß. 10½ d. So nun
sämlich sin Innämen und ußgäben gegen
ein anderen gelegt und abzogen, blybt ge:
mälter Wc. Ulrich den Eydtgnossen schuldig
7. gl. 3. ß. 3. d. Allwägen. 16. Schwytzerbatzē
für ein guld. gerächnet. Nach dem dan Wc.
Ulrich Stoll an uns Bätten begärt, In umb
sin verdienten lidlon ußzerichten und ab
zefertigen, als wir In den zu begären
erfordert, hat er für 35. wuchen, unser
lieben Eydtgnossen von Zürich, synen herren
und obern von, so sy Inen Rathsfründen
gebend. geschänckht, Namlich uff synen lyb jeden
tag. 2. schwytzer batzen, und für sin Roß
5. Lth. krützer. So dan wir die Bätten
sämlicher Sum zesamen gerächnet, trifft
es sich synem begären, nach In einer Sum.
51. gl. sampt 11. Schwytzer Batzen, ye 16.
Schwytzerbatzen für 1. gl. So wir dan umb
sölich sein anfordrung kein gewalt noch
bevelch, habend wir es an unser herren
und obern zu bringen und langen ze:
lassen genommen.
Jtem hat Hans Widenker, bestelter über
rütter von Zürich, demeltgedachtem Wc. Ulrich
Stollen von Zürich. 22. wuchen gedient, an
uns Bätten In Ime sin verdienten lidlon
abzutragen begärt. habend wir In uffge:
fallen und willen unseren herren und obern,
sin obgenants. 22. wuchen, für jeden tag
6. Lth. krütz. bewilliget, trifft sich In einer Sum
15. gl. und. 24. krütz. ye. 16. Schwytzerbatzen

für ein gl. gerächnet, daran den obgemelten
widerkern empfangen und ingenomen. 15 gl.
blybt man im noch schuldig, sampt etlichem
gält, so er hin und wider ußgäben in et-
lichen ritten uß befelch verbrucht. 2 gl.
und 10 1/2 schwytzer batzen. Obgedachter
müh und arbeit füro begärt Hans Wi-
derkern, im ein besserung und verehrung
für etliche kleider, so er in gemelten zyt
zerrißen und zerbrochen habend, welches
wir auch hinder sich zebringen genommen.
Füres ist mit Ratio dem schryber und
Verwalter zu Rynegg, umb allerlei gält, so vilge-
sagter Rc. allein stall, sampt hüner, bir-
nen und ampelkürtzen, deren vogty zu-
gehörig, by im verzert, der und ge-
gen Rynegg in unser hußkammer, gerech-
net, und ist die gantz summ 58 gl. 1 ß 5 h.
mit gedachter müh und arbeit, dargägen
ist gedachte Ratio, von unsern verwalteren
an vorgemelter summ, an wyn, korn
und gält worden, 37 gl. 17 ß und 6 h. Als
wir nun sölich beid summen gegen ein an-
deren gelegt und abgezogen, blybt man dem
Ratio schuldig 20 gl. 1 ß h.
So ist wider by Aman Vogler zu Altstet-
ten Rc. allerlei stallen, ampelkürtz, vögle
und verhalten obgedachten vogty verzert
mit gedachtem Aman Vogler, umb sölichs
summ zerechnen, so er aber diser zyt nit
an heimsch gewesen, habend wir sölichs un-
serm vogt, zu kundtlichen zyt zethun be-
folhen.
zyten.

Item er ist mit Rudolffen Schmid zu Ber-
nang (so er M. Ulrichen Stallen gelichen
und Ulrich Stall verzert, sampt sinen Vögte
Amman und Ampthlüthen) gerächnet, trifft sich
die sum, mit Zerung und gelichem gält. 25 gl.
13 ß. an obgemelter sum, hat M. Ulrich Stal
zu weÿn, gält, und anderem gäben und bezalt,
daz Rudolff Schmid, uss dem Eÿdtgnossen
schuldig blybt. xxiiij ß. 8 d. Daller wärung.
So dan weisst Jeder Bott zesagen, wie den
der Herr Vicary Uolig von Ampts wegen, an
uns begärt, im daz sin zu widermund, wider
uss zehafft und bott zu erleggen, habend wir
nach lut der fründen dem Vogt befolen,
innerthalb zwo sölches sin gut zu zestellen,
wens aber jemants, der davon ansprach
vermeinte zehaben, sol der Vogt im darumb
fründtlich recht ergehen lassen.
Fürer ist Amman Voglers fründtschafft vor
uns erschinen, und begärt, im gedachten
Amman ein gleit zegäben, damit er zu red-
lichen verantwortung kommen mög, die-
wil uns Amman Voglers handlung nit kunt,
und sunst halb nit in befelch gegeben wor-
den, habend wir sölches hinder sich zubringe
genommen.
Jeder Bott weisst, das Vogt ... von Under-
walden, an unsern Herren und Obern begärt,
im bescheid zegäben, ob wir im sin ziel, so er mit
lichs nit thun, im nit destminder vollen lassen, so man sum
zegäben, dan er daz nit zu entgälten, dormit
daz die Rÿntaler nit im gehandlet.
Lieben Herr Amman, es ist ein Artikel im Ab-
schid vergässen, also lütende.

Jeder Bad wyßt zů sagen, als dan unser
Eydtgnosschafft Rädt, vergangens tags zů Ban-
gens, Lienharten Hafen undervogt zů Ra-
gatz urlob gäben, und wie jetz Jörg Hafen an
sin statt genomen, bringt er aber unser al-
ten vogt, Gilg Tschudi, das er nit gůt nachge-
schickt darzů sye, und für den Alten gebätten
hat jeden Bad heimbringen, und erkund,
welichen er nit und Ehr sige, und uff nach-
sten tag darumb antwort gäben.

Abscheid gehalltnen tags zů Wyl
Im Turgöuw, uff den 19. tag Aprilis,
Anno 1532. Jar.

Als dan myn gnedigen herr von Santgallen
ein gütlichen tag denen uß der graffschafft
Toggenburg irs gespans halben angesehen, das
doch nit der gstalt verwilliget, das kein Orts
Boten allda ersyhnen ze sollen, so der aber
sölichs synen gnaden von denen uß der graf-
schafft wäffnet worden were; hette sich die bil-
lich die nit merern byständ versehen. Die-
wyl und aber sölche zůkunfft der Boten syne
gnaden wol lieb und sunders gefallen daran
gehept, ist demnach dise fürannemung, wie
volget.

Namlich das gemelte uß der graffschafft Toggi-
burg, synen gnaden und dem Gottshuß eigen-
thumb, gütlich mit allen rechten und herlig-
keiten, wie dan die von Altmeher an das
Gottshuß kommen, zůstellind, und umb und
für andere ansprach, welche, dan sin gnad, —
fründtlich mittel wag suchen, und gütlich darzů
reden, lassen, uff welches die uß der graff-
schafft ein langs und und gehalten, das zum
für-

fürnämbsten anzeigt nachdem Appt Cillian lob-
licher gedächtnuss säliger, dem geist und welt-
zehalten abgeschlagen, als dan sy bewegt, sich
des kauffs zu entledigen, und darauff von
der gmeind lüt verordnet, welche nun den
kauff mit Zürich und Glarus gethan, kaufbrieffe
darüber gemacht, by welchen sy zu blyben
verhofftind, als dan jeder Bott wyter weisst zusag.
Und als die uss der Graffschafft Toggenburg ein
kauff und kauffbrieff gemeldet, darauff min gne-
digen herr begärt, den selben zu hören, da-
mit und sin gnad verständigot, und wie und
war den selbig zu gäben, fürderlicher bass antwo-
rt zu gäben wüssen möcht.
Und als den selbig sampt etlichen Wortzeichen,
von mynen herren den beiden Orten, Lucern
und Schwytz, [illegible] rädten ussgangen,
allen genugsam verhört ward, hat myn g.
herr, die notwendigisten Artikel verantwort,
nach aller notdurfft, und namlich vermeint, das
niemen recht noch fug gehept, ir gnaden noch
deren Gotts huss, das sin zu verkauffen, und so
syner gnaden das ir wider zu gestellt wölte
als dan er ir anderen, so sy jetz 3 jar lang
bussen, zins, Rent, und gült ingenommen, und
schuldig wären, gütlich handlen und finden lassen,
wie dan jeder Bott sinen zusagen weisst.
Uff das die Toggenburger geantwort, so ver-
min gnedig herr sich kauffs halb nit nach ze-
lassen bewilligen, syend sy nit bevelch gehalt
von disem kauff zu stan verfasst, als jeder Bott
wyter weisst.
Und besunder hat myn herr von Santgallen, bei-
der Ort Schwytz und Glarus zum höchsten ermant,
des verschribnen Landtrechtens, so ein herr
von Santgallen, mit inen und irem Gottshuss

haft, von wägen der Graffschafft, nam-
lich das selb in einem Artickel, und anderm
stucken zugab, das die allwägen söllend da-
van sin, mit denen in der Graffschafft, das
sy einem herren von S. Gallen, zimlichen
billichen dingen nit verhin söllind, Als den
Bott weißt.
So dan die Graffschafften anzeigt habent, wie
inen vom herren gricht und rächt abgeschlagen,
und sy aber gefangens habend, dest halben des
rächt zu bruchen not sige, dargägen aber der herr
von Santgallen, sin verantwortung und an-
ligen erzellt, doch hat Ir gnad umb unsern den
botten willen, inen noch 8. tag und nit längers
zu gelassen, doch das sy Recht und gült, und was
sunst zum Gotts hus dient, unverhindert,
und an ingezogen nützig blyben lassen söllind,
Jeder Bott weißt zesagen, die tagleistung zu
Rapperschwyl beträffende, so myn herr von Sant
gallen nachin zu geschriben, nach verkündt ist,
wie jeder Bott wyter zesagen weißt.
Es weißt auch jeder Bott zesagen, mynes gl.
herren von Santgallen Benediction halben,
die uff Santag kantate zu Rorschach sin würt,
das sin gnad die .4. Ort Als sine Schirm-
herren, vrüntlicher meinung geladen und
gebätten hat, Gott zu Lob, und jm zu Ehre
uff sölche Benediction Ir Bottschafft auch zeschi-
cken, alda sunst vil andern herren und stett ge-
laden sind.
Es hat myn gl. herr den .4. Orten Bottsch-
afft angerüfft und ernstlich vermant, nach lut
Burg und landträcht, als sine Schutz und Schi-
rm herren, Im gägen denen uß der graff-
schafft zu verschaffen, damit sy jmo, das sin
gütlich oder rächtlich, doch vil lieber, gütlich dan
rächtlich zu stellen, und by handlung machen
wöllind.

Abscheid vnnd Abredung eines güt=lichen spruchs, zwüschend dem Herren von Sannt Gallen, eins theils, vnnd dem Landt Aman, Räth vnd gantzer Gmeind der Graffschafft Toggenburg, des andern theils, zum kürtzisten begriffen, vff disem tag, so zu Rapperschwyl, vor minen Herren der .7. orten gehalten, angefangen Zinstag vor Philippi vnd Jacobi, Anno .1532.

Erstlich, das die genanten Aman, Rädt, vnd gan=
tze gmeind der Graffschafft Toggenburg, vn=
serm gnädigen Herren von Santgallen, wider=
umb an sin Eygenthumb vnd Herlikeit der
Graffschafft Toggenburg, kommen vnd blyben
lassen, by Brieff vnd Siglen, sprüchen vnd
verträgen, die ir gnad darumb inhatt, vn=
gesumpt vnd vngehindert allermänigklich,
doch mit sölichem rechten anhang, rächten
vnd geding, das alle die büssen vnd fräf=
fel, wie die gefallen vnd fallen möchtind,
es sige vor hohen oder nidern gerichten, die=
selben söllen genanten von Toggenburg hin=
für halb zugehörig sin vnd blyben, deß söllend
gemälte von Toggenburg selbs kosten
gäben, vnd dan den andern halb theil, der
fräfflen vnd büssen, vnser gl. Herr von Sant
gallen nämmen, Es sol auch der Herr von
der Herr von Santgallen die genanten von
Toggenburg, by allen fryheiten, rächten,
vnd gewaltigkeiten, brieffen, siglen, sprüchen
vnd verträgen, in rüwigem intrag, blyben
lassen, dargägen söllend gemälte von Tog=
genburg, by allen fryheiten rächten —

~~vnd gerechtigkeiten brieffen, Siglen, herrschungen~~
~~vnd verträgen, on witern Intrag, blyben~~
~~lassen. dargegen söllend gemelte von Tog-~~
~~genburg~~ den kauffbrieff, vnd all ander
Sybrieff, Ob sy die hetend, so von des kauffs
wegen, so vnser Eydtgnossen von Zürich vnd
Glarus gäben, hindersich zu gemeltem herren
Appts handen gäben, die auch hiemit tod
vnd ab sin söllend.
Zum 2. betreffende die Lybfähl, so der
herr von Santgallen bißhar genomen,
ist abgeredt vnd beschlossen, daz die sel-
bigen fäl, so die Zyt gefallen sind, durch
Zeüdern geschetzeren man, da Iede persohn sy
nimen darfür gäben, söllend sy by Iren ge-
schwornen Eyden schetzen, waz sy wärt
sygend, vnd waz sy also geschetzt habend
waz sy wärt sygind, darvon sol dem herr
von Santgallen, den vierten theil näme,
vnd nit mer, vnd dan daz übrig des ge-
storbnen Erben blyben.
Zum 3. Sol vnser herr von Santgal-
len, vnd die von Toggenburg, die
Sachen auch nidern gerichten, vnd Radt,
mit ein andern nufsetzen, Iedem theil halb.
Zum 4. Söllend söllend die von Toggen-
burg, die Costantz, wie vil die zu gibt,
vnserm herren von Santgallen zu sinen
handen gäben, vnd waz zum vergimänt
verbrucht ist, sol hiemit tod vnd absin,
vnd die von Toggenburg niemants dar-
by schuldig sin, vnd ob die gemelten von Tog-
genburg, etwas güter verkaufft hetind,
dem selben kauff mag ein herr gan lassen,
oder nit, doch ob vnser gl. herr von Sant-
gallen, sölche güter widerhaben wölte, so
sal.

sal er denen so die güter kaufft, zu gält
widergäben, ob er etwas an synem kauff etwas
gäben hete.

Zum IIII. Söllend die von Toggenburg, den
Herren von S. Johan, wider zu jr Gotts=
huss, eigenthumb, Fryheiten, Possession, inge=
setzt, und unverhindert mängklichs kommen,
all da zu synem gemälten Gotzhuss Mäss
haben, singen, lässen, die heil. 7. Sacra=
mänt, und alle andere Christenliche Ceremonia,
von Gott und synen Helgen uffgesetzt, und der
mass, dan das Gottshuss Sant Johan gestifft
ist, halten und haben, ungeirt, und un=
verhindert mängklichs, und ob dem selben Her=
ren Appt, etwas hab und güter, worind ent=
frömbdet, entwert, und verwendet worden ist,
darumb söllend, unser Eydtgnossen von Sch=
wytz und Glarus, allen trüwen und ver=
möglichen flyss ankeren, sy des güttlich
vertragen, wo aber das güttlich nit syn möcht,
als dan mag Herr Appt, die gemeinen oder
sonder Personen, darumb rächtlichen fürnä=
men, nach des Lyd und und rächt, Es söllend
auch die predicanten, genanten Herrn Appt
zu synem Gottshuss und Münster, ungeschmächt
und ungeirt lassen, und auch wider schmäch=
schmützen, noch stälen, in kein wäg, er sol
auch den büssen, sölen, und gerichten gehalten
werden, wie zebüssend den Herren von
Sankgallen abgeredt.

Es ist auch zebüssend unsern Eydtgnossen
von Schwytz, und unsern fründen von Tog=
genburg abgeredt, das die von Toggen=
burg, by dargemälten fründen, der zu Rap=
perschwyl abgeredt und beschlossen ist, blij=
ben, und als dan unser Eydtgnossen von Sch=

Schwÿtz sich beklagen, das etlich von Tog=
genburg, vergangnen friden gebrochen,
Ob die nit gestrafft, noch straffen söllend, luth
des fridens, ist luter abgeredt und besch=
lossen, das die von Toggenburg, so den=
friden gebrochen, wie vorgemelt ob die
nit gestrafft, noch straffen söllend, und Ob=
den friden wyter gebrochen wurd, Als=
dan söllend die von Toggenburg, die selbe
auch straffen, luth des fridens, und da nie=
man verschonen, wenn aber sach das un=
ser Eydtgnossen, von Schwÿtz vermeint=
tend, das die Toggenburger nit gnůg=
sam straffind, und aber die Toggenbur=
ger vermeinten sy hetind gestrafft, luth des
fridens, der spänen söllend sy für die obge=
nanten fünff Ort kommen, ob sy gnůgsam
gestrafft habind oder nit.

Es ist auch uff disem tag, klagt am Ort von
Lucern, deß haubtman des Gotshus S.
Gallen + vergangner zyt, durch die 9. Ort
mit einem herren, von S. Gallen güt=
lich vertragen, welcher vertrag und=er
andern In einem Artickel Inhalts [illegible]
die von Sanctgallen, weder den Iren
noch sunst Iemand verbieten söllind, In das
Münster zů kilchen zegahn, doch das
die pfarlichen recht, In S. Laurentzen kilche
sin söllind, nach lut des selbigen vertrags.
Wann als nun In selbigem Münster wid=
rumb Mäß gehalten, do sigind vil fromm=
khen luthen, von Man und wyb perso=
nen, die In das Münster zum Ampt
der h. Mäß gangind, das habind die von
S. Gallen nit wöllen lyden, sunder das sy
sy [illegible] gern, und straff verbotten, und
darzů den Iren verbotten, das sy das
nit

+ ersehen, und anzeigt, wie die von S. Gallen

nit gedäncken söllind, dan sy wöllind nit
zu dem glauben, wan jnen gehept haben, das
sy der Mäss dem abgöttischen glauben nach-
louffind ~~lassind~~, und damit nit wollen uffhören, son-
der, es hab einer mit einem Mässgewand,
das er angeleit, zu tratz und zu leid jn das
Münster wollen gan, des glychen als die
von Appenzell, und die von Rorschach mit
Crütz gen Santgallen gangen, und als die
von Rorschach uff dem Heimwäg gesin,
und zu dem thor kommen sind, habend etlich
zu einem knaben, der ein krütz getrage
hat geredt, sy söllind das kätzer werch ab-
thun, und uff jnen kuttrich darbringen,
und habend damit kaat verdückt, und an
das krütz wollen wirffen, und habend
dero von Rorschach priester getroffen. Er.
Badt und begärt an eüch sölichs abzestellen
dan zu besorgen, wo das nit abgestelt,
möchte daruss erwachsen, das mitler zyt
nit guts würde bringe. E. daruff ist von
den Boten für gut angesehen, das jeden
Bot sölichs an syne Herren hinder sich bri-
ngen, und diser sach halb den Boten, so
uff künfftigen tag gen Baden kämind, voll-
gewalt gäben, darin zehandlen mit ernst,
dardurch sölichs abgestelt werde.
Es wirdt auch jeden Bot wol zesagen, wie
der obgenant Hauptman sich entschlossen, uss
befälch unsers gnedigen Herren, von Sant-
gallen, und begärt, das die gemeinten von
Toggenburg, dem Herren von Santgallen
jn sin eigenthumb kommen, und sy brieff und
sigeln gütlich und ewe blyben lassen
wo aber das gütlich nit sin möcht, daruff

umb rächt angerüfft, und gebätten, wie je-
der Bott wol wyter dannen zesagen weißt,
Und als dan die Rappenschwyler. sich erklagt
jenen landtsgen halb, namlich der hin-
vogtei, und des Spitthals halben, darum
dan geschryben ist worden gen Zürich, wie
die von Zürich fründtlich daruff geschriben
sölches abzestellen, kan jeder Bott wol sy-
nen Herren und Obern anzeige.
So dan weißt jeder Bott wol zesagen,
wie unser Eydtgnossen von Zürich, für Do-
ctor Wäber von Waldkilch, gebätten, das
er wider zu dem sinen kommen mög.
Es weißt ouch jeder Bott wol zu sagen,
wie Lorentz von Luggaris begärt ein
fürdernuß an Frantzosen, von gemeinen
Eydtgnossen, das die Baden uff nächst-
künfftigen tag, das selb wollen gwalt
gäben, gen Baden.
Item es würt ouch die Botten von Gl-
arus anzuzeigen, wie der Botten
meinung, das die. 4. Ort, jedes. 2. Man
gen Rappenschwyl schicken. und wie die
verjähen, die man gricht, und noch in ge-
fängnuß hab, wie sy erdachten die köpff
wöllind abhauwen, so je glaub widen uff
rächt würde, und wie sy ein ordnig ge-
macht, die Brugg abzewerffen.

Landtsfriden zu Schwytz
Ufgericht

WIR dise Nachbenämpten. Jacob
an der Rüti. Alt Landtvogt zu Baden,
Lassen

Laßern Stalder, baid der Radts zu Schwytz,
Bernhart Schiessern Stathalter, und deß Höszli
baid der Radts zu Glaruß, mit vollem gwalt
unserer herren und Obern, eines theils, und
wir Bernhart Künzli, Landtsaman, Burckhart
Steiger, Alt Vogt zu Schwartzenbach, Haupt-
man Batzenhaimer, Hans Grab von Wätze-
schwyl, Joachim Zürcker, von Liechtenstaig, Heini
an der Wyß, Alt Aman, Hans Büler, Alt-
Vogt uff Yburg, Uli Hartzschmaser, Aman zu
Gägenhart, Sprüchhans Büler, Aman im
Thurtall, Claus Stahler, von Sant Johan,
und Lasser Dächi, Aman zum Wildenhauß
von Wägen, und als volmächtig Anwält
und gesandt Botten, der Obern und Under-
ämptern der Graffschafft Toggenburg,
deß andern theils. Bekännend und
thünd kund und allermänigklichem, mit-
disem Brieff, Dennach und sich ein lan-
ge Zyt, etwas spän und Zwytracht und
widerwillens, erhept und zu getragen,
Zwüschend unsern herren und Obern von
Schwytz, und der obgenanten Landtaman
Rädten und gantzer gmeind, der Graff-
schafft Toggenburg, herkomende, von wäge
das wir gemälts von Toggenburg, uns
an die von Zürich gehenckt, und den selben
von Zürich mit unsern offnen fändli zu-
hilff und trost, wider die gemälten von
Schwytz, gezogen sind, und inen den zu
Profiandt und feilen kauff abgestrickt
und abgeschlagen, und verspert, wider
das verschriben Landtrecht, und deshalb
durch die von Zürich, mit bäßern hingäbe,

in ungehorsam gägen unsern lieben her-
ren von Schwytz gebracht und gefürt worde
worden wir dan zu beiden theilen, in gr-
ossen zwytracht und uneinigkeit kamen,
So wir aber ermässen mögend, das uns
zu beiden theilen, sölche zwytracht und
span, die längs wenig guts gebären,
des halb wir ein anderen gen Rap-
perschwyl betagt und verbeittet,
der meinung, unser sölch span und
zwytracht hin zu leggen und zemitlen,
dardurch wir by ein andern, in guter
fründtschafft, als frommen Landleuthen
zimpt, und wie unsere frommen vordern
gethan, wandlen und handlen mögen.
welches auch durch hilff, und mitel des
Allmächtigen Gottes, (dem sy lob und
danck gesagt) beschähen, und sölich span
gütlich und fründtlich hingelegt und ab-
weg gethan, in massen wie harnach
volgt. Dem ist also.

Zum Ersten. des glaubens halben
und den betreffende, söllend und wöl-
lend wir, uss der graffschafft Togge-
burg beschähen lassen, Ob wir lüt in
unsern land in kilchhörinen hatind,
die werend jo einer oder meer, die
dem alten waaren Christenlichen Catholische
glauben, Als namlich die 7 heilige Sacra-
ment, das Ampt der H. Mäss, und all ander
Christenliche Ceremonien, widerumb uffrichte
wöltend, das sy das zethün wol macht, fryen
erlaub und vollen gewalt habe, und söllend un-
geschücht und ungehasset, von der Oberkeit, den-
gmeind, und sunst mänglichem fry und blybe, ob
aber an etliche ende, die predicanten hin-
wurden, die selben predicante söllend dem q.
nach.

q. alten waaren
Christenlichen
glaube, die wir-
digen Sacramänt,
das Ampt der H.
Mäss, widerumb uff-
richten, schirmen

nach schälten keins wägs, dan wo ein pre-
dicant oder meer, sölichen Alten waaren
glauben zu schänen lehr schälten schäli, der-
selb sol von einer Oberkeit mit rächt ge-
strafft werden. Und söllend die kilchen gü-
ter, was den pfrunden zugehört, nach manch-
zall und gestalten der kilchen und güter, mit
den priestern und predicanten getheilt
werden.

Zum Anderen. Als dan etlich der un-
seren uß der Graffschafft Toggenburg
mit sampt andern etlicher mutwillen zu
Utznach in S. Anthonis kilchen getrungen,
daselbs die Zierlichkeiten, (die zu lob und
Ehr Gottes gesin) zerschlitzt und zerbro-
chen habend, welches dan einer Ober-
keit und uns leid ist, den selbigen schaden
söllend wir obgenante von Toggenburg,
so vil sich erfindt, das die unseren daran schul-
dig, iren gebürenden theil, nach zimligkeit
widerlegen und abtragen. Des letzten in-
trag, dich so ist uns gägen den unseren, so
sölichen mutwillen begangen, unser, rächt,
sölicher lasteren, van inen zu zeziechen, vor-
behalten, wo sy den gütlich nit gebind.

Zum Dryttlen. So söllend und wöllend
wir uß der Graffschafft Toggenburg, die
beschlossnen Landtrecht Brieff, wie wir
an unseren Herren von Schwytz kamen sind,
gäntzlich und getrüwlich, lut des Buchstab-
en, an inen halten, dargägen wend
wir von Schwytz, die selben verschribnen
Landträcht, nach lut und sag der Brieffen
an unseren getrüwen Landlüthen von Tog-
genburg, auch trüwlich halten, Es söllend

auch die Landtvögt ernünnert, und erst längst
zu Sant Jörgen tag nechst künfftig geschworen,
und die landtvögt hie zwüschend ein an-
dern gehalten werden, in massen als ob
die geschworen werind.

Zum Vierten, den kauff betreffend
unser lieb Landtlüth von Toggenburg,
damit sy sich von einem Gottshuß Sant
Gallen gelößt und abkaufft, der selb sol
inen gehalten werden, lut der ver-
schrybung unser Herren der V. Orten.

Zum Fünfften, der gefangnen-
halb, so wir von Schwytz, und andern
unser lieb Eydtgnossen, unsern Landt-
lüthen von Toggenburg, in verschinem
krieg gefangen habend, die selben söllend
wir inen on Rantzung, und on alle ent-
gältnus zu kommen lassen, und darumb
angäntz und unverzogen, unsern Eydt-
gnossen der halb schryben, dargegen söllend
unser lieb Landtlüth, von Toggenburg, den
Atzerlon, zerung, und anders, so uff sy gan-
gen, abtragen, welches sy auch zethun
versprochen hand.

Zum Sächsten, und letsten, die-
wyl wir beid obgenante partyen, söl-
liche, wie obstat, zehalten angenommen
habend, so sol auch hiemit alle vecht, fyen-
dtschafft, spän, zweytracht, und haß, aller
unwill und widerwertigkeit, und was sich
durch wort oder werck, verlauffen, in
und von disem krieg, und zweytracht beder
partyen, tod und ab syn, das ein andern
werden in keiner argen meinung für-
zühen noch gedäncken, sunder aller-
dingen.

ligen, verzigen und vergäben sin sol, und
fürer in ewigkeit ein andern für getrüw
lieb landtlüt halten, und in allweg ein
andern nach lut der Landträchten halb,
sitzen kauff und sichern wandlen lassen,
nach jeder theilen notturfft. Hinauff
hand sich mine herren ein Landtaman
und verordneten Radt, so ein Landts gmeind
verordnet, und inen vollen gwalt gäben
hand, sich erlütert und erkennt, das mä-
nigklich wüsse sich darnach zerichten, das
ein jeder verwälten bricht halte, und
niemand den andern, er sy frömbd oder
heimsch, in keinem argem nit fürziehe
noch uffheben, in kein wäg, weder heim-
lich noch offenlich, weder mit worten noch
mit wercken, sunder früntlich und tugen-
lich mit ein andern läben, als dann söm-
lichen lieben getrüwen landtlüthen
wol zimpt und anstadt, Dan welicher sol-
chs übergiengind und nit halten würde-
den oder die selbigen wirt man mit rächt
darumb straffen. Und wirt man ein jeder
sin sach selber verantworten lassen. Dar-
nach wüsst sich mänigklich zerichten. Dan da
sol niemand verschauet werden, kein person
angesähen, in summa niemand sol verschoh-
net werden.

Esgaringen. Anno 1533. Jar.

BAD. HOF- U. LANDES-BIBLIOTHEK

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

190 Bl. 33 x 21,5 cm

trocken gereinigt 09/24, Sch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

190 Bl.

trocken gereinigt 09/24, Sch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg